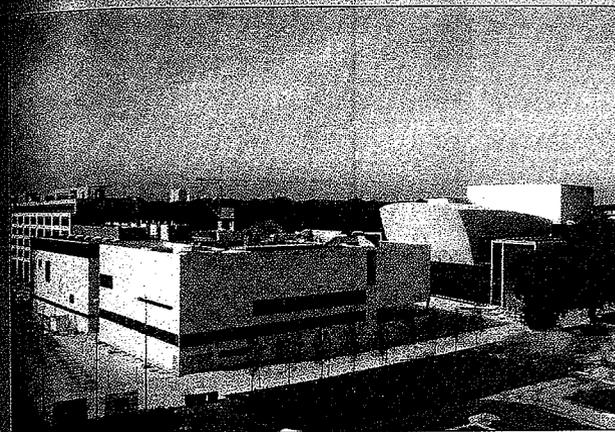




NÖ Schriften
99 Wissenschaft

ISBN 3-85006-091-8



ESTSCHRIFT
ZUR
ÖFFNUNG DES NEUBAUES
DER
NIEDERÖSTERREICHISCHEN
LANDESBIBLIOTHEK

NÖ Schriften
99 Wissenschaft

F E S T S C H R I F T
ZUR
ERÖFFNUNG DES NEUBAUES
DER
NIEDERÖSTERREICHISCHEN
LANDESBIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON GEBHARD KÖNIG

SANKT PÖLTEN 1997

Gedruckt mit Unterstützung von

**Drei M Österreich
Forster Metallbau
Fritz Fürst – Feintischlerei
Grundmann Schließtechnik**

Abbildungsnachweis:

Ralph Andraschek-Holzer: Abb. 67

Atelier Katzberger Abb. 45-56

Gebhard König Abb. 21-27

NÖ Landesbibliothek: Abb.1-5, 30, 31, 66, 67

NÖ Landesregierung, Bildstelle, Foto: Bernhart Abb. 11, 12, 13
NÖ Landesregierung, Bildstelle, Foto: Boltz Abb. 9, 10, 14, 16, 19, 20

NÖ Landesregierung, Bildstelle, Foto: Gmeiner Abb. 7

NÖ Landesregierung, Bildstelle, Foto: Isensee Abb. 6, 15, 17, 18

NÖ Landesregierung, Bildstelle, Foto: Schleich Abb. 8

NÖPLAN, Foto: Pohl Titelbild, Abb. 28, 29

NÖPLAN, Foto: Schwingenschlögel Abb. 32-43

Margherita Spiluttini Abb. 44, 57-65

NÖ Schriften 99 - Wissenschaft

ISBN 3-85006-091-8

Diese Broschüre kann bei folgender Adresse bestellt werden:
NÖ Landesbibliothek, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Herausgeber und Verleger (Medieninhaber): Land Niederösterreich,
vertreten durch das Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung NÖ Landesbibliothek, Sankt Pölten

Druck (Hersteller): Druckerei des Amtes der NÖ Landesregierung,
Sankt Pölten

Satz und Layout: C & G König, Mödling

© 1997

Vorworte	
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.....	5
Landeshauptmannstellvertreter Liese Prokop	7
Landesamtsdirektor Dr. Karl Kern	9
Mag. Herwig Würz, Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare	11
Chronologische Übersicht zur Geschichte der NÖ Landesbibliothek	
Von <i>Hermann Riepl</i>	13
Planung und Errichtung der neuen NÖ Landesbibliothek in der Landeshauptstadt St. Pölten	
Von <i>Hermann Riepl</i>	29
Das Werden einer Bibliothek: Der Architektenwettbewerb für die NÖ Landesbibliothek	
Von <i>Gebhard König</i>	57
Die Architektur der neuen Landesbibliothek (Arbeitstitel) incl. technischer Daten und Firmenliste	
Von <i>Paul Katzberger</i>	75
Die NÖPLAN als Partner und Projektmanager der neuen Landesbibliothek	
Von <i>Norbert Steiner</i>	93
Die Sammlungen der NÖ Landesbibliothek	
Die Druckschriftensammlung	
Von <i>Michael Duschanek</i>	97
Die Zeitschriftenabteilung	
Von <i>Franz Rinner</i>	103
Die Sendersammlungen	
Von <i>Gebhard König</i>	107
Die Burgenkundliche Sammlung	
Von <i>Hermann Steininger</i>	113
Die Restaurierungswerkstätte der NÖ Landesbibliothek	
Von <i>Olivia Lürzer</i>	123
Katalogisierung und Bibliotheksautomation an der NÖ Landesbibliothek	
Von <i>Hans-Joachim Alscher</i>	125
Zum neuen Freihandbereich der NÖ Landesbibliothek	
Von <i>Ralph Andraschek-Holzer</i>	145
Literaturverzeichnis.....	157
Mitarbeiter der NÖ Landesbibliothek.....	165



Landeshauptmann

DR. ERWIN PRÖLL

Vorwort

Die Landesbibliothek ist das Gedächtnis unseres Landes. Ihre Wiedereröffnung in der Landeshauptstadt ist zugleich auch eine weitere Aufwertung unseres Kulturbezirks, der auch durch das ambitionierte Programm des neuen FestSpielHauses zu einem kulturellen Kristallisationspunkt des Landes geworden ist. Aber auch von der Architektur her ist das neue Haus der NÖ Landesbibliothek eine Bereicherung für den Kulturbezirk. Das Bauwerk der Architekten Paul Katzberger und Karin Billy besticht durch die Schlichtheit seiner Formen, es ist ein optischer Ruhepol in der bewegten Vielfalt des Regierungsviertels.

Als Landeshauptmann freue ich mich ganz besonders darüber, daß dieses Haus ein optimaler Dienstleistungsbetrieb ist. Wesentlich trägt dazu bei, daß Verzeichnisse über EDV erfaßt und abfragbar sind. Auch über Internet ist der Zugriff möglich, eine Pionierleistung.

In den Regalen unserer Landesbibliothek findet sich alles, was in und über Niederösterreich publiziert wurde und wird. In diesem Sinne ist sie auch ein Spiegel der Landesgeschichte und der Landeskultur. Die wissenschaftliche Bedeutung der NÖ Landesbibliothek erschließt sich daraus, daß derzeit 70 Prozent ihrer Benützer von den Hochschulen und Universitäten kommen. Ich bin überzeugt, daß neben vielen Landesbürgerinnen und Landesbürgern auch zahlreiche Wissenschaftler und Studenten am neuen Standort unsere Sammlungen so wie bisher benützen werden.

Erwin Pröll



Landeshauptmannstellvertreter

LIESE PROKOP

Vorwort

Heinrich von Kleist meinte einmal, daß man den Grad der Kultur einer Stadt an ihren Bibliotheken ablesen kann. Wenn diese Aussage auch für ein Land gilt, so hat Niederösterreich mit der Eröffnung der neuen Landesbibliothek in Sankt Pölten einen Grund mehr, auf sein kulturelles Erscheinungsbild stolz zu sein. Steht doch das von den Architekten Paul Katzberger und Karin Bily konzipierte Gebäude nicht nur im Kulturbezirk, sozusagen als Bindeglied zwischen Verwaltung und kulturellem Geschehen, sondern ist Niederösterreich neben Vorarlberg auch das einzige Bundesland Österreichs, dessen Landesbibliothek nunmehr über ein eigenes, repräsentatives Gebäude verfügt. Damit stellt Niederösterreich auch das neue Selbstverständnis der Bundesländer unter Beweis. Es ist auffallend, daß diese beiden Bibliotheksbauten erst in neuester Zeit geplant wurden und außerdem in Bundesländern errichtet wurden, die zum Zeitpunkt der Planung über keine universitären Einrichtungen verfügten. Wurde dieser Mangel für Niederösterreich zwischenzeitlich auch durch die Gründung der Donau-Universität im nahen Krems behoben, so soll die neue Landesbibliothek in Sankt Pölten zudem untermauern, daß die NÖ Landesregierung ihrem Auftrag gerecht wird, dem Bildungsbedürfnis und dem Bildungsanspruch der Landesbürger Rechnung zu tragen.

Ausgleichende, gegenüber Regierungsviertel und vor allem Festspielhaus beruhigende Architektur spiegelt auch die Intentionen der Landesbibliothek wider. Seit Jahren ist diese zu den ältesten wissenschaftlichen Institutionen des Landes zählende Einrichtung voll dem Dienstleistungsgedanken verhaftet; dennoch bietet ihr erst das neue Gebäude die Voraussetzungen, den heutigen Bibliothekserfordernissen zu entsprechen. Die technische Ausstattung ermöglicht es einerseits, die viel zitierten Neuen Medien dem Leser anzubieten, andererseits ist die „klösterliche Stille“, wie seinerzeit die Jury beim Architektenwettbewerb meiner Meinung nach zu Unrecht kritisierte, wesentliche Voraussetzung zu konzentriertem wissenschaftlichen Arbeiten.

Im Mittelpunkt der niederösterreichischen Bibliothekslandschaft gelegen, wird und kann die NÖ Landesbibliothek die Ausübung zentraler Funktionen

weiter ausbauen. Als Leitbibliothek für den Leihverkehr ist sie Bindeglied zwischen den vielen öffentlichen Bibliotheken der lokalen Bildungsträger; ferner ist sie durch ihre langjährige Pionierrolle im EDV-Einsatz in Bibliotheken als einzige größere wissenschaftliche Bibliothek Österreichs in der Lage, ihren Gesamtkatalog via Internet dem Benutzer anzubieten. Der vielfach erhobene Vorwurf der Entfernung von ihrem bisherigen Benutzerfeld, den Universitäten Wiens, entbehrt damit jeder Grundlage, zumal die Aufgaben einer Regionalbibliothek sicher nicht zur, wenn auch vor allem von den Studenten seit vielen Jahrzehnten angenehm erlebten, lokalen Ergänzung der Universitätsbibliotheken der Bundeshauptstadt herabgemindert werden dürfen.

So wird die NÖ Landesbibliothek in Sankt Pölten Kontinuität und neue Zielrichtungen vereinen. Als Amts- und vor allem als wissenschaftliche Bibliothek steht sie wie bisher den Kolleginnen und Kollegen der NÖ Landesverwaltung und den landeskundlich Forschenden zur Verfügung. Als Studienbibliothek allerdings wird sie sich der Aufgabe stellen müssen, neue Leserkreise zu erschließen. Ich denke hier etwa an die Studenten der Fachhochschulen oder an jene Maturanten, die sich durch die Abfassung einer Fachbereichsarbeit erstmals dem wissenschaftlichen Arbeiten und dem Benutzen von Bibliotheken stellen wollen. Gerade sie werden aus fachkundiger und serviceorientierter Betreuung durch die NÖ Landesbibliothek großen Nutzen ziehen können. Die Erschließung neuer Leserkreise wird aber auch neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit beinhalten müssen. Neben der bisher so erfolgreichen eigenen Ausstellungstätigkeit wird die Landesbibliothek auch durch Abendveranstaltungen zur Belebung des Kulturbezirkes beitragen.

Daher wünsche ich der NÖ Landesbibliothek — und daß sie dies erfüllt, ist meine innerste Überzeugung —, sie möge sich an ihrem neuen Standort mit dem gleichen Elan, der sie seit Jahren auszeichnet, den neuen Anforderungen stellen und damit nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Regierungsviertels in Sankt Pölten, sondern auch zum neuen Kultur- und Bildungsverständnis des Landes Niederösterreich leisten.



Landesamtsdirektor

DR. KARL KERN

Vorwort

Einfache Schriftzeichen, Hieroglyphen, Papyrusrollen - immer schon hat der Mensch versucht, sich mitzuteilen. Höhlenzeichnungen und Inschriften auf Tonröllchen waren nur Versuche, Botschaften zu übermitteln. Gutenbergs Erfindung des Buchdruckes war schließlich der Durchbruch. Ihm haben wir es auch zu verdanken, daß wir Bibliotheken mit Büchern aller Art füllen könne.

Aber es geht nicht um das Anhäufen und Horten von Druckwerken. Vielmehr wollen alle Broschüren und Folianten, Hardcover und Paperback, Literatur und Belletristik gelesen, wortwörtlich begriffen, manchmal auch mit den Augen verschlungen werden.

Bibliotheken haben oft den Nimbus, Hüter eines Schatzes, eines unerreichbaren Schatzes zu sein. Bücher aber leben davon, durch ihren Inhalt oder allein durch ihre äußere Aufmachung Schatz und Freund zugleich zu sein, zur Reise in die Phantasie oder zum Abenteuer im Kopf einladen. Und nicht zuletzt sind Bücher aller Art Wissensspeicher. Speicher eines Wissens, das der Mensch in vielen Generationen angelegt, gepflegt, oder wieder vergessen, zufällig entdeckt oder systematisch gesucht hat. Druckwerke sind also in ihrer Art unvergleichlich, schön, beeindruckend. Sie brauchen ihr Publikum.

Der Schritt nach Sankt Pölten, die Verlegung der in Wien wohl bekannten Bibliothek an die Traisen, ist Chance für einen neuen Aufbruch. Auf der Suche nach einem neuen Publikum wird die NÖ Landesbibliothek viele unerforschte Wege gehen müssen und letztlich doch erfolgreich sein. Bücher unsterblich, wissbegierige Menschen fast ebenso. Im neuen Haus der NÖ Landesbibliothek ist viel Platz für das Wort gewordene Kulturerbe unseres Landes. Nicht nur die Dokumente haben viel Platz. Für den Besucher, Leser, Wissenschaftler, Freizeitsüßer, Schüler ist Platz. Sie alle wollen und sollen Teil haben an den unbeschreiblichen Gütern, die eine moderne Bibliothek zu bieten hat. Darum: Hingehen, ansehen - hineinlesen.





Bibliotheksdirektor

MAG. HERWIG WÜRTZ

Präsident der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Vorwort

Nach über 180 Jahre in Wien ist die NÖ Landesbibliothek nunmehr in die neue Hauptstadt des Landes Niederösterreich Sankt Pölten übersiedelt. Der neue Standort bedeutet für die Bibliothek, daß sie die Literaturversorgung in Niederösterreich auf eine neue Basis stellen muß.

Die NÖ Landesbibliothek ist auf diese Aufgaben bestens vorbereitet. Sie nutzt bereits heute die modernen Informationstechnologien, und ihre Kataloge sind via Internet zugänglich, so daß ein flächendeckender, über den regionalen Bereich hinausgehender Zugang zu den in der Bibliothek gesammelten Informationen möglich ist. Die derzeit verfügbaren Kommunikationstechnologien werden darüber hinaus auch sicher stellen, daß durch einen entsprechenden Dokumentenlieferdienst die Bürger des Landes die Dokumente erhalten, die sie für ihre wissenschaftliche Arbeit und für ihre berufliche Aus- und Fortbildung benötigen.

Der Österreichische Bibliothekarstag, der im September 1998 in Sankt Pölten stattfindet, wird Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus aller Welt Gelegenheit geben, sich von den Leistungen des Bundeslandes Niederösterreich, seiner Landesbibliothek und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu überzeugen.

Die NÖ Landesbibliothek wird die kulturelle Bedeutung der neuen Landeshauptstadt von Niederösterreich zweifellos festigen, und ich hoffe, daß Land und Stadt diese Institution, die in umfassender und einzigartiger Weise die kulturelle Identität des Landes dokumentiert, zum eigenen Nutzen und zum Nutzen aller, die an der Entwicklung Niederösterreichs interessiert sind, auch in Zukunft fördern werden.

Die neue Bibliothek in ihrem neuen Wirkungsbereich und ihre veränderte und erweiterte Aufgabenstellung wird an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Anforderungen stellen. Ich bin sicher, daß sie ihnen gerecht werden und wünsche ihnen viel Erfolg und Befriedigung bei ihrer nicht nur für

den Wissenschaftsbereich des Landes Niederösterreich so wichtigen Arbeit. Ich wünsche ihnen auch einen breiten Kreis interessierter Benutzer, die das reichhaltige Informationsangebot intensiv nutzen und die sich in der neuen Bibliothek so wohl fühlen wie an ihrem alten Standort.

heyhoff

Chronologische Übersicht zur Geschichte der NÖ Landesbibliothek

Von Hermann Riepl

- 1813 21. Juni: Landmarschall Josef von Dietrichstein beauftragt den Landschaftssyndikus Karl Edler von Schreyber, alle bei den NÖ Ständen vorhandenen Bücher im Prälatensaal des NÖ Landhauses aufzustellen und über diese ein Verzeichnis anlegen zu lassen. Die „ständische Büchersammlung“, das allen Ständen gemeinsame Eigentum, umfaßt 88 Bände.
- 1823 Die Ritterstandsbibliothek, bestehend aus 123 Bänden und 83 Handschriften, die von Johann Joachim von Aichen dem Ritterstand zwischen 1721 und 1729 geschenkt worden waren, wird mit der „ständischen Bibliothek“ vereinigt.
- 1833 Das Verordnetenkollegium beschließt das erste Erwerbungsprogramm für die Bibliothek. Der Dichter Ignaz Franz Castelli wird mit der Leitung der Bibliothek betraut.
- 1837 Infolge Umbaues des NÖ Landhauses übersiedelt die Bibliothek vorübergehend ins Parterre des Hauses Herrngasse 13.
- 1842 Erste regelmäßige Dotation der Bibliothek in der Höhe von 100 fl. durch die NÖ Stände.
- 1848 Unterbringung der Bibliothek im Verordnetensaal, in der Ratsstube und im Wappenzimmer des NÖ Landhauses.



Abb. 1: Landmarschall Josef Graf Dietrichstein

Riepl: Chronologische Übersicht

1852 Die Bibliothek wird gemeinsam mit dem Archiv in die Registratur miteinbezogen.

1855 Von 1855 bis 1867 erhält die Bibliothek Freixemplare von Büchern und Zeitschriften durch die Polizeidirektion.

1856 Alois König tritt in die Landschafts-Registratur ein und wird mit Bibliotheksarbeiten befaßt.

1861 Einführung der offiziellen Bezeichnung „Landesbibliothek“ infolge des Überganges zur autonomen Landesverwaltung und der Ablösung der Stände durch den Landtag.

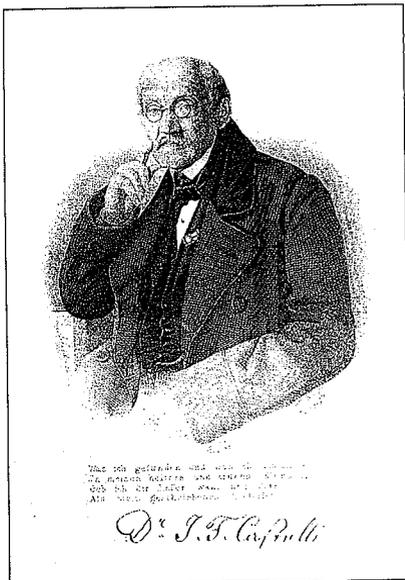


Abb. 2: Dr. Iganzz Castelli

1862 Archiv und Bibliothek werden von der Registratur abgetrennt.

1863 Erhöhung des Bibliotheksbudgets durch den NÖ Landtag auf 1.000 fl. und Schaffung eines eigenen Budgetansatzes für die Landesbibliothek.

1866 Landesausschuß und Landtag setzen das Erwerbungsprogramm der Bibliothek fest.

1874 Der erste gedruckte Katalog der NÖ Landesbibliothek erscheint; das 1. Supplement folgt 1879, das 2. Supplement 1891. Der Katalog enthält die am 29. August 1874 vom Landesausschuß beschlossenen „Vorschriften für die Benützung der NÖ Landesbibliothek“. Die Bibliothek umfaßt im Jahr 1874 5.845 Bände.

1877 Der NÖ Landtag beschließt das Programm über die Erwerbungen der Landesbibliothek in deren Funktion als Amtsbibliothek der Landesverwaltung.

1885 Eine Bestandsrevision ergibt eine Anzahl von 11.294 Bänden.

Riepl: Chronologische Übersicht

1886 Übernahme der Bibliothek des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Dr. Anton Mayer, der Generalsekretär des Vereines, wird in den Archiv- und Bibliotheksdienst aufgenommen.

1887 Der NÖ Landtag erhöht die Jahresdotations auf 1.500 fl. und beschließt ein vom Landesausschuß vorgelegtes Erwerbungsprogramm für die Landesbibliothek.

1888 Der NÖ Landtag beschließt die Erhaltung der Topographischen Sammlung bei der NÖ Landesbibliothek und genehmigt zusätzliche Budgetmittel zu deren Erweiterung und Ergänzung.

1896 Die Anstellungserfordernisse für den Archiv- und Bibliotheksdienst werden vom NÖ Landtag beschlossen. Der Landesausschuß erläßt im Juni 1896 eine „Ordnung für das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek“.

1904 Der Bibliotheksbestand im Jahr 1904: 20.378 Bände, 6.999 Blätter Topographische Sammlung, 596 Blätter Marterln und Denksäulen, 1.909 Porträts, 1.600 Landkarten.

1910 Dr. Max Vancsa löst Dr. Anton Mayer als Leiter von Archiv und Bibliothek ab.

1922 Die Landesbibliothek wird durch Beschluß der Landesregierung in das Parterre des NÖ Landhauses verlegt. Diese provisorische Unterbringung dauert bis 1967. Durch die Trennung Wiens von Niederösterreich verliert die Bibliothek wertvolle Bestände der Druckschriften- und vor allem der Topographischen Sammlung an die Sammlungen der Stadt Wien.



Abb. 3: Provisorische Unterbringung der Kartensammlung

1923 Landesmuseum, Archiv und Bibliothek werden zu den „NÖ Sammlungen“ vereinigt. Die NÖ Landesregierung erläßt eine neue „Ordnung für das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek“. Dr. Karl Lechner wird Nachfolger von Dr. Max Vancsa.

1931 Buchbestand am 1. Mai 1931 36.400 Bände, 250 Zeitschriften und 1.000 Handschriften.

Riepl: Chronologische Übersicht

- 1932 Der Direktor der „NÖ Landessammlungen“, Dr. Günther Schlesinger, erläßt eine „Benützerordnung für die NÖ Landesbibliothek“. Durch die Bestimmung, den Mitgliedern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich die Benützung der Bibliothek zu gestatten, wird die Landesbibliothek auch offiziell zu einer öffentlichen Bibliothek.
- 1938 Dr. Kurt Vancsa wird Leiter der Landesbibliothek.
- 1940 Die Bibliothek wird eine eigene Abteilung der Landesverwaltung. (Sachgebiet „Leitung der Bücherei des Reichsgaues Niederdonau“).
- 1943 Durch die Abtretung von 3.048 Objekten aus der Topographischen Sammlung an Wien infolge des Anschlusses der Randgemeinden an Wien erleidet die Bibliothek unersetzbare Verluste.
- 1945 Archiv und Bibliothek sind Teile der Abt. III/2 und werden dem Leiter der Kulturabteilung unterstellt.

1948 Dr. Josef König übernimmt die Leitung der Bibliothek.

- 1955 Archiv und Bibliothek werden aus der Kulturabteilung herausgenommen und zur Abt. III/3 gemacht, die Leitung erhält Dr. Karl Lechner. Mit Regierungsbeschuß vom 14. Juli 1955 wird die Selbständigkeit der Landesbibliothek einschließlich der Topographischen Sammlung, Porträt-Sammlung und der Kartensammlung innerhalb der Abt. III/3 bestätigt.

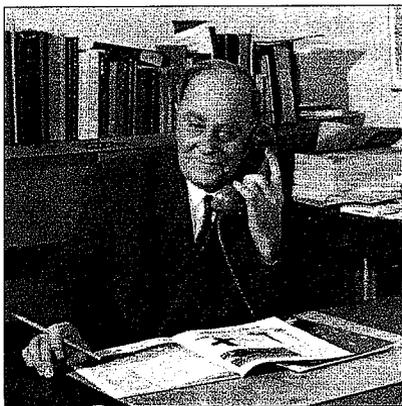


Abb. 4: Dr. Josef König

- 1957 Der Finanzkontrollausschuß des NÖ Landtages übt Kritik an Ausstattung und Unterbringung der Landesbibliothek.
- 1963 Die Abt. III/3 wird nach dem Abgang Lechners dem Leiter der Abt. III/2 (Kulturabteilung) unterstellt.
- 1966 Die NÖ Landesregierung beschließt am 27. September, die Topographische Sammlung, die Porträt-Sammlung und die Landkartensammlung dem NÖ Landesmuseum zu übertragen.

Riepl: Chronologische Übersicht



Abb. 5: Lesesaal der Landesbibliothek in der Herrengasse

- 1967 Der Beschluß der Landesregierung vom 27. September 1966 wird infolge vieler Proteste von der Landesregierung am 19. September 1967 rückgängig gemacht. Die NÖ Landesbibliothek übersiedelt im Juni und Juli 1967 in die Teinfaltstraße.

1968 Am 23. September wird der Lesesaalbetrieb aufgenommen.

- 1969 Dr. Rudolf Kreitmayr wird nach der Pensionierung Dr. Königs Bibliotheksdirektor. Die Landesbibliothek nimmt die eigene Restaurierungswerkstätte in Betrieb. Einführung der Zettelkataloge im internationalen Bibliotheksformat für alle Sammlungen.



Abb. 6: Lesesaal in der Teinfaltstraße

- 1970 Das erste Jahreszuwachsverzeichnis er-

Riepl: Chronologische Übersicht

- scheint. Im Jahr 1970 benützen bzw. entleihen rund 6.000 Benutzer etwa 22.000 Werke.
- 1974 Das erste Fünfjahreszuwachsverzeichnis erscheint. Maria-Grengg-Ausstellung der NÖ Landesbibliothek im Landesmuseum.
- 1975 Die Landesbibliothek präsentiert auf der Schallaburg erstmals Schätze aus allen ihren Sammlungen im Rahmen einer Landesausstellung. Josef-Weinheber-Ausstellung der NÖ Landesbibliothek im Landesmuseum.

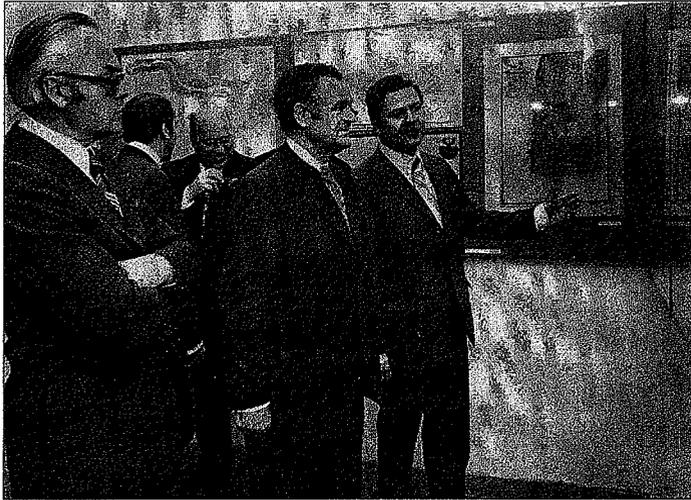


Abb. 7: Dr. Eduard Ronge präsentiert auf der Schallaburg LH Andreas Maurer und LHStv Leopold Grünzweig die Schätze der NÖ Landesbibliothek

- 1976 Dr. Eduard Ronge übernimmt die Leitung der Bibliothek anstelle des erkrankten Dr. Kreitmayer.
- 1977 Eine Zählung des gesamten Buchbestandes im März 1977 ergibt einen Stand von 103.542 Bänden, die auf 3.289 m Stellfläche untergebracht sind.
- 1979 Der Finanzkontrollausschuß des NÖ Landtages urgiert eine neue Bibliotheksordnung und empfiehlt den EDV-Einsatz in der Landesbibliothek.
- 1981 Ein verlängerter Öffnungstag pro Woche wird eingeführt. Die NÖ Landesregierung beschließt eine neue „Bibliotheksordnung“, welche zur Grundlage für die Selbständigkeit der Bibliothek wird.

Riepl: Chronologische Übersicht

- 1982 Mit dem Inkrafttreten des Mediengesetzes erhält die Landesbibliothek „Bibliotheksstücke“ (Freiexemplare) von niederösterreichischen Druckern und Medieninhabern (Verlegern).
- 1984 Die NÖ Landesbibliothek wird mit Jahresbeginn 1984 eine selbständige Abteilung des Amtes der NÖ Landesregierung (Abt. III/4). Beginn des EDV-Einsatzes. Das Burgenarchiv wird der NÖ Landesbibliothek eingegliedert.
- 1985 Ausstellung der NÖ Landesbibliothek „Ferdinand Dörner“ im NÖ Landesmuseum. Ausstellung „Niederösterreich 1945 - 40 Jahre Wiederaufbau der Landesverwaltung“ und Festakt der NÖ Landesregierung im Lesesaal der Bibliothek.
- Fortbildungsseminare der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare in der NÖ Landesbibliothek.



Abb. 8: Dr. Hermann Riepl führt die Mitglieder der Landesregierung durch die Ausstellung „Niederösterreich 1945 - 40 Jahre Wiederaufbau der Landesverwaltung“

- 1986 Einrichtung der Datenbank BIBL im Rechenzentrum der NÖ Landesregierung.
- Am 10. Juli 1986 wird St. Pölten durch Landtagsbeschluß Landeshauptstadt von Niederösterreich.
- 1987 Anfang 1987 gibt die NÖ Landesbibliothek ihren Raum- und Personalbedarf für die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten bekannt.

Riepl: Chronologische Übersicht

Der Flächenbedarf wird für 40 Mitarbeiter, 500.000 Bände sowie alle Sammlungen, Vortrags- und Veranstaltungsräume mit 7.775 m² errechnet.

Ende 1987 umfaßt der Buchbestand 135.993-Bände auf 5.158 m² Stellplatz. Weitere Bestände: 1.829 laufend gehaltene Zeitungen und Zeitschriften; 67.120 Objekte der Topographischen Sammlung (20.062 Topographische Ansichten und 47.058 Ansichtskarten und Fotos); 11.846 Objekte der Kartensammlung; 24.119 Objekte der Burgenkundlichen Sammlung; 3.512 Porträts; 551 Flugblätter; 413 Exlibris; 352 Kupferplatten und Druckstöcke. 12.255 Benützer entlehnen oder benützen im Lesesaal im Laufe des Jahres 1987 33.539 Werke. 426 Benützer werden in den Sondersammlungen gezählt. Das Gesamtbudget für 1987 beträgt S 750.000,--.

1988

Festakt und Eröffnung der Ausstellung „175 Jahre NÖ Landesbibliothek“ im Foyer der Bibliothek am 21. Juni 1988. 107 Exponate bieten einen Einblick in die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung der Bibliothek. Zur Ausstellung erscheint ein 100 Seiten umfassender, bebildeter Katalog mit Beiträgen von H. Riepl (Geschichte und Bedeutung der NÖ Landesbibliothek), E. Ronge (Zukunftsaspekte), G. König (Sondersammlungen) und H. Steininger (Burgenkundliche Sammlung).



Abb. 9: Dr. Gebhard König führt Landesrat Dr. Slawik, Landesamtsdirektor Dr. Kern und Bibliotheksdirektor Dr. Ronge durch die Ausstellung „175 Jahre NÖ Landesbibliothek“

Riepl: Chronologische Übersicht

Die NÖ Landesregierung beschließt am 10. Mai 1988 das „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“, das den sog. Kulturbezirk beinhaltet, dem auch die NÖ Landesbibliothek zugeordnet wird. Diese soll im Hinblick auf ihren neuen Standort in St. Pölten sowohl im Sach- als auch im Personalbereich wesentlich aufgestockt werden.

Der Zuwachs der Druckschriftensammlung wird in der Datenbank BIBL, der Altbestand vor 1984 in der Datenbank HIST erfaßt; beide zusammen bilden die Datenbank DABI, in der Altbestände und Neuzugänge gemeinsam abfragbar sind.

1989

Mit Jahresbeginn übernimmt Dr. Hermann Riepl die Geschäfte des Abteilungsleiters und Bibliotheksdirektors von Dr. Eduard Ronge, der am 30. Juni 1989 in den Ruhestand tritt. Am 10. Mai 1989 wendet sich der Bibliotheksdirektor mit einem „Memorandum der NÖ Landesbibliothek“ an die Landesamtsdirektion, die Personalabteilung, die Finanzabteilung und an das für die Bibliothek zuständige Regierungsmitglied, in welchem die wichtigsten Anliegen der Bibliothek im Hinblick auf ihren Standort St. Pölten dargelegt sind.

Das „Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus St. Pölten“ bildet die Voraussetzung für den internationalen Architektenwettbewerb NÖ Landhaus und kulturelle Einrichtungen.

Im März 1989 wird die erste Sonder- und Wechsellausstellung der NÖ Landesbibliothek eröffnet: „Stift Melk - Alte Ansichten und Schrifttum“. Im Oktober erfolgt die Eröffnung der zweiten Ausstellung mit dem Titel „Wissenschaftspflege in Niederösterreich - 125 Jahre Verein für Landeskunde von Niederösterreich“. Zu den Ausstellungen erscheinen Kataloge.

Mit der Veröffentlichung des „Zuwachsverzeichnisses der NÖ Landesbibliothek 1988“ mit einem Fünfjahresschlagwortregister 1984 - 1988 stellt die NÖ Landesbibliothek die gedruckten Zuwachsverzeichnisse ein, da die Zuwächse der NÖ Landesbibliothek als Datenbanken von 44 Landesdienststellen in Wien und in Niederösterreich im Rechenzentrum des Landes Niederösterreich recherchiert werden können.

1990

Beginn der Ausstellungen über die Bezirke Niederösterreichs mit „Der Bezirk Amstetten und die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs - Alte Ansichten und Schrifttum“ und „Der Bezirk Baden - Alte Ansichten und Schrifttum“. Die Ausstellungen werden auch in den betreffenden Bezirken gezeigt. Die dazugehörigen Kataloge, erstellt von den Mitarbeitern der NÖ Landesbibliothek, sind begehrte Bibliographien und Dokumentationen über die Bezirke Niederösterreichs.

Architekt Ernst Hoffmann gewinnt den Architektenwettbewerb „Hauptstadt Regierungsviertel“. Sein Bibliotheksgebäude wird von der NÖ Landesbibliothek abgelehnt.



Abb. 10: Landesrat Josef Mohln eröffnet die Ausstellung über den Bezirk Baden

- 1991 Abschluß der Erfassung des gesamten Buchbestandes in bibliothekseigenen Datenbanken. Fortsetzung der Ausstellungen über die Bezirke Niederösterreichs mit „Der Bezirk Bruck an der Leitha - Alte Ansichten und Schrifttum“ und „Der Bezirk Gänserndorf - Alte Ansichten und Schrifttum“.
- Die NÖ Landesbibliothek veranstaltet erstmals Ausstellungen im Ausland, und zwar in Zalaegerszeg bzw. Keszthely in Ungarn („Niederösterreich in alten Ansichten“).
- Verhandlungen des Bibliotheksdirektors mit dem Vorstandsvorsitzenden der NÖ Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft Norbert Steiner über ein eigenes Bibliotheksgebäude für die NÖ Landesbibliothek im neuerlich auszuschreibenden Kulturbezirk in St. Pölten.
- 1992 Bibliothekseigene Ausstellungen im Foyer der NÖ Landesbibliothek: „Niederösterreich an der Donau“ und fünfte Ausstellung über die Bezirke Niederösterreichs, „Der Bezirk Gmünd - Alte Ansichten und Schrifttum“. Das Komitat Zala (Ungarn) präsentiert sich mit „Komitat Zala - Historische Ansichten“ in der NÖ Landesbibliothek.
- Konstituierung des Baubeirates für die NÖ Landesbibliothek und für das NÖ Landesarchiv, dem auch der Bibliotheksdirektor angehört. Ein Beurteilungsgremium, bestehend aus 23 Mitgliedern, dem

ebenfalls der Bibliotheksdirektor angehört, wählt im September 1992 aus 12 Projekten über den Kulturbezirk drei aus. Architekt Paul Katzberger erhält den Planungsauftrag für die NÖ Landesbibliothek und für das NÖ Landesarchiv. Die Planungsfläche für die Bibliothek beträgt 5.200 m² für drei Ebenen: Benutzung, Verwaltung und Magazine. Der Baubeirat beschließt die Errichtung von Bibliothek und Archiv als eigene Gebäude auf dem Landhausplatz im Regierungsviertel von St. Pölten.



Abb. 11: Landesrat Dr. Johann Bauer eröffnet die Ausstellung „Niederösterreich an der Donau“

- 1993 Die Ausstellungen über die Bezirke Niederösterreichs werden mit „Der Bezirk Hollabrunn - Alte Ansichten, Karten und Bücher“ und „Der Bezirk Horn - Alte Ansichten, Karten und Bücher“ fortgesetzt.



Abb. 12: Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Bezirkshauptmann Dr. Adolf Wegl (Bildmitte) als interessierte Besucher der Ausstellung über ihren Heimatbezirk Hollabrunn



Abb. 13: Landeshauptmannstellvertreter Liese Prokop im Kreise von prominenten Hörnern bei der Ausstellung „Der Bezirk Horn in alten Ansichten“

Eine „Projektgruppe Kulturbezirk“ und die „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek - Kulturbezirk St. Pölten“ begutachten in regelmäßigen Abständen die Planungen für Bibliothek und Archiv. Die beiden Institute sollen 1996 baulich fertiggestellt sein, um den Betrieb der Ausstellung aus Anlaß „1000 Jahre Ostarrichi“ in der Ausstellungshalle des Kulturbezirkes nicht zu beeinträchtigen. Am 16. Dezember 1993 beschließt der NÖ Landtag die Errichtung und Finanzierung der 2. Baustufe des Kulturbezirkes, zu dem die NÖ Landesbibliothek gehört.

- 1994 Umstellung der Bearbeitungsvorgänge der NÖ Landesbibliothek auf das integrierte Bibliothekssystem BIS-C der Firma DABIS (Mehrplatz-Online-System) und Inbetriebnahme des Online-Publikumskataloges mit gleichzeitigem Abbruch der Zettelkataloge.

Fortsetzung der Ausstellungstätigkeit im Foyer mit „Der Bezirk Korneuburg - Alte Ansichten, Karten, Wappen und Bücher“ und „800 Jahre Wiener Neustadt, 900 Jahre Neunkirchen, 1000 Jahre Krems - Alte Ansichten, Karten und Bücher“. Die Jahresausstellung auf Schloß Grafenegg „Malerische Reise durch Niederösterreich - Burgen und Schlösser“ zeigt größtenteils topographische Ansichten aus den Beständen der NÖ Landesbibliothek.

Baumeisterausschreibungen für den Kulturbezirk; Zustimmung des Baubeurates zum Entwurf der „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“; Baubeginn für die NÖ Landesbibliothek im Herbst 1994.

- 1995 Im Foyer der Bibliothek werden die Ausstellungen „Abgekommene Klöster in Niederösterreich“ und „Niederösterreich im alten Kartenbild“ gezeigt. Bibliothekseigene Ausstellungen finden im Barockmuseum Schloß Heiligenkreuz - Gutenbrunn („Niederösterreich in alten Ansichten“), Schloß Grafenegg („Niederösterreich in alten Landkarten“) und in der Dominikanerkirche in Krems („Krems in alten Ansichten“) statt.



Abb. 14: Die Ausstellungen der Landesbibliothek erfreuen sich großer Beliebtheit

Die Ausstellung „Niederösterreich im alten Kartenbild“ ist die 16. und letzte Ausstellung der NÖ Landesbibliothek in Wien, die bis zur Sperre der Bibliothek Ende August 1996 gezeigt wird.

Durch die laufenden Steigerungen der finanziellen Mittel für den Sachaufwand der Bibliothek (im Jahr 1995 auf S 2,000.000,-, das entspricht einer Verdoppelung der Finanzmittel innerhalb von sechs Jahren) kann der Ausbau der NÖ Landesbibliothek zu einer wissenschaftlichen Universalbibliothek für Niederösterreich weiter vorangetrieben werden. Sorgen bereiten allerdings die Personalengpässe, da seit 1994 keine frei werdenden Posten im Landesbereich nachbesetzt werden. Die etwa dreimal größere Landesbibliothek in St. Pölten kann aber sicherlich nicht mit weniger Personal betrieben werden als die Landesbibliothek an ihrem Wiener Standort.

Der Bücherzuwachs beträgt im Jahr 1995 8.208 Bände, das ergibt einen Gesamtbestand von 184.454 Bänden. Ende 1995 beträgt der Bestand der laufend gehaltenen Periodica 2.860 bibliographische Einheiten. Die Topographische Sammlung, Porträtsammlung, Flugschriftensammlung, Exlibrisammlung und Kupferplattensammlung umfassen 79.374 Objekte; die Burgenkundliche Sammlung 42.201 Objekte; die Landkartensammlung 16.448 Kartenblätter; die AV-Medien-Sammlung 211 Objekte. In der Restaurierungswerkstätte werden im Jahr 1995 1.941 Objekte behandelt. 15.282 Benutzer frequentieren 1995 die NÖ Landesbibliothek. Von diesen kommen 55 % aus Wien, 33 % aus Niederösterreich und 12 % aus

Riepl: Chronologische Übersicht

Wiener Dienststellen des Amtes der NÖ Landesregierung. 42.559 Bände werden im Lesesaal benützt bzw. entlehnt.

- 1996 Bibliotheksdirektor WHR Prof. Dr. Hermann Riepl wird mit 1. Juni 1996 auf eigenen Antrag aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Sein Stellvertreter Oberbibliotheksrat Dr. Gebhard König wird am 25. Juni 1996 von der NÖ Landesregierung zum Bibliotheksdirektor ernannt.

Ende August Einstellung des gesamten Benützerbetriebes, Verpackung des Bibliotheksgutes und Zwischenlagerung für die Übersiedlung.

Anfang November tritt das neugeschaffene Gruppenkonzept der NÖ Landesverwaltung in Kraft. Die NÖ Landesbibliothek wird Teil der Gruppe K = Kultur, Wissenschaft und Unterricht. Mit der Leitung der Gruppe K wird VHR Univ.DoZ. Dr. Georg Schmitz betraut.

- 1997 Neufassung der Bibliotheksordnung sowie der Benützungs- und Entlehnvorschriften.

Im Februar nehmen die ersten Mitarbeiter der NÖ Landesbibliothek in der neuen Bibliothek in Sankt Pölten ihre Tätigkeit auf. Das NÖ Landtagsgebäude wird am 21. Mai in St. Pölten in Betrieb genommen.

Von Februar bis Juni werden die Sammlungen der NÖ Landesbibliothek nach St. Pölten übersiedelt.

Im Juni beginnt der Dienstbetrieb in der neuen Bibliothek, ab September ist diese für die Öffentlichkeit zugänglich.

Mit der Eröffnung der neuen NÖ Landesbibliothek in St. Pölten werden den Benützern ein eigenes Bibliotheksgebäude mit einem

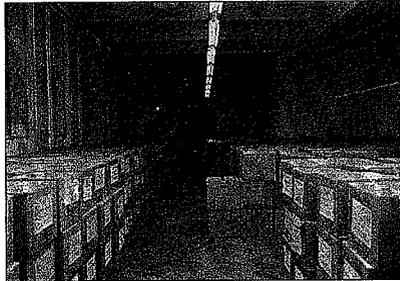


Abb. 15: Die Bestände der Landesbibliothek warten reisefertig auf den Transport

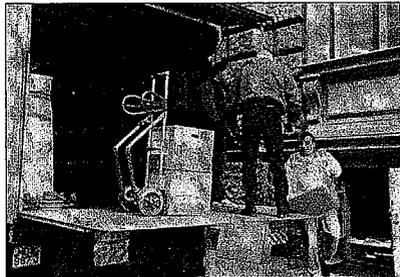


Abb. 16: Der Transport hat begonnen ...

Riepl: Chronologische Übersicht

wesentlich vergrößerten Freihandbereich, einem eigenen Zeitschriftenlesesaal, einem erweiterten Integrierten Bibliothekssystem, ein Gesamtdatenbestand für alle Bestände der Druckschriftensammlung, einer automatischen Entlehnverbuchung und die Zugriffsmöglichkeit auf die Bibliotheksdatenbank via Internet angeboten.



Abb.17-20: In den Büros und der Zeitschriftenabteilung wird noch fleißig gearbeitet, während mit 50 LKW-Ladungen das Bibliotheksgut in 7562 Kartons übersiedelt wird

Planung und Errichtung der neuen NÖ Landesbibliothek in der Landeshauptstadt St. Pölten

Von *Hermann Riepl*

Landesbibliotheken¹ sind öffentliche wissenschaftliche Universalbibliotheken und geistige Landeszentren. Ihre Bedeutung liegt vor allem in ihren Funktionen als Archivierungsstätten der Literatur des jeweiligen Bundeslandes (Kulturgutsicherung), als Forschungsstätten der historischen Landeskunde und als Amtsbibliotheken der Landesregierungen.

Die vielen Aufgaben sämtlicher wissenschaftlichen Bibliotheken erfüllen alle gemeinsam - und zwar nicht erst seit dem Beginn des EDV-Einsatzes in den Bibliotheken und der diversen Vernetzungen und Verbände - in arbeitsteiliger Weise; man denke nur an den Leihverkehr, die Zentralkataloge, den nationalen und den internationalen Schriftentausch sowie an die berufliche Aus- und Weiterbildung.

Seit sich das Bundesland Niederösterreich am 13. September 1992 anschickte, eine Hauptstadt zu errichten, um dieses Ziel in mehreren Etappen bis zum Jahr 2000 zu vollenden, wurde für dieses Bundesland nicht nur ein Regierungs- und Verwaltungs- sowie ein Kulturzentrum errichtet, sondern mit der Errichtung einer neuen und zeitgemäßen Landesbibliothek auch ein geistiges Landeszentrum geschaffen, das für ein Land, dessen politischer, wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Mittelpunkt über 800 Jahre lang Wien war, von besonderer Bedeutung sein wird.

Als am 10. Juli 1986 der NÖ Landtag den Beschluß, St. Pölten zur Landeshauptstadt² zu machen, faßte und gleichzeitig auch anderen Regionen Förderungsmittel und eine Dezentralisierung der Landesverwaltung in Aussicht stellte, setzte sofort ein Tauzeichen zwischen den Städten Krems und St. Pölten³ um den Standort der NÖ Landesbibliothek ein. Die Leitung der NÖ Landesbibliothek stand und steht aber auf dem Standpunkt, daß diese eine zentrale Einrichtung der Landesverwaltung ist und deshalb am Sitz der Landesregierung und -verwaltung zu plazieren ist. Andernfalls wäre es, wurde seitens der NÖ Landesbibliothek betont, vernünftiger und vor allem für das Land Niederösterreich weitaus billiger, die Bibliothek dort zu

¹) Unwesentlich geänderter Nachdruck des Beitrages des Verfassers für die Festschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich anlässlich des Ostarrichi-Millenniums. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. N.F. 62 (Wien 1996) 707-731

²) Hermann Riepl, Die niederösterreichische Landeshauptstadt. Vision und Wirklichkeit. Dokumentation. (St. Pölten, Wien 1987)

³) Hermann Riepl, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten. Auswirkungen des Hauptstadtbeschlusses auf die NÖ Landesverwaltung. In: Information - gestern, heute, morgen. Bibliotheken als wissenschaftliche Informations- und Servicezentren. Internationale Festschrift für Ferdinand Baumgartner zum 60. Geburtstag. (Wien 1991) 155

belassen, wo sie sich seit ihrer Gründung ⁴ im Jahr 1813 ⁵ befand und auch am meisten gebraucht wurde, nämlich in Wien. In Wien studieren mehr als 20.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Etwa 60 % der rund 15.000 jährlichen Benutzer der Landesbibliothek gaben ihren Wohnort mit Wien an und nur etwas über 10 % der Benutzer waren Landesbedienstete und somit auch Benutzer der „Administrativen Landesbibliothek“.

Hinsichtlich ihrer Bestände hat die NÖ Landesbibliothek vornehmlich den Charakter einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek mit dem Schwerpunkt auf den Geisteswissenschaften. Literatur zur Geschichte und Landeskunde von ganz Österreich wurde immer möglichst vollständig gesammelt. Mit einem Buchbestand von derzeit rund 200.000 Bänden ist sie eine eher kleine Landesbibliothek, und das Bundesland Niederösterreich hatte bis vor kurzem, trotz seiner Größe und Einwohnerzahl, das relativ kleinste Bibliotheksbudget ⁶ aller Bundesländer. Das kam daher, daß die Landesbibliothek in den nunmehr 184 Jahren ihres Bestandes immer äußerst bescheiden dotiert und bis zum Jahr 1967 auch äußerst schlecht untergebracht war. Aufgrund des Standortes Wien und der leichten Erreichbarkeit der Wiener Großbibliotheken auch für die Bevölkerung Niederösterreichs war die bescheidene Ausstattung der Landesbibliothek weniger augenfällig. Ja, die Landesbibliothek hat sich gerade durch den Umstand, daß sie in Wien situiert war, vornehmlich zu einer Spezialbibliothek für Landeskunde von Niederösterreich mit in erster Linie historisch-landeskundlich ausgerichteten Beständen entwickelt. Mit ihren Sonder-sammlungen wie der Topographischen Sammlung, der Landkarten-sammlung, der Porträtsammlung, der Flugschriftensammlung, der Exlibris-sammlung, der Kupferplatten- und Druckstöckesammlung, der Sammlung von AV-Medien sowie der Burgenkundlichen Sammlung ist sie eine überaus geschätzte Spezialbibliothek für Sammelbereiche geworden, die in Wien in dieser Qualität kaum ein Gegenstück hatte.

Da Regionalbibliotheken naturgemäß Universalbibliotheken sind, ergibt sich für die NÖ Landesbibliothek in St. Pölten ⁷ die Notwendigkeit, ihren Bestand auf diese bibliotheksmäßig unterversorgte Region auszurichten und ein deutlich breiter gefächertes Sammelspektrum, selbstverständlich unter Einbeziehung der Naturwissenschaften, zu berücksichtigen. Dabei versteht es sich von selbst, daß mit dieser Aufgabe nicht erst in St. Pölten begonnen

⁴) 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. Ausstellungskatalog. Red.: Hermann Riepl. (Wien 1988) (NÖ Schriften. 17. Wissenschaft)

⁵) Hermann Riepl, 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Von der ständischen Büchersammlung zum modernen Informationsvermittlungsbetrieb. In: Biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie. Jg. 37 (1988) 194 - 202

⁶) Hermann Riepl, 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek (wie Anm. 4) 44

⁷) Hermann Riepl, Notwendigkeit und Chance. Die Landesbibliothek in St. Pölten. Für eine offensive Informationsvermittlung. In: Morgen. Kulturzeitschrift aus Niederösterreich. Jg. 13. 1989. 227 - 230

werden konnte, sondern der Erwerbungsset ⁸ der Bibliothek von 1990 an sukzessive aufgestockt und bis 1995 mit S 2,000.000,00 für den Sachaufwand, gegenüber 1989 mehr als verdoppelt werden konnte. Denn nur eine attraktive und umfassend ausgestattete Landesbibliothek mit benutzerfreundlicheren Öffnungszeiten als in Wien kann die Studierenden bzw. Forschenden und Lehrenden veranlassen, die Landesbibliothek in St. Pölten aufzusuchen. Das Bundesland Niederösterreich selbst muß aber, und zwar im eigenen Landesinteresse, weiterhin Gegenstand von Dissertationen, Diplomarbeiten bzw. landes- und heimatkundlichen Arbeiten bleiben. ⁹

Auch die Funktion der Landesbibliothek als administrative Bibliothek der Landesverwaltung erhält in St. Pölten eine neue Dimension. Da die leichte Erreichbarkeit der Administrativen Bibliothek im Bundeskanzleramt, der Universitätsbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek nicht mehr gegeben sein wird, wurde, ebenfalls ab 1990, begonnen, die notwendige juristische Fachliteratur zur Gänze, einschließlich des Europarechtes, anzuschaffen, und zwar mit allen Neuauflagen von Gesetzeswerken und Kommentaren. Gerade diese Literatur, ohne die eine zeitgemäße Verwaltung nicht auskommt, ist aufgrund der kleinen Auflagen besonders teuer und wegen der vielen Loseblatt-Ausgaben sehr arbeitsaufwendig.

Eine Erwähnung wichtiger und zukunftsweisender Maßnahmen der NÖ Landesregierung und des NÖ Landtages im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Landeshauptstadt erscheint mir ebenfalls notwendig.

In den am 14. Juli 1987 beschlossenen Dezentralisierungsmaßnahmen der NÖ Landesverwaltung wurde die Verlegung von 600 Arbeitsplätzen von der Wiener Zentrale nach Niederösterreich angekündigt; der Großteil der Landesbediensteten aber in den Wiener Verwaltungsstellen - etwa 3000, darunter auch die 20 Bediensteten der NÖ Landesbibliothek - übersiedelten nach St. Pölten. Die Stadt Krems erhielt mit dem Landtagsbeschluss vom 17. Dezember 1987 die Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich ¹⁰ und im Jahr 1994 eine Bundesuniversität eigenen Charakters (Donauuniversität) mit einer eigenen Universitätsbibliothek.

Bereits Anfang 1987 errechnete die NÖ Landesbibliothek ihren Raum- und Personalbedarf ¹¹ für die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten mit einem Fassungsraum für 500.000 Bände und 40 Mitarbeiter. Der gesamte Flä-

⁸) Anlässlich meiner Übernahme der Leitung der NÖ Landesbibliothek habe ich am 10. Mai 1989 ein Memorandum der NÖ Landesbibliothek an die Landesamtsdirektion, die Personalabteilung, die Finanzabteilung und an das für die NÖ Landesbibliothek zuständige Mitglied der Landesregierung, Landesrat Josef Mohrl, gerichtet und darin die wichtigsten Anliegen, insbesondere deren viel zu geringen Etat, eindringlich erläutert. In: Agenden, Aktivitäten. Jahrbuch der NÖ Landesverwaltung 1989/90. (Wien 1990) 83 f. (NÖ Schriften. 37. Information)

⁹) Hermann Riepl, Das Gedächtnis Niederösterreichs. Die NÖ Landesbibliothek in der Wiener Bibliothekslandschaft. In: NÖ Kulturberichte. Dezember 1991. 6 - 7

¹⁰) Von der Landesakademie zur Donauuniversität. Bilanz 1988 - 1994. (Krems 1994)

¹¹) Hermann Riepl, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten. (wie Anm. 3) 156 ff

Riepl: Planung und Errichtung

chenbedarf¹² wurde mit 7.774,8 m², bei einer derzeitigen Grundfläche in der Teinfaltstraße im 1. Wiener Gemeindebezirk von ca. 1.300 m², errechnet.

Die Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft hat Anfang 1987 ihre Tätigkeit aufgenommen. Das von ihr erstellte „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“, das als „Empfehlung des Baubeirates“ von der NÖ Landesregierung am 10. Mai 1988 beschlossen wurde, beinhaltet auch den sog. Kulturbezirk¹³, dem auch die NÖ Landesbibliothek zugeordnet wurde. In diesem Beschluß ist auch die NÖ Landesbibliothek an ihrem künftigen Standort St. Pölten neu definiert worden. Der darin festgehaltenen Absicht des Bibliothekserhalters, die NÖ Landesbibliothek im Sach- und Personalbereich wesentlich aufzustocken, konnte seither bei allen Budgetverhandlungen des Bibliotheksdirektors mit der Finanzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung bzw. mit den Finanzreferenten wenigstens beim Sachaufwand einigermaßen entsprochen werden.

In den Jahren 1988 und 1989 fand auf der Grundlage dieses „Anforderungsprofils NÖ Landhaus“ und eines im Oktober 1989 erstellten „Flächen- und Funktionsprogrammes NÖ Landhaus“ ein internationaler Architektenwettbewerb statt. In einer Stellungnahme¹⁴ zum „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“ hat die Bibliothek darauf hingewiesen, daß darin zwar dem Flächenbedarf der neuen Landesbibliothek im Bestandsbereich mit 4.215 m² voll entsprochen wurde, nicht aber beim Mitarbeiterbereich, bei den Vortrags- und Veranstaltungsräumen und den diversen Nebenflächen. Ebenfalls in dieser Stellungnahme schlug die Bibliothek die Errichtung eines eigenen Bibliotheksgebäudes vor, das in Form eines Flach- bzw. Horizontalbaues mit Lesehof und Magazinen in den Untergeschossen zu errichten sei.

Am internationalen Architektenwettbewerb haben sich 166 Teilnehmer beteiligt. Eine international zusammengesetzte Jury wählte 11 Siegerprojekte aus und prämierte diese am 13. Juni 1989. Die 11 Sieger des ersten Wettbewerbes wurden Anfang 1990 eingeladen, detaillierte Pläne für das neue Landhaus in St. Pölten abzugeben, um jene Preisträger durch eine Jury zu ermitteln, die das Regierungsviertel errichten sollten. Der „Entwurf für das Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus“ wurde dafür neuerlich aktualisiert. In diesem „Entwurf“ waren bereits vier Übersiedlungsphasen von Wien nach St. Pölten von 1996 bis 2000 angekündigt worden. Der Kulturbezirk ist darin als vierter und letzter Bereich zur Übersiedlung nach St. Pölten vorgesehen.

Die NÖ Landesbibliothek erklärte sich in einer Stellungnahme zu dem genannten „Entwurf“ bereit, für die Zeit, da die Verwaltung in St. Pölten bereits arbeitet und die Bibliothek noch in Wien ist, eine „Bibliothek-

¹² Eduard Ronge, Zukunftsaspekte der NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek (wie Anm. 4) 48

¹³ Hermann Riepl, Die NÖ Landesbibliothek als Teil des Kulturbezirkes. In: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten. (St. Pölten 1992) 95 - 96

¹⁴ Hermann Riepl, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten. (wie Anm. 3) 163 ff

Riepl: Planung und Errichtung

informationsstelle“ für Informationsvermittlung und eine Entlehnstelle der Bibliothek in St. Pölten einzurichten, damit wenigstens die Funktion der Amtsbibliothek für die bereits in St. Pölten ansässigen Dienststellen erfüllt werden kann.

Das von der NÖ Landesregierung am 19. Dezember 1989 beschlossene neue „Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus“ wurde den 11 Siegern des ersten Hauptstadtwettbewerbes für einen zweiten Wettbewerb zur Verfügung gestellt.

(Entsprechende Festlegungen wurden auch in dem im Dezember 1989 vom Gemeinderat der Landeshauptstadt St. Pölten und vom Aufsichtsrat der NÖ-Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft beschlossenen „Leitprogramm für das Regierungsviertel - NÖ Landeshauptstadt“ getroffen.)

An diesem zweiten Wettbewerb über die Errichtung des Landhauses in St. Pölten nahmen folgende 11 Architekten bzw. Architektengruppen teil:

Projekt Nr. 1: Arch. Prof. Hannes Lintl, Wien

Projekt Nr. 2: Arch. Prof. Emilio Puglielli und Architekt Massimo Locci, Rom

Projekt Nr. 3: D. A. Studio, Prag + Team M, Linz (Arch. DI Wolfgang Steinlechner, Mag. Arch. Eckhard Pertwieser, Ing. Arch. Martin Rajnis, Ing. Arch. Thomas Prouza, Ing. Jan Mleziva, Ing. Arch. Jaroslav Zima, Jana Nemeckova, akad. Ing. Arch. Marketa Casthamlova, Ing. Arch. Lev Lauer mann)

Projekt Nr. 4: ARGE Arch. Mauro Galantino und Arch. Maurizio Pavani, Mailand

Projekt Nr. 5: Arch. Prof. DI Herbert Müller-Hartburg, Arch. DI Andreas Müller-Hartburg, Wien

Projekt Nr. 6: Arch. DI Ernst Hoffmann, Wien

Projekt Nr. 7: Arch. Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien

Projekt Nr. 8: Arch. Ing. Arch. Lubos Pata und Arch. Ing. Arch. Vaclav Frydecky, Prag

Projekt Nr. 9: Team 4 - NÖ, Architekten DI Franz Pfeil, Mag. Arch. Helmut Leierer, DI Ernst Maurer, DI Paul Pfaffenbichler, DI Anton Presoly

Projekt Nr. 10: Architekten DI Lange-Ullrich + Partner

Projekt Nr. 11: Architekten Ing. Arch. Jiri Bucek, Ing. Arch. Petr Dvorak, Ing. Arch. Zdenek Jiran

Der zweite Wettbewerb endete am 10. Juli 1990 mit der Bekanntgabe von drei Siegern (Projekte 6, 7 und 11), die abermals eingeladen wurden, ihre Projekte neuerlich zu überarbeiten.

Am 30. September 1990 entschied sich eine Jury unter dem Vorsitz von Architekt Gustav Peichl schließlich für das Projekt des Wiener Architekten Ernst Hoffmann.

Zum Bibliotheksentwurf Hoffmanns nahmen ich als Direktor der NÖ Landesbibliothek und mein Stellvertreter Dr. Gebhard König am 31. Jänner 1991 im Rahmen eines Symposiums mit dem Titel „Österreichs Bi-

Riepl: Planung und Errichtung

biotheksbau in den neunziger Jahren“, das anlässlich des 60. Geburtstages des Direktors der Bibliothek der Technischen Universität Wien, Dr. Josef Wawrosch, in der Technischen Universität stattfand, gemeinsam Stellung. ¹⁵

Kritikpunkte der NÖ Landesbibliothek an dem Entwurf Hoffmanns waren vor allem die gemeinsame Unterbringung von Archiv und Bibliothek in einem Gebäude mit sechs Obergeschossen sowie der Bibliotheksmagazine in den Untergeschossen des Museums, also in Fremdbereichen. Das Fehlen jeglicher Erweiterungsmöglichkeiten für die Bibliothek wurde besonders kritisch angemerkt.

Kurz nach der Veröffentlichung der Vorträge dieses Symposions erhielt der Vorsitzende des Vorstandes der Landeshauptstadtplanungsgesellschaft, Dipl.-Ing. Norbert Steiner, von mir einen Sonderabdruck unseres Vortrages über die „Neue Landesbibliothek in St. Pölten“. In einem Gespräch am 30. Oktober 1991 in St. Pölten teilte mir Dipl.-Ing. Steiner seine Übereinstimmung mit der Kritik der NÖ Landesbibliothek am Entwurf Hoffmanns mit und kündigte an, daß die Bibliothek ein eigenes Haus erhalten werde, daß der Kulturbezirk aus verschiedenen Gründen neu ausgeschrieben und wahrscheinlich die 11 Sieger der zweiten Wettbewerbsstufe des Jahres 1990 dazu eingeladen würden.

Im Frühjahr 1991 hatte nämlich die NÖ Landesregierung beschlossen, die NÖ Landesausstellung des Jahres 1996 „1000 Jahre Osterreich“ gleichzeitig in Neuhofen an der Ybbs und in St. Pölten zu veranstalten. Im gleichen Jahr sollte aber, nach den Vorstellungen der NÖ Landesregierung, das NÖ Landhaus in St. Pölten fertiggestellt und bezogen werden. Da das Ausstellungsgebäude für die Landesausstellung 1996 als Mehrzweckgebäude vor allem für kulturelle Zwecke im Rahmen des Kulturbezirkes geplant war und bereits Anfang 1996 fertiggestellt sein mußte, war der ganze Kulturbezirk, einschließlich der NÖ Landesbibliothek, neu zu planen. Anfang 1992 bildete sich ein Proponentenkomitee „Kulturbezirk St. Pölten“ unter dem Vorsitz von Landesrätin Liese Prokop. Am 21. Jänner 1992 beschloß die NÖ Landesregierung die Einsetzung von Baubeiräten sowohl für das NÖ Landesmuseum als auch für die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv. Dem Baubeirat für Bibliothek und Archiv gehörten u.a. die Direktoren des Landesarchivs und der Landesbibliothek an. Den Vorsitz führte Landesrat Dr. Bauer. ¹⁶Der Baubeirat konstituierte sich am 21. Februar 1992.

Am 10. April 1992 begann das Begutachtungsverfahren für den Kulturbezirk. Nachfolgende Architekten bzw. Architektengruppen wurden zur

¹⁵ Hermann Riepl und Gebhard König, Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten. In: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge zum Symposium an der Technischen Universität Wien. 31. Jänner 1991. (Anl. d. 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch), Hg. Otto Oberhauser. (Wien 1991) 141 - 150 (Biblos-Schriften. 155)

¹⁶ Hannes Bauer, Die NÖ Landesbibliothek geht neue Wege. In: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten. (St. Pölten 1992) 93 - 94

Riepl: Planung und Errichtung

Durchführung des Planungsverfahrens ¹⁷ von der Planungsgesellschaft NÖ Landeshauptstadt St. Pölten eingeladen:

Architekt o.Prof. Wilhelm Holzbauer
Architekten Bucek, Dvorak, Jiran, CSFR
Architekten Prof. Hiesmayer - Prohazka, Wien
Architekt Prof. Anton Schweighofer
Architekt Franz E. Kneissl
Architekt Franz Fehrer, Mistelbach
Architekt Paul Katzberger jun., Perchtoldsdorf
Architekten Wolfgang Pfoser - Helmut Haiden, St. Pölten
Architekten Wörndl - Rieder, Wien
Architekt Klaus Kada, Graz
Architekt Prof. Hans Hollein, Wien
Architekt Prof. Libeskind, USA und Berlin
Architekt Renzo Piano, Italien

Schwerpunkte des Planungsverfahrens waren, laut Ausschreibung, einerseits ein Bebauungskonzept für den Kulturbezirk und andererseits umsetzbare Projekte, die auf die unmittelbare Verwirklichung hin beurteilbar sind und vom Beurteilungsgremium als Grundlage für Empfehlungen zur Projektentwicklung herangezogen werden können.

Die Aufgabenstellung bezog sich, laut Ausschreibung, im ersten Planungsabschnitt auf das Bebauungskonzept für den gesamten Kulturbezirk und im zweiten Planungsabschnitt auf die Projekterstellung für folgende Funktionsgruppen:

- Das NÖ Landesmuseum mit NÖ Landesgalerie,
- die Ausstellungshalle (Sonderausstellungsbereich),
- den Festsaal als Konzerthalle,
- die NÖ Landesbibliothek,
- die Kulturverwaltung.

Das NÖ Landesarchiv war nicht Gegenstand des Planungsverfahrens, weil für dieses ein Standort im Süden des Landhausbezirkes (Clichystraße) vorgesehen war. ¹⁸

Der Kulturbezirk sollte - lt. „Planungsverfahren“ - in Etappen, gewissermaßen im Baukastensystem, entwickelt werden. Folgende Fertigstellungsphasen waren vorgesehen:

- bis Anfang 1996 Ausstellungshalle und Festsaal
- bis ca. 1998 der erste Teil des Landesmuseums (Landesgalerie, naturwissenschaftliche Sammlung, Museumslabor) und die NÖ Landesbibliothek
- bis 2000 Fertigstellung des gesamten Kulturbezirkes.

¹⁷ Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, Aufgabenstellung (St. Pölten, April 1992) 3 (NÖLB III/4-1511/194-92 und KS K II 1458)

¹⁸ Protokoll über die erste Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv St. Pölten am 21. 2. 1992. 3 (NÖLB III/4-1511/191-92)

Riepl: Planung und Errichtung

Als „Wettbewerbsgebiet“ wurde in der Ausschreibung der Standortbereich eingegrenzt, der laut Wettbewerbsprojekt von Architekt Dipl.-Ing. Ernst Hoffmann festgelegt wurde.

Über die NÖ Landesbibliothek mit einem Flächenbedarf von 4.911 m² lt. Ausschreibung¹⁹ wird darin ausgeführt:

„1. Art der Einrichtung - Beschreibung

Während die NÖ Landesbibliothek in Wien als Spezialbibliothek für Landeskunde und als administrative Bibliothek der NÖ Landesregierung dient, soll sie in St. Pölten darüber hinaus eine öffentliche wissenschaftliche Allgemeinbibliothek werden. Damit ist eine Aufstockung von derzeit 140.000 Bänden auf 250.000 Bände erforderlich.

2. Gebäudekonzeption - funktionelle Bezüge

Die NÖ Landesbibliothek muß für den Benutzer gut erreichbar sein; nur so kann das Informationsangebot entsprechend genutzt werden.

Da sie aber auch künftig die Funktion einer Behördenbibliothek (Amtsbibliothek der NÖ Landesregierung) übernimmt, soll sie in der Nähe des NÖ Landhauses liegen.

Die NÖ Landesbibliothek ist in einem eigenen Gebäude unterzubringen. Für den Verwaltungs- und Benutzerbereich der Landesbibliothek wird eine Gebäudekonzeption bevorzugt, die unabhängig von der Situierung der Magazine eine Ebene für die Benützung (Benutzerebene) und eine Ebene für die Verwaltung (Verwaltungsebene) der Bibliothek möglich macht. Vom Einlangen bis zum Magazinieren eines Buches sind etwa 30 Arbeitsvorgänge von verschiedenen Mitarbeitern am Buch vorzunehmen, so daß nur ein horizontaler Buchlauf sinnvoll ist. Deshalb ist die Verteilung (Leseräume, Zeitschriftenbereich, Freihandbereich, Informationsbereich wie Kataloge, Buchausgabe, Bibliographien u.ä.) auf einer Ebene unbedingt erforderlich. Eine horizontale Erweiterungsmöglichkeit sollte mitberücksichtigt werden.“

Die Abgabe der Planungsarbeiten wurde mit 30. Juli 1992 festgelegt. Die Beurteilung der Planungsarbeiten (1. Planungsabschnitt) sollte durch ein Beurteilungsgremium erfolgen, das sich am 8. Mai 1992 unter dem Vorsitz von Architekt Christoph Sattler aus München konstituierte²⁰ und dem auch der Bibliotheksdirektor angehörte. Beim ersten Informationsgespräch sämtlicher an der Ausschreibung teilnehmenden Architekten und der 23 Mitglieder des Beurteilungsgremiums wurde festgelegt, daß die „Aufgabenstellung in zwei Schritten bearbeitet werden (soll), und zwar die städtebauliche Einbindung des Kulturbezirkes in den angrenzenden Stadtraum einerseits und den Landhauskomplex andererseits sowie die gesamte architektonische Gestaltung und Organisation des Kulturbezirkes selbst in der

¹⁹ Planungsverfahren ... (wie Anm. 17) 58

²⁰ Protokoll der konstituierenden Sitzung des Beurteilungsgremiums am 8. Mai 1992 für das Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4-1511/194-92)

Riepl: Planung und Errichtung

ersten Planungsstufe und in der zweiten Stufe der Vorentwurf für verwirklichtbare Projekte für den Kulturbezirk:

- das NÖ Landesmuseum mit Landesgalerie
- die Ausstellungshalle (Sonderausstellungsbereich)
- den Festsaal als Konzerthalle
- die NÖ Landesbibliothek
- die NÖ Kulturverwaltung

Ziel dieses stufenweisen Verfahrens ist es, mit der ersten Planungsstufe die Grundlage für die Entscheidung einerseits für ein Leitprojekt für die Verwirklichung des Kulturbezirkes zu finden und andererseits die Basis zur Auswahl von Projekten und Projektanten, die in der zweiten Stufe für die Ausarbeitung von Entwürfen herangezogen werden sollen.“²¹

Der 2. Juli 1992 ist für die Verwirklichung des Baues des Regierungsviertels der neuen Landeshauptstadt von besonderer Bedeutung. An diesem Tag²² beschloß der NÖ Landtag²³ - mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ und gegen die Stimmen der FPÖ - die Finanzierung des Projektes NÖ Landeshauptstadt mit 5.437.000.000,00 Schilling²⁴. In diesem Betrag sind auch 678 Millionen Schilling für die Verwirklichung der ersten Baustufe für den Kulturbezirk und die Art der Finanzierung (Verkäufe von Objekten und Liegenschaften des Landes Niederösterreich in Wien, „außerbudgetäre Sonderfinanzierungsformen durch Projektgesellschaften aus dem Bereich der NÖ Landeshypothekenbank“ und die „Investitionsrücklage des Landeshaus-haltes für Landeshauptstadtinvestitionen“) enthalten.

Am 13. September 1992 setzte Landeshauptmann Ludwig vor rund 40.000 Gästen und Besuchern im Rahmen eines Festes der NÖPLAN den Spatenstich²⁵ für den Bau des neuen Landhauses, womit die Errichtung des ersten Bauabschnittes gleich anließ.

Bis Ende Juli 1992 wurden von allen zur Teilnahme am Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten eingeladenen Architekten bzw. Architektengruppen Beiträge erarbeitet und fristgerecht eingereicht. Lediglich Architekt Richard Meier, USA, hat seine Teilnahme am Planungsverfahren kurz vor Beginn zurückgezogen.²⁶

Die Projekte wurden in folgender Reihenfolge im Bundesländerhaus in St. Pölten vorgestellt, nachdem sie in der Zeit vom 3. - 27. August 1992 vom

²¹ Protokoll des 1. Informationsgespräches am 8. Mai 1992. Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4-1511/194-92) 2

²² Sitzungsbericht 52. Sitzung der Tagung 1991/1992 der XIII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. 2. Juli 1992. (Wien 1992) 807 - 842

²³ Landtagsvorlage über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt, 26. Mai 1992. (GZ I/AV-GV-A-92-182/14) (NÖLB III/4-1511/204-92)

²⁴ Vorlage eines jährlichen Berichtes über die Landesentwicklung an den NÖ Landtag. Juni 1992 (GZ. LAD-0614/2) (NÖLB III/4-1511/204-92)

²⁵ Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten. Hg. NÖ Landeshauptstadtplanungs-gesellschaft. St. Pölten 1992

²⁶ Vorprüfbericht Planungsverfahren Kulturbezirk Regierungsviertel St. Pölten (NÖLB III/4-1511/194a-92) A/1

Riepl: Planung und Errichtung

Architektenbüro Univ.-Doz. Dr. Klaus Semsroth und für die NÖ Landesbibliothek von Oberbibliotheksrat Dr. Gebhard König vorgeprüft worden waren.²⁷

- Projekt Nr. 1 Prof. Holzbauer
- Projekt Nr. 2 Architekten Bucek, Dvorak, Jiran
- Projekt Nr. 3 Architekt Prohazka
- Projekt Nr. 4 Prof. Schweighofer
- Projekt Nr. 5 Architekt Kneissl
- Projekt Nr. 6 Architekt Fehringer
- Projekt Nr. 7 Architekt Katzberger
- Projekt Nr. 8 Architekten Pfoser - Haiden
- Projekt Nr. 9 Architekten Wörndl - Rieger
- Projekt Nr. 10 Architekt Kada
- Projekt Nr. 11 Prof. Hollein
- Projekt Nr. 12 Architekt Libeskind

Am 3. und 4. September 1992 tagte das Beurteilungsgremium im Traisenpavillon in St. Pölten unter dem Vorsitz von Architekt Sattler (München). Anwesend waren folgende Mitglieder des Beurteilungsgremiums²⁸ und Vorbegutachter²⁹:

Architekt Christoph Sattler, Vorsitzender
Architekt Prof. Gustav Peichl
Architekt Dipl.-Ing. Ernst Hoffmann
Arch.Mag.arch. Boris Podrecca
Dr. Dieter Bogner
Dipl.-Ing. Peter Rebernik
Landesrat Liese Prokop
bzw. Hofrat Dr. Georg Schmitz
Landesrat Dkfm. Dr. Johann Bauer
bzw. Hofrat Prof. Dr. Hermann Riepl
Bürgermeister Willi Gruber
Hofrat BD Karl Jusits
Dir. Dr. Gottburga Sükösd-Stromberger
Dipl.-Ing. Norbert Steiner

Vorbegutachter:
Architekt Dipl.-Ing. Dr. Klaus Semsroth
Arch.Mag.arch. Franz Janz
Reg.Rat Ing. Franz Zimmermann
Dr. Gebhard König
Mag. Janos Karasz
Arch. Ing.arch. Eduard Neversal

²⁷⁾ Vorprüfbericht ... (wie Anm. 26)

²⁸⁾ Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. u. 4. September 1992. Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten im Traisenpavillon St. Pölten (NÖLB III/4-1511/194-92) 1

²⁹⁾ Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel Landeshauptstadt St. Pölten, Niederösterreich. In: Architekturjournal. Wettbewerbe. Heft 115/116 Jg. 16. 1992. (Wien 1992) 42 - 69

Riepl: Planung und Errichtung

Ing. Hubert Schwarz
Ing. Manfred Hobsig
Prof. Dr. Ferdinand Zeller
Dr. Joachim Rössl

Weiters nahmen folgende Architekten an der Sitzung des Beurteilungsgremiums teil:

Architekten Bucek, Dvorak, Jiran
Architekt Dipl.-Ing. Franz Fehringer
Architekt Prof. Hans Hollein
Architekt o.Prof. Wilhelm Holzbauer
Architekt Dipl.-Ing. Klaus Kada
Architekt Paul Katzberger jun.
Architekt Mag.arch. Franz E. Kneissl
Architekt Daniel Libeskind
Architekten Wolfgang Pfoser /Haiden
Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Prohazka
Architekt Prof. Anton Schweighofer
Architekten Peter Wörndl/Rieder

Im Anschluß an die Erläuterung der Projekte durch die Verfasser beriet das Gremium die weitere Vorgangsweise. Es wurde einhellig festgelegt, daß jene Projekte, die nicht den Anforderungen entsprechen, im ersten Rundgang ausgeschlossen werden sollten, und zwar mit Zwei-Drittel-Mehrheit.

Im ersten Rundgang schieden die Projekte 2 (Buzek, Dvorak, Jiran), 4 (Schweighofer), 6 (Fehringer), 8 (Pfoser/Haiden) aus, sodaß acht Projekte im Verfahren blieben.

Für die weitere Vorgangsweise beschloß das Gremium mit 10 : 2 Stimmen, daß nunmehr mit einfacher Mehrheit ausgeschlossen werde. Weiters wurde festgelegt, daß die Anträge auf Ausscheiden mündlich vorgetragene Begründungen enthalten sollten. Beim zweiten Ausscheidungsrundgang schieden die Projekte 3 (Prohazka), 9 (Wörndl/Rieder) und 12 (Libeskind) aus, sodaß noch fünf Projekte im Verfahren blieben.

Der dritte Ausscheidungsrundgang erfolgte mit Abstimmungsergebnissen bei einfacher Mehrheit. Dabei schieden die Projekte 1 (Holzbauer) und 5 (Kneissl) aus.

Nach dem Abschluß der dritten Ausscheidungsrunde blieben noch die Projekte 7 (Katzberger), 10 (Kada) und 11 (Hollein) im Verfahren.

Am 2. Sitzungstag des Beurteilungsgremiums, dem 4. September 1992, erfolgten ausführliche Beschreibungen der drei übriggebliebenen Objekte durch die Architekten Hollein, Kada und Katzberger.

Über die NÖ Landesbibliothek steht im Protokoll³⁰ beim Bericht über das Gesamtprojekt Architekt Katzberger: „Die Landesbibliothek, situiert in ei-

³⁰⁾ Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums ... (wie Anm. 28) 10

Riepl: Planung und Errichtung

nem eigenen Gebäude, ist gut erreichbar sowohl für das Amt als auch für die Benutzer. Foyer und Informationsmöglichkeit und gute Verbindung der Magazinsbereiche lassen eine gute Betriebsführung erwarten.“

Über Katzbergers Gesamtprojekt Kulturbezirk heißt es im zitierten Protokoll weiter: „Insgesamt liefert der Vorschlag ein niveauvolles und gut durchdachtes entwicklungsfähiges Konzept für die gestellte Planungsaufgabe.“

Im Beurteilungsgremium überwog nach langer Diskussion die Überzeugung, daß ein allen Anforderungen entsprechendes städtebauliches Leitprojekt nicht ausgewählt werden könne. Die Mitglieder des Gremiums kamen deshalb einstimmig überein, daß ein städtebauliches Leitprojekt für den Kulturbezirk in St. Pölten von den drei im Verfahren verbliebenen Architekten gemeinsam erarbeitet werden solle.

Zu diesem Zwecke verabschiedete das Beurteilungsgremium einstimmig folgende Empfehlung:

„Das Beurteilungsgremium kommt nach eingehender Prüfung aller eingezeichneten Projekte zu der Überzeugung, daß bei hoher Qualität der Entwürfe keiner in allen Bereichen den Anforderungen an Verknüpfung und Funktionalität der gestellten Aufgabe entspricht.

Das Beurteilungsgremium beschließt, die Projektanten der drei ausgewählten Projekte zur Weiterbearbeitung entsprechend den nachfolgenden Festlegungen heranzuziehen:

1. Der Festsaal soll am Eingang des Landhausbezirkes an der B1a situiert werden und in einer Überarbeitung durch Architekt Klaus Kada realisiert werden. Es soll untersucht werden, ob die Ausstellungshalle in den Festsaalbereich integriert werden kann.
2. Die Bibliothek und eventuell das Landesarchiv³¹ sollen durch Architekt Katzberger als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes konzipiert werden.
3. Das Museum und eventuell die Ausstellungshalle sollen durch Prof. Hans Hollein im südlichen Anschluß an den Festsaalbereich im Sinne einer Stadtkante realisiert werden.“³²

Das Beurteilungsgremium empfahl dem Auslöser eine enge Zusammenarbeit der drei Architekten mit dem Planer des Landhauses, Ernst Hoffmann, im Sinne einer zügigen Weiterarbeit zur Erreichung einer überzeugenden Gesamtkomposition. Die überarbeiteten Projekte sollten dem Beurteilungsgremium nochmals zu einer Begutachtung vorgelegt werden.

Die Projekte waren vom 11. bis 22. September 1992 im St. Pöltener Traisenpavillon ausgestellt.

³¹) Die Miteinbeziehung des NÖ Landesarchivs in die Empfehlungen des Beurteilungsgremiums erfolgte über Antrag von Landesrat Johann Bauer, nachdem er vom Bibliotheksdirektor auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, den dafür ausreichend vorhandenen Bauplatz für die gleichzeitige Errichtung der beiden Landesinstitute NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv zu nützen.

³²) Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums ... (wie Anm. 28) 11

Riepl: Planung und Errichtung

Am 2. November 1992 fand die erste Gesprächsrunde „Kulturbezirk St. Pölten - 2. Planungsphase“³³ am Sitz der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten statt. Die Vertreter von Bibliothek (Riepl, König), Archiv (Petrin, Eggendorfer) und Architekt Katzberger mit seiner Mitarbeiterin Dipl.-Ing. Karin Bily und seinem Mitarbeiter Architekt Michael Loudon einigten sich mit dem Hauptstadtkoordinator Dipl.-Ing. Wolfgang Weber bezüglich des Raumprogrammes der NÖ Landesbibliothek auf folgende Festlegungen, die als Grundlage für die weitere Projektierung bzw. Ausführung diente.

„Die m²-Angaben der Räume bleiben wie in der Ausschreibung zum Gutachten. Zu den funktionellen Bezügen: eine Information außerhalb der Sicherheitsbereiche in der Nähe des Einganges wäre erwünscht, Haustechnik ist nicht Teil des Raumprogramms des Gutachtens, durch den Einbau von Compactusanlagen (Rollregalsystem) wird eine eventuell spätere Aufstockung der Bestände ermöglicht. Die Bibliothek wird vorwiegend als Entlehnungsbibliothek geführt. Da die Bibliothek als Wissenschaftsbibliothek, Schwerpunkt historische Sammlung, geführt ist, ist der Freihandbereich mit 240 m² ausreichend ausgelegt. Als Mindestanforderung für die m²-Zahl in einer Ebene Nettotonutzfläche wird 1.100 m² genannt. Prinzipiell soll die Teilung in die Ebenen Verwaltung, Benutzer, Magazin verbleiben.

Zusammenfassend hält DI W. fest:

Bei der Bibliothek kann von 4.900 m² NF ausgegangen werden.

Das entspricht ca.	5.200	m ² BGF,
davon sollen Benutzerbereich	500	m ²
Freihand	240	m ²
Vortrag, Kataloge, Diverses	210	m ²
Zeitschriften	150	m ²
ergibt	1.100	m ²
+ 15 - 20 % Zuschlag		
ergibt	1.300	m ² BGF

Durch die notwendigen Geschoßhöhen würde dies eine Kubatur von ca. 20.000 m³ ergeben.

Die rechnerische Deckenlast im Magazinbereich ist für den Einbau von Rollregalen auszuliegen.

Die zukünftige Besucherfrequenz am Standort St. Pölten ist derzeit nicht abschätzbar; es soll davon ausgegangen werden, daß Garderoben für ca. 100 Personen für Vorträge vorgesehen werden.“

Die Sitzung des Baubeirates³⁴ für NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv fand unter dem Vorsitz von Landesrat Dr. Bauer in Wien statt. Dabei wurden im Raumprogramm der NÖ Landesbibliothek 675 m²

³³) Aktenvermerk/Besprechungsvermerk 001, 2. 11. 1992 (NÖLB III/4-1511/197-92) 3

³⁴) Protokoll über die Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek - NÖ Landesarchiv St. Pölten am 23. November 1992 in Wien (NÖLB III/4-1511/181-92)

Nutzfläche als „betriebserforderliche Nebenflächenergänzung“ genehmigt und empfohlen, die von Architekt Katzberger vorgelegte „Projektiertung für Archiv und Bibliothek im Rahmen der weiteren Umsetzung zum gemeinsamen Leitprojekt gemäß dem durch Architekt Katzberger vorgelegten Konzept weiterzuführen.“³⁵

In einer „Arbeitsmappe“³⁶ zur Besprechung des Baubeirates am 23. November 1992³⁶ legte Architekt Katzberger seine „Leitgedanken zur Planung von NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv“ vor:

„Der geplante Kulturbezirk bietet die Möglichkeit, die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv als sich ergänzende Einrichtungen zu realisieren. Die zentrale Lage des Archives entspricht ihrer kulturellen Bedeutung als materielle Manifestation einer kollektiven Identität. Historisch gesehen waren Archiven bedeutende Standorte vorbehalten: zum Beispiel stellte Rom sein Archiv ins Capitol, Paris das seine in den Louvre. Die symbolische Wirkung des Archivs geht jedoch tiefer als die einfache Präsenz der Vergangenheit. Es ist eine Erinnerung der Zugänglichkeit der Allgemeinheit zu diesen Dokumenten. Als notwendige Einrichtung für jede wissenschaftliche Arbeit betreffend politische, ökonomische, demographische und soziologische Analysen der Vergangenheit ist das Landesarchiv ein Ort der Forschung. In zunehmendem Maße wird aber auch Forschung von Laien durchgeführt. Entsprechende öffentliche Funktionen wie Lesesäle, Ausstellungs- und pädagogische Bereiche eines neuen Archivs sind daher ein wesentlicher Bestandteil des neuen Kulturbezirks als Ort der Kommunikation und Diskussion über die Kultur und unsere Gesellschaft in Verbindung mit den notwendigen Quellen.

Diese Bezüge nach Außen in Verbindung mit den Bestandsbereichen verlangen eine symbolträchtige Architektur. Die architektonische Ausbildung der Magazine der Bibliothek Sainte Geneviève in Paris von A. Labrouste und der Universitätsbibliothek in Mexico City sollten hier als gelungene Beispiele angeführt werden.

Mit der Landesbibliothek mit einem angestrebten Buchbestand von 350.000 Bänden erhält St. Pölten eine Bibliothek, die mehrere kulturpolitische Aufgaben wahrzunehmen in der Lage sein wird:

- Erfassung aller im Land gedruckten Schriften
- Behördenbibliothek
- Leihbibliothek
- Präsenzbibliothek
- Vortrags- u. Ausstellungsort
- Medienzentrum (Informationssysteme allgemein, zur Zeit noch nicht Teil des Programms)

³⁵) Protokoll ... (wie Anm. 34) 3

³⁶) Beilage zum Protokoll ... (wie Anm. 34). Die Arbeitsmappe umfaßt 19 Seiten (+ 7 Seiten Pläne) und enthält u. a. ein Wegschema, die Lage des Kulturforums, eine Bauplatzskizze, Raumverteilung und Erweiterungsmöglichkeit, Voluminaufteilung, Funktionsschemata und Flächenanalysen der einzelnen Ebenen (Dachgarten, Benützerbene, Verwaltungsebene, Untergeschoß = Magazin).

Um diese Aufgaben optimal wahrnehmen zu können, bedarf es einer flexiblen Bausubstanz und einer Ausgewogenheit der Funktionsgruppen. Grundsätzlich ergibt sich eine Gliederung in drei Raumgruppen:

- Benutzerbereich
- Verwaltungsbereich
- Magazinbereich

Aus funktionellen Gründen sind der Benutzerbereich und der Verwaltungsbereich horizontal entwickelt, während der Magazinbereich zu einer Hälfte horizontal, zur anderen vertikal organisiert ist.

Durch gute Übersichtlichkeit, Sichtbezüge im Inneren und nach Außen und guter Lichtqualität soll jedem Besucher der Zutritt und die Verwendung der Bibliothek erleichtert werden und sein Interesse am Buch und den angebotenen anderen Informationsträgern geweckt werden.

In einer Zeit der rasanten Entwicklung medialer Technologien wird es darum gehen, den traditionellen Informationsträger Buch forciert in seiner Vielfalt und Bedeutung anzubieten. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn auch neue zeitgenössische Medien verwendbar und zugänglich gemacht werden. Die in ein solches, sicher nicht mit geringen Kosten zu dotierendes Vorhaben investierten Mittel werden am Umbruch von der Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft sicher reichen Ertrag bringen und sind eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit für die Region und das Land.

Die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv sollen als Komplex einen würdigen Ort des Kennenlernens, der Forschung und der Kontemplation im Alltag der Landeshauptstadt bilden. Dieser Ort verbindet das Bewußtsein und Bekenntnis zur Geschichte (NÖ Landesarchiv) und den Zugang zur Zukunft (NÖ Landesbibliothek).“

Vom Oktober 1992 bis Juni 1993 hatten die Architekten des Kulturbezirkes Zeit, jene Veränderungen an ihren Projekten vorzunehmen, die in den Empfehlungen des Beurteilungsgremiums am 4. September 1992³⁷ niedergelegt worden waren.

Am 3. Februar 1993 begutachteten das Beurteilungsgremium und die Vorbegutachter der ersten Stufe des Planungsverfahrens im Sitzungssaal der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten die überarbeiteten Projekte der drei Architekten Kada (Festspielhaus), Hollein (NÖ Landesmuseum und Ausstellungshalle) und Katzberger (NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv) unter dem Vorsitz des Münchner Architekten Christoph Sattler in Anwesenheit fast aller Personen, die am 3. und 4. September 1992 im Traisenpavillon in St. Pölten bereits dabei waren.

Die Architekten stellten die überarbeiteten Objekte vor. Die NÖ Landesbibliothek betreffend regte der Vorstandsvorsitzende der

³⁷) Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums ... (wie Anm. 28) 11

Riepl: Planung und Errichtung

NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft, Dipl.-Ing. Norbert Steiner³⁸, an, „daß sich das Beurteilungsgremium mit dem Eingang in die Bibliothek auseinandersetzen sollte. Er (Steiner) geht davon aus, daß der Lese- und Veranstaltungsbetrieb der Bibliothek ein wichtiger Beitrag für den Kulturbezirk sein müßte. Das Lesen und Arbeiten in der Bibliothek sollte nicht abgehoben und abgeschirmt erfolgen. Das jetzt vorliegende Projekt, das rundherum einen geschlossenen Baukörper darstellt, kommt diesen Vorstellungen nicht sehr entgegen.“

Über meine Stellungnahme zum Projekt NÖ Landesbibliothek berichtet das Protokoll³⁹:

„HR Dr. Riepl beurteilt den Entwurf positiv, meint aber, man solle prüfen, ob, wie ausgeschrieben, der Lesebetrieb im Parterre sein sollte. Die Situierung des Lesens im Obergeschoß hält er nicht für zielführend, er würde eine Umkehrung der Stockwerke begrüßen. Der Vorschlag, die Dachlandschaft auch für die Bibliothek zu nutzen, wird von HR Dr. Riepl in Frage gestellt. Das Gremium diskutiert in weiterer Folge über die Baukörperstituierung. Arch. Sattler unterstreicht die Wichtigkeit des klösterlichen Hofes zwischen Bibliothek und Archiv.“

Arch. Hoffmann kann sich der Meinung, den Eingang zur Bibliothek direkt vom Kulturforum aus vorzunehmen, nicht anschließen, da auch ein wichtiger Zugang zur Bibliothek über den Landhausplatz erfolgen wird.

DI Steiner unterstreicht nochmals, daß die Bibliothek zum Lesen animieren und einladen sollte. Der Zugang zur Bibliothek sollte deshalb auch optisch erfahrebarer sein. Der Charakter der Bibliothek müßte sich öffentlich zugänglicher darstellen.

HR Dr. Riepl vertritt dagegen die Meinung, daß die Landesbibliothek nie den Charakter einer öffentlichen Bücherei übernehmen wird. Er stimmt dem Plan von Arch. Katzberger grundsätzlich zu, wengleich ihm die Situierung des Lesesaales im Erdgeschoß und der Verwaltung im Obergeschoß sinnvoll erscheint.“

Hinsichtlich des NÖ Landesarchivs wurde, laut Protokoll, einhellig festgestellt, daß die vorgeschlagene Lösung als gut bezeichnet werden könne. Das neue Landesarchiv wurde - im Gegensatz zur NÖ Landesbibliothek - von Architekt Katzberger gemeinsam mit den Archivaren geplant und war nicht Gegenstand eines Architektenwettbewerbes bzw. einer Jury, die mit dem Bau von Archiven und Bibliotheken bisher wenig befaßt war.⁴⁰

³⁸) Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. Februar 1993 Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten im Sitzungssaal der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten. (NÖLB III/4-1511/194-93) 2

³⁹) Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums ... (wie Anm. 38) 3

⁴⁰) Über Architekt Paul Katzberger, geboren 1957, schreibt Barbara Petsch in der Tageszeitung „Die Presse“ am 10. 8. 1993: „Bibliotheken sind Architekt Paul Katzbergers Leidenschaft. Bis 1989 war er Gastprofessor an der angesehenen Rhode Island School for Design. In dieser Zeit hat er sich intensiv mit dem amerikanischen Bibliothekswesen auseinandergesetzt, das von den Öffnungszeiten bis zum Service (Bücheraustausch, etc.) wesentlich kundenfreundlicher sei als in Österreich.“

Riepl: Planung und Errichtung

Für die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv wurden vom Beurteilungsgremium folgende Empfehlungen beschlossen:

„Die vom Architekten vorgeschlagene Anordnung der Bibliothek und des Archivs bewirkt eine zu starke Geschlossenheit des Baukörpers der Bibliothek gegenüber dem Kulturforum. Aufgabe einer Bibliothek sollte es nach Meinung des Beurteilungsgremiums jedoch sein, Öffentlichkeit durch die Ausstrahlung der Architektur anzuziehen, um dadurch die Benützung zu fördern.“

Die Bibliothek sollte sich öffnen, vor allem zu den angrenzenden Platzräumen. Konkret ist die vorgeschlagene Eingangslösung mit der derzeit im Innern anschließenden Treppe überarbeitungswürdig.

Das Öffnen für die Öffentlichkeit macht es erforderlich, die Lesezonen zugänglicher zu machen. Magazine und Verwaltung könnten eher in Rücklage situiert werden.

Die Fassade der Bibliothek stellt eine zu starke Geschlossenheit gegenüber der offenen Fassade des Festspielhauses dar.

Zusammenfassend stellt sich die Landesbibliothek als zu introvertiert, zu verschlossen dar. Es sollte berücksichtigt werden, daß die Landesbibliothek in St. Pölten nicht ausschließlich eine wissenschaftliche Universalbibliothek ist, sondern auch vermehrt für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein sollte.

Das Archiv findet ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums - die Anordnung durch die vertikale Dreiteilung des gesamten Gebäudes ist architektonisch gelungen gelöst.

Dipl.-Ing. Steiner regte abschließend an, einige Bibliotheken zur Information zu besichtigen⁴¹, da dies für die „weitere Arbeit hinsichtlich der Bearbeitung der NÖ Landesbibliothek zielführend sein könnte.“

Für seinen Entwurf der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten war ihm vor allem wichtig, daß die Bücher fürs Publikum wirklich präsent sind: „Man soll sie nicht nur sehen, sondern auch spüren“, betont Katzberger im „Presse“-Gespräch. Während in der neuen Landesbibliothek der Publikumsbetreuung mit Hilfe neuester Technik breiter Raum eingeräumt werden soll, seien beim Landesarchiv Sicherheitsüberlegungen wichtiger. Als „Gedächtnis“ sei das Archiv weit über die Landesgrenzen hinaus von Bedeutung, finden sich doch dort zum Beispiel sämtliche Theaterzensur-Dokumente - auch jene Wiens.

Katzberger, Sohn eines Architekten und aus Perchtoldsdorf stammend, wo er auch schon einiges gebaut hat - darunter ein vielbesprochenes Privathaus - absolvierte zunächst die HTL. Nach dem Studium an der Wiener Akademie der bildenden Künste, arbeitete er bei Hans Hollein, Rob Krier, Aldo Rossi, Hermann Czech. Am stärksten freilich habe ihn sein Meisterschulleiter an der Akademie, Gustav Peichl, geprägt, von dem er unter anderem gelernt habe, sich mit der „Angemessenheit“ architektonischer Entwürfe zu beschäftigen. Auch fördere Peichl seine Schüler „optimal“. Mit Hans Hollein dagegen gab es atmosphärische Störungen, als dieser Katzberger Änderungsvorschläge für seine St. Pöltner Entwürfe unterbreiten wollte.“

Über weitere Planungen der Architekten Paul Katzberger und Karin Bily siehe „Die Presse“ vom 3. 12. 1994. Walter Zschokke stellt darin deren neue Bezirksleitungsgebäude der EVN in Scheibbs, Neunkirchen und Gmünd als „unauffällig, aber selbstbewußt“ vor.

⁴¹) Die NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft besichtigte gemeinsam mit Vertretern der

Die Baubeiratssitzung ⁴² am 23. Februar 1993 fand als gemeinsame Sitzung der Baubeiräte für Festsaal, Museum, Ausstellungshalle und Bühne im Hof einerseits und für Landesbibliothek und Landesarchiv andererseits in Wien statt.

Die „Nachjurierung zum Wettbewerb“, die am 3. Februar 1993 in St. Pölten stattfand, brachte, laut Dipl.-Ing. Steiner ⁴³, „ein gemeinsames Leitprojekt der einzelnen Objekte hervor und bestätigte die Juryentscheidung, die drei Architekten Hollein, Kada und Katzberger mit den weiteren Entwurfsarbeiten zu betrauen“.

Die Kostendarstellung durch Dipl.-Ing. Steiner ergab für die NÖ Landesbibliothek einen Betrag von 122,503.000,- und für das NÖ Landesarchiv 127,495.000,- Schilling. Der Bibliotheksdirektor stellte zu den Kosten für die NÖ Landesbibliothek fest, daß für diese nur die Baukosten angegeben seien, und stellte die Frage nach Bedeckung der Einrichtungskosten von 50,000.000,- Schilling. ⁴⁴ Dipl.-Ing. Steiner verwies in diesem Zusammenhang auf die Kostendarstellung der Baubeiratsvorlage. ⁴⁵ Dort heißt es:

„Aufgrund der im Zuge des Planungsverfahrens erfolgten Detaillierung der Nutzungsprofile für die einzelnen Einrichtungen, wurde nun anhand der vorliegenden, jurierten Projekte unter Berücksichtigung der jeweiligen Gebäudegeometrie, eines möglichen Ausstattungsstandards sowie den Abhängigkeiten zum Projekt Landhaus eine erste Grobkostenschätzung ohne Einrichtungsleistung gemäß dem Bewertungsmodell nach ‚Flächenarten‘ durchgeführt... (alle Kostenangaben ohne MWSt., Valorisierung und Finanzierungskosten)“.

Die genehmigte Nutzfläche ⁴⁶ beträgt 4.976 m², der Flächenleitwert 6.469 m² (BGF) und der Projektwert 6.335 m² (BGF)

Da sich der genehmigte Nutzflächenwert auf primäre Nutzungsbereiche bezieht und großteils Erschließungs- sowie Nebenflächen nicht beinhaltet, wurde die genehmigte Nutzfläche mittels Umrechnungsfaktor (1,3) auf die Bruttogeschosßfläche hochgerechnet.

NÖ Landesbibliothek und dem Hauptstadtkoordinator Dipl.Ing. Wolfgang Weber am 14. Juni 1989 die Universitätsbibliothek Linz; im Jahr 1992 besichtigten Architekt Katzberger mit seinem Team und Dr. Gebhard König von der NÖ Landesbibliothek gemeinsam die Universitätsbibliothek Eichstädt in der Bundesrepublik Deutschland und die Universitätsbibliothek Linz.

⁴²) Protokoll über die gemeinsame Baubeiratssitzung betreffend „Kulturbezirk - St. Pölten“ jeweils als 2. Sitzung des Baubeirates für Festsaal, Museum, Ausstellungshalle und Bühne im Hof sowie 3. Sitzung des Baubeirates für Landesbibliothek und Landesarchiv. Wien, Landesregierung, Marmorsaal, 23. 02. 1993 (NÖLB III/4-1511/181-93)

⁴³) Protokoll ... (wie Anm. 42) 2

⁴⁴) Protokoll ... (wie Anm. 42) 4

⁴⁵) Bericht für die gemeinsame Sitzung der Baubeiräte Landesarchiv und Landesbibliothek sowie Landesmuseum, Ausstellungshalle, Festspielhaus und Bühne im Hof am 19. Februar 1993 Kulturbezirk - St. Pölten (NÖLB III/4-1511/181-93) 5

⁴⁶) Bericht ... (wie Anm. 45) 3

Als Fertigstellungstermin für Bibliothek und Archiv wurde das Jahr 1998 angenommen.

Die Baubeiräte nahmen den Bericht zum bisherigen Projektstand sowie das gemeinsame Leitprojekt der Architekten und die Juryempfehlung vom 3. Februar 1993 zur Kenntnis. Die Architekten Hollein, Kada und Katzberger sollten mit den weitergehenden Planungen beauftragt werden. Auf der Basis des vorgelegten Projektes sollte nunmehr unter Einbeziehung der dafür notwendigen Fachplaner und Sonderfachleute bis zur Sommerpause 1993 eine Entwurfsplanung ausgearbeitet werden. Dieser Entwurf sollte die Grundlage für weitere Projektentscheidungen seitens der zuständigen Gremien bilden. ⁴⁷

Für den Betrieb des Kulturbezirkes wurde über Anregung der NÖ Landesregierung von den Baubeiräten die Gründung einer Betriebsgesellschaft empfohlen. Der Bibliotheksdirektor bezeichnete die Eingliederung von Bibliothek und Archiv in dieselbe als „nicht sinnvoll“. ⁴⁸

Um die Konzepte und Planungen der Architekten des Kulturbezirkes, insbesondere in Bezug auf Raum- und Funktionserfordernisse sowie die „technischen und einrichtungsgegenständlichen Ausstattungsprofile“ zu unterstützen, schuf die NÖ Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft sowohl eine „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek“ ⁴⁹ als auch eine „Projektgruppe Kulturbezirk“ ⁵⁰ für die übrigen Bauten des Kulturbezirkes, welche am 29. 3. 1993 bzw. am 1. 4. 1993 ihre Tätigkeit aufnahmen. Die Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“, der die Direktoren von Archiv und Bibliothek sowie je ein Vertreter der Abt. I/AV (Allgemeine Verwaltung) und NÖPLAN (NÖ Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft), der Hauptstadtkoordinator Weber und Architekt Katzberger angehörten, ist aber auch deshalb eingesetzt worden, um gegenüber der „Projektgruppe Kulturbezirk“ (bestehend aus dem Leiter der Abt. I/AV, dem Leiter der Kulturabteilung, dem Hauptstadtkoordinator, dem Vorsitzenden der NÖPLAN, dem Vertreter der Kulturbetriebsgesellschaft sowie den Direktoren von Archiv und Bibliothek als beratenden Mitgliedern) Empfehlungen abzugeben, die diese an den Baubeirat für den Kulturbezirk weiterleiteten. In der ersten Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ habe ich vorgeschlagen ⁵¹, die Außenarbeiten an Archiv und Bibliothek bis Anfang 1996 fertigzustellen, damit die in der benachbarten Ausstellungshalle stattfindende Landesausstellung 1996 nicht gestört wird. Die Innenausbauten der beiden Institute könnten im Laufe des Jahres 1996 und der Umzug 1997 stattfinden, weil bis zur Jahresmitte 1997 das Haus in Wien I., Teinfaltstra-

⁴⁷) Protokoll ... (wie Anm. 42) 5

⁴⁸) Protokoll ... (wie Anm. 42) 7

⁴⁹) Protokoll zur 1. Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ Kulturbezirk St. Pölten am 29. 3. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93)

⁵⁰) 1. Protokoll zur Besprechung Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten am 1. 4. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-93)

⁵¹) Protokoll ... (wie Anm. 49) 3

ße 8 dem Besitzer, der es im Jahr 1987 um 460 Millionen Schilling erworben hat, zur Verfügung gestellt werden muß.⁵²

In der ersten Sitzung der „Projektgruppe Kulturbezirk“ am 1. April 1993 wurde allen Nutzern des Kulturbezirkes bekanntgegeben, daß die angegebenen Kosten für die einzelnen Objekte des Kulturbezirkes infolge eines Beschlusses der Landesregierung um 20 % gesenkt werden müssen, um die vom Landtag vorgesehene „Kulturmilliarde“ (reine Baukosten) nicht zu überschreiten⁵³. Die neue NÖ Landesbibliothek dürfe demnach die Baukosten von 98 Millionen Schilling (gegenüber S 122,503.000,- der ersten Baukostenschätzung) nicht überschreiten. Diese Einsparung wurde zwischen dem Architekten und der NÖ Landesbibliothek durch die Streichung eines Speichergeschoßes sowie andere kleine Abstriche vereinbart⁵⁴.

Am 6. Mai 1993 nahm die „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“⁵⁵ die Einsparungen bei Archiv und Bibliothek zur Kenntnis.

Die Entwurfsabstimmungen über Archiv und Bibliothek mit dem Architekten Katzberger erfolgten in der dritten Arbeitsgruppensitzung⁵⁶ am 27. Mai 1993. Die wichtigsten Änderungen des ursprünglichen Entwurfs für die NÖ Landesbibliothek betrafen die Auflösung der Passade zum Kulturforum durch Einbau einer Loggia, die Ausgestaltung der Lesebereiche und einige Änderungen in der Büroaufteilung. Die „Projektgruppe Kulturbezirk“ stimmte diesen Änderungen am 1. Juli 1993⁵⁷ zu. Die Baukostenschätzung⁵⁸ der NÖPLAN für Archiv und Bibliothek wurde mit 200 Millionen Schilling angegeben (ohne Grundstückskosten, Finanzierungskosten, Planungskosten, Einrichtung und Mehrwertsteuer).

Mit der Entwurfsempfehlung der „Projektgruppe Kulturbezirk“ befaßte sich der Baubeirat am 12. Juli 1993. Diese Sitzung des Baubeirates⁵⁹ fand unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Pröll im Marmorsaal des Regierungsgebäudes der NÖ Landesregierung statt. Durch Beschluß der NÖ Landesregierung vom 29. Juni 1993 wurde ein gemeinsamer Baubeirat

⁵² Der Käufer des Hauses Wien I., Teinfaltstraße 8 (Nutzfläche 12.650,11 m²) ist die Teinfalt-GrundstücksvermietungsgesmbH., Wipplingerstraße 2, 1010 Wien. Siehe: Hans **Hrabal**: Milliarden-Deals. Die NÖ Landesregierung bedient den ohnehin satten Wiener Immobilienmarkt. In: NÖ Baujournal. Veröffentlicht im „Pressespiegel“, zusammengestellt von der Abt. I/9 (Presseabt.) beim Amt der NÖ Landesregierung vom 18. 3. 1993. 12 f

⁵³ 1. Protokoll ... (wie Anm. 49) 5

⁵⁴ Protokoll zur 2. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27. 4. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93) 3

⁵⁵ Protokoll zur 2. Projektgruppensitzung Kulturbezirk St. Pölten vom 6. 5. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-93) 3

⁵⁶ Protokoll zur 3. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27. 5. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93) 3

⁵⁷ Protokoll zur 3. Projektgruppensitzung Kulturbezirk St. Pölten am 1. 7. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-93) 3

⁵⁸ Protokoll ... (wie Anm. 57) 4

⁵⁹ Protokoll über die 4. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk St. Pölten am 12. 7. 1993 in Wien (NÖLB III/4-1511/181-93) 4 f. Die Pläne zum Protokoll der 4. Baubeiratssitzung befinden sich in der Kartensammlung der NÖ Landesbibliothek (NÖLB KS K I 1457)

für alle Objekte des Kulturbezirkes gebildet, nachdem seit 7. Juni 1993 nicht mehr Landesrat Dr. Bauer, sondern Frau Landeshauptmannstellvertreter Prokop die Zuständigkeit in der NÖ Landesregierung für Bibliothek und Archiv hat, da Dr. Bauer als Folge des Ergebnisses der Landtagswahl vom 16. Mai 1993 aus der NÖ Landesregierung ausgeschieden war. Prokop ist seit 29. Juni 1993 auch Stellvertreterin des Vorsitzenden des Baubeirates für den Kulturbezirk.

Architekt Katzberger erläuterte in dieser Sitzung des Baubeirates anhand seiner Entwurfsplanungen die wesentlichsten Raum- und Nutzungsfunktionen. Anschließend empfahl der Baubeirat, die vorliegenden Entwürfe freizugeben und die Planung weiterzuführen, weiters, den Bau der Bibliothek und des Archivs vorzuziehen, um im Ausstellungsjahr 1996 eine gute Erscheinungsform des Kulturbezirkes sicherzustellen und die Institute 1997 beziehbar zu machen. Ein entsprechender Landtagsbeschluß sollte für 1994 vorbereitet werden.

Am 15. Dezember 1993 fanden beim Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten (Baupolizei und Vermessung) die Bauverhandlungen über die Errichtung des Kulturbezirkes statt. Verhandlungsleiter war Ing. Franz Engelhart. In der Verhandlungsschrift⁶⁰ wird der Kulturbezirk als „wesentlicher Teil des Regierungsviertels“ bezeichnet, der „eine Verbindung zwischen Regierungsviertel und der Altstadt im Bereich der verlängerten Lederergasse“ darstellt.

Die Situierung der zu errichtenden Gebäude (Festspielhaus, Sonderausstellungshalle, NÖ Landesbibliothek, NÖ Landesarchiv) wird folgendermaßen beschrieben:

„Nach dem Lageplan soll das Festspielhaus entsprechend dem rechtskräftigen Bebauungsplan an der westlichen und nördlichen festgelegten Baufluchtlinie errichtet werden. Das Ausmaß beträgt 55 x 65 m. Östlich davon, mit einem Abstand von 31,20 m wird das Objekt der Bibliothek im Ausmaß von 28,56 x 50,00 m ebenfalls in der nördlichen Bauflucht errichtet und schließt ostseitig an den Landtagsplatz des Regierungsviertels an. Südlich davon, bei Einhaltung der östlichen Bauflucht der Bibliothek, wird mit einem Abstand von 5,38 m das Archiv situiert. Dieser Baukörper hat ein Ausmaß von 25,00 x 37,26 m. Westlich dieses Baukörpers schließt der Eingangs-Nutzertrakt bei Einhaltung der südlichen Bauflucht im Ausmaß von 25,00 x 8,23 m an. Der von der Bibliothek und dem Archiv gebildete Innenbereich erhält eine dichte Baumbepflanzung. Die Ausstellungshalle wird südlich der Rampe zwischen Festspielhaus und Archiv bzw. westlich der Häuser 16 a und 17 a des NÖ. Landhauses situiert. Das Objekt hat ein Gesamtausmaß von 19,80 x 56,13 m. An der Nordseite ist ein mehrgeschoßiger Bürotrakt angebaut bzw. die provisorische zweigeschoßige Eingangshalle situiert. Der nordseitig gelegene Haupteingangsbereich erhält ein schützendes Vordach.“

⁶⁰ Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten . Baupolizei und Vermessung. Verhandlungsschrift. St. Pölten, 15. 12. 1993 (NÖLB-1511/200-94)

Riepl: Planung und Errichtung

Die NÖ Landesbibliothek selbst wird in der Verhandlungsschrift so dargestellt:

„Die Bibliothek wird ... nördlich des Archivs mit einem Abstand von ca. 5,38 m situiert. In diesem Bereich des Gebäudeabstandes wird eine Freitreppenanlage vom Landhausplatz zum Vorhof der Bibliothek erreicht und überwindet einen Niveauunterschied von ca. 1,70 m. Der Haupteingang Bibliothek liegt an der Südseite des Gebäudes gegenüber des Einganges zum Archiv. Vom Eingangsfoyer führt eine breite Treppe ins Obergeschoß zur Leihstelleninformation und zum Lesesaal. Östlich davon ist ein Bereich für Topographie und Kartensammlung sowie für Zeitschriften und westlich ein Vortragssaal mit einer Nutzfläche von 83,50 m² und das Magazin 3 untergebracht. In der darunterliegenden Ebene liegen an den Außenseiten die Arbeitsräume und im Kernbereich die Depots, Garderoben und Sanitäräume. Westlich des Haupteinganges wird eine Handbibliothek eingerichtet, und im südlichen Bereich wird die Buchbinderei und die Restaurierwerkstätte untergebracht. Unter diesem Geschoß befinden sich die große Magazinebene, bestehend aus Magazin 1 und 2, sowie der Zwischendepot- und Niederspannungsraum. Unter diesem Geschoß liegt die Kellergarage. Neben den geplanten Abstellplätzen kommen hier der Übernahmerraum für die Haustechnik und technische Räume für die Garagenabluft und der Raum für die Hebeanlage zur Ausführung. Im westlichen Teil des Objektes über der Ebene des Lesesaalbereiches werden noch zwei weitere Geschosse für Magazin 4 und Magazin 5 vorgesehen. Für die Erschließung der einzelnen Geschosse werden im westlichen und östlichen Teil des Objektes zwei weitere Stiegenanlagen von der Hauptmagazinebene bis zum Flachdach hochgeführt. Durch die Herstellung eines Verbindungsweges am Flachdach werden die beiden Stiegenhäuser miteinander verbunden. Diese Stiegenanlagen haben einen Ausgang ins Freie. Neben diesen Stiegenanlagen wird ein Lastenaufzug vom Kellergeschoß bis zur Ebene - Magazin 5 - und ein Personenaufzug vom Eingangsfoyer ins Obergeschoß des Lesesaales eingebaut. Auf dem Flachdach über dem letzten Obergeschoß kommen insgesamt vier Kälteanlagen für die geplante Lüftung zur Aufstellung. Das Flachdach wird begrünt. Laut Auskunft der Vertreter der Konsenswerberin werden sowohl im NÖ Landesarchiv als auch in der NÖ Landesbibliothek ausschließlich Landesbedienstete beschäftigt.“

Im Dezember 1993 wurde der Kulturbezirk⁶¹ in der Fachzeitschrift „Architektur aktuell“ vorgestellt. Der Bibliotheksbau von Paul Katzberger und Karin Bily wird darin folgendermaßen beschrieben: „Dem angestrebten offenen Charakter der Bibliothek entsprechend wird sie an prominenter Stelle, nämlich als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes, situiert. Die Ausrichtung des kompakten Baukörpers kommuniziert mit dem Regierungsviertel und läßt einen angenehmen Außenraum entstehen. Die klare und zurückhaltende Formensprache reagiert wohlthuend auf die bewegte Architektur Holleins.“

⁶¹ Hervorragende Baukultur für Kulturbauten. Der St. Pöltner Kulturbezirk. In: Architektur aktuell. 163/164 Dez. 1993 S. 77 ff

Riepl: Planung und Errichtung

Die einfache konstruktive Durchbildung folgt der Gliederung in Leseebenen, Bearbeitungs- sowie Magazinsgeschoß. Das sogenannte Leseatrium wird voraussichtlich als Stahlkonstruktion mit Curtainwall und funktionsgerechter Totalverglasung ausgeführt. So kann der Bibliotheksbesucher nicht nur das für das Auge angenehmere Tageslicht nutzen, es entstehen auch spannende Bezüge zum Außenraum und ein entsprechend aktiveres Erscheinungsbild.“

Früher als vorgesehen befaßte sich der NÖ Landtag⁶² mit der Finanzierung des Kulturbezirkes, und zwar am 16. Dezember 1993.

Von der Abteilung I/AV (Allgemeine Verwaltung) war die „Landtagsvorlage über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt-Kulturbezirk, 2. Baustufe“ vorbereitet und der NÖ Landesbibliothek⁶³ am 11. November 1993 zur Durchsicht wegen möglicher Änderungen zur Kenntnis gebracht worden.

In dieser Vorlage an den NÖ Landtag, die am 23. November 1993 von der NÖ Landesregierung beschlossen und dem Landtag zugeleitet wurde, wird die bisherige Entwicklung des Kulturbezirkes innerhalb des Gesamtprojektes Landhaus beschrieben und auf den Beschluß des Landtages vom 2. Juli 1992 hingewiesen, in dem bereits 678 Millionen Schilling für die erste Baustufe des Kulturbezirkes genehmigt worden waren.

Die zweite Baustufe sah 358.937.000,- Schilling vor, exklusive Valorisierung, Zwischenfinanzierung und Mehrwertsteuer. Damit sollte die sogenannte „Kulturmilliarde“, die sich Landtag und Landesregierung als Grenze für die Finanzierung des Kulturbezirkes gesetzt hatten, nicht wesentlich überschritten werden. Über die Finanzierung⁶⁴ der zweiten Baustufe des Kulturbezirkes soll „das NÖ Sonderfinanzierungsmodell in der optimierten Form des Hauptstadtmodells“ zur Anwendung gelangen, heißt es in der Landtagsvorlage. Dieses Modell (außerbudgetäre Sonderfinanzierungsform durch Projektgesellschaften aus dem Bereich der NÖ Landeshypothekenbank AG) beinhaltet alle „Vorteile für das Land, wie sie im Motivenbericht zum Landtagsbeschluß vom 2. Juli 1992⁶⁵ ausführlich dargestellt sind.“ Über das Vorziehen der Errichtung von Archiv und Bibliothek steht in der Landtagsvorlage: „Um im Ausstellungsjahr 1996 eine repräsentative Erscheinungsform des Kulturbezirkes sicherzustellen sowie die Kostenvorteile bei einer gemeinsamen Bauführung von erster und zweiter Baustufe zu nutzen, empfahl der Baubeirat, die Realisierung des Landesarchivs und der Landesbibliothek vorzuziehen.“

⁶² Sitzungsbericht 8. Sitzung der Tagung 1993/94 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 16. Dezember 1993. S 652 - 662

⁶³ NÖLB III/4-1511/204-93

⁶⁴ Über die Finanzierung des Kulturbezirkes berichtet der Generaldirektor der NÖ Landeshypothekenbank AG, Edwin Pircher, in einem Kommentar für das Mitteilungsblatt „Neues Landhaus. Informationen für Landesbedienstete“, 4. Jg. Nr. 8, Feb. 1994, S. 1

⁶⁵ Landtagsvorlage ... (wie Anm. 23)

Der NÖ Landesbibliothek wird in der Landtagsvorlage folgende „funktionelle Beschreibung“ zuteil:

„Die Bibliothek ist nicht nur als Studien- und Verwaltungsbibliothek, sondern als öffentliche Universalbibliothek für ca. 500.000 Bände konzipiert. Das Raumkonzept geht von gut belichteten, im Obergeschoß angeordneten Leseräumlichkeiten für die Benutzer aus. In der darunterliegenden Ebene liegen an den Außenseiten die Arbeitsräume und im Kernbereich Depots, die Garderoben und Sanitäräume. Direkt darunter befindet sich die große Magazinsebene zur Lagerung der Bücher.

Die funktionale Organisation der Bibliothek versucht dem Erstbenutzer, wie auch dem periodisch die Bibliothek aufsuchenden Wissenschaftler, Beamten und Interessierten, eine rasche Übersicht und Zugriff zu ermöglichen. Auf die Planung der Lichtverhältnisse - natürlich und künstlich - in Verbindung mit der akustischen Ausgestaltung wurde besonderes Augenmerk gelegt. Da zum gegenwärtigen Zeitpunkt abzusehen ist, daß die elektronischen Datenträger in Zukunft stark an Bedeutung zunehmen werden, jedoch diese Entwicklung nicht abgeschlossen ist, wurde vorerst ein Raumbereich vorgesehen, der von seiner Ausstattung diese Medien gut benützlich macht, ohne die traditionellen Leser zu stören oder zu behindern.“

Die Debatte im NÖ Landtag am 16. Dezember 1993 über die „Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt - Kulturbezirk, zweite Baustufe“, war geprägt von der massiven Ablehnung des Festspielhauses in St. Pölten durch die FPÖ, so daß die Bedeutung der neuen NÖ Landesbibliothek und des neuen NÖ Landesarchivs in und für St. Pölten nur von den Abgeordneten Wöginger (SPÖ) und Dr. Michalitsch (ÖVP) erkannt und entsprechend dargestellt wurde. Über die NÖ Landesbibliothek sagte Wöginger:

„Daß das größte Bundesland im Verhältnis zur Einwohnerzahl das kleinste Bibliotheksbudget hat, ist die erste Hypothek, die abgetragen werden muß. Daß sie an ihrem neuen Standort St. Pölten ein breit gefächertes Literaturangebot wird aufweisen müssen, daß sie zur Universalbibliothek werden muß, stellt uns ebenso vor Probleme, die bewältigt werden müssen. Es ist dazu eine Aufstockung des Buchbestandes von gegenwärtig 140.000 auf 250.000 Bände notwendig. Und allein diese Zahl drückt schon aus, worum es geht.

Dazu kommt, daß 20.000 Niederösterreicher in Wien studieren und hier alle Möglichkeiten vorfinden, Bibliotheken zu frequentieren. Ihnen gegenüber muß es in St. Pölten zu einem zumindest annähernd reichhaltigen Offert kommen. Die Leseräume, der Freihandbereich, die Zeitschriftenabteilung, die ins Auge gefaßt sind, sowie Lesesatrium und Lesedachgarten werden sich nur mit Leben füllen, wenn es ein entsprechendes Angebot gibt. Es sicherzustellen, wird nicht nur die Aufgabe der zuständigen Abteilung, sondern auch die Aufgabe des Landesfinanzreferates sein, das sich dieser Zielvorgabe wird verschreiben müssen.

Trivilliteratur und Informationskonsumation, die auf Flüchtigkeit beruhen, führen zu einem Lesedefizit, dem wir die Lesekultur entgegen zu setzen ha-

ben. Ohne sie ist der Manipulation kein Riegel vorzuschieben, und die ist, täuschen wir uns nicht, von einer explosiven Gefährlichkeit, weil sie demokratiert werden könnte. Also haben wir die Aufgabe, vor allem der Ausrüstung dieser künftigen Landesbibliothek unser Augenmerk zuzuwenden, die auch einen wirklich wissenschaftlichen Charakter haben muß, wenn sie daneben auch die Rolle als Spezialbibliothek für Landeskunde beibehalten soll. Möglicherweise kommt ihr dabei zustatten, daß Krems so nahe ist, das ja die Landesakademie und die künftige Donauuniversität beherbergt.“⁶⁶

Abgeordneter Dr. Michalitsch zollte dem Abgeordneten Wöginger „seinen Respekt“ und seine „besondere Anerkennung“ auch namens seiner Fraktion für dessen Wortmeldung über die künftigen kulturellen Einrichtungen in der Landeshauptstadt und seine sachlichen Darstellungen bezüglich Landesbibliothek und Landesarchiv. „Archiv und Bibliothek“, sagte Dr. Michalitsch, seien „zwei Dinge, die auf den ersten Moment gar nicht spektakulär aussehen. Ich glaube aber doch, zwei Gebäude, die eine wesentliche Bedeutung haben. Zum einen die Bibliothek als Haus für Bücher primär, als Haus, in dem geistige Werte bewahrt werden und zugänglich gemacht werden. Ich glaube, das ist in der heutigen Zeit gar nicht hoch genug einzuschätzen. Wir wünschen uns, daß nie wieder Zeiten kommen, in denen Bücher aktiv bekämpft werden, ja sogar der physischen Vernichtung ausgesetzt werden. Und als zweites freut mich ganz besonders, daß in diesem Bibliothekskonzept auch Raum für neue Medien geschaffen wird. Wir leben nun einmal in einer Zeit, in der nicht nur das Buch Träger von Information ist. Es gibt viele andere Möglichkeiten, insbesondere auch im EDV-Bereich, die neue Bibliothek ist auch dafür offen.“⁶⁷

Die Abgeordneten der FPÖ stimmten, so wie am 2. Juli 1992, gegen die Regierungsvorlage über die Finanzierung des Kulturbezirkes.

Im Laufe des Jahres 1994 fanden fünf Sitzungen der Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“ und sechs Sitzungen der Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ statt. Die Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“ wurde am 20. Jänner 1994 neu konstituiert, weil der im November 1993 von der NÖ Landesregierung bestellte Manager für den NÖ Kulturbezirk, Dr. Dieter Rexroth⁶⁸, als Mitglied in die Projektgruppe aufgenommen wurde. Die Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ wurde um zwei Mitglieder, nämlich

⁶⁶ Sitzungsbericht ... (wie Anm. 62) 658 f.

⁶⁷ Sitzungsbericht ... (wie Anm. 62) 660

⁶⁸ Protokoll zur 4. Projektgruppensitzung „Kulturbezirk St. Pölten“ vom 20. 1. 1994 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-94) 2.

Zur vierten Projektgruppensitzung wurde ein 12 Seiten umfassender, von der NÖPLAN herausgegebener Prospekt mit dem Titel „Das Projekt NÖ Kulturbezirk in St. Pölten“ vorgestellt, der u.a. die Pläne für die Ausstellungshalle und das Landesmuseum, das Festspielhaus, das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek enthält. Darin werden für Archiv und Bibliothek die Architekten Paul Katzberger, Karin Bily und Michael Loudon als Planer und Mag.arch. Josef Habeler, Dipl.Ing. Martin Palmrich und Sabine Freuden-sprung als Mitarbeiter angeführt. Für die Statik zeichnet Dipl.Ing. Anton Harrer, für die Bauphysik Mag. Wolfgang Hebenstreit und für die Haustechnik die Firma Allplan.

Riepl: Planung und Errichtung

Ing. Weiß (NÖPLAN) und Dr. Koller (Controlling), erweitert. Sowohl die Projektgruppe als auch die Arbeitsgruppe beschäftigten sich mit Detailplanungen für die NÖ Landesbibliothek bzw. für das NÖ Landesarchiv, wie etwa: Verbindung der Loggia⁶⁹ mit dem dahinterliegenden Mehrzweckraum der Bibliothek; Abstimmung der Haustechnik mit den Nutzern; Heizung und Lüftung; Außenfenster und Verglasung; Beleuchtung; Aufzugsausführungen; Flachdach und Bepflanzung; Telefon- und EDV-Anschlüsse; Regalanlagen und Buchsicherung; Sicherheitstechnik, Brandschutz und Feuerlöschanlagen.

Nach den Bauverhandlungen über den Kulturbezirk mit der Stadt St. Pölten am 15. Dezember 1993 und der Baumeisterausschreibung am 5. April 1994 wurde am 31. Mai 1994 als erste Ausführungsleistung die „Konstruktiven Rohbauarbeiten“ für sämtliche Objekte im Kulturbezirk an die „ARGE NÖ Landhaus-Baumeister“ mit einem Auftragsvolumen von S 169,500.000,- durch den Vergabeausschuß der NÖPLAN vergeben.⁷⁰

In der Sitzung des Baubeirates für den Kulturbezirk St. Pölten am 21. Juni 1994⁷¹ stimmte dieser dem von der „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“ am 27. Mai 1994 genehmigten und abgestimmten Entwurf⁷² zu. In einem detaillierten Ausführungs- und Ausstattungsprofil wird die bauliche Ausführung vom Dach über Fassade und Innenausbau bis zur Haustechnik aufgezählt. Über die Fassade aus Kalkstein erläuterte Architekt Katzberger, daß bei der Fassadengestaltung aus Naturstein „das Ziel im Vordergrund stand, eine Einheit aus Funktionalität und moderner Formsprache zu erreichen um durch die Materialwahl Kalkstein historische Bezüge herzustellen.“⁷³

Die Baukosten für Landesbibliothek und Landesarchiv wurden mit 209,000.000,- S angegeben und, in Übereinstimmung mit dem Landtagsbeschuß vom 16. Dezember 1993, vom Baubeirat zur Kenntnis genommen.

Für Herbst 1994 war eine Spatenstichfeier für den Kulturbezirk in St. Pölten vorgesehen, die aber nicht stattfand. Der Freiheitliche Landtagsklub hatte sich seit Monaten gegen die Errichtung eines eigenen Festspielhauses

⁶⁹) Über die Loggia wird im Protokoll zur fünften Projektgruppensitzung „Kulturbezirk St. Pölten“ vom 18. 2. 1994 (NÖLB III/4-1511/200-94) ausgeführt: „Die Loggia zum Kulturforum ist hauptsächlich ein Gestaltungselement des Architekten, der nach der Wettbewerbsjury die Auflage erhielt, die Fassade zum Kulturforum durch geeignete Mittel zu öffnen. Ein Zugang auf die Loggia von der Benutzerebene ist möglich, jedoch derzeit nicht vorgesehen und somit auch nicht geplant. Der Zugang auf die Loggia kann daher lediglich von der Verwaltungsebene erfolgen. Weiters ist kein Zugang vom Kulturforum auf diese Loggia vom Bibliotheksbetreiber gewünscht. Die Loggia bildet jedoch die Möglichkeit, im Bedarfsfall später die Nutzfläche der Bibliothek zu erweitern. Eine spätere Verglasungsmöglichkeit soll planmäßig berücksichtigt werden.“

⁷⁰) Protokoll zur 5. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk St. Pölten am 21. 6. 1994 im NÖ Landhaus (NÖLB III/4-1511/181-95) 2

⁷¹) Protokoll ... (wie Anm. 70)

⁷²) Bericht der Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten zur 5. Baubeiratssitzung Kulturbezirk St. Pölten am 21. 6. 1994 (NÖLB III/4-1511/181-94)

⁷³) Protokoll ... (wie Anm. 70) 6

Riepl: Planung und Errichtung

im Kulturbezirk ausgesprochen und dafür finanzielle und kulturpolitische Gründe ins Treffen geführt. Am 18. Oktober 1994 brachten schließlich die sieben Abgeordneten der FPÖ einen Antrag im Landtag ein „betreffend Erlassung eines Gesetzes zur Durchführung einer Volksbefragung über die Errichtung des geplanten Festspielhauses in St. Pölten“.

Dieser Antrag wurde am 10. November 1994⁷⁴ vom Landtag behandelt und mit den Stimmen der Abgeordneten von ÖVP und SPÖ abgelehnt. Die FPÖ, das Liberale Forum und der Abgeordnete Ing. Josef Wagner stimmten für die Durchführung einer derartigen Volksbefragung.

*

Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten war, wie vorgesehen, im Frühjahr 1996 so weit fertiggestellt, daß sie den Betrieb der Landesausstellung 1996 in der benachbarten Ausstellungshalle nicht beeinträchtigte. Der Umzug von Wien nach St. Pölten konnte in der ersten Jahreshälfte 1997 stattfinden.

Erstmals in ihrer fast 200jährigen Geschichte ist die NÖ Landesbibliothek in St. Pölten in einem eigenen Gebäude untergebracht, das Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft, dem Architektenteam Katzberger und der NÖ Landesbibliothek auch gut funktionieren wird. Wenn die NÖ Landesbibliothek weiterhin, wie seit 1989, mit den entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird und in St. Pölten zusätzliches Personal erhält, kann das Ausbauziel der NÖ Landesbibliothek zu einer wissenschaftlichen Universalbibliothek und einer zeitgemäßen und bürgernahen Informationsvermittlungsstelle für Niederösterreich weiter verfolgt werden.

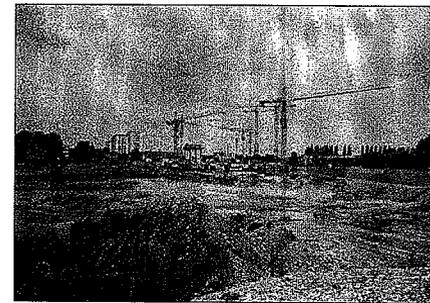


Abb. 21: Blick gegen Bibliotheksbaustelle im Mai 1994

⁷⁴) Sitzungsbericht 17. Sitzung der Tagung 1994/95 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. 10. November 1994. 189 - 200



Abb. 22: Bauzustand Archiv und Bibliothek am 19. Oktober 1994



Abb. 23: Garagenplatte unter Bibliothek und Archiv



Abb. 24: West- und Südseite der Bibliothek am 3. März 1995

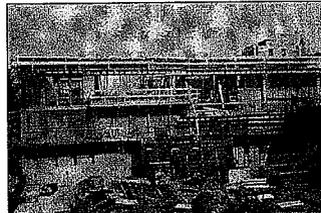


Abb. 25: Südseite der Bibliothek am 3. März 1995

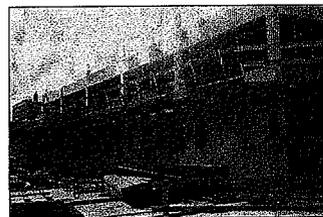


Abb. 26: Ostseite der Bibliothek am 3. März 1995

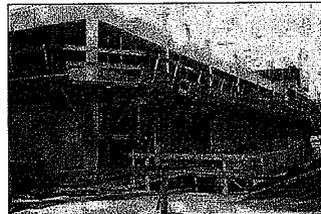


Abb. 27: Nordseite der Bibliothek am 3. März 1995

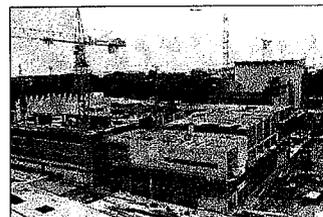


Abb. 28: Archiv und Bibliothek am 3. Juni 1995

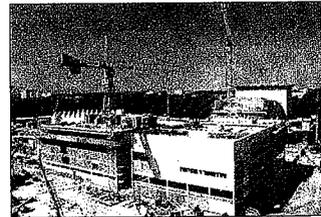


Abb. 29: Archiv und Bibliothek am 1. Juli 1995

Das Werden einer Bibliothek

Der Architektenwettbewerb für die NÖ Landesbibliothek

Von Gebhard König

Das Paradies hab ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.
Jorge Luis Borges (1899-1986)

Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch zugleich richtiger kennenlernen als in den Lesebibliotheken.
Heinrich von Kleist (1777-1811)

Einleitung

Provisorien haben in Österreich eine lange Dauer. Kein Wunder also, daß die NÖ Landesbibliothek 154 Jahre ihrer bisher 184jährigen Geschichte¹ in Ubikationen verbrachte, die vielleicht dem augenblicklichen Bedarf, nie aber den Anforderungen einer wissenschaftlichen Bibliothek gerecht wurden. Erst 1967 begann die Übersiedlung in die nach Wünschen und Vorstellungen der damaligen Bibliotheksleitung adaptierten Räume im Erdgeschoß des Hauses Wien I, Teinfaltstraße 8. Diese Unterbringung der NÖ Landesbibliothek in einem teilweise für Bibliothekszwecke umgestalteten Altbau wurde von Fachkreisen als geglückt bezeichnet, wenn auch bis heute manche Forderungen offen geblieben sind. 30 Jahre danach schickt sich die NÖ Landesbibliothek an, ein eigens für ihre Zwecke geplantes und errichtetes Haus in Sankt Pölten zu beziehen. Im Folgenden sollen die verschiedenen Projektplanungen für die NÖ Landesbibliothek im Hinblick auf die Aufgabenstellung erläutert werden.

Mit dem Hauptstadtsbeschuß des NÖ Landtages vom 10. Juli 1986² setzten auch in der NÖ Landesbibliothek die Planungen³ für eine neue Unterbringung in Sankt Pölten ein. Bereits Anfang 1987 meldete die NÖ Landesbibliothek ihren Raum- und Personalbedarf für den neuen Standort als Grundlage für die Ausschreibung im Zuge des Wettbewerbsverfahrens „NÖ Landes-

¹) Zur Geschichte der NÖ Landesbibliothek vgl. insbesondere Hermann Riepl: 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. In: 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. Sonderausstellung im Foyer der NÖ Landesbibliothek ... (Wien 1988) (= NÖ Schriften ; 17 : Wissenschaft) 15-44.

²) Zur Chronologie der Hauptstadttwerdung vgl. Hermann Riepl: Die niederösterreichische Landeshauptstadt. Vision und Wirklichkeit. Dokumentation (St. Pölten ; Wien 1987).

³) Vgl. Hermann Riepl: Von Wien nach St. Pölten. Planungen und Perspektiven für eine neue NÖ Landesbibliothek in der niederösterreichischen Landeshauptstadt. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 62 (Wien 1996) 707-731.

König: Architektenwettbewerb

hauptstadt St. Pölten“ an.⁴ Darin wurden zur städtebaulichen Lage und zur Planung des Bibliotheksgebäudes selbst allgemeine planerische Grunderfordernisse aufgelistet und ein Flächenbedarf von fast 8.000 m² ermittelt. Die Forderungen wurden nur teilweise anerkannt⁵, so daß im *Flächen- und Funktionsprogramm für die kulturellen Einrichtungen*⁶ nur mehr knapp 5.000 m² enthalten sind. Diese Größe wurde auch in die Wettbewerbsausschreibung⁷ aufgenommen: Die NÖ Landesbibliothek soll sich in gut erreichbarer Lage im Regierungsviertel in enger Verbindung zum Landesarchiv und zum Institut für Landeskunde nahe dem NÖ Landhaus⁸ befinden; neben den für Bibliotheken üblichen technischen Standards wird eine LKW-Zufahrt gefordert. Für 18 Arbeitsplätze, 60 Benützerplätze, Sonder-sammlungen (Topographische und Porträtsammlung, Kartensammlung) und Magazinraum für 500.000 Bände sollten 2.439 m² belichtete und 2.537 m² unbelichtete Fläche zur Verfügung stehen. Leider war die Empfehlung der NÖ Landesbibliothek⁹, das Bibliotheksgebäude als Flach- bzw. Horizontalbau mit Lesehof und Magazinen in den Kellergeschossen zu planen, nicht in die Vorgaben aufgenommen worden.

Das Projekt Arch. Dipl. Ing. Ernst Hoffmann

Aus dem internationalen Architektenwettbewerb¹⁰ ging am 30. September 1990 der Wiener Architekt Ernst Hoffmann als Sieger hervor. Sein Entwurf für das Regierungsviertel am linken Traisenufer südlich der Wienerstraße sah einen 550 m langen Gebäudekomplex in Nord-Süd-Erstreckung vor, der

- ⁴) Schreiben an das zuständige Regierungsmitglied, Landesrat Dr. Franz Slawik, vom 16. Februar 1987 (NÖLB III/4-1511/82-87) sowie an die Landesamtsdirektion vom 27. Februar 1987 (NÖLB III/4-1511/83-87). Vgl. dazu auch Eduard **Ronge**: Zukunftsaspekte der NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek (Wien 1988) (= NÖ Schriften ; 17 : Wissenschaft) 45-49.
- ⁵) Zur Verminderung des Raumbedarfes vgl. Hermann **Riepl** und Gebhard **König**: Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten. In: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge zum Symposium an der Technischen Universität Wien, 31. Jänner 1991, gehalten anlässlich des 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch. Hrsg. von Otto Oberhauser (Wien 1991) (= Biblos-Schriften ; 155) 141-150.
- ⁶) LAD-0770/74, beschlossen von der NÖ Landesregierung am 19. Dezember 1989.
- ⁷) Wettbewerbsverfahren NÖ Landeshauptstadt St. Pölten Regierungsviertel mit Landhaus. 2. Wettbewerbsstufe: Internationaler städtebaulicher und architektonischer Projektwettbewerb NÖ Landhaus. Wettbewerbsausschreibungen, D: Zusatzinformationen, S. 43-45 (NÖLB GZ III/4-1511/136-90).
- ⁸) damit ist das eigentliche Regierungsgebäude mit dem Gebäude für den Landtag gemeint.
- ⁹) Schreiben der NÖ Landesbibliothek an den Vorstandsvorsitzenden der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft (NÖPLAN) Dipl.-Ing. Norbert Steiner vom 17. April 1989 (NÖLB GZ III/4-1511/117-89).
- ¹⁰) Der Wettbewerb wurde dreistufig veranstaltet. Aus der ersten Stufe wurde 11 Preisträger ermittelt, die ihre Entwürfe in einer zweiten Wettbewerbsstufe überarbeiten und präzisieren mußten. In der dritten Phase überarbeiteten die Sieger der zweiten Stufe, Arch. Ernst Hoffmann, Prof. Wilhelm Holzbauer und das tschechische Architektenteam Bucek, Dvorak und Jiran, erneut ihre Einreichungen. Zu den eingereichten Projekten vgl. Internationaler städtebaulicher und architektonischer Ideenwettbewerb NÖ Landeshauptstadt St. Pölten Regierungsviertel mit Landhaus, 1. Wettbewerbsstufe (Wien 1989) (= Fachjournal Wettbewerb, Jg. 13, H. 84/85).

König: Architektenwettbewerb

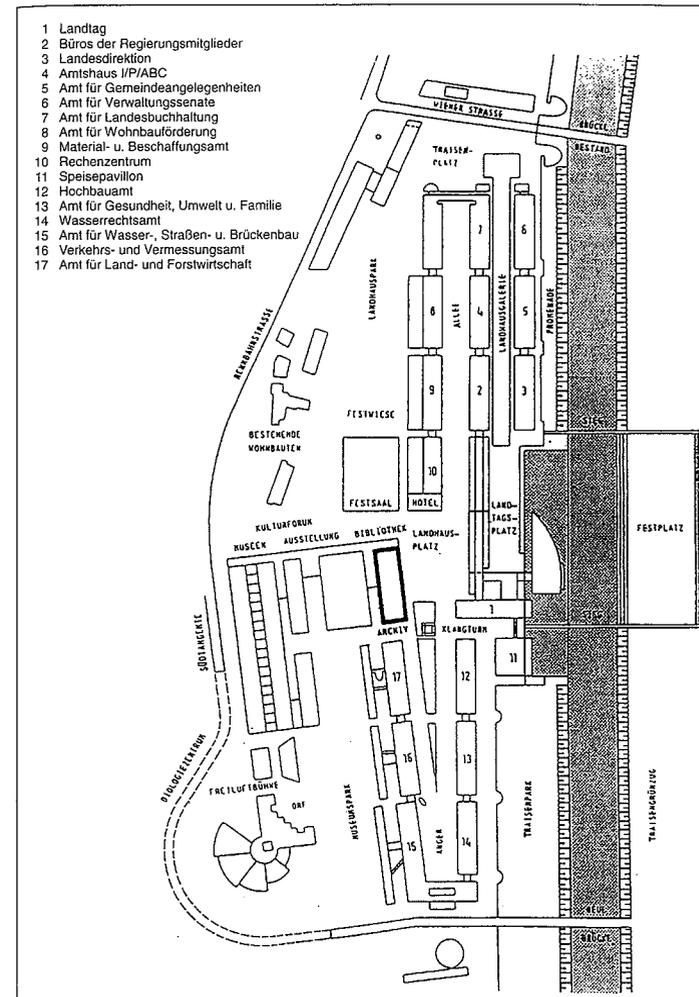


Abb. 30: Lage der Bibliothek im Regierungsviertel

durch zwei Achsen an die Altstadt angebunden ist (vgl. Abb. 30). Die NÖ Landesbibliothek ist in zentraler Lage am Landhausplatz nahe dem Klangturm plaziert, direkt am Schnittpunkt der beiden Einbindungsachsen. Das Gebäude war für Landesbibliothek, Landesarchiv und Institut für Landeskunde vorgesehen, welche in einem Unter- und sechs Obergeschossen untergebracht werden sollten.

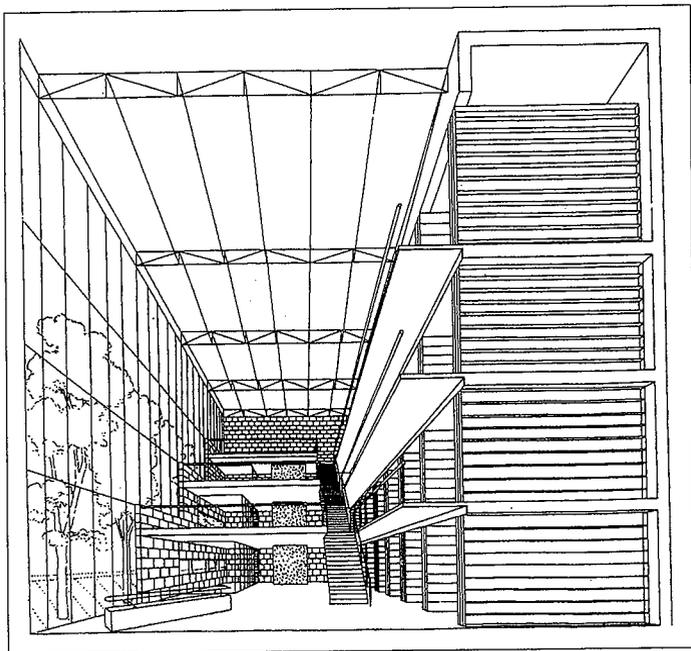


Abb. 31: Inneres des Bibliotheksentwurfes von Ernst Hoffmann

Ernst Hoffmann, der mit dem Hauptstadtprojekt ein detailliert ausgearbeitetes Bibliotheksprojekt eingereicht hatte, bezeichnete seinen Entwurf allerdings nur als Diskussionsgrundlage. Der 60 x 22 Meter große Baukörper erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung mit einer Glasfassade zum Landhausplatz und sollte dem Besucher beim Betreten des Hauses den Eindruck eines überdimensionalen Bücherregales bieten (vgl. Abb. 31): Das westseitig gelegene Drittel des Hauses enthält in den fünf Obergeschossen die Büroflächen für die drei genannten Institute, die durch starke vertikale Bauelemente den Charakter einer Stollenwand erhalten, die anderen zwei Drittel bieten

auf nach oben immer kleiner werdenden Terrassen den Leseeinrichtungen von Bibliothek und Archiv Platz. Seitens der NÖ Landesbibliothek wurde schon bald heftige Kritik an diesem Entwurf geübt, die im Rahmen eines Bibliotheksbausymposiums¹¹ auch dem bibliothekarischen Fachpublikum präsentiert wurde. Das Gebäude war nämlich für alle von Hoffmann vorgeschlagenen Nutzungen zu klein, die Magazine von Bibliothek und Archiv waren im Keller des benachbarten Museumsbereiches vorgesehen. Die Werkstätten beider Institute waren im künstlich belichteten Keller situiert, die über vier Geschosse verteilten Leseebenen hätte für Betreuung und Überwachung der Bibliotheksbenützer einen hohen Personalaufwand erfordert. Außerdem waren die Erweiterungsmöglichkeiten durch die an und für sich gute zentrale Lage in keiner Weise gegeben.

Die Kritik der NÖ Landesbibliothek wurde seitens der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft (NÖPLAN) anerkannt. In einer Besprechung wurde der NÖ Landesbibliothek mitgeteilt, daß der an der Anbindung des Regierungsviertels zur Altstadt gelegene Kulturbezirk durch einen weiteren Architektenwettbewerb neu geplant werde¹². Die Planungen sollten die Bereiche NÖ Landesmuseum mit NÖ Landesgalerie, eine Ausstellungshalle, den Festsaal als Konzerthalle, die NÖ Landesbibliothek sowie die Kulturverwaltung umfassen.

Das Planungsverfahren Kulturbezirk

In der Aufgabenstellung dieser Planungsstufe waren die Forderungen der NÖ Landesbibliothek umgesetzt worden, wenn es bezüglich der Gebäudekonzeption heißt: „Die N.Ö. Landesbibliothek ist in einem eigenen Gebäude unterzubringen. Für den Verwaltungs- und Benützerbereich der Landesbibliothek wird eine Gebäudekonzeption bevorzugt, die unabhängig von der Situierung der Magazine eine Ebene für die Benutzung (Benutzerebene) und eine Ebene für die Verwaltung (Verwaltungsebene) der Bibliothek möglich macht. Vom Einlangen bis zum Magazinieren eines Buches sind etwa 30 Arbeitsgänge von verschiedenen Mitarbeitern am Buch vorzunehmen, sodaß nur ein horizontaler Buchlauf sinnvoll ist. Deshalb ist die Verteilung (Leseräume, Zeitschriftenbereich, Freihandbereich, Informationsbereich wie Kataloge, Buchausgabe, Bibliographien u. ä.) auf einer Ebene unbedingt erforderlich. Eine horizontale Erweiterungsmöglichkeit sollte mitberücksichtigt werden.“¹³

Diese Planungsphase sollte in zwei Stufen erfolgen. Zunächst wurden 13 Architekten bzw. Architekturbüros – darunter die elf Sieger der 2. Wettbewerbsstufe des Regierungsviertels – eingeladen, ein Leitprojekt für die Verwirklichung des Kulturbezirkes zu erarbeiten. In Folge sollten die eingereichten Projekte die Basis für die zweite Stufe, nämlich die Ausarbeitung

¹¹) Vgl. Anm. 5.

¹²) Protokoll über eine Besprechung in der NÖPLAN St. Pölten am 30. Oktober 1991 (NÖLB GZ III/4-1511/171-91).

¹³) Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten. Aufgabenstellung (St. Pölten, April 1992) 58 (vgl. NÖLB GZ III/4-1511/194-92).

von Entwürfen bilden ¹⁴. Bis zum 30. Juli 1992 wurden zwölf Projekte eingereicht, die vom Verfasser dieses Beitrages hinsichtlich der Planungsvorgaben bezüglich der NÖ Landesbibliothek für das Beurteilungsgremium geprüft wurden. Diese Vorprüfung ¹⁵ umfaßte einerseits die Kontrolle über das Vorhandensein bestimmter Räumlichkeiten und baulicher Voraussetzungen, andererseits funktionelle Aspekte, die auf Grund einer fünfteiligen Notenskala beurteilt wurden. Die Errechnung der Kennwerte (Bruttogeschossflächen, Nutzflächen, Nettorauminhalte u. ä.) sowie die Überprüfung der großmässige Erfüllung der Vorgaben des Flächen-, Raum- und Funktionsprogrammes erfolgten durch die NÖPLAN.

Im Folgenden werden die eingereichten Projekte in der offiziellen Beurteilungsreihenfolge ¹⁶ vorgestellt, wobei neben der städtebaulichen Beschreibung vor allem auf die konkrete Bibliotheksplanung eingegangen wird.

Projekt Nr. 1: Arch. o. Prof. Wilhelm Holzbauer (Wien)

An der Westkante des Planungsbereiches erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung der mächtige Bau des NÖ Landesmuseums, parallel dazu steht der Festsaal mit einer im Süden anschließenden Freilichtbühne. Quer zum Festsaal erhebt sich der fünfgeschossige Bibliotheksbau im Ausmaß von 68 x 32 Metern. Das Kulturforum wird im Norden durch die Ausstellungshalle mit dem Sonderausstellungsbereich abgeschlossen.

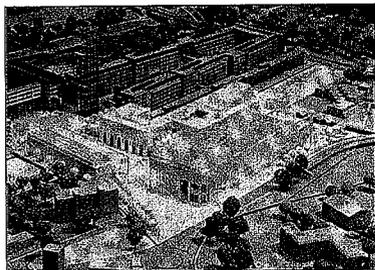


Abb. 32: Projekt Holzbauer

Der Leser betritt die Bibliothek von Norden kommend durch einen zentralen Eingang vom Kulturforum her. Der Benutzerbereich inklusive der Sondersammlungen ist ebenerdig, die Verwaltung befindet sich im ersten Obergeschoß. Die restlichen drei Obergeschosse bieten Platz für die Buchmagazine. Die Raumfolge für Verwaltung und Benutzung erscheint sehr funktionell, wie überhaupt das Gebäude durch seine Ausgewogenheit be-

steht. Schwachstelle des Projektes bezüglich der Bibliothek ist das Fehlen eines Vortragsraumes. Dieses Manko wird durch eine Lösung wettgemacht, die ihrerseits wiederum problematisch ist. Das Bibliotheksfoyer läßt sich zum Eingangsbereich des Festsaales öffnen, so daß beide Einrichtungen ge-

¹⁴) Protokoll des 1. Informationsgespräches am 8. Mai 1992 Planungsverfahren Kulturbezirk-Regierungsamt NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB GZ III/4-1511/194-92).
¹⁵) Der Verfasser dankt OR Dipl.-Ing. Robert Würzl, Bibliothek der Technischen Universität Wien, herzlich für seine Unterstützung bei der Festlegung der Beurteilungskriterien.
¹⁶) Vorprüfung Planungsverfahren Kulturbezirk Regierungsamt NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (St. Pölten 1992) A1.

genseitig benutzt werden können: *Direkt an den Festsaal angebaut und mit diesem verbunden ist das Gebäude der Landesbibliothek. Im Erdgeschoßniveau sind die Foyerbereiche von Konzertsaal und Bibliothek so gekoppelt, daß sie für verschiedene Veranstaltungen gemeinsam genutzt werden könnten. Das Niveau der Galerie im Festsaal ist dasselbe wie das Terrassengeschoß des Bibliotheksbaues. Diese Terrassen für Restaurant und Pausenfoyer wären auch bei Veranstaltungen im Festsaal in idealer Weise zu verwenden* ¹⁷. Die zu erwartenden unterschiedlichen Betreiber – Festsaal und Museum sollen von einer Kulturbezirksbetriebsgesellschaft verwaltet werden, die Landesbibliothek bleibt weiterhin eine Abteilung des Amtes der NÖ Landesregierung – wären dadurch mit einem beträchtlichen Konfliktpotential belastet gewesen.

Projekt Nr 2: Arch. Jiri Bucek, Arch. Ing. Peter Dvorak, Arch. Ing. Zdenek Jiran (Prag)

Den südlichen Teil des Planungsbereiches nimmt das aus drei längsgestellten Baukörpern bestehende Landesmuseum ein. In der Nordhälfte steht der quadratische, vom Landhausplatz aus zugängliche Festsaal, an den sich westlich direkt die langgestreckte Ausstellungshalle anschließt. Ihr gegenüber, vom Kulturforum erreichbar, erhebt sich als starker städtebaulicher Akzent die Landesbibliothek.



Abb. 33: Projekt Bucek-Dvorak-Jiran

Die Größe des Kulturforums zwischen Bibliothek und Ausstellungshalle wird durch einen „Wassergraben“ verstärkt, der der im Untergeschoß gelegenen, von oben belichteten Benutzerebene vorgelagert ist. Der Leser betritt die Bibliothek über eine stegartige Brücke, die über den „Wassergraben“ und den Lesesaal ebenerdig hinwegführt. Durch Garderobe und Ausstellungsräumlichkeiten begibt er sich in das großflächige, von oben gut belichtete Untergeschoß, das alle Benutzereinrichtungen umfaßt. Verwaltung und Magazine befinden sich in dem schlanken, nord-süd-orientierten siebengeschossigen Bibliotheksgebäude. Eine hohe Funktionalität im Benutzerbereich zeichnet diesen Entwurf aus, der allerdings nur bedingt vertikale Erweiterungsmöglichkeiten offenläßt, horizontale Vergrößerungen überhaupt ausschließt.

¹⁷) NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Wilhelm Holzbauer, D 1, Erläuterungsbericht.

Projekt Nr. 3: Arch. Dipl.-Ing. Rudolf Prohazka (Wien)

In Verlängerung der Gebäude des Regierungsviertels schließt nach Norden der Festsaal an. Die Westkante des Planungsbereiches bildet das 160 x 44 Meter große Landesmuseum, als dessen südliches „Anhängsel“ die Landesbibliothek situiert ist. In das breite, langgestreckte Kulturforum ist die fast quadratische Ausstellungshalle gestellt. Sie und das letzte Obergeschoß des Museums sind spitzwinklig verschoben und nehmen so die Richtung der Hauptachse des Regierungsviertels auf.

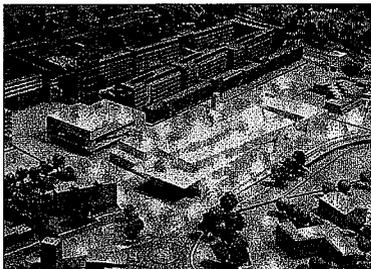


Abb. 34: Projekt Prohazka

Freihandbereich ermöglicht die visuelle und funktionelle Verknüpfung der beiden Ebenen¹⁸. Über der Bibliothek befinden sich die Räumlichkeiten der Kulturverwaltung, Mitarbeiteringang und Treppenhaus der Bibliothek mitbenutzt. Drei Untergeschosse beinhalten die Magazinräume.

Projekt 4: Arch. o. Prof. Anton Schweighofer (Wien)

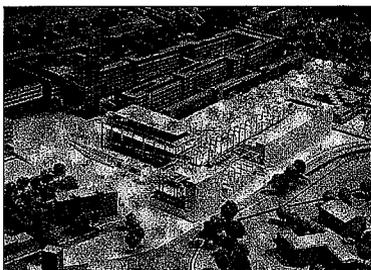


Abb. 35: Projekt Schweighofer

Von einem etwa sieben Meter breiten Durchgang zwischen Ausstellungshal-

Die Bibliothek selbst hat ihren Eingang auf der Stadtseite, allerdings in der vom Stadtzentrum am weitesten entfernten Lage. Die Freihand- und Lesebereiche sind ebenerdig, im ersten Obergeschoß sind Zeitschriftenbereich, Sondersammlungen und die Verwaltung untergebracht: *Die Landesbibliothek ist organisatorisch in eine Benutzerebene im Erdgeschoß und eine Verwaltungsebene im Obergeschoß verteilt [sic]. Ein zweigeschoßiger[!]*

Landesbibliothek, Ausstellungshalle und Landesmuseum bilden an der Westseite des Planungsraumes in Nord-Süd-Erstreckung einen mächtigen Baukörper, dessen drei Teile durch eine aufgesetzte „Galeriesspanne“ mit einander verbunden sind. Auf Höhe der Ausstellungshalle wird quer dazu der Festsaal angesetzt.

Im 37 x 30 Meter großen Bibliotheksgebäude ist ebenerdig die Benutzerebene untergebracht.

¹⁸⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Rudolf Prohazka, D 1.1, Bericht.

le und Bibliothek kommend, betritt der Besucher die Bibliothek und gelangt zu Information und Bücherausgabe. Freihandbereich und nach Norden gerichtete Leserplätze füllen das Erdgeschoß. Im ersten Obergeschoß finden Verwaltung und Sondersammlungen Raum. Der Großteil der weiteren fünf Obergeschosse beherbergt Museumseinrichtungen: *Den Bereich der Landschaftsraum-Präsentation des Museums mit der Bibliothek zu verbinden ist eine besondere Idee. Für die Bibliothek ist somit ein Grünraum in Form eines Glashauses als naturnaher Lesebereich geschaffen worden*¹⁹.

Problematisch ist bei diesem Bibliotheksentwurf die Verteilung der Magazine auf acht Ebenen. Neben dem Fehlen eines Vortragsraumes muß auch das für Ausstellungen zu kleine Foyer der Bibliothek bemängelt werden.

Projekt Nr. 5: Arch. Mag. arch. Franz E. Kneissl (Wien)

Landesmuseum und Ausstellungshalle sind in einem leicht geschwungenen mächtigen Baukörper an der Westkante des Planungsbereiches untergebracht. In Verlängerung der Verwaltungsgebäude schließt der Festsaal den Kulturbezirk zum Landhausplatz hin ab. Zwischen diesen beiden Baukörpern erhebt sich ein schmales, in Nord-Süd-Richtung plaziertes Gebäude für Landesgalerie und Landesbibliothek. Die südliche Hälfte enthält Magazin- und Verwaltungsbereich der Landesbibliothek, die Benutzungseinrichtungen sind in einem viergeschossigen, der Bibliothek südlich vorgelagerten Leseturm untergebracht. Die eingereichten Pläne erlauben keine genauere Beschreibung der Bibliothek, da nur eine undifferenzierte Flächenzuweisung nach Bestands-, Verwaltungs- und Benutzerbereich erfolgte.

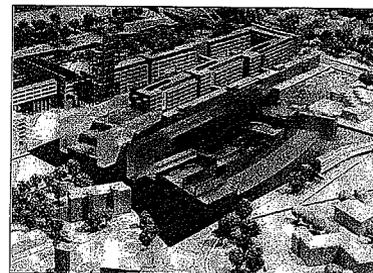


Abb. 36: Projekt Kneissl

Projekt Nr. 6: Arch. Dipl.-Ing. Franz Fehring (Mistelbach)

Dieser Entwurf situiert in sehr dichter Verbauung an der Nordkante des Planungsraumes Ausstellungshalle, Landesbibliothek und Festsaal. Gegenüber von Ausstellungshalle und Bibliothek, durch eine auf den Klangturm hin ausgerichtete Straße getrennt, erhebt sich das U-förmige Landesmuseum. Der Eingang in die Bibliothek liegt in der „Seitengasse“ zwischen Ausstellungshalle und Landesbibliothek.

¹⁹⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Anton Schweighofer, Bericht Kulturbezirk St. Pölten, 11.

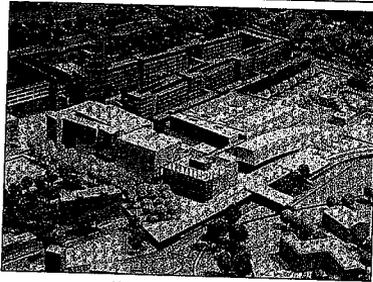


Abb. 37: Projekt Fehringer

sind die Sondersammlungen und die Verwaltungsräume untergebracht, über einen Lesebalkon gelangt man in den Zeitschriftenbereich. Drei weitere Obergeschosse bieten Platz für die Magazine.

Projekt 7: Arch. Mag. arch. Paul Katzberger (Perchtoldsdorf)

Der Entwurf ordnet in sehr kompakter Weise die einzelnen Baukörper in Ost-West-Richtung und läßt zwischen Landesmuseum im Westen, Konzertsaal im Osten und Ausstellungshalle im Süden ein Kulturforum als Vorplatz und Zugangsbereich zu den Kultureinrichtungen entstehen. Durch sein niveaivolles und entwickungsfähiges Konzept wurde das Projekt mit den Projekten 10 und 11 zur weiteren Abstimmung und Überarbeitung im Verfahren belassen ²⁰.

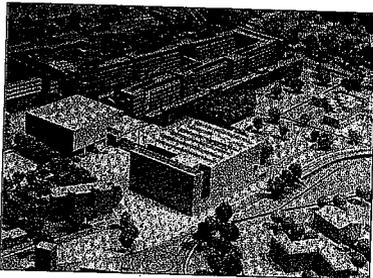


Abb. 38: Projekt Katzberger

Die 50 x 35 Meter große Bibliothek ist zweigeschossig, teilweise unter dem Festsaal situiert und bezieht das notwendige Natürlich über einen Lesehof. Das Konstruktionskonzept des Gebäudes zeichnet sich durch große Flexibilität hinsichtlich des Raum- und Funktionsprogrammes aus, so daß die seitens der Vorbegutachtung festgestellten Mängel (z. B. Leihstelle zu weit von Leserplätzen, Ausstellungs- und Vortragsbereich nach der

²⁰⁾ Zur Beurteilung der drei Projekte vgl. Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. und 4. September 1992 Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4-1511/194-92). Außerdem siehe Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel Landeshauptstadt St. Pölten Niederösterreich. In: Architekturjournal Wettbewerb, 16. Jg., Heft 115/116 (Wien 1992) 42-69.

Buchsicherungssperre) leicht gehoben werden könnten. Auch die im Obergeschoß gelegenen Benutzungseinrichtungen sind leicht an die Wünsche der Bibliotheksleitung anzupassen. Problematisch erschien der „versteckte“ Eingang unter dem allerdings auf Stelzen stehenden Festsaal. Durch die Lage zu den anderen Baukörpern des Kulturbezirkes ist eine horizontale Erweiterung der Landesbibliothek überhaupt nicht, eine vertikale nur unter großer optischer Beeinträchtigung des Festsaales möglich.

Projekt 8: Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang L. F. Pfoser, Arch. Dipl.-Ing. Helmut Haiden (St. Pölten)

Von der nordwestlichen Stadtanbindung her kommend, stößt man auf das schräg zu den restlichen Baukörpern gestellte Museumslabor, hinter dem sich in Richtung Landhausplatz Bibliothek und Festsaal erheben. Gegen Süden erstrecken sich Ausstellungshalle und Landesmuseum, die durch einen ovalen Eingangsbereich und Treppenbereich erschlossen werden. Die Bibliothek, in der auch Fremdnutzungen wie Geschäfte und Teile der Kulturverwaltung untergebracht sind, ist ein an der Ecke zum Museumseingang hin geöffnetes 52 x 28 Meter großes, viergeschossiges Gebäude, das die Architekten selbst folgendermaßen beschreiben: *Die blockartige Bebauung um einen ruhigen Innenhof bietet die gewünschte Flächengliederung in Benutzer- und Bestandsbereiche. Die Magazinsbereiche umschließen schalenartig die zum Innenhof orientierten Benutzer- und Arbeitsflächen* ²¹.

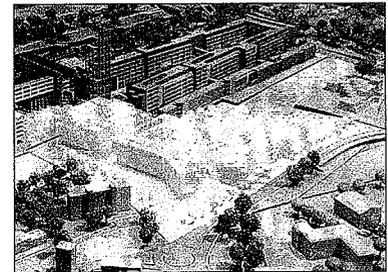


Abb. 39: Projekt Pfoser - Haiden

Nur Aula, Vortragssaal und Werkstätten der Landesbibliothek sind ebenerdig, der größere Rest des Erdgeschosses steht für Geschäftslokale zur Verfügung. Von der Aula, von der ein Abgang zum „lebendigen Depot“ des Landesmuseums führt, erreicht der Leser das erste Obergeschoß, in dem Freihandbereich, Sondersammlungen und Lesebereich untergebracht sind. Das zweite Obergeschoß dient als Magazin, die Bibliotheksverwaltung ist gemeinsam mit Teilen der Kulturverwaltung im dritten Obergeschoß vorgesehen.

²¹⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Architekten Wolfgang Pfoser und Helmut Stefan Haiden, Bericht zum Planungsverfahren Kulturbezirk-Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, D 1.

Projekt 9: Arch. Dipl.-Ing. Hans-Peter Wörndl, Arch. Mag. arch. Max Rieder (Wien)

Als starker Kontrast zur klaren geometrischen Ausrichtung des Regierungsviertels zeigt sich der neunte Verbauungsentwurf für den Kulturbezirk. Die Nordwestecke des Planungsraumes wird vom zur Kulturarena aufgewerteten Festsaal eingenommen, südlich anschließend erstreckt sich an der Stadtkante des Planungsraumes die Ausstellungshalle. Ein Eingangsbereich in Form eines Kreisringsegmentes verbindet sie mit dem Landesmuseum, das sich über einem kreuzförmigen Grundriß erhebt. Dem Museum gegen Nordosten vorgelagert ist die dreieckige Landesgalerie. Die Nordostecke des Kulturbezirkes bildet die Landesbibliothek, die durch ihren Eingangsreich am Landhausplatz die Anknüpfung des Kulturbezirkes an das Regierungsviertel herstellt.



Abb. 40: Projekt Wörndl - Rieder

Unter einem großwelligen Dach steht das zweigeschossige Bibliotheksgebäude in Grundrißform eines etwa rechtwinkligen Dreiecks, dessen kurze Kathete zum Regierungsviertel gerichtet ist, während die längere durch eine über das Dach hinausragende Mauer einen kräftigen Abschluß nach Norden bildet; die Hypotenuse ist konkav einspringend. Die Raumteilung des Bibliotheksgebäudes richtet sich nach einem perspektivischen Schnittpunkt

außerhalb des Hauses in Richtung Klangturm, so daß in der Bibliothek kein Raum mit rechteckigem Grundriß zu finden ist. Diese problematische Raumteilung macht eine funktionelle Einrichtung und Benützung des Gebäudes unmöglich. Vom Landhausplatz kommend betritt der Leser durch ein langgestrecktes Foyer den Lesebereich, durch den der Besucher gehen muß, um zur Freihandaufstellung, zum Ausstellungsraum oder zu den Sondersammlungen zu gelangen. Die Verwaltung und die Werkstätten sind im Obergeschoß untergebracht, wobei die Funktionalität durch das wellenförmige Dach beeinträchtigt erscheint. Das Magazin im Untergeschoß verfügt nicht über die geforderten Raumkapazitäten.

Projekt 10: Arch. Dipl.-Ing. Klaus Kada (Leibnitz)

Das Projekt sieht drei Solitärbauten vor, die die Richtung der Bebauungsstruktur des Regierungsviertels wiedergeben. Der Festsaal ist als Konzertsaal konzipiert und zum Landhausplatz situiert, sein nach Norden gerichtetes Foyer erlaubt den Zugang sowohl von der Stadtseite als auch vom Regierungsviertel her. Der Museumskomplex ist an der westlichen Stadtkante des Planungsraumes vorgesehen, er besteht aus drei linearen Baukörpern mit dazwischenliegenden Hallen. Die Ausstellungshalle ist in den

Festsaalkomplex integriert und durch eine Brücke mit dem Museum verbunden. In dem nach Süden freibleibenden Raum wird hinter Museum und Ausstellungshalle die Landesbibliothek situiert.

Die 15 x 60 Meter große Landesbibliothek besteht aus einem Sockelgeschoß, auf dem drei Bücher- bzw. Speichertürme aufgesetzt sind; die Größenverhältnisse korrespondieren mit den Abmessungen der Verwaltungsgebäude im Regierungsviertel. Der Zutritt erfolgt von Norden über ein großes Foyer, im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoß findet sich Raum für die Freihandaufstellung und die an den Außenmauern des Hauses gelegenen Leseplätze. Sondersammlungen, Zeitschriftenbereich und Verwaltung befinden sich in den Obergeschossen des vordersten Turmes, wobei das Kuriosum des Bibliothekskataloges im dritten Obergeschoß die mangelnde Auseinandersetzung des Planers mit Bibliothekserfordernissen unterstreicht. Die beiden anderen Türme sowie ein Untergeschoß dienen der Magazinierung.

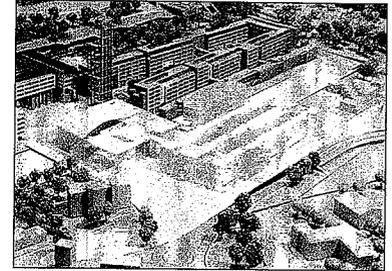


Abb. 41: Projekt Kada

Obwohl das Projekt gemeinsam mit den Projekten 7 und 11 in der Wertung blieb, war gerade die Lage der Bibliothek sozusagen in der zweiten Reihe ausschlaggebend, daß der Einreichung die Eignung zum Leitprojekt von der Jury verwehrt wurde.

Projekt 11: Arch. o. Prof. Mag. arch. Hans Hollein (Wien)

Die grundlegende Idee dieses Projektes liegt in der Schaffung eines echten Kulturforums, eines zum Landhausplatz parallelen zweiten Platzes, von dem aus die Bauten des Kulturbezirkes erreicht werden. Nach Norden hin offen wird das Kulturforum im Westen von der sehr differenzierten Baumasse des Festsaales begrenzt, an den südlich das Landesmuseum in Längserstreckung parallel zur Bundesstraße la anschließt. Ein gemeinsames Kopfbauwerk erschließt Landesmuseum und die das Kulturforum nach Süden

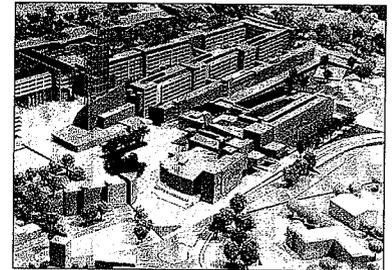


Abb. 42: Projekt Hollein

begrenzende Ausstellungshalle. Den Platzabschluß nach Osten bildet die Landesbibliothek.

Das großflächige, 70 x 35 Meter große Erdgeschoß beherbergt alle Benutzereinrichtungen mit Ausnahme der Sondersammlungen. Durch das weite Zurückspringen ab dem ersten Obergeschoß auf der Westseite des Hauses ist eine gute natürliche Belichtung im Lesebereich gegeben. Über dem Verwaltungsbereich sind im zweiten Obergeschoß die Sondersammlungen untergebracht. Der Ostteil des Gebäudes dient der Magazinierung, wobei die sechs Geschosse, nach oben immer kleiner werdend, im Schnitt den schiffartigen Grundriß des Landtagssitzungsaaes aufnehmen. Obwohl gerade diese Bauform von der Jury als problematisch eingestuft wurde, blieb das Projekt mit den Projekten 7 und 10 in der Wertung.

Projekt 12: Architekt Daniel Libeskind (Berlin)

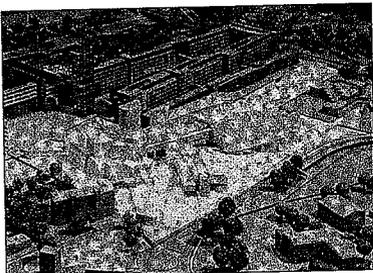


Abb. 43: Projekt Libeskind

eher als kulturpolitisch-architekturphilosophische Arbeit betrachtet wurde, die von der Ausschreibung stark abweichend keine Detailplanungen umfaßte, konnte die Planung nicht auf Funktionalität und geforderte Größenverhältnisse überprüft werden.

Jurierung des Planungsverfahrens Kulturbezirk

In der Beurteilung der 12 eingebrachten Projekte verabschiedete das Beurteilungsgremium eine Empfehlung, die Projektanten 7 (Katzberger), 10 (Kada) und 11 (Hollein) mit einer gemeinsamen Überarbeitung der Kulturbezirksplanungen zu betrauen, wobei als städtebauliches Leitkonzept folgende Anordnung der Baukörper und planerische Abgrenzung verlangt wurde: der Festsaal am westlichen Eingang des Landhausbezirkes soll durch Arch. Kada überarbeitet, südlich anschließend das Museum und eventuell die Ausstellungshalle durch Arch. Hollein im Sinne einer Stadtkante geplant werden. Um das Kulturforum auf eine städtebaulich vertret-

bare Größe zu reduzieren, soll Arch. Katzberger²² die Landesbibliothek und eventuell auch das Landesarchiv als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes konzipieren²³.

Bis Juni 1993 wurde den Architekten Zeit gewährt, ihre Projekte auf einander abzustimmen und Detailplanungen der einzelnen Objekte vorzulegen. Unter Mitarbeit von Dipl.-Ing. Karin Bily²⁴, die sich besonders der Landesbibliothek widmete, und Arch. Michael Loudon, der sich der Planung des Landesarchivs annahm, entwickelte Arch. Katzberger auf den Ausschreibungsunterlagen des Planungsverfahrens Kulturbezirk aufbauend eine Konzeption, die Bibliothek und Archiv in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander als Abschluß und zugleich Verbindung des Kulturbezirkes zum Landhausplatz ausweist. Die Landesbibliothek wurde als ca. 50 x 30 Meter großer dreigeschossiger Baukörper geplant, der in Ost-West-Erstreckung die Nordostkante des Kulturbezirkes bildet. Im rechten Winkel zur Bibliothek, durch eine etwa sechs Meter breite Gasse getrennt, erhebt sich viergeschossig der ca. 25 x 40 Meter große Verwaltungs- und Speichertrakt des Landesarchivs, in dem auch Raum für das NÖ Institut für Landeskunde geschaffen wurde. Rechtwinkelig zu diesem Baukörper und optisch etwas abgesetzt steht der dreigeschossige, schlanke ca. 8 x 25 Meter große Eingang- und Lesetrakt des Archivs, der auch Ausstellungs- und Vortragsräume beherbergt. Den durch diese Anordnung entstandenen Vorplatz von Bibliothek und Archiv gestaltete Arch. Katzberger als baumbepflanzten Hain, der die zum wissenschaftlichen Arbeiten in Bibliothek und Archiv notwendige Ruhe durch Abgrenzung vom „lauten“ Kulturforum auch optisch erreichen sollte.

Gerade diese von Bibliothek und Archiv durchaus begrüßte Beruhigung fand wie die Eingangssituation und Fassadengestaltung nicht die ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums²⁵. Konnten der „Hof klösterlicher Stille“ (Arch. Christoph Sattler, München, Vorsitzender des Beurteilungsgremiums) und die Eingangssituation in die Bibliothek auch beibehalten werden, im Bereich der Fassadengestaltung der Bibliothek mußte sich Arch. Katzberger den Wünschen des Beurteilungsgremiums beugen und für eine Öffnung der starken Geschlossenheit der Bibliotheksfassade gegenüber der Transparenz des Festspielhauses sorgen. In mehreren Arbeitsgruppensitzungen - zur Besseren Kommunikation zwischen Planer und Nutzer war mit 1. April 1993 eine „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek“ eingesetzt wor-

²² Paul Katzberger, geb. 1957, Studium der Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterklasse Prof. Peichl, 1986-1989 Gastprofessor an der Rhode Island School of Design, USA.
Werkverzeichnis: 1978 Buchladen Valthe; 1985- Einfamilienhäuser und Wohnbauten; 1992- Bezirksleitungen und Regionaldirektionen für die EVN; 1992- NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv im Kulturbezirk St. Pölten.

²³ Wie Anm. 20.

²⁴ Karin Bily, geb. 1957, Studium der Architektur an der Technischen Universität Wien, Zusammenarbeit mit Paul Katzberger seit 1978.

²⁵ Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. Februar 1993 Planungsverfahren Kulturbezirk - Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB GZ III/4-1511/194-93).

den²⁶ - wurden die Detailentwürfe bis Ende Mai 1993 abgestimmt, wobei die wichtigste Änderung das Erscheinungsbild der Bibliothek vom Kulturforum her betraf: Im Bereich des Erdgeschosses wurde die Fassade geöffnet, in dem der dort geplante Magazinsbereich durch eine die gesamte Breite des Hauses einnehmende Loggia und eine dahinterliegende „Aktionsbibliothek“ ersetzt wurde. Ob damit der für eine wissenschaftliche Bibliothek an und für sich schon fragliche Wunsch, „Öffentlichkeit durch die Ausstrahlung der Architektur anzuziehen“²⁷ erfüllt ist, mag der Besucher der Landesbibliothek selbst beurteilen.

Das endgültige Projekt Arch. Katzberger

Die Nö Landesbibliothek umfaßt in den oben beschriebenen Ausmaßen drei Geschosse. Wohl verfügt sie im unter ihr gelegenen Garagenschoß über einen Müllraum und eine Eingangsschleuse, doch dienen diese Räume nur der Anbindung an die Garage und stellen kein eigentliches Bibliotheksgeschoß dar. Das Untergeschoß, das zu den umliegenden oberirdischen Verkehrsflächen fast ebenerdig ist, dient als horizontales Hauptmagazin. In zwei 237 m² bzw. 744 m² große Abschnitte geteilt, bietet es, mit Kompaktusregalen ausgestattet, Platz für etwa 13.000 Laufmeter Stellfläche; der kleinere Magazinbereich ist für das historisch wertvolle Buchgut vorgesehen. Ein ca. 117 m² umfassender Schlupfraum unter dem Eingangsbereich erlaubt durch seine geringe Raumhöhe nur eine Verwendung als Zwischendepot. Außerdem ist im Untergeschoß der Niederspannungsraum untergebracht. Ein zusätzlicher Magazinsbereich besteht noch im Westteil des Hauses, der in dreigeschossiger Gliederung mit Fixregalen ausgestattet ist und etwa 4.000 Laufmeter Stellfläche umfaßt. Dieser Bereich ist als Periodicamagazin vorgesehen.

Der Haupteingang zur Bibliothek liegt an der Südseite des Gebäudes und wird vom Vorplatz zwischen Bibliothek und Archiv erreicht. Dieser Vorplatz wird vom Landhausplatz und vom Kulturforum her durch eine Freitreppenanlage erreicht, die einen Niveauunterschied von etwa 1,7 Meter überwindet. Über das Eingangsfoyer, in dem die Benutzergarderoben untergebracht sind, erreicht man über eine breite Treppe oder einen Lift die Benutzerebene. Beim Treppenaufgang ist die zentrale Informations- und Bücherausgabestelle situiert, um sie herum werden die Bildschirme für die OPAC-Kataloge²⁸ angeordnet sein. Links der Treppe befindet sich ein 83 m² großer Vortragsraum, der auch für Ausstellungszwecke genutzt werden kann. Von der Treppe nach rechts betritt man den 434 m² großen Lesesaal. Die Regale für den im Endausbau 30.000 Bände umfassenden Freihandbereich teilen den Lesesaal in einen vorderen, dem „Schnuppern“ und Anlesen gewidmeten, eher clubhaften Charakter aufweisenden Bereich und einen dem kon-

²⁶ Vgl. Protokoll zur 1. Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ Kulturbezirk St. Pölten (NÖLB GZ III/4-1511/199-93).

²⁷ Wie Anm. 20.

²⁸ Online public acces catalogue ist ein speziell für die Handhabung durch Benutzer aufbereiteter, durch Menüsteuerung einfach zu bedienender Online-Katalog.

zentrierten wissenschaftlichen Lesen reservierten hinteren Bereich. Dort sind auch acht Glascarrels vorgesehen, die zur Benutzung von audiovisuellen Medien bzw. als reservierbare Sonderleseplätze, an denen man über mehrere Tage vorbereitete Literatur benutzen kann, vorgesehen sind. Südlich schließt an den Lesesaal ein 127 m² großer Zeitschriftenbereich an, dessen Bestände im allgemeinen Lesesaal mitbenutzt werden können.

Den östlichen Abschluß zum Landhausplatz bilden die Räume für die Sondersammlungen: Vom eintretenden Benutzer aus gesehen links die 118 m² große Sammlung topographischer Ansichten, rechts die 109 m² umfassende Kartensammlung. Von hier führt eine Treppe auf das begrünte Flachdach, dessen östlicher Teil als etwa 300 m² großes Leseatrium gestaltet wird. Daß dieses Planungsdetail nicht auf der Wunschliste der Bibliothekare gestanden hat, muß wohl nicht eigens betont werden. Die Belichtung des großen Lesebereiches wird durch einen 18 x 4,5 x 4,5 Meter großen Glaskörper verbessert, der sich von der Informationsstelle gegen Osten hin erstreckt und eine gleichmäßige Flutung des Oberlichtes ins Gebäudeinnere gewährleistet.

Das Erdgeschoß ist der Verwaltung vorbehalten. An der Nord- und Ostseite liegen die Büroräume für 14 „Schreibtischmitarbeiter“, wobei pro Arbeitsplatz etwa 15 m² zur Verfügung stehen. An der Südseite, die teilweise durch den vorgelagerten Archivbau beschattet wird, befindet sich der knapp 180 m² umfassende Werkstättenbereich für Restaurierungswerkstätte und Buchbinderei. Im unbelichteten Kernbereich des Geschosses sind Besprechungsraum, sanitäre Anlagen, EDV-Raum sowie Archiv- und Depoträume für Verwaltung und Werkstätten untergebracht. Eine Teeküche mit davor liegendem Manipulationsraum rundet das Raumangebot ab.

Im Westteil dieses Geschosses ist hinter der 220 m² großen Loggia ein knapp 150 m² großer, vom Bibliotheksfoyer aus erreichbarer Raum, der in den Planungen als „Aktionsbibliothek“ bezeichnet wurde. Da dieser Raum außerhalb des überwachten und gesicherten Benutzerbereiches und auch außerhalb des Verwaltungsbereiches liegt, soll er für Veranstaltungen, die zur Leserwerbung beitragen, verwendet werden.

Die vertikale Erschließung des Hauses erfolgt über zwei Stiegenhäuser und zwei Lifte. Während der südliche, kleinere Personenaufzug nur der behindertengerechten Erreichbarkeit des Benutzergeschosses dient, erreicht man mit dem nördlichen Lastenaufzug alle Bibliotheksebenen. Ebenso erschließen die beiden Stiegenanlagen im westlichen und östlichen Teil des Hauses alle Ebenen vom Hauptmagazin bis zum Flachdach; sie führen ins Freie und können im Alarmfalle als Fluchtwege, deren Ausgänge mit Notfallsperrern gesichert sind, benützt werden. Die äußere Gestaltung beschreibt Arch. Katzberger selbst so: „Durch die Verwendung einer Natursteinfassade unter Verwendung des traditionellen Baumaterials der Wiener Kulturbauten, des Sandsteins, wird in Verbindung mit den kubischen Formen des Baukörpers im Äußeren und der Präsenz der Bücher des Freihandbereiches und des vertikalen Buchspeichers eine gestalterische Synthese angestrebt, welche für die

König: Architektenwettbewerb

großen historischen Bibliotheken unseres Kulturraumes signifikant ist.²⁹ Die Gliederung der Fassade erfolgt durch ein Wechselspiel von Fassadensteinen, das durch drei verschiedene, zu einander in strengem Proportionsverhältnis stehende Schnittgrößen erreicht wird.

Wenn die NÖ Landesbibliothek die Übersiedlung in ihr neues Heim in St. Pölten nunmehr abgeschlossen hat, so tat sie den Schritt in die Landeshauptstadt im Bewußtsein, ein schwieriges Unternehmen bewerkstelligen zu müssen. Schwierig nicht, weil anlässlich der Übersiedlung logistische Probleme zu lösen waren, sondern weil die NÖ Landesbibliothek in der jungen Landeshauptstadt erst Bedarf wecken und neue Benutzerkreise erschließen muß. Zum über 60 Kilometer entfernten neuen Standort wird nur ein geringer Teil der derzeitigen Leser nachfolgen. Bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe der Benutzerwerbung ist es aber für die NÖ Landesbibliothek beruhigend, auf ein funktionell ausgereiftes Gebäude in zentraler Lage im Regierungsviertel zurückgreifen zu könne. Als Bindeglied zwischen Verwaltung und Kultur wird die NÖ Landesbibliothek, die sich seit langem als Serviceeinrichtung und Dienstleistungsbetrieb für den Informationssuchenden versteht, sicherlich einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Landhausbezirkes von St. Pölten, aber auch zum neuen Kulturverständnis des Landes Niederösterreich leisten.

Die NÖ Landesbibliothek in Architektur und Funktion

Von Paul Katzberger und Karin Bily

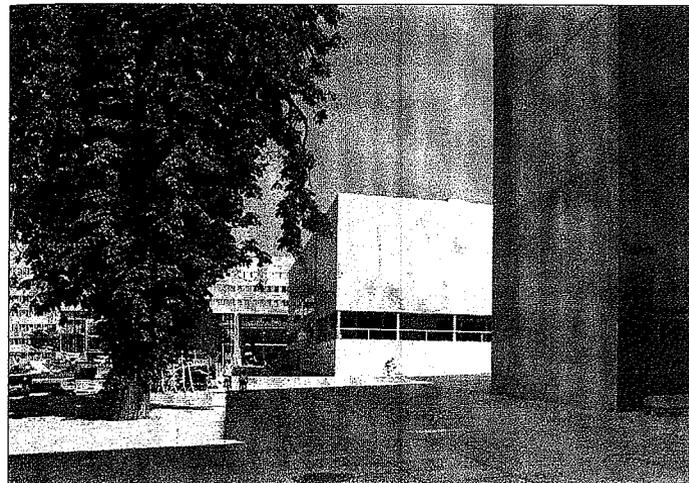


Abb. 44: Die Landesbibliothek als Teil des Kulturbezirkes

Am Beginn des Planungsprozesses für die NÖ Landesbibliothek stand ein internationaler geladener Architektenwettbewerb zur Erlangung von Entwurfskonzepten für den Kulturbezirk der neuen Landeshauptstadt. Als Gebiet für diesen Wettbewerb war ein etwa 20.000 m² großes Grundstück zwischen dem neuen Regierungsviertel und dem historischen Kern der Stadt St. Pölten aufgeschlossen über die Lederergasse vorgesehen. Wir haben an diesem Wettbewerb teilgenommen und wurden mit der Planung des Landesarchivs und der Landesbibliothek beauftragt. In städtebaulicher Hinsicht ergab sich als Ergebnis dieses Wettbewerbs, daß in Ergänzung zu den Plätzen des Regierungsviertels die Bauten des Kulturbezirkes als Gruppe um den neu geschaffenen Schubertplatz angeordnet wurden. Als Nahtstelle zwischen Regierungsviertel und Festspielhaus, Ausstellungshalle und Landesmuseum (im Projektstadium) dienen Archiv und Bibliothek. Aus diesem Umstand ergibt sich für diese Gebäude, daß sie sowohl von der Seite des

²⁹⁾ Schreiben von Arch. Katzberger an die NÖ Landesbibliothek vom 9. 10. 1993 (NÖLB GZ III/4-1511/203a-93).

Regierungsviertels (Landhausplatz) ein Vorne haben als auch vom Kulturbezirk (Schubertplatz). Dies führte zur Entwurfsentscheidung, die beiden Gebäude Archiv und Bibliothek von einem mit 20 Ahornbäumen bestandenen Freiraum, dem Hain, zu erschließen. Von der Seite des Regierungsviertels erreicht man diesen Vorbereich über die flache Treppe, vom Kulturbezirk aus durch die beiden tangential angeordneten Zutritte. Diese stadträumliche Ausgangssituation führte zur Entscheidung, die Gebäude mit hellem Kalkstein zu verkleiden, welcher im Kontext zur Materialwahl der anderen Architekten zum einen neutral, zum anderen als hellstes gewähltes Material hervortretend wahrzunehmen ist. Dadurch, daß beide Gebäude zwar mit gleichem Material, jedoch unterschiedlichem Steinschnitt ausgeführt wurden, wirkt auf Distanz der Komplex größer, bei Annäherung und genauem Betrachten jedoch subtil unterschiedlich.

So wie für die Baukörperform der Bibliothek der stadträumliche Kontext entscheidend ist, ist das funktionale Konzept, ausgearbeitet durch die Direktoren der Bibliothek, HR Prof. Dr. Riepl (Direktor bis 1996) und HR Dr. König, Grundlage der räumlichen Durchbildung und ablaufspezifischer Zusammenhänge. Ausgangsüberlegung ist sicher, daß durch den Wechsel von der Wiener Innenstadt mit einer Vielzahl wissenschaftlicher Bibliotheken nach St. Pölten an einen Ort, an dem mit der Bibliothek der Philosophisch-theologischen Hochschule der Diözese und einem Netz von Büchereien der Stadt eine Gegebenheit entstanden ist, in der die wissenschaftsorientierte Landesbibliothek nun auch Universalbibliotheksaufgaben wahrzunehmen hat. Dies hat neben der Erweiterung des Buchbestandes auch Einfluß auf die Art der Präsentation und des Zuganges der Leser zum Buch. Demzufolge wurde ein Bibliothekskonzept entwickelt, in dem ein Buchbestand von 20.000 Bänden in Freihandaufstellung, ergänzt durch die frei zugänglichen Räume der Sondersammlungen (Kartensammlung, topographische Sammlung und Periodikasammlung), möglichst direkt dem Leser zugänglich gemacht wird. Zusätzlich wird durch die computerunterstützte Katalogabfrage der weitere Bestand kurzfristig erschlossen. Aufgründessen wurde eine räumliche Konzeption gesucht, die den Leser möglichst schnell ins Zentrum dieses Komplexes führt. Darüber hinausgehend stand das Bemühen im Vordergrund, allen diesen öffentlichen Räumen durch natürliches Licht eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu geben. Um gleichzeitig kurze und übersichtliche Wege anzubieten, ist eine kompakte Anordnung notwendig. Daher war es logisch, das Licht primär durch Oberlichten und sogenannte Laternen in die Räume einzubringen. Dadurch ergibt sich die grundsätzliche Organisation des Hauses, daß die Leseebene im obersten Geschoß angeordnet ist, darunter befindet sich die Bearbeitungsebene, jene Ebene, in der die Neuzugänge und die Bestände bearbeitet werden. Den untersten Bereich stellt Magazingeschoßes dar, in dem die Bücher primär gelagert werden. Wie bereits angedeutet, wurde den räumlichen Aspekten ein wesentlicher Teil der Arbeit gewidmet. Ausgangspunkt war die Absicht, die Bibliothek als sozialen Ort, als Ort der Begegnung mit dem Buch, aber auch mit den anderen Benutzern der Bibliothek wie auch den Bibliotheksmitarbeitern zu entwickeln. Da bekannt ist, daß Kommunikation dort, wo sie erzwungen wird,

nicht stattfindet, wurden Zonen informeller Treffpunkte so angeordnet, daß ein passantes Gespräch und Kontakte entstehen können. Einer dieser Orte ist die Zone der Sitzbank im Foyer, ein anderer das Leseatrium, ein mit Mauern umgebener windgeschützter Freilesebereich über Topographie und Kartensammlung. Wesentlich in diesem Unterfangen ist auch, daß die Lesebereiche so angeordnet sind, daß ein Besucher, ohne in sackgassenartige Bereiche zu gelangen, den gesamten öffentlichen Teil durchwandern kann. Dies erfordert ein hohes Maß an raumschalldämpfenden Maßnahmen. Dies wurde durch die Wahl von hochabsorbierenden Wand- und Deckenverkleidungen in Kombination mit Eichenböden erreicht. Diese Wand- und Deckenverkleidungen sind gleichzeitig auch hoch lichtreflektierend, wodurch das natürliche Licht, welches über Lichtenrichtungen indirekt in den Raum geworfen wird, gleichmäßig verteilt wird. Im Gegensatz zu dieser Maßnahme ist die Wahl der restlichen Materialien primär von der Entscheidung getragen, den Leser in seiner unmittelbaren Augenhöhe warme Holz- und Lederfarbtöne anzubieten. Es entsteht dadurch eine Zweiteilung der Räume in eine Zone der Benutzung (warmes Farbspektrum) und eine darüberliegende Zone (technisches Farbspektrum). Dominant bleibt jedoch das Buch in seinen die Wände entlanglaufenden Regalen. Die ergänzenden Zonen zum Lesebereich wie Vortragsraum, Handbibliothek - Ausstellungsraum und vertikales Magazin sind durch eine durchgehende Innenverglasung zwar räumlich getrennt, jedoch visuell verbunden. Dadurch wird die Orientierung nicht behindert, der Sonderstatus dieser Einrichtungen hingegen betont.

Im Erdgeschoß ist in kompakter Form die Bearbeitungsebene so organisiert, daß in Effizienz die Bücher und Sammlungsbestände bearbeitet werden können. Wesentlicher Aspekt war, daß alle Arbeitsräume gutes natürliches Licht und individuelle Lüftungsmöglichkeiten haben. Die einzelne Form, der Zuschnitt und die Möblierung der Büros wurde den Erfordernissen der Buchbearbeitung angepaßt.

Bei Objekten langen Bestandes, wie dies eine Bibliothek sicher ist, stellt sich für die das Programm erarbeitenden Nutzer wie auch die Architekten die Frage, inwiefern das neue Gebäude in der Lage ist, die heutigen Aufgaben zu erfüllen, darüber hinaus jedoch auch, und dies ist wohl schwieriger, inwieweit das Gebäude in der Lage sein wird, die zukünftigen Aufgaben wahrzunehmen. Betrachtet man die Entwicklung der sogenannten neuen Medien der letzten Jahre, so ist auffällig, daß einige dieser Medien, denen man eine große Zukunft vorhergesagt hat, bereits nicht mehr das „Nonplusultra“ darstellen. Dies führte im Planungsprozeß für die Landesbibliothek zur Arbeitshypothese, nicht auf ein konkretes Medium hinzuplanen, sondern einen Bereich vorzusehen, der in Ergänzung zur traditionellen Buch- und Zeitschriftennutzung diesen elektronischen Medien vorbehalten ist. Ziel war es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sowohl der Buchleser wie der Nutzer der Kartensammlung oder der Nutzer der neuen Medien jene Arbeitsatmosphäre vorfindet, die ihm erlaubt, konzentriert und produktiv zu arbeiten. Hierfür erschien es auch zielführend, die Einsicht in die Gebäude auf ein entsprechendes Maß zu reduzieren. Die dadurch entstehende Reduktion an

Katzberger und Bily: Architektur und Funktion

Fensterflächen erleichtert die geforderte klimatische Stabilität des Gebäudes, welches aus selbem Grund konstruktiv aus einem Stahlbetonskelett mit Vollziegelausfachung und hinterlüfteter Steinfassade besteht.

Das Erscheinungsbild der Bibliothek folgt der Überlegung, daß es an diesem Ort für die Akzeptanz des Hauses von enormer Wichtigkeit ist, daß das Gebäude als Sondernutzung, als Kulturbau wahrgenommen wird. Das Gebäude soll eine zeitgenössische Interpretation einer Bibliothek sein, die sich als Serviceeinrichtung für die Leser sieht. Die gewählten Materialien sind in ihrer Zusammenstellung sowohl zeitgemäß wie auch traditionell. Durch die gegebenen Proportionen und Dimensionen sind diese Materialien in ihrer Erscheinung eindeutig zeitgemäß. Die Maßstäblichkeit der Einzelräume ergibt trotz hoher Raumhöhen in den öffentlichen Bereichen eine angenehme Raumstimmung. Das Farbklima wurde so gewählt, daß für die spezifischen Bereiche Kombinationen gefunden wurden, deren Farbigkeit zurückhaltend ist und die oft gegebene Farbigkeit der Bücher nicht entwertet, sondern unterstützt.

Sollte es in einer zukünftigen Phase notwendig sein, den Buchbestand massiv zu vergrößern oder die Leserplätze zu vermehren, wird dies aufgrund der räumlichen Struktur in Grundriß und Schnitt in der bestehenden räumlichen Hülle möglich sein.

Katzberger und Bily: Architektur und Funktion

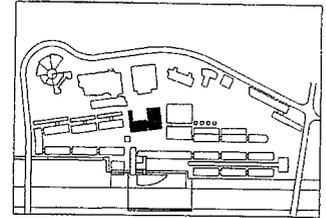


Abb. 45: Lage der Landesbibliothek im Regierungsviertel

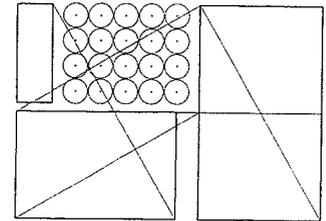


Abb. 46: Umgebung der Landesbibliothek

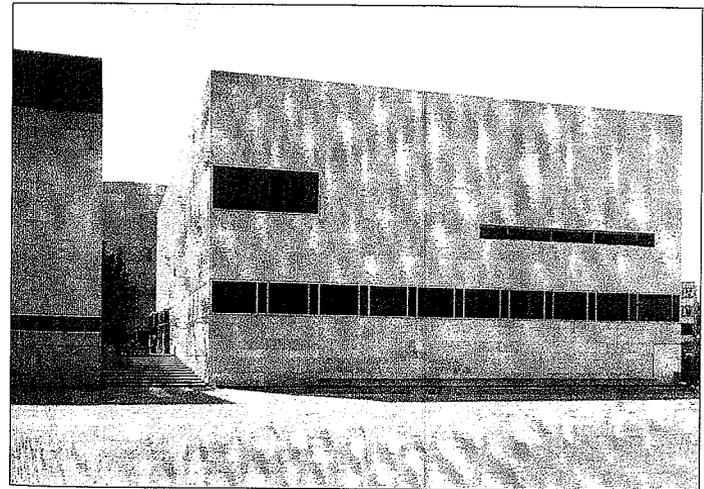


Abb. 47: Die Landesbibliothek vom Landhausplatz

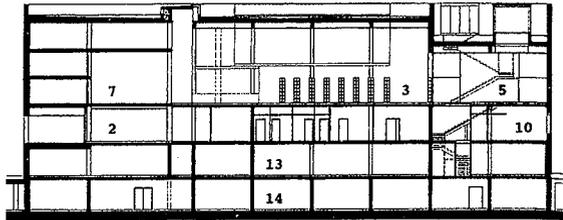


Abb. 48: Längsschnitt

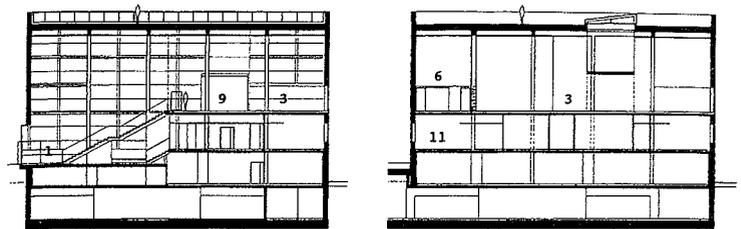


Abb. 51: Querschnitt 1 und 2

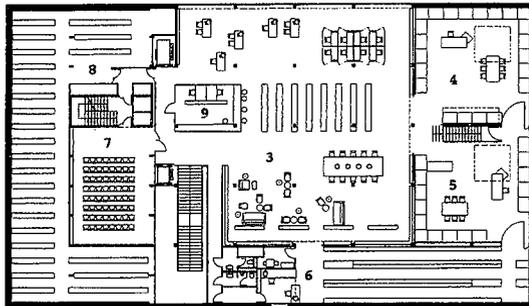


Abb. 49: Grundriß 1. Obergeschoß

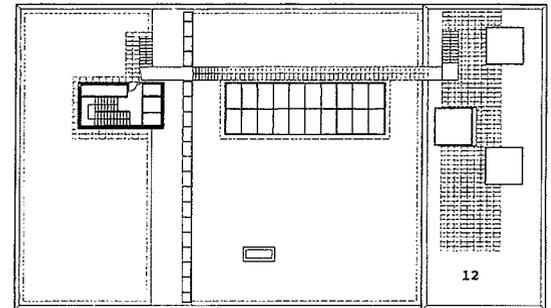


Abb. 52: Grundriß Dachgeschoß

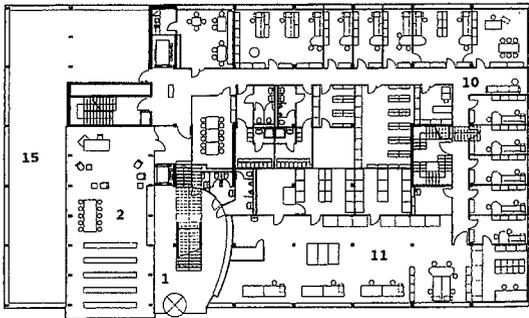


Abb. 50: Grundriß Erdgeschoß

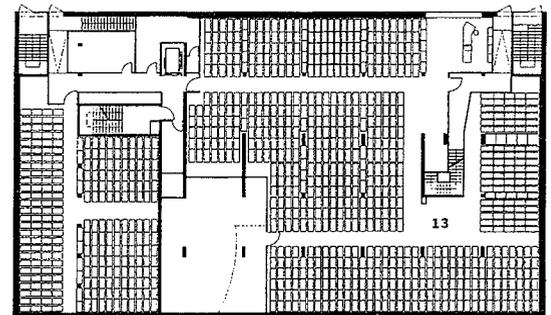


Abb. 53: Grundriß Magazingeschoß

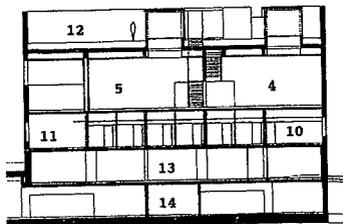


Abb. 54: Querschnitt 3

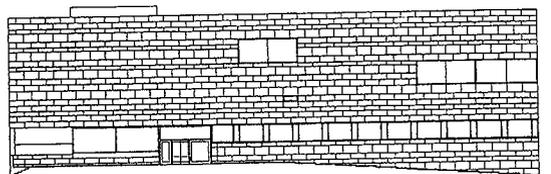


Abb. 55: Ansicht Süd

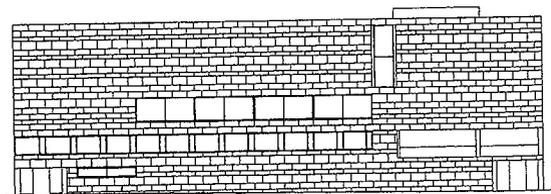


Abb. 56: Ansicht Nord

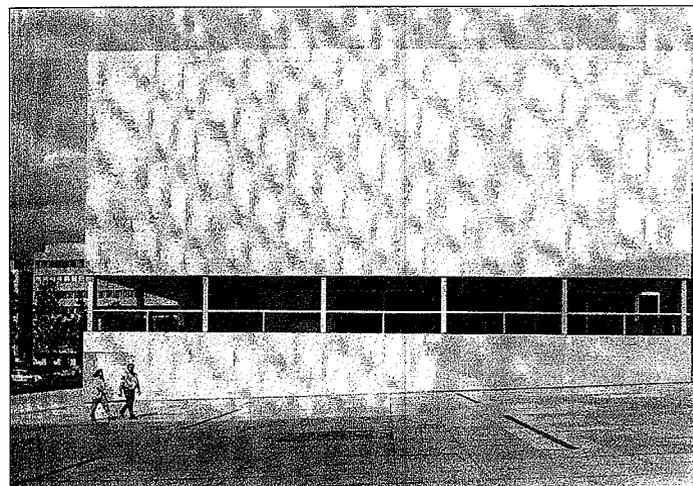


Abb. 57: Ansicht West

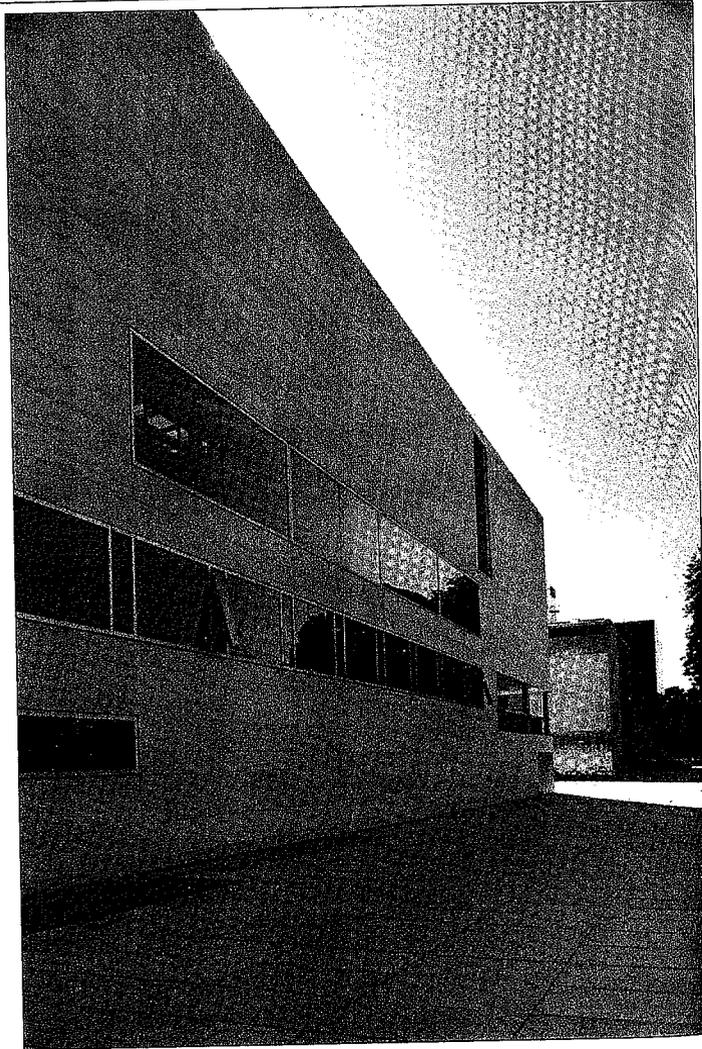


Abb. 58: Ansicht Nord zum Festspielhaus



Abb. 59: Foyer und Stiege zur Information

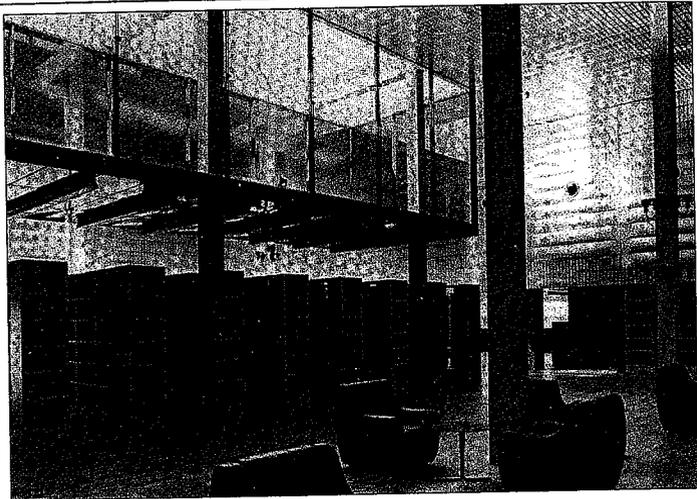


Abb. 60: Lesesaal nach Nordost

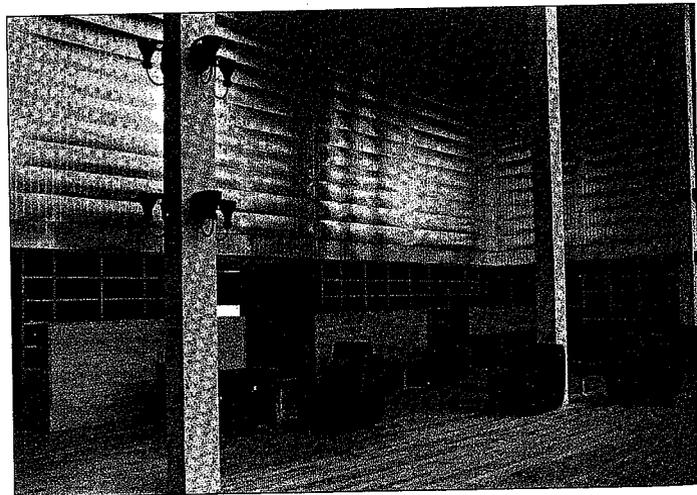


Abb. 61: Lesesaal nach Südwest

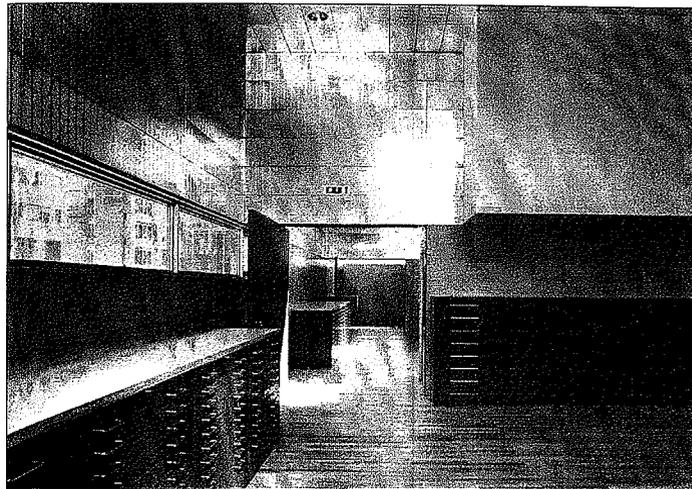


Abb. 62: Topographische Sammlung

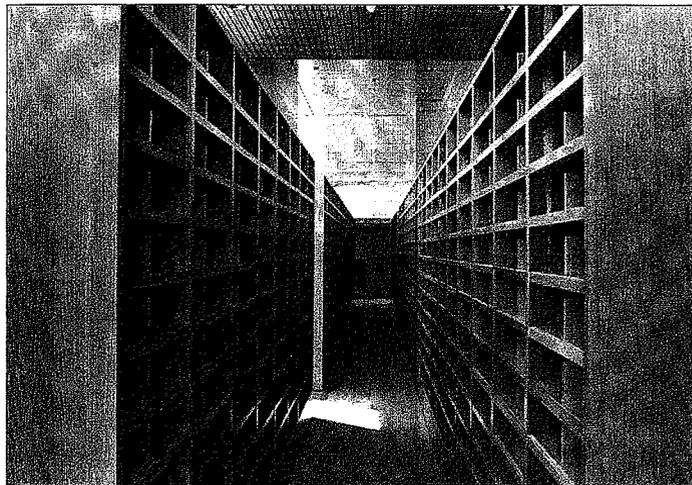


Abb. 63: Zeitschriftenabteilung

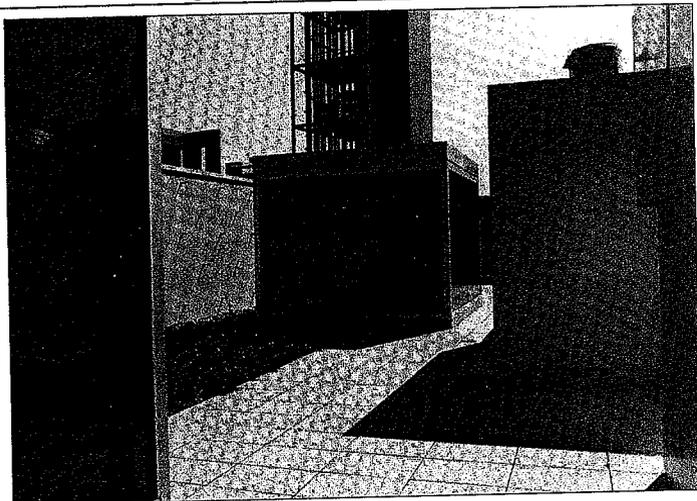


Abb. 64: Leseatrium

Kennzahlen der Niederösterreichischen Landesbibliothek

verbaute Fläche	1.428	m ²
maximale Höhe	15,7	m
umbauter Raum	23.062	m ³
Nettogrundrißfläche	5.699	m ²
Nettogrundrißfläche Lesebereich	1.182	m ²
Nettogrundrißfläche Magazine	1.857	m ²
Nettogrundrißfläche Bearbeitungsbereich	709	m ²
Nettogrundrißfläche Sanitärräume	65	m ²
Nettogrundrißfläche Haustechnik	40	m ²
Nettogrundrißfläche Nebenräume, Lifte, ...	974	m ²
Nettogrundrißfläche Dachfläche	870	m ²
Bruttogeschosßfläche	6.890	m ²
Bruttogeschosßfläche / Nettogrundrißfläche	1,21	
mittlere Geschosßhöhe brutto	3,35	m
Fassadenfläche	2.382	m ²
Dachfläche brutto	1.428	m ²
Außenfläche	3.810	m ²
Außenfläche / umbauter Raum	0,17	
Primärraster Tragkonstruktion	5,6/5,6	m
Primärraster der Fassade	5,6/2,3	m

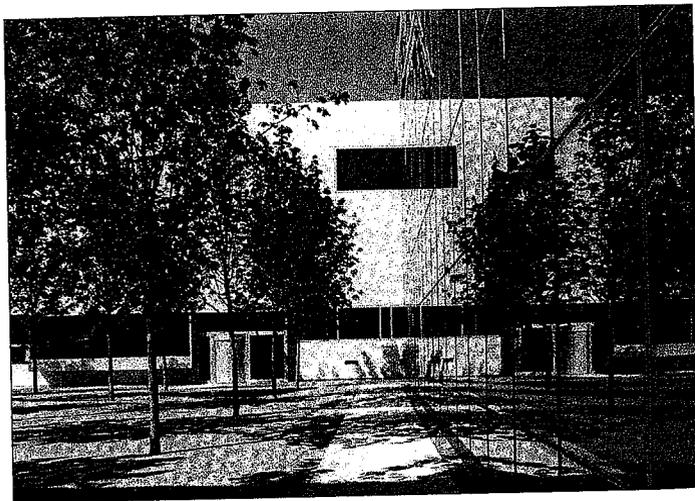


Abb. 65: Hain zwischen Bibliothek und Archiv

Ausführende Firmen

- Projektleitung:** NÖ Landeshauptstadtplanungs GmbH, 3100 Sankt Pölten
- Architekt:** Mag. arch. Paul Katzberger, 1040 Wien
- Statik:** DI Anton Harrer, 3500 Krems
- Lichttechnik:** Lighting Design Vienna, 3021 Preßbaum
- Baumeisterarbeiten:**
Arge NÖ Landhaus Baumeister, 3100 St. Pölten
- Natursteinfassade:**
Strasser Steinbau GmbH, 4113 St. Martin im Mühlkreis
- Alu-Fassaden inkl. Verglasung und Sonnenschutz:**
Waagner-Biro GmbH, 1221 Wien
- Heizung, Kälte, Lüftung, Sanitär:**
E. Schurich GmbH, 5021 Salzburg
- Wärmedämmung:** J. L. Bacon GmbH, 3107 Sankt Pölten
- Terrassen und Gründach:**
Wiba KG, Isolit Isolier GmbH, 2103 Langenzersdorf
- Malerarbeiten hinter Trassen, in Technikräumen und Magazinen:**
Farben Traht, 3492 Etsdorf
- Estriche:** Fußboden Alternativ Systeme GmbH, 9020 Klagenfurt
- Regalanlagen:** Forster Metallbau GmbH, 3340 Waidhofen an der Ybbs
- Schlosserarbeiten, Innengerüst:**
Lieb Bau Weiz, 8160 Weiz
- Bautischler:** Hochgerner GmbH & Co KG, 3071 Böhheimkirchen
- Schlosserarbeiten:**
Reimoser KG, 8181 St. Ruprecht an der Raab
- Innenverglasung samt Stahlunterkonstruktion:**
Metallbau Treiber KG, 8020 Graz
- Fliesenleger:** Trixner Fliesen, Kaminbau GmbH, 3100 St. Pölten
- Bodenlegerarbeiten:**
Decor Schmied GmbH, 3100 St. Pölten
- Sonderbeleuchtung:**
LTN Lichttechnik Günther Nobbe GmbH, 9073 Klagenfurt
- Schwarzdeckerarbeiten:**
ARGE Wiba KG / Isolit Isolier GmbH, 2103 Langenzersdorf
- Beschichtungen auf Holz und Metall:**
Peininger GmbH Oberflächenschutz, 1140 Wien

Holzböden und Treppen:

Brüder Schlick GmbH Wohn-Union, 9500 Villach-Zauchen

Kunststein und Gußterrazzo:

Strasser Steinbau GmbH, 1231 Wien

Glas-Spiegel: Glas Wiesbauer GmbH & Co KG, 4310 Mauthausen

Estrichversiegelungen:

Weserbau BauGmbH, 1130 Wien

Natursteinböden:

Pointner GmbH, 4810 Gmunden
Atlantis Marmor Import- und HandelsgmbH, 8114 Friesach

Möbeltischler: Fritz Fürst GmbH, 3390 Melk

Beschriftungen: Geschützte Werkstätten St. Pölten GmbH, 3106 St. Pölten

Aufzug: Köberl-Haushahn GmbH, 1120 Wien

Haustechnik: Allplan GmbH, 3100 St. Pölten

Bauphysiker: Mag. Wolfgang Hebenstreit, 2770 Gutenstein

Möbel Lesebereich:

Prodomo, 1060 Wien
Vitra, 1010 Wien

Örtliche Bauaufsicht:

DI Ernst Maurer, 2020 Hollabrunn

Schließanlagen: Grundmann Schließtechnik GmbH, 3130 Herzogenburg

Gärtner: Steinbauer GmbH & Co KG, 1040 Wien

Elektro: Arge Elektro, Klenk & Meder GmbH, 3106 St. Pölten

Kommunikationsverkabelung:

Arge „Verkabelung NÖ 2000“, 3100 St. Pölten

Stahlmöbel Werkstätten:

Madress GmbH, 1014 Wien

Garderoben: Wohnbüro Michael Swoboda, 3172 Ramsau

Brandmeldeanlagen:

Arge Siemens AG/Elektrobau AG, 3100 St. Pölten

Büromöbel: Bene Büromöbel KG, 3107 St. Pölten-Viehofen

Verbandskästen:

Clinimed GmbH, 4061 Pasching

**Die NÖPLAN als Partner und Projektmanager
der neuen NÖ Landesbibliothek**

Von *Norbert Steiner*

Im Zentrum des neuen Regierungsviertel in St. Pölten, am Übergang vom Landhaus zum Kulturbezirk, zwischen dem hochaufragenden gläsernen lichten Klangturm und der aufregenden Glasarchitektur des neuen Festspielhauses liegt ein stiller Bezirk. Er ist dem Lesen und dem wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet und beherbergt neben dem NÖ Landesarchiv die NÖ Landesbibliothek. Die ruhige Gestaltung dieses Baues - über einen schattigen Hain von Ahornbäumen betritt man das klare und mit hellen Natursteinfassaden verkleidete Gebäude - unterstreicht die besondere Widmung dieses Bereiches. Die zentrale Lage im neuen Viertel und die ruhige Gestaltung des Baus bringen sehr deutlich die Ideen zum Ausdruck, die nach intensiven Vorklärungen mit der Bibliotheksleitung zu verwirklichen waren: einerseits die neue Bedeutung, den Bedeutungssprung der NÖ Landesbibliothek, die von einer der vielen ergänzenden Bibliotheken in der Bundeshauptstadt zur größten Bibliothek im eigenen Land, in der neuen Landeshauptstadt aufsteigt; andererseits die sorgfältige Umsetzung der Bauaufgabe, der funktionellen und atmosphärischen Anforderungen, die aus den Aufgaben der Bibliothek als Vermittler von Wissen, Bildung und Informationen resultieren.

Diese neue Bedeutung der Landesbibliothek und die besonderen funktionellen Anforderungen waren allerdings am Beginn des Planungsprozesses für die neue Landeshauptstadt lange nicht so klar, wie es jetzt den Anschein hat. Die Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft - die Nöplan - die mit der Gesamtplanung, der Baubetreuung und dem Projektmanagement beauftragt wurde, hat sich zunächst schwerpunktmäßig mit dem Landhaus und seinen vielen Einrichtungen und Funktionen beschäftigt. Zunächst stand ja die Aufgabe an, für die Übersiedlung des NÖ Landtags, der NÖ Landesregierung und die 3000 Mitarbeiter des Amtes der NÖ Landesregierung einen Standort zu finden, die erforderlichen Grundstücke zu beschaffen und die Planung zu forcieren.

Aber schon von allen Anfang an war es Ziel der NÖPLAN und der Planungsbeteiligten bei Stadt und Land, St. Pölten nicht nur als Residenzstadt mit Landhaus, sondern als umfassende und vollwertige Landeshauptstadt zu entwickeln. Also nicht nur eine Hauptstadt mit politischen und administrativen zentralen Einrichtungen zu entwickeln, sondern mit kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen, die auch die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des größten österreichischen Bundeslandes zum Ausdruck bringen und eine größtmögliche Identifikation der Bürger dieses Bundeslandes mit ihrer neuen Hauptstadt ermöglichen.

Aus dieser Zielsetzung heraus wurden zunächst folgende Leitsätze entwickelt:

- Nicht einen bedeutenden politischen Verwaltungsbau, sondern ein neues Stadtviertel mit vielfältigen Funktionen zu errichten;
- Nicht ein neues Zentrum im Stadtgebiet zu entwickeln, sondern St. Pölten von innen her weiterzuentwickeln und einen Standort in unmittelbarer Nachbarschaft zur Innenstadt festzulegen;
- Eine attraktive unverwechselbare architektonische und städtebauliche Gestaltung zu finden, und mit den besten Mitteln unserer Zeit zu versuchen, das Stadtbild der neuen Hauptstadt entscheidend mitzuprägen.

Aus diesen Leitlinien heraus entwickelte sich immer mehr die Vorstellung, dieses Viertel als offenes Stadtviertel mit viel öffentlichem Raum, mit Plätzen, attraktiven Freiflächen, mit Geschäften und Lokalen zu gestalten. Ein Stadtviertel, das nicht nur angenehme Behördentätigkeiten und -wege ermöglicht, sondern den Menschen in der Hauptstadt und den Besuchern aus dem ganzen Land Attraktionen und Gelegenheiten gibt, sich auch am Abend und am Wochenende in diesem neuen Stadtteil aufzuhalten. Eine immer größere Bedeutung und Chance, die Hauptstadtfunktion und die Idee eines interessanten Stadtviertels zum Ausdruck zu bringen, kam dabei den kulturellen Einrichtungen und Funktionen zu. Aus einem ursprünglich als Festsaal für 1000 Besucher geplanten Gebäude wurde ein hochwertiger Konzertsaal, der schließlich noch mit szenischen Möglichkeiten für Musiktheater und andere Veranstaltungen ausgestattet wurde und schlussendlich zum Festspielhaus weiterentwickelt wurde. Aus dem kleinen und sympathischen NÖ Landesmuseum in Wien wurde ein umfassendes großes Landesmuseum mit mehreren Sammlungen, vielen ergänzenden museumspädagogischen Einrichtungen und einer eigenen Ausstellungshalle. Zusammen mit Archiv und Bibliothek wurde schließlich eines der anspruchsvollsten, wenn nicht das anspruchsvollste Kulturprojekt der Nachkriegszeit in Österreich entwickelt - der neue Kulturbezirk St. Pölten.

Dabei haben zunächst Archiv und Bibliothek eine eher nachgeordnete Rolle gespielt. Die entsprechenden Bauten waren für eine spätere, zweite Phase vorgesehen, als Standort war unter anderem auch ein ruhiges, aber etwas abgelegenes Grundstück am südlichen Rand des Landhausviertels vorgesehen.

Ein Umdenken bei der NÖPLAN und den anderen Planungsbeteiligten hat allerdings ein "Memorandum" der Bibliotheksleitung von 1989 bewirkt, in dem erstmals der Wille und die Notwendigkeit artikuliert wurde, mit der Übersiedlung der Landesbibliothek auch neue Ziele für diese Institution zu setzen. In diesem Memorandum wurde erstmals auf die neue Bedeutung und Aufgabe der NÖ Landesbibliothek hingewiesen, die bei einem Standort außerhalb Wiens notwendigerweise eine wesentliche Aufwertung und Erweiterung mit sich bringt. Am früheren Standort Wien war die NÖ Landesbibliothek vornehmlich eine Spezialbibliothek für Landeskunde von Niederösterreich mit in erster Linie historisch und geisteswissenschaftlich ausge-

richteten Beständen. In St. Pölten muß sie aber als öffentliche, wissenschaftliche Allgemeinbibliothek sowie als administrative Bibliothek des Amtes der NÖ Landesregierung voll entsprechen. Der Buchbestand soll von ca. 140.000 auf 250.000 Bände erhöht werden. Eingedenk der Möglichkeiten, die sich aufgrund dieser neuen Zielsetzung der Bibliothek für die Menschen, vor allem auch junge Menschen, die zum Lesen, zum Lernen und Wissen durch diese Einrichtung animiert werden sollen, ergeben, aber auch in Hinblick darauf, welche Synergien und Wechselwirkungen mit den anderen kulturellen Einrichtungen durch eine aktive Bibliothek entstehen können, die nicht nur Wissen bewahrt, sondern aktiv vermitteln will, wurde die Bibliothek schließlich als integraler wichtiger Bestandteil des Kulturbezirk gesehen und auch in den Wettbewerbs- und Gutachterverfahren so ausgeschrieben.

Architekt Ernst Hoffmann hat sicher in seinem prämierten Wettbewerbentwurf von 1990 die Idee des offenen Stadtviertels mit Landhaus und Kulturbezirk städtebaulich am attraktivsten umgesetzt. Den Kulturbezirk hat er am 2. Zugang des Viertels in die Innenstadt situiert, an einer Art kontemplativer Achse aus der Innenstadt, die vom Dombezirk über das Alumnat (der Theologischen Fakultät) und die Synagoge in das Landhausviertel führt und westlich an einen ausgedehnten Schulbezirk (eventuell künftige Benutzer) angrenzt.

In einem eigenen Gutachterverfahren mit internationalen Architekten wurden 1992 die optimale Gestaltung des Kulturbezirk und die besten Entwürfe für die einzelnen Bauwerke dieses Bereiches gesucht. Als Leitprojekt wurde der Entwurf von Prof. Hollein ausgewählt, der die Kultureinrichtungen um einen zentralen Platz gruppierte: im Westen das Festspielhaus, im Süden das Museum mit der Ausstellungshalle und im Osten, unmittelbar mit dem Landhausbau verbunden, die Bibliothek.

Die Bibliotheksleitung, HR Dr. Riepl und Dr. König, haben sowohl bei der Ausschreibung als auch beim Gutachterverfahren, intensiv und offen für bauliche Ideen mitgewirkt. Als bester Ansatz für die Lösung der Bauaufgabe Landesbibliothek wurde der Entwurf von Arch. Katzberger (mit Bily, Loudon) bewertet, der auch den Planungsauftrag erhielt. Die enge Verflechtung und städtebauliche Chance dieses Entwurfes haben sowohl den früher zuständigen Landesrat Bauer als auch die ab 1993 zuständige Landeshauptmannstellvertreterin Prokop bewogen, sich - erfolgreich - dafür einzusetzen, am vorgesehenen Standort nicht nur die Bibliothek, sondern auch das Landesarchiv zu errichten und dies nicht erst in einer 2. Stufe, sondern gleichzeitig mit den anderen Kultureinrichtungen.

Die Vorzüge des Entwurfes von Arch. Katzberger lagen eindeutig in der sehr klaren und einfachen funktionellen Gliederung des Baues für die NÖ Landesbibliothek. Das Konzept, die unten und seitlich liegenden - gut belieferbaren Magazinräume, der oben liegende, helle, hohe, von oben belichtete Lesesaal und die im Zwischengeschoß untergebrachten Räume für die Mitarbeiter - hat von Beginn auch die Bibliotheksleitung überzeugt und animiert,

eine partnerschaftliche, intensive Zusammenarbeit mit dem Architekten und der NÖPLAN einzugehen. Das hat sicher dazu beigetragen, nicht eine Bibliothek nach vorliegenden Mustern oder Beispielen, sondern etwas Besonderes zu realisieren. Ein Haus, das sich nicht als Verwirklichung einer Architekturidee versteht, sondern aus den notwendigen Arbeits- und Funktionsabläufen entwickelt wurde, wobei versucht wurde, eine optimale Atmosphäre für konzentriertes Lesen und Arbeiten zu ermöglichen. Erst aus einer für die Funktion optimalen Gebäudekonzeption heraus wurde die Architektur formuliert, die der Bestimmung, der Bedeutung der Landesbibliothek einen unverwechselbaren Ausdruck gibt.

Die Bibliothek von Arch. Katzberger ist zusammen mit dem Festspielhaus von Arch. Kada und der Ausstellungshalle von Arch. Hollein zu einer eindrucksvollen Schau Österreichischer Architektur geworden. Die "ZEIT" schrieb im Dezember 1996: "Das oft zitierte "Architekturwunder Österreich" darf hier zeigen, was es kann."

Mit dem Bau wurde 1994 begonnen. Durch eine entsprechende Projektorganisation wurde sichergestellt, daß in Nutzerabstimmungen stufenweise die Anforderungen an die Gestaltung und Ausstattung des Neubaus formuliert und konkretisiert wurde. Es wurde versucht, eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Bibliotheksleitung, den anderen beteiligten Dienststellen des Landes und dem Architekten und Fachplanern herzustellen. Dies ist schließlich auch gelungen, und zwar so, daß nicht nur die geforderten Qualitäten, sondern auch die vorgegebenen Kosten und im wesentlichen auch die wegen der notwendigen Räumung der inzwischen verkauften Häuser in Wien geforderten Termine eingehalten wurden.

Freilich kann Bauen, kann Architektur nur die räumlichen, technischen und atmosphärischen Voraussetzungen für einen guten Bibliotheksbetrieb schaffen. Der eigentliche Erfolg wird von den Menschen gestaltet, die darin arbeiten. Dr. König, der neue Leiter der NÖ Landesbibliothek, hat in den vielen Nutzerabstimmungen und Planungsbesprechungen sehr deutlich gemacht, daß er sich nicht als Schatzbewahrer des in Büchern und anderen Medien verpackten Geistes versteht, sondern als Dienstleister an den Menschen und Mitbürgern, an möglichst breiten Bevölkerungsschichten. Um Wissen zu vermitteln, zum Lesen und Lernen anzuregen, sein Haus für Aktivitäten, Vorträge und Kooperationen zu öffnen. Es wird sicher nicht leicht sein, am neuen Standort St. Pölten und bei der verbreiteten bestehenden Leseschwäche, ja teilweise Leseverweigerung in unserer Gesellschaft die Dienste der neuen Landesbibliothek möglichst vielen Menschen zu vermitteln. Für diese kulturelle Pionierarbeit wünsche ich Dr. König und seinen Mitarbeitern viel Ausdauer und Erfolg - die Einstellung und der Mut dazu sind schon vorhanden.

Die Druckschriftensammlung

Von Michael Duschaneck

Bestandsgeschichte

Die Bibliothek entstand 1813 als „Büchersammlung der Niederösterreichischen Stände“ im Prälatsaal des Niederösterreichischen Landhauses, Herrengasse 13, wo sie den Klerus, Hohem Adel sowie Städten und Märkten als Amtsbibliothek diente. Der Gründungsbestand umfaßte 88 signierte Werke und eine unbekannt Anzahl amtlicher Schriften sowie Dubletten, die man bereits 1822 zugunsten wertvollerer Sammlungsobjekte wieder verkaufte. 1823 wurde der „Ständischen Bibliothek“ die bis dahin selbständige Bibliothek des Ritterstandes mit 123 Bänden der Schenkung Johann Joachim Aichens (1664 - 1729, Präses des Ritterstandes) eingegliedert. 1826 kam der Nachlaß des Genalogen Franz Karl Wisgrill (1736 - 1803) mit fast 200 Bänden hinzu. Ab 1842 stellten die Stände eine regelmäßige Dotation, damals 100 Gulden jährlich, für Ankaufszwecke zur Verfügung.

Von 1855 bis 1867 erhielt die Bibliothek Bücher und Zeitschriften als Freiemplare von der Polizeidirektion Wien, Zensurstelle. 1861 wurde die offizielle Bezeichnung „Landesbibliothek“ im Zusammenhang mit der Schaffung der autonomen Landesverwaltung und der damit verbundenen Ablösung der Stände durch den Landtag (Februarpatent 1861) eingeführt. 1874 erschien der erste gedruckte Katalog mit 2815 Titeln im Selbstverlag der Landesbibliothek. Die vom Landesausschuß erlassene Bibliotheksordnung legte Mitglieder des Land- und Reichsrates sowie Landesbeamte, Ärzte, Professoren und Lehrer der Landesanstalten als Benutzerkreis fest; in Ausnahmefällen konnten Bücher auch an „k. k. Behörden und einzelne vertrauenswürdige Personen hinausgegeben werden“ (Vorschriften für die Benützung der niederösterreichischen Landesbibliothek, 1874). Das Jahresbudget wurde 1883 auf 1000 Gulden erhöht. Ende 1885 umfaßte der Bestand bereits 11.294 Bände.

Die Eingliederung der Bibliothek des Vereines für Landeskunde 1886 brachte weitere 1300 Monographien und zahlreiche Periodica historisch-topographischen und landeskundlichen Inhalts. Der Schriftentausch des Vereines mit in- und ausländischen Institutionen machte die Niederösterreichische Landesbibliothek zu einer der wichtigsten landeskundlichen Forschungsstätten in Wien. Die rund 1000 Vereinsmitglieder bekamen das Entlehnrecht, was als erster Schritt des Überganges von einer exklusiven Amtsbibliothek zur öffentlichen Universalbibliothek angesehen werden kann.

Erst 1904 fand eine neuerliche Zählung statt, die den Bestand der alten Landesbibliothek vor den folgenden Verlagerungen dokumentiert mit 20.378 Bänden auf 7197 Signaturen, 6999 Blättern topographischer Ansichten, 596 Blättern mit Ansichten von Bildstöcken, Marterln und Denksäulen,

Duschaneek: Druckschriftensammlung

1909 Porträtblättern, 1600 Landkarten und Plänen. Die jährliche Dotation war 1890 auf 3000 Gulden erhöht worden; die Sondersammlungen erhielten 1000 Gulden jährlich.

Durch die Trennung Wiens vom Land Niederösterreich am 1. Jänner 1922 verlor das Bundesland seine historisch gewachsene Landeshauptstadt. Die Bibliothek mußte in der Folge wertvolle Bestände an die Sammlungen des neu errichteten Bundeslandes Wien abtreten. Gleichzeitig erfolgte wegen Raummangels eine als Provisorium gedachte Übersiedlung in das Parterre des Hauses Herrengasse 13, wo dann jahrzehntelang unter sehr beengten Verhältnissen das Auskommen gefunden werden mußte.

Durch Schaffung des Reichsgaues „Niederdonau“ im Oktober 1938, der außer Niederösterreich auch das nördliche und mittlere Burgenland sowie die durch das Münchner Abkommen angeschlossenen angrenzenden Gebiete (Südmähren, Neubistritz, Engerau) umfaßte, vergrößerte sich zunächst der territoriale Sammlungsschwerpunkt der Bibliothek. Die in „Bibliothek des Reichsgaues Niederdonau“ umbenannte Landesbibliothek wurde zwar als selbständige Abteilung innerhalb der Landesverwaltung eingerichtet, mußte aber zahlreiche naturwissenschaftliche Werke an das Landesmuseum abtreten (die 1945 Bombentreffern zum Opfer fielen). Die 40.000 Bände des Hauptbestandes wurden zu Beginn des Luftkrieges 1944 in das Stift Zwettl ausgelagert. Sie überstanden dort die Kriegswirren nahezu unversehrt.

Nach Kriegsende nahm die Niederösterreichische Landesbibliothek 1946 den Betrieb im Landhaus wieder auf. 1321 Bände NS-Literatur waren der Universitätsbibliothek Wien abzuliefern. Weitere 4000 Bände verbotener Literatur wurden der Österreichischen Nationalbibliothek übergeben; sie kamen 1955 großteils wieder an die Landesbibliothek zurück. 1969 standen 95.000 Bände auf 27.000 Signaturen den Benutzern im neuen Bibliotheksgebäude Teinfaltstraße 8 zur Verfügung. Dem Bestand an Unterrennsia kam in der Folge die Einführung der Pflichtexemplar-Regelung durch das Mediengesetz 1981 zugute.

Der Bestand an älteren Druckschriften wurde durch den Ankauf der Bibliotheken des Geologen Josef Stiny (1880 - 1958) um 1960 sowie durch das Legat Richard Kurt Donins (1881 - 1963), das vorwiegend landeskundliches Schrifttum des 19. und 20. Jahrhunderts enthielt, erweitert.

Am 1. Jänner 1984 erfolgte die Einführung eines EDV-Bibliotheksystems, das Bestellung, Buchlauf, Katalogzetteldruck, Fortsetzungsdatei und Jahreszuwachsverzeichnis umfaßt, sowie die Umstellung auf das Regelwerk für die Formalerschließung RAK.

Bestandsbeschreibung

Der Gesamtbestand an Druckschriften umfaßt Anfang Mai 1997 139.829 Titel in 194.170 Bänden.

Duschaneek: Druckschriftensammlung

Chronologische Übersicht des Altbestandes bis zum Jahre 1900:

10976 Titel (7,8 % des Buch-Gesamtestandes) sind vor 1901 erschienen: 5 Inkunabeln, 170 Titel des 16. Jh., 446 Titel des 17. Jh., 1283 des 18. Jh. und 9080 Titel des 19. Jh.

Das deutsche Schrifttum bildet die mit Abstand größte Gruppe mit 10.482 Titeln (95 %). Bei den 494 fremdsprachigen Werken dominieren mit 361 Titeln (3,7 %) die lateinischen, die vor allem aus dem 16. bis 18. Jh. stammen. Einige lateinische Titel beziehen sich auf Verordnungen und Erlässe des Königreichs Ungarn, das bis 1848 Latein als Amtssprache führte und bis 1920 nächster östlicher Nachbar Niederösterreichs war. Weiters sind 77 französische Titel und 27 italienische Werke vorhanden. Die restlichen 29 Titel verteilen sich auf 9 Sprachen (9 sind englisch, 6 ungarisch, 4 schwedisch, 3 niederländisch, 2 tschechisch, je einer spanisch, griechisch, polnisch, türkisch und hebräisch).

Systematische Übersicht:

Bei den 5 Inkunabeln handelt es sich um die lateinische Ausgabe der Weltchronik Hartmann Schedels (Nürnberg 1493), den „Tractatus concordiae“ (1464, o.O.) und die „Ratificatio concordiae Hungaricae“ (Buda 1491) zwischen Friedrich III. und König Matthias von Ungarn, des Ladislaus Sunthaym genealogische Abhandlung „Der löblichen fürsten um des lands österreich altharkome und regier“ (Basel 1491) sowie Leonardus' de Utino „Sermones aurei“ (Venedig 1475). Das älteste im heutigen Niederösterreich gedruckte Buch ist Michael Franciscus de Furno ab Insulis' „Quodlibetica decisio perpulchra et devota de septem doloribus Christifere Virginis Mariae“. In Antwerpen 1495 erstmals erschienen, wurde das Marienverehrungsbuch 1501 deklariertmaßen in der Weinviertler Gemeinde Schratenthal, dem zweitältesten Druckort Österreichs, gedruckt.

Die größte und in Hinblick auf die Ausrichtung der Bibliothek wichtigste Sachgruppe stellen die „Unterrennsia“, Werke, die das Gebiet des heutigen Bundeslandes Niederösterreich (ohne Wien) betreffen. Aus dem 16. Jh. datieren 22 Titel, aus dem 17. Jh. 34, aus dem 18. Jh. 118 und aus dem 19. Jh. 1.191 Titel. Die landeskundliche Literatur des 20. Jh. ist bis zu den bescheidensten Lokalerscheinungen ziemlich lückenlos vorhanden; vom Bestand bis 1900 stellt sie 12,4 %.

In dieser Gruppe sind die Topographien besonders gut vertreten. Darunter ist vor allem die mit 511 Illustrationen und 4 Karten ausgestattete „Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae“ (1672) des Georg Matthäus Vischer zu nennen, die gleichzeitig mit der 1669/70 im Auftrag der niederösterreichischen Stände von Vischer erstellten Landkarte entstand. Ebenso bekannt und wegen ihrer detailreichen Darstellungen geschätzt ist die äußerst seltene „Topographia Windhagiana Aucta“ (Wien 1673), die dritte topographische Darstellung der Besitzungen des Joachim Enzmüllner von Windhaag. Sie enthält historische Beschreibungen der Herrschaften Windhaag, Rosenburg, Wolfshofen und anderer Herrschaften, verfaßt vom Dominikanerfrater Hyacinth Marian und ist mit 62 Kupfertafeln

von Clemens Beuttler illustriert. Von den Topographien aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. ist vor allem die von mehreren Verfassern zusammengestellte „Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Österreich (Kirchliche Topographie)“ (1824 - 1832) zu nennen, die wenige Jahre später Vincenz Darnau als „Topographie des Erzherzogtums Österreich“ (1835 - 1840) weiterführte.

Eines der umfangreichsten Beispiele für die zahlreichen historischen Beschreibungen Niederösterreichs ist die 37 Bände umfassende „Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns“ (1831 - 1839) von Franz Xaver Schweickhardt von Sickingen. Weiters finden sich hier auch jene Niederösterreich betreffenden Druckschriften, die Grundlagenwerke zu den einzelnen Sondersammlungen darstellen, z. B. die für burgenkundliche Forschungen im Zuge der Gründung des Burgenarchivs entscheidende Studie Josef Scheigers „Über Burgen und Schlösser im Lande Österreich unter der Enns“ (1837).

Wiener Lokalliteratur stellt 6 % (633 Titel). Von den frühen Titeln sind die Standardwerke des Wiener Humanisten und Historikers Wolfgang Lazius (1514 - 1566) zu nennen, vor allem die erste selbständige Beschreibung Wiens in vier Bänden, „Vienna Austriae rerum Viennensium commentarii“ (Basel 1546), die 1692 in deutscher Übersetzung von Heinrich Abermann unter dem Titel „Chronica oder historische Beschreibung der weitberühmten kaiserlichen Hauptstadt Wienn in Oesterreich“ herausgegeben wurde. Von den zahlreichen illustrierten Werken ist Salomon Kleiners „Residences memorables de l'incomparable heros de notre siecle“ (Augsburg 1731 - 1740), ein Ansichtenwerk über das Wiener Belvedere, die Residenz des Prinzen Eugen, zu erwähnen.

37 % (3.800 Titel) behandeln Geschichte und Hilfswissenschaften. Zu nennen ist Johann Siebmachers „New Wappenbuch“ (1605 ff.), in mehreren Auflagen und Ergänzungen bis zur Ausgabe des 19. Jhs. von Otto von Hefner, „Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch“ (1856 - 1890), in 35 Bänden. Unter den Quellen und Urkundenwerken sind neben den bekanntesten Editionen des deutschen Sprachraums auch in Zusammenhang mit Niederösterreich interessante Titel vertreten wie z. B. die Werke des Augustinerchorherren Raimund Duellius (1693 - 1769), der zeitweise Bibliothekar des Stiftes St. Pölten war. Er befaßte sich mit Ordensgeschichte, Genealogie, Diplomatik und Quellenkunde. In den „Miscellanea“ (Augsburg, Graz 1723 - 1724) und den „Excerptorum genealogico-historicorum libri duo“ (Leipzig 1725) edierte er eine Auswahl alter österreichischer Codizes. Mittelalterliche Adelsgenealogien samt Siegelillustrationen dokumentierte er in der „Historia ordinis equitum Teutonicorum“ (1727).

Als Beispiel für die Anfänge dieser österreichischen genealogischen Forschungen ist Wolfgang Lazius' „Commentariorum in Genealogiam Austriacam“ (Basel 1564) vertreten. Unter zahlreichen historiographischen Titeln, vorwiegend des 18. und 19. Jh., befinden sich Handbücher, aber auch

Standardwerke österreichischer Geschichtsschreibung; so z. B. das Werk des Diplomaten Franz Christoph Graf von Khevenhüller-Frankenburg „Annales Ferdinandi“ (2. Aufl., 1721 - 1726) über die Lebenszeit Ferdinands II., (1578 - 1637) oder Adrian Rauchs „Österreichische Geschichte“ (3 Bände, 1779 - 1781).

Auf geographische und Reiseliteratur entfallen 5 % (520 Titel). Neben den besonders gut vertretenen belletristischen Reiseschilderungen vorwiegend des späten 19. Jhs. finden sich hier aber auch Werke des Danziger Geographen und Historikers Philipp Clüver, die „Introductio in univrsam geographicam“ (Amsterdam 1661) sowie „Germania antiqua“ (Lyon 1616). Besondere Erwähnung verdient die illustrierte Weltbeschreibung „Kosmographie“ des Sebastian Münster, die in einer Basler Ausgabe von 1588 vorliegt.

Recht und Verwaltungswesen stellen 20 % (2.000 Titel), darunter z. B. aus dem 18. Jh. einige Titel des Rechtshistorikers Johann Christian Lünig, „Thesaurus juris der Grafen und Herren des hl. Römischen Reichs“ (1725) und „Codex Italiae diplomaticus“ (1725 - 1726) sowie die Studie „Literae Procerum Europae ab anno 1552 usque ad annum 1712“ (1712). Hier macht sich die Landesbibliothek in ihrer Funktion als Amtsbibliothek bemerkbar, die Landtagsabgeordnete und Beamte mit Rechts- und Verwaltungsliteratur versorgen sollte. So finden sich der unter zahlreichen Titeländerungen seit dem 18. Jh. erschienene „Kaiserlich und Königliche Staats- und Standeskalendar“ (Wien 1719 ff., der spätere „Hof- und Staats-Schematismus“), der „Kaiserlich-königliche vorderösterreichische Schematismus“ (Freiburg 1775), „Militär-Almanach“ (1790 ff.) und „Militärschematismus des österreichischen Kaiserthums“ (1815 ff.) sowie zahlreiche Schematismen der Kronländer der österreichischen Monarchie. Neben diversen Ausgaben der vielbändigen Gesetzessammlungen und Landesgesetzblätter des 19. Jhs. für die Länder der Monarchie, insbesondere Österreichs unter der Enns, sind Gesetze und Verordnungen von Maria Theresia bis Ferdinand I. vorhanden.

Der restliche Bestand verteilt sich auf Kunstgeschichte mit 7 % (720 Titel); ein Schwerpunkt liegt auf Literatur des 19. Jhs. zum österreichischen Barock; Wirtschaft und Statistik mit 6 % /570 Titel). Naturwissenschaften und Technik sind mit 8 % (950 Titel) vertreten; darunter befinden sich neben allgemeineren Abhandlungen zur Geologie auch paläontologische Schriften zum niederösterreichischen Raum (z. B. aus dem Umfeld des Krähuletz-Museums in Eggenburg) und eine Titelgruppe zur Balneologie Österreichs, insbesondere Niederösterreichs, alle des 19. Jhs. Auf das Schulwesen entfallen 6 % (600 Titel, vorwiegend Festschriften und Jahresberichte der niederösterreichischen Schulen), auf Theologie 2 % (200 Predigtwerke des 18. und frühen 19. Jhs.).

Die Flugschriftensammlung enthält rund 300 Drucke aus dem Dreißigjährigen Krieg, die vor allem den böhmisch-pfälzischen Krieg (1618-1623) betreffen. Einen zweiten Schwerpunkt bilden die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 in Wien.

Die Zeitschriftenabteilung

Von Franz Rinner

In der Niederösterreichischen Landesbibliothek werden - als ein eigener Betreuungsschwerpunkt - Zeitschriften und Zeitungen gesammelt. Ein Ziel dieser Tätigkeit ist es, alle in unserem Bundesland erscheinenden Periodica möglichst komplett zu erfassen. Darüberhinaus werden aber auch jene periodisch erscheinenden Publikationen in die Sammlung miteinbezogen, deren Inhalt für Niederösterreich in irgendeiner Weise relevant ist, deren Medieninhaber ihren Sitz jedoch nicht in unserem Bundesland haben. Die Zeitschriftenabteilung bietet in ihrer Gesamtheit eine umfangreiche Periodica-Sammlung an, die ein breitgefächertes Spektrum beinhaltet und einen wesentlichen Schwerpunkt der Niederösterreichischen Landesbibliothek darstellt.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung der Landesbibliothek in Sankt Pölten werden über 3.000 laufend gehaltene Periodica verwaltet, eine Zahl, die im Vergleich zu den anderen Landesbibliotheken als eine durchaus respektable genannt werden kann. Jährlich lang hierorts etwa an die 40.000 Einzelhefte ein, die einsortiert werden. Allgemein läßt sich feststellen, daß die Zahl der betreffenden Periodica in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen ist.

Ein Großteil der einlangenden Titel wird im Zeitschriftenlesesaal aufgelegt und steht somit dem Benutzer bereits unmittelbar nach Einlangen - meist noch am selben Tag - zur Verfügung.

Die übersichtliche Ordnung der aufliegenden Periodica ist bewußt einfach und möglichst transparent angelegt - insgesamt sind die Zeitungen und Zeitschriften in 33 Fachgruppen erfaßt, die im Anschluß an diese Ausführungen aufgelistet werden. Die niederösterreichischen Blätter werden meist nach ihrem Erscheinungsort nach den Bezirken (von Amstetten bis Zwettl) präsentiert, die Tages- und Wochenzeitungen als eigenständige Bestandsgruppen aufgelegt, und spezielle Fachgruppen sind - nach einer thematischen Kulminierung - unter folgenden Schwerpunkten zusammengefaßt: Europa, Gesetzgebung sowie Verwaltung und Recht, Wirtschaft und Gesellschaft, Ökologie, Religion, Wissenschaften, Kultur und Kunst sowie Bildung. Um diese Übersichtlichkeit auch konsequent einzuhalten, wird der umfangreiche Themenbereich der Landes-, Heimat- und Volkskunde sowie der Geschichte nach den geographischen Bezügen Inland und Ausland ausgestellt.

Die gebundenen Bestände der laufend gehaltenen Periodica sind insgesamt in einem dreistöckigen Vertikalmagazin untergebracht, wo sie nach Numerus-Currens-System aufgestellt sind. Jeder Besucher der Landesbibliothek hat sofort einen Einblick in das Periodica-Magazin, denn wenn er die Haupttreppe hinaufgeht, sieht er linkerhand hinter der hohen Glaswand einen Teil der Regalanlagen des Periodica-Magazins.

Rinner: Zeitschriftenabteilung

Die älteste laufend gehaltene Tageszeitung an der Niederösterreichischen Landesbibliothek ist die „Wiener Zeitung“, deren Bestand - mit kleinen Unterbrechungen - bis in das Jahr 1730 zurückreicht; damals allerdings hieß diese Zeitung noch „Wienerisches Diarium“.

Die Landesbibliothek ist die Empfängerin der Tauschgaben, die der Verein für Landeskunde von Niederösterreich für seine Publikationen erhält. So gelangt die Bibliothek bereits seit Jahrzehnten in den Besitz von Periodica, die speziell aus den Gebieten des ehemaligen Ostblocks stammen und in der österreichischen Bibliothekslandschaft oftmals als Raritäten gelten. Im Jahre 1990, anlässlich des 125-jährigen Bestandsjubiläums des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, erschien ein Sonderheft der Zeitschrift „Unsere Heimat“, in dem sämtliche Tauschpartner des Vereins aufgelistet und in dem auch alle Periodica-Titel mit genauen Bestandsangaben angeführt sind.

Wie der Zeitschriftenbereich in den letzten Jahrzehnten gewachsen ist, zeigt ein kurzer Blick in die bibliotheksinterne Statistik: Zum Beispiel wurden im Jahre 1959 noch 301 laufend gehaltene Periodica erfaßt; davon wurden 85 durch Kauf, 72 durch Geschenk und 144 als Tauschgaben erworben, ein Bestand, der bis zum Jahre 1981 auf immerhin 1.476 Titel (davon 284 Kauf-, 249 Tausch- und 943 Geschenktitel) anwuchs.

Das Jahr 1982 stellt für die Periodica-Sammlung der Niederösterreichischen Landesbibliothek eine wichtige Zäsur dar: mit Wirkung vom 1. 1. 1982 wurde das sogenannte „Neue Medienrecht“ eingeführt, zu dessen Durchführung eine „Verordnung des Bundesministers für Justiz vom 4. Dezember 1981 über die Ablieferung und Anbietung von Bibliotheksstücken nach dem Mediengesetz“ erlassen. Darin wird unter § 1 festgehalten: „Von jedem Druckwerk, das in einem der nachgenannten Bundesländer verlegt wird oder erscheint, hat der Medieninhaber (Verleger), wenn das Druckwerk aber im Ausland verlegt wird und erscheint, jedoch in einem der nachgenannten Bundesländer hergestellt wird, der Hersteller binnen einem Monat nach Beginn der Verbreitung bzw. nach Herstellung an die jeweils bezeichneten Bibliotheken folgende Anzahl von Bibliotheksstücken auf eigene Kosten abzuliefern (...)“ Für die Niederösterreichische Landesbibliothek sind von den periodischen Druckwerken jeweils zwei Bibliotheksstücke pro Ausgabe vorgesehen. Somit ist die Landesbibliothek berechtigt, von jedem Periodicum, das in Niederösterreich erscheint, „Pflichtstücke“ einzufordern.

In der Folge hat sich daher der Bestand der laufend gehaltenen Periodica seit 1982 nahezu verdoppelt. Heute werden (wie schon oben erwähnt) insgesamt (per 31. 12. 1996) 3.033 Periodica geführt, davon 296 durch Kauf, 248 durch Tausch, 775 als Geschenk und 1.664 als Bibliotheksstücke.

Diese Zahlen unterliegen freilich geringfügigen Schwankungen, da einerseits permanent manche Zeitschriften eingestellt werden, andererseits aber auch immer wieder neue Zeitschriften entstehen. Zudem ist zu beobachten, daß auch die niederösterreichische Medienwelt immer mehr in Bewegung gerät, was für die Periodica-Sammlung eine stete Zunahme an Fluktuation und

Rinner: Zeitschriftenabteilung

Bestandsvermehrung bedeutet; naturgemäß bringt dieses Ansteigen der Periodica auch ein Anschwellen der Buchbinderkosten für die Magazinsaufstellung mit sich.

Alle Zeitungen und Zeitschriften sind samt allen Titelländerungen und Bestandsangaben in dem Bibliothekssystem BIS-LOK aufgenommen und recherchierbar; auch längst eingestellte Periodica sind aufrufbar, insgesamt ein Service der Niederösterreichischen Landesbibliothek, das für den Benutzer einen idealen Überblick über den Gesamtbestand der Periodica bietet. In naher Zukunft, wenn alle Titel der Landesbibliothek über internationale Netzverbindungen recherchierbar sein werden, wird dies auch einen zusätzlichen Einblick in den Reichtum der Zeitschriftenabteilung der Niederösterreichischen Landesbibliothek in Sankt Pölten bedeuten.

Freihand-Systematik der Periodica der NÖ Landesbibliothek:

- 1 Tageszeitungen
- 2 Wochenzeitungen
- 3 Europa
- 4 Recht und Verwaltung, Gesetzgebung
- 5 Wirtschaft und Gesellschaft
- 6 Ökologie
- 7 Religion
- 8 Wissenschaften
- 9 Kultur, Bildung, Künste
- 10 Landes-, Heimat-, Volkskunde, Geschichte Inland
- 11 Landes-, Heimat-, Volkskunde, Geschichte Ausland
- 12 Bezirk Amstetten
- 13 Bezirk Baden
- 14 Bezirk Bruck/Leita
- 15 Bezirk Gänserndorf
- 16 Bezirk Gmünd
- 17 Bezirk Hollabrunn
- 18 Bezirk Horn
- 19 Bezirk Korneuburg
- 20 Bezirk Krems
- 21 Bezirk Lilienfeld
- 22 Bezirk Melk
- 23 Bezirk Mistelbach
- 24 Bezirk Mödling
- 25 Bezirk Neunkirchen
- 26 Bezirk St. Pölten
- 27 Bezirk Scheibbs
- 28 Bezirk Tulln
- 29 Bezirk Waidhofen/Thaya
- 30 Bezirk Wiener Neustadt
- 31 Bezirk Wien Umgebung
- 32 Bezirk Zwettl
- 33 Bezirk Allgemeines

Die Sondersammlungen der NÖ Landesbibliothek

Von Gebhard König

Es mag zwar kurios klingen, aber die Sondersammlungen der NÖ Landesbibliothek sind älter als die eigentliche Landesbibliothek, die „Büchersammlung“: Grundlage sowohl der Kartensammlung als auch der Sammlung topographischer Ansichten sind nämlich die von Georg Matthäus Vischer in den Jahren 1669 und 1670 aufgenommene Niederösterreich-Karte und Niederösterreich-Topographie. Als niederösterreichischer „Chorographus“ schuf Vischer damals im Auftrag der Stände die erste umfassende Abbildung der Städte, Märkte, Klöster und Schlösser Niederösterreichs sowie eine durch Vermessung entstandene Karte von Niederösterreich. Karte, Topographie und Kupferplatten wurde dem Vertrag entsprechend von Vischer den Ständen ausgehändigt und in der Ständischen Registratur aufbewahrt.

Wie bei den topographischen Bestrebungen der niederösterreichischen Stände Kartierung und topographische Aufnahme eng miteinander verbunden waren, so waren auch in der NÖ Landesbibliothek zunächst Landkarte und Ansicht verbunden, wie der Teil 3 des ersten gedruckten Kataloges der NÖ Landesbibliothek aus dem Jahre 1874 zeigt. Er ist nämlich mit „Landkarten, Pläne und bildliche Darstellungen“ überschrieben und umfaßt 64 Titel, die neben Karten auch etwa „Abbildungen verschiedener n.ö. Städte, Klöster und Schlösser, mit Tusch gezeichnet“ enthalten. Daneben ist bereits ein „Tableau der Mitglieder des n.ö. Landtages der 1. Session v. J. 1861“ angeführt. Im nächsten Jahr, also 1875, wird im Tätigkeitsbericht schon eine „kartographische Abteilung“ der NÖ Landesbibliothek erwähnt.

Ähnlich wie in der Geschichte der Druckschriftensammlung der NÖ Landesbibliothek kommt auch im Bereich der Sammlung topographischer Ansichten dem Verein für Landeskunde eine entscheidende Bedeutung zu. Im Jahre 1876 hatte der Graphiker und Altertumsforscher Albert Comesina (1806 Wien - 1881 Wien) als Ausschuß-Mitglied des Vereines eine Ausstellung „älterer Ansichten von Städten, Märkten, Klöstern und Kirchen, Burgen und Schlössern Niederösterreichs“ angeregt, die aber wie alle früheren Ausstellungsprojekte des Vereines nicht zustande kam. Sie gab aber den Anstoß zur Begründung der Sammlung topographischer Ansichten Niederösterreichs, die in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der NÖ Landesbibliothek angegliedert wurde. Im 1887 vom Landtag beschlossenen Programm zur Vervollständigung der NÖ Landesbibliothek, das der Landesauschuß zu erarbeiten und vorzulegen hatte und das leider nicht mehr auffindbar ist, war wohl auch der Ausbau dieser Ansichtensammlung vorgesehen. In den Jahren nach 1887 wird in den Berichten des Landesauschusses über seine Amtswirksamkeit unter Berufung auf dieses Programm stets auch über die Erweiterung der Sammlung topographischer Ansichten berichtet.

Über Auftrag des Landesausschusses vom 1. Februar 1886 wurden aus der niederösterreichischen Landesregistratur alte Pläne, Landkarten u. ä. ausgeschieden und an die NÖ Landesbibliothek abgegeben. Darunter befanden sich für die landeskundliche Forschung höchst wertvolle Objekte wie alte Flußregulierungspläne, Grenzstreitigkeitskarten von Georg Matthäus Vischer und Johann Jakob Marinoni. Auch die Originalaufnahme der Karte von Niederösterreich durch Georg Ignaz Metzburg und Nikolaus Kellermann kamen auf diese Weise in die NÖ Landesbibliothek. Dieser Zuwachs bedingte eine Neuordnung und Neukatalogisierung der Kartensammlung. Nun wurde die Kartensammlung von der Topographischen Sammlung getrennt, die bisher gerollt aufbewahrten Karten kaschiert und in Mappen gelagert. Im 2. Supplement zum Katalog der NÖ Landesbibliothek (Wien 1891) findet sich auch ein Katalog der „Atlanten, Hemioramen, Landkarten, Panoramen, Pläne“.

Kurz nach der Gründung der Topographischen Sammlung, die 1887 schon 1227 Blatt umfaßte, ergab sich die Gelegenheit, die Nachlässe zweier Sammler zu erwerben. Am 8. Jänner 1888 beschloß der Landtag in einer vertraulichen Sitzung den Ankauf der 5.758 Blätter umfassenden Sammlung des verstorbenen Schulmannes Franz Kutschera aus Perchtoldsdorf. Kutschera hatte eine reiche Sammlung von Ansichten niederösterreichischer Orte, die einerseits aus wertvollen Originalgemälden von bedeutenden Künstlern wie Thomas Ender, Franz Jaschke, Johann Josef Schindler, Josef Höger u.a. bestand, andererseits eine Reihe von Bleistiftkopien enthielt, die Kutschera nach Originalgemälden, die er nicht erwerben konnte, selbst angefertigt hatte.

Noch im selben Jahr wurden bei einer Auktion 1.108 Blätter aus dem Nachlaß Emil Hütters (1835 Wien - 1886 Wien) erworben. Der Zeichner, Radierer, Lithograph und Sammler Hütti, im Zivilberuf Kassier des Wiener Magistrates, als Maler Autodidakt, hatte eine Fülle liebevoll und naturgetreu ausgeführter Zeichnungen und Aquarelle des Wiener Stadtbildes und der Wiener Umgebung geschaffen. Seine Arbeiten sind weniger künstlerisch als historisch-topographisch bedeutsam. Er kopierte auch alte Ansichten, lieferte Illustrationen für historische Werke und beschäftigte sich als Mitglied des Vereines für Landeskunde auch mit historischen Forschungen. Durch den Ankauf dieser Blätter kamen sowohl zahlreiche Originale und Radierungen Hütters als auch viele Illustrationen, die Hütti Büchern und Zeitschriften entnommen hatte, in die Topographische Sammlung. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang noch die Tatsache, daß mit dem Ankaufsbeschuß über die Hütti-Blätter, der ebenfalls in einer vertraulichen Landtagssitzung erfolgte, auch ein „Antrag auf künftige Erhaltung und Erweiterung der topographischen Sammlung der Landesbibliothek“ verbunden war.

Auf diesem Grundstock von über 8.000 Blättern - die Druckschriftensammlung verfügte damals vergleichsweise nur über knapp 13.000 Bände, die Kartensammlung über 1.263 Blätter - wurde die Sammlung jährlich durch Ankäufe aus Auktionen und Antiquariaten erweitert. In den jährlichen Berichten über die Amtswirksamkeit des Landesausschusses werden die Bilder

meist namentlich genannt, Künstlernamen wie Lorenz Jansch, Johann Ziegler und Carl Schütz scheinen oftmals auf.

Zusätzlich wurde eine Sammlung von Ansichten geschichtlich oder architektonisch bedeutsamer Denksäulen und Bildstöcke im Lande Niederösterreich angelegt, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Topographischen Sammlung vereinigt wurde. Die Bilder dieser Sammlung sind fast ausschließlich Originalaquarelle von Emil Hütti, Conrad Grefe, Ludwig Hofbauer und Adolf A. Blamauer.

Erschlossen wurden die beiden Sammlungen, deren Objekte alphabetisch nach Orten geordnet und auf Kartons aufgesetzt waren, durch vier Kataloge, nämlich je eine Ortskartei und eine Künstlerkartei. Im Jahre 1900 wurden die Ortskarteien für eine allfällige Druckausgabe vorbereitet, die Künstlerkartei ging leider verloren.

Ab dem Jahre 1890 wird in den Tätigkeitsberichten des Landesausschusses auch eine Porträtsammlung erwähnt, in der Porträts von Mitgliedern des Kaiserhauses, geistlichen und weltlichen Würdenträgern des Landes Niederösterreich so wie Gelehrten gesammelt wurden. Auch diese Sammlung wurde durch einen Katalog erschlossen, und die Porträts auf Kartons aufgesetzt in Mappen verwahrt.

Die ständige Erweiterung der Sammlungen wurde nur einmal beeinträchtigt. Durch das Trennungsgesetz 1921, das aus Niederösterreich und Wien zwei Bundesländer machte, wurden auch die gemeinsamen Vermögenswerte geteilt. Für die NÖ Landesbibliothek bedeutete dies die Abtretung von Sammlungsobjekten, die das Stadtgebiet von Wien betrafen. So mußten 92 Pläne - meist Manuskriptkarten, die für Straßen-, Fluß- oder Hausbau angefertigt worden waren - und rund 1.100 Ansichten aus der Topographischen Sammlung an die Stadt Wien abgegeben werden. Sie sind heute im Historischen Museum der Stadt Wien aufbewahrt.

Fotos, Postkarten und ähnliche Aufnahmen, gezielte Erweiterungsaktionen durch Anschreiben der Bürgermeister der einzelnen Orte ließen die Topographische Sammlung auf über 30.000 Objekte im Jahre 1938 anwachsen. Die nationalsozialistische Machtergreifung brachte neue Grenzen für Niederösterreich, die auch auf die topographische Sammlung ihre Auswirkungen hatten. Einerseits wurde nun die ehemals nordburgenländischen und südmährischen Orte in der Topographischen Sammlung neu angelegt, andererseits mußten die Objekte, die die nunmehr zu Groß-Wien gehörenden 97 sogenannten Randgemeinden betrafen, an das Historische Museum der Stadt Wien abgetreten werden. Obwohl die Auswahl bereits 1938/39 erfolgte, wurden die über 3.000 Objekte erst 1942 abgegeben, sind aber, bedingt durch die Kriegswirren und Bestandsverlagerungen, im Historischen Museum nicht mehr auffindbar. Über 1700 Ansichten, die hauptsächlich die Orte Mödling, Klosterneuburg und Laxenburg betreffen, sind heute zumindest in einer Fehlkartei noch nachweisbar.

Nach neunzigjährigem Bestand drohte der Verlust der Sondersammlungen. Der damals für die Landesbibliothek zuständige Abteilungsleiter, der auch für Landesmuseum, Landesarchiv und Kulturabteilung verantwortlich war, Dr. Gustav Herrmann, hatte über Betreiben des Leiters der Kunstsammlungen des Landesmuseums, Univ.-Prof. Dr. Rupert Feuchtmüller, verfügt, die künstlerisch wertvollen Bestände der Sondersammlungen der NÖ Landesbibliothek dem NÖ Landesmuseum einzuverleiben. Die NÖ Landesregierung faßte am 27. September 1966 den Beschluß, die „bisher von der Landesbibliothek geführte Landeskartensammlung [sic], Sammlung topographischer Ansichten Niederösterreichs und Porträtsammlung von für die Geschichte Niederösterreichs bemerkenswerten Persönlichkeiten ab sofort dem NÖ Landesmuseum zu übertragen“. Nur der Zivilcourage und dem persönlichen Engagement des damaligen Bibliotheksdirektors Dr. Joseph König ist es zu danken, daß dieser Regierungsbeschluß verwirklicht wurde. König verweigerte nicht nur die Herausgabe der wertvollen Sammlungen, er holte auch verschiedenste Gutachten für einen Verbleib der organisch gewachsenen Sammlungen bei der Landesbibliothek ein. Massivste Unterstützung erhielt König durch den Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek, Dr. Josef Stummvoll, der damals auch Vorsitzender des Beirates für das österreichische Bibliothekswesen war. Weil gegen den Beschluß „nachträglich Sturm gelaufen“ worden sei, ließ Landeshauptmann Andreas Maurer Gutachten „von maßgeblichen Persönlichkeiten“ einholen, und die Landesregierung beschloß gegen den Willen des politischen Referenten für die Landesbibliothek, Landesrat Emil Kuntner, am 19. September 1967 die Rückgängigmachung des seinerzeitigen Abtretungsbeschlusses. Im Sitzungsprotokoll wird auch ausdrücklich betont, daß man glaube, daß sich der Bibliotheksdirektor den Weisungen des Referatsleiters Dr. Hermann „so wie er dies in der Vergangenheit schon getan hat, auch in Zukunft widersetzen werde“.

Im Jahre 1970 erfuhr die Topographische Sammlung die bedeutendste Erweiterung seit dem Ankauf der Sammlung Kutschera. Der Wiener Antiquar Christian M. Nebehay bot in seiner „Liste 105“ die Sammlung der 1970 in Wien verstorbenen Valentine Baronin Springer-Rothschild zum Kauf an. Baronin Springer-Rothschild, durch Taubstummheit schwer behindert, hatte sich seit ihrer frühesten Jugend einem Sammelgebiet verschrieben, dem man damals im allgemeinen keine allzu große Aufmerksamkeit schenkte: Der Topographie und hier besonders der Topographie der Burgen und Schlösser. Die Bestände ihrer Sammlung wurden 1938 zunächst einmal für den Verkauf freigegeben, dann für die in Linz geplante „Führersammlung“ in toto beschlagnahmt und nach Beendigung des Krieges, soweit sie eben noch vorhanden waren, zurückgegeben. Diese Sammlung konnte - soweit sie Niederösterreich betraf - geschlossen für die NÖ Landesbibliothek erworben werden. 330 Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphiken kamen so in die Topographische Sammlung; außerdem wurde damit verhindert, daß sinnlos zerstreut wurde, was ein Leben lang sorgsam und zielstrebig gesammelt worden war. Die Sammlung bestand zum Großteil aus Graphiken, die Aquarelle stammen meist von Ludwig Seitle und Josef Heidehoff.

Im Jahre 1984 erwarb die NÖ Landesbibliothek einen Bestand, der sowohl für die Topographische als auch für die Burgenkundliche Sammlung von großer Bedeutung ist: Die „Topographia romantica“ von Mag. Ferdinand Dörner. Dieses Hauptwerk des akademischen Malers, eine in der für ihn so typischen Aquarelltechnik angelegte Sammlung sämtlicher mittelalterlicher Wehrbauten oder deren Reste, kann man als „Vischer-Topographie“ des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Sie ist eine Dokumentation aller Burgen und Ruinen, die einer Photosammlung gleichkommt, ja ihr sogar überlegen ist. Denn im Gegensatz zur Photographie, die bei Gesamtaufnahmen der Burgen wegen der räumlichen Enge in den Objekten bzw. wegen des starken Durchwuchses, vor allem bei Ruinen, versagt, kann der Maler bei objektiver Wiedergabe der wesentlichen Form eine subjektive Bildwirkung erreichen, also trotz geringen Abstandes zum Objekt einen weiträumigen Bildausschnitt gestalten oder zerstörenden Baum- und Strauchwuchs beliebig verändern.

Fest davon überzeugt, daß die Anlegung einer solchen topographischen Wehrbautensammlung dringend notwendig ist, begann Dörner in seiner Freizeit die Burgen zu erwandern und zu erleben. Wenn erste Burgenstudien auch bereits 1941/42 entstanden, so erfaßte Ferdinand Dörner zwischen 1961 und 1977 systematisch alle mittelalterlichen Wehrbauten Niederösterreichs oder deren Reste und schuf so jene Sammlung, die heute aus 410 Aquarellen und 244 Bleistiftzeichnungen von 282 derartigen Bauwerken besteht und geschlossen in der NÖ Landesbibliothek aufbewahrt wird. Kein anderes Bundesland ist in der glücklichen Lage, eine derartige umfassende Sammlung seiner Wehrbauten zu besitzen.

Seit 1969 wird die Kartensammlung durch einen modernen Zettelkatalog erschlossen, nämlich durch einen Schlagwortkatalog, der in erster Linie Geographica beinhaltet, und einen Personenkatalog, der alle am Zustandekommen einer Karte beteiligten Personen ausweist. Mit der Einführung des Bibliothekssystems BIS-LOK wurde auch die Katalogisierungspraxis in der Kartensammlung umgestellt: 1994 wurde der Zettelkatalog abgebrochen und ein Online-Katalog aufgebaut. Zum Stichtag 31. Dezember 1996 umfaßte die Kartensammlung 2.735 Sachtitel mit 14.171 Blättern, daneben 317 Atlanten. Die Aufbewahrung der Objekte erfolgt in Ladenschränken aus Stahl, in holzfreien Kartonmappen nach dem Prinzip des numerus currens geordnet.

Die Topographische Sammlung ist ähnlich untergebracht wie die Kartensammlung, nur erfolgt die Ordnung der Objekte und der Mappen nach den dargestellten Orten. Erschlossen ist die Sammlung durch einen Ortskatalog sowie durch einen Künstlerkatalog. Die Umstellung der Katalogisierung auf das integrierte Bibliothekssystem BIS-LOK wurde erfolgreich getestet. Da dieses Programm eine direkte Verknüpfung mit einer Bilddatenbank ermöglicht ist beabsichtigt, zunächst die rund 10.000 Künstleroriginale und Druckgraphiken digitalisiert in eine Bilddatenbank anzubringen und diese mit dem OPAC der Topographischen Sammlung zu verknüpfen. Der Bestand betrug am 31. Dezember 1996: 3.201 Aquarelle, Gouachen und Ölbilder,

2.072 Bleistift-, Kohle-, Kreide- und Federzeichnungen, 5.087 Druckgraphiken, 2.227 Drucke sowie 61.610 Fotos und Postkarten, insgesamt also 74.197 Objekte.

Die Porträtsammlung, die durch einen Katalog der dargestellten Personen erschlossen wird, umfaßte am 31. Dezember 1996 3.844 Porträts. Auch hier ist eine Einarbeitung in den Datenpool der Topographischen Sammlung in Aussicht genommen, um so auch eine zentrale Künstlerdatenbank aufbauen zu können.

Erst im Jahr 1974 erwarb die NÖ Landesbibliothek eine kleine Sammlung alter Exlibris aus Niederösterreich. Diese von Dr. Georg Stawa gesammelten 137 Bucheigner- bzw. Bibliothekszeichen sind zum Großteil alte Kupferstiche und oft Meisterwerke graphischer Kleinkunst vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. In ihr sind Namen wie Martin Klonic-Rota, Mauritius Lang, Johann Andreas Thelot, Johann Adam Schmutzer oder Benjamin Kenckel vertreten. Dieser Ankauf bildete den Grundstock für eine neue Sammlung, die interessante Verbindungen zur genealogischen und heraldischen Literatur, aber auch zur Porträtsammlung ergibt. Sie ist durch einen Inhaberkatalog und einen Künstlerkatalog erschlossen und umfaßt mit 31. Dezember 1996 550 meist künstlerisch hochstehende Exlibris. Sie wird laufend ergänzt, indem die alten Bücherbestände der NÖ Landesbibliothek nach Bucheignerzeichen durchsucht werden. Aufgefundene Exlibris werden, soweit sie noch nicht in der Sammlung vorhanden sind, durch Kopien ersetzt, die Originale gelangen in die Sammlung.

Als letzte der Sondersammlungen sei die Kupferplatten- und Druckstöckesammlung angeführt. Sie harrt noch der wissenschaftlichen Bearbeitung und Katalogisierung. Die 352 Kupferplatten beinhalten das Gesamtwerk Georg Matthäus Vischers, soweit es Niederösterreich betrifft, sowie Kupferplatten, die zur Illustration der gedruckten Erbhuldigungen im Erzherzogtum Österreich unter der Enns verwendet wurden.

Zusammenfassend kann für alle Sondersammlungen gesagt werden, daß deren Bestände keineswegs nur Musealobjekte sind. Sie ergänzen vielmehr sinnvoll die Druckschriftensammlung und sind für die historische Landeskunde, aber auch für die Denkmalpflege von unschätzbarem Wert. Die Objekte werden auch gerne für Ausstellungen herangezogen. Die Bearbeitung der Objekte ist sehr zeitintensiv, ebenso die Betreuung der Benutzer (441 im Jahre 1995). Es ist zu erwarten, daß die Anzahl der Benutzer der Sondersammlungen durch die benutzerfreundliche Unterbringung im neuen Haus und durch moderne automationsunterstützte Erschließungsmöglichkeiten weiter steigen werden.

Durch die Restaurierungswerkstätte wurden alle Objekte der Topographischen und der Porträtsammlung behandelt, auf holzfreien Karton aufgesetzt und in säurefreien Mappen untergebracht; auch die Kartensammlung wurde systematisch durchgearbeitet. Im Zuge der Neuaufstellung in Sankt.Pölten werden die Mappen nach und nach durch gegen Luftverunreinigungen gepufferte Umschläge ersetzt.

Die Burgenkundliche Sammlung

Von Hermann Steininger

Die Erforschung von Burgen und Wehrbauten möchte ich zunächst wissenschaftsgeschichtlich betrachten; im Anschluß daran soll die Entwicklung der Burgenkundlichen Sammlung und ihre Bedeutung für die Wehrbautenforschung dargestellt werden.

Das Interesse für Burgen und Schlösser begegnet uns schon verstärkt bei Merian in seiner „Topographia Provinciarum Austriae“ (1649) und dann in der Topographie Georg Matthäus Vischers von 1672; beides Auftrags- und Serienwerke, die den Zustand des Wehrbautenwesens vor dem Türkeneinfall 1683 zeigen. In der Folge finden diese Bauten vermehrt erst wieder zur Zeit der Romantik, und zwar im Zusammenhang mit Landschaftsdarstellungen Beachtung. Vor allem als gestalterisches Landschaftselement erfreuten sich Burgen, Ruinen sowie historische Denkmäler und Altertümer zu dieser Zeit großer Beliebtheit, allmählich aber wuchs auch das regionale Interesse an ihrer Geschichte. Erwähnt seien hier beispielsweise literarische und topographische Arbeiten von Franz Sartori über „Burgvesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie“ (1819) und Josef Scheiger "Über Burgen und Schlösser im Lande Österreich unter der Enns. Versuch einer gedrängten Darstellung ihrer Schicksale, Bauart, inneren Einrichtung des Lebens in derselben, ihrer Angriffs- und Vertheidigungsweise", Wien 1837, deren letzte auch noch von der späteren Forschung als sehr brauchbare kritisch-vergleichende Untersuchung angesprochen wird. Franz Sartoris erwähntes Werk erschien 1839/40 in zweiter vermehrter Auflage in 12 Bänden. Man erkennt hier durchaus das Interesse an derartiger Literatur.

Bekanntlich spielen in dieser Zeit Inhalte ritterlicher und burgenkundlicher Art auch in Literatur, Dichtkunst und Theater eine große Rolle, und aufgrund eines neu entstandenen historischen und quellenkritischen Verständnisses werden seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts manche Burgen und Ruinen nicht nur historisch beschrieben und ihren Lebenszusammenhängen mittels genealogischer Belege und sagenhafter Berichte nachgegangen, sondern manche werden sogar stilecht wiederhergestellt, mitunter sogar museal ausgestattet wie z. B. die Burgen Kreuzenstein, Rosenberg und Liechtenstein bei Mödling. Die explizite Hinwendung zur Lokal-, Regional- und Landesgeschichte freilich erfolgte durch das Wirken der Geschichtsvereine und verschiedener Einzelpersonen, aber auch des offiziellen Denkmalschutzes der k. k. Zentralkommission; daneben spielten verschiedene Heimatschutz- und Burgenerhaltungsvereine sicherlich auch im Zusammenhang mit dem allmählich aufkommenden Fremdenverkehr eine Rolle, weshalb die Beschäftigung mit der Wehrbautengeschichte und daraus folgend praktische Erhaltungsmaßnahmen bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts da und dort erfolgten. Kurz erwähnen möchte ich in Auswahl auch jene Persönlichkeiten, die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis in

die Zeit des Ersten Weltkrieges publizistisch mit Burgen und deren Geschichte befaßten: Karl A. Schimmer (Seebenstein), Theodor Karajan (Wien), Johann B. Petrossy (Araburg), Gustav Calliano (Rauhenstein), Friedrich Endl (Horner Boden, Wildberg), Carl B. Kryspin (Arnstein), Franz Kiessling (Buchenstein, Eibenstein, Unter-Thyrnau), Cölestine Schachinger (Aggstein), Otto Stockhorne-Starein (Stockhorn), Eduard Reithmayer (Aggstein), Alfred Walcher (Kreuzenstein), Felix Müller (Greifenstein, Kreuzenstein), Franz Skribany (Liechtenstein). Hervorragend erscheint Otto Pipers achtbändiges Werk seiner „Österreichischen Burgen“, welches von 1902 bis 1910 im Auftrag des Fürsten Johann Liechtenstein und des Grafen Hans Wilczek erschien; beide sind als Erneuerer von Burgen (Liechtenstein, Kreuzenstein) bereits erwähnt. Pipers Bände enthalten zahlreiche Abbildungen, Pläne und Baubeschreibungen, die insbesondere für die Architekturgeschichte des Burgenbaues von Wichtigkeit bleiben. Die beiden sich auf Niederösterreich beschränkenden Werke "Die niederösterreichischen Burgen und Schlösser" (1. Teil: An und südlich der Donau, 2. Teil: Nördlich der Donau) von Georg Binder erschienen 1925, bereits gefördert von der NÖ. Landesregierung. Hier wird jedes Objekt systematisch beschrieben, allerdings sind die historischen Anmerkungen sehr knapp gehalten. Binder ist jedoch bemüht, auch alle kleinen und zum Teil schon verschwundenen Wehranlagen in seiner Arbeit zu berücksichtigen. An weiteren Autoren, die sich in den Zwanziger Jahren mit niederösterreichischen Burgen befaßten, sind zu nennen: Josef Pöttinger und Alfred Cechner (Greifenstein), Hans Reiß (Araburg), Otto Lautinger (Schrattenstein, Scheuchenstein, Wulfingstein) und Franz X. Wenedetter (Kreisbach).

Um diese Zeit befaßte sich der Lehrer und Naturfreund Felix Halmer (1895 - 1968) mit der Burgenkunde. Vor allem praxisorientiert, hatte er 1931 den Verein der "Freunde der Ruine Starhemberg" gegründet. Halmer bewährte sich auf dem Gebiet der Denkmalpflege und wurde 1935 Korrespondent der Zentralstelle für Denkmalpflege (Bundesdenkmalamt). Seine sowohl systematisch-methodische Burgenforschung einerseits, beginnend bereits vor 1930, als auch seine tätige Erhaltungsarbeit vor Ort andererseits, brachten ihn um diese Zeit mit Georg Binder und dann auch mit dem ehemaligen Lehrer an der Technischen Militärakademie in Mödling, Oskar Kreuzbruck von Lilienfels, zusammen, infolgedessen ihm beide ihr überaus reiches Bild- und Planmaterial für Ergänzungen seiner eigenen Unterlagen zur Verfügung stellten. Halmer war überzeugt, daß nur durch die Schaffung eines erst in die Wege zu leitenden, organisch sich entwickelnden „Burgenarchivs“ die Möglichkeit einer großzügigen Dokumentation sämtlicher Wehrbauten gegeben sei. Schon auf der ersten österreichischen Burgentagung in Wartberg, Steiermark (1937), verlangte er die Errichtung eines solchen als Zentralinstitut konzipierten "Burgenarchives" mit einer entsprechenden Datensammlung betreffend Topographie, urkundliche Nennungen, Baugeschichte, wehrpolitische Lage, Dokumentation durchgeführter Erhaltungsmaßnahmen usw.

Als Binder 1936 verstorben war, kamen seine Bildersammlungen an die NÖ Landesbibliothek, wo sie zunächst geordnet wurden. Seit dieser Zeit kann

man daher mit Recht von einer wissenschaftlichen Burgenforschung im Rahmen des Landes Niederösterreich sprechen. Forscher, die sich in diesem Jahrzehnt mit Burgenforschung befaßten, sind: Fritz Bodo (Starhemberg), Karl Klose (Rauhenstein, Rauhenack), Rudolf Sterlike (Schallaburg), R. Schubert (Seebenstein), Emerich Schaffran (Freistriz am Wechsel), Hans Pemmer (Rosenburg, Rehberg, Hartenstein), Eduard Stepan (Weidental), Franz Kiessling (Waldviertel), Franz Skribany (Mödling), Alphons Lhotsky (Wien), Eduard Zorzi (Liechtenstein).

Ende 1941 entschloß sich der Reichsstatthalter in Niederdonau zur offiziellen Errichtung eines Burgenarchivs im Rahmen der Bibliothek des Reichsgaues Niederdonau. Prof. Halmer wurde in der Folge Mitarbeiter dieses, wie es heißt „im Aufbau befindlichen Unternehmens“, wobei ihm der Leiter der Bibliothek Dr. Vancsa und der damalige Betreuer der topographischen Sammlung Gaumuseum Dr. Michael Müller an die Hand gingen. Als ein Ergebnis dieser Aufbauarbeiten sei hier auf die aus den Beständen der Landessammlungen hervorgegangene Ausstellung alter Ansichten des Museums des Reichsgaues Niederdonau in Wien, Herrngasse 9 hingewiesen, die im Februar 1944 unter dem Titel „Burgen und Schlösser in Niederdonau“ gezeigt werden konnte. Der Katalog stammte von Felix Halmer.

Mit Kriegsende fand dieser Sammlungsaufbau zunächst ein Ende. Vermutlich hat Halmer die weitere Entwicklung des Burgenarchivs selbst in die Hand genommen und privat weitergeführt; die Anlage seiner Burgenkartei, in welcher alle bereits greifbaren Unterlagen verzeichnet waren, ermöglichte immerhin bald nach dem Krieg bereits die Publikation seiner Karte der Wehr- und Schloßbauten in Niederösterreich und im nördlichen Burgenland (1948). Darin verzeichnet sind auch abgekommene, verschollene und verschwundene Burgen sowie Wehrkirchen und Burgstädte. Nicht zuletzt durch diese systematische Aufbauleistung hat sich die Burgenkunde aus einem zum Teil bisher eher romantischen, mitunter sogar laienhaft anzu-sprechenden Interessengebiet nun endgültig zu einer wissenschaftlichen Forschungsaufgabe entwickelt.

Dies fand nicht zuletzt auf Grund Halmers Bemühungen auch seinen Niederschlag in der Errichtung der Kommission für Burgenforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 1950, welche nach Anträgen von Dr. August Loehr gegründet wurde. Dieser Kommission gehörte Prof. Halmer als Delegierter des Bundesministeriums für Unterricht, des Landes Niederösterreich und des Internationalen Burgenforschungsinstitutes an. Etwa zur selben Zeit hatte er im Rahmen des damals von Dr. Hans Rintersbacher geleiteten Kulturreferates des Amtes der NÖ Landesregierung wiederum begonnen, ein „Burgenarchiv“ mit Sitz im neu aufgebauten Niederösterreichischen Landesmuseum im Hause Herrngasse 9 einzurichten.

Die wissenschaftliche und organisatorische Entwicklung der Burgenforschung fand durch Halmers Burgenarchiv im Hause Herrngasse 9 und auf Grund seiner Persönlichkeit eine starke Stütze. Vor allem der Kontakt Halmers mit verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen sowie zahlrei-

chen Fachleuten des In- und Auslands wirkte vorteilhaft. Freilich hat Halmer nicht allein die Burgenforschung getragen. Es waren zu dieser Zeit vor allem auch private Vertreter der wissenschaftlichen Landeskunde wie Richard Kurt Domin, Adalbert Klaar, Hans P. Schad'n, Rudolf Büttner, Karl Lechner und Josef Zykan, die weitere burgenkundliche Aufgaben übernahmen und kooperativ handelten. Als Autoren vom Kriegsende bis zum Tod Halmers 1968 haben mit ihm gemeinsam oder von ihm beraten sich viele mit verschiedenen burgenkundlichen Fragen befaßt. Zu erwähnen sind etwa: Rupert Feuchtmüller, der sich 1948 mit dem Problem der Schausammlungen auf der Burg Greifenstein auseinandersetzte, eine Thematik, die das Problem der Burg- und Schloßsammlungen neu aufrollte. Burgenmonographien verfaßten in dieser Zeit zum Beispiel: Friedrich Takacs (Seebenstein), Gertrude Vakulny (Wienerwald), Vinzenz O. Ludwig (Kreuzenstein), Karl Kirsch (Rosenburg, Kreuzenstein), Gertrud Gerhartl (Steyersberg), Fritz Eheim und Gerhard Winner (Wartenstein), Franz Stundner (Weitenegg), Franz Klingler (Hohenberg), Herbert Mitscha-Märheim (Mistelbach), Roman Freudenschuß (Zemling), Anton Stalzer (Seebenstein) usw. Mit Spezialfragen beschäftigen sich Historiker (Ernst Klebel, Karl Gutkas, ...). Doch zurück zu Halmers konsolidiertem Burgenarchiv, das eine Aufwärts- und Weiterentwicklung der Wehrbautenforschung mit Schwerpunkt Niederösterreich bewirken sollte.

Um 1950 konnte Halmer sein Archiv, das vor allem nach dem Krieg im Zusammenhang mit der Erstellung seiner bereits erwähnten Wehrbautenkarte stark angewachsen war, erweitern und mit jeweils eigenen Karteien für Burgen, Schlösser, Ruinen, Wehrkirchen, befestigte Klöster, verschwundene oder verschollene Objekte versehen. Jedes Blatt dieser systematischen Kartei enthält den Namen des jeweiligen Bauwerks, topographische Angaben (Gemeinde, Gerichtsbezirk, Bezirkshauptmannschaft; Einlagezahl des Grundbuches - Landtafel, Parzellenummer), den Eigentümer, den Typus (Höhenburg, Wasserburg, Stadtburg, Höhenburg, befestigtes Kloster, wehrhafte Kirche, Wohnturm, Schloß, Edelsitz, Wehrbauernhof/Turmhof), vorhandenes Bildmaterial (Ansichten, Pläne, Zeichnungen, Stiche, Negative, Photos, Dias, Modelle), die Entstehungszeit und Geschichte; berücksichtigt werden weiters in dieser Dokumentation der aktuelle bauliche Zustand des jeweiligen Objekts, also die jüngere Entwicklung eines Wehrbaues (bewohnt, nicht bewohnt, Ruine, wird erhalten bzw. nicht erhalten, amtlich geschützt), sowie bauliche Besonderheiten mit Angaben einer bau- und wehrtechnischen Wertung. Gleichfalls enthalten diese Karteikarten Literaturangaben sowie sonstige Bemerkungen, welche vornehmlich die Erhaltungswürdigkeit des Bauwerks betreffen. Die über die einzelnen Objekte geführte Korrespondenz wurde jeweils alphabetisch abgelegt. Dasselbe gilt für die umfangreiche Zeitungsausschnittsammlung, welche die jeweils aktuelle Entwicklung sowie das gegenwärtige Aussehen eines Bauwerkes speziell dokumentiert. Einen wichtigen Grundstock der Sammlung bilden die Lichtbilder von Georg Binder (2.682 Stück), die Planaufnahmen von Oskar Kreutzbruck (322 Objekte, 591 Pläne bzw. 783 Blätter) sowie die schon erwähnten Materialien Halmers, welche er für die Karte seiner Wehr- und Schloßbauten in Nieder-

österreich samt den Erläuterungen entwickelt und in die Bestände des Burgenarchivs eingearbeitet hatte.

Ende 1951, ein Jahr nach der Aufstellung des Niederösterreichischen Burgenarchivs in einem Verwaltungsraum des NÖ Landesmuseums wird sein Bestand im "Bericht über die Arbeiten des n.ö. Burgenarchivs" folgendermaßen ausgewiesen: 1. Negative 3.178 Stück, 2. Dias 2.102 Stück, 3. Ansichten/Photos 2.630 Stück, 4. Pläne/Landkarten 593 Stück, 5. Zeitungsausschnitte 437 Stück, 6. Bücher/Handbibliothek, 252 Exemplare, 7. Karteiblätter, Bücherverzeichnisse mit Autoren- und Schlagwortkatalog.

Beruflich war Halmer nach dem Krieg am Wiederaufbau der Kaufmännischen Lehranstalten Wiens führend beteiligt und schließlich Direktor der Handelsakademie Wien 8 geworden. Da ihn aber die Burgenforschung immer mehr in Anspruch nahm und der Aufbau des Burgenarchivs seine ganze Kraft erforderte, entschloß er sich, den Schuldienst zu verlassen, worauf er 1952 pensioniert und mit dem Titel Regierungsrat ausgezeichnet wurde; in der Folge konnte sich Halmer ausschließlich der Burgenforschung widmen.

Halmer begriff Burgenkunde immer als wesentlichen Bestandteil einer als Ganzes verstandenen, organisch sich entwickelnden Landeskunde, in der alle Gesichtspunkte der historischen Entwicklung der Wehrbauten und ihres Umfeldes, also aller aussagekräftigen Quellen, Berücksichtigung zu finden hatten. So wurden von ihm insbesondere als notwendige Ergänzung der Wehrgeschichte immer auch schon kulturgeographische, wirtschafts- und rechtshistorische Überlegungen in die Forschung eingebracht. Ein Wehrbau war für ihn niemals isoliert zu betrachten, sondern eingebunden in orts- bzw. raumbezogene Funktionen. Halmers Burgenarchiv war in der Folge Basis und ein wichtiger Ausgangspunkt für eine wissenschaftlich ausgerichtete systematische Burgenforschung. Vor allem wurde durch das Archiv erstmals eine sinnvolle Koordinierung verschiedener wissenschaftlicher Forschungsweisen für die Burgenkunde zu erreichen versucht. Als hervorragender Organisator hatte er die Aufgaben einer auf ganz Österreich erweiternden Burgenforschung vehement betrieben, indem er wie erwähnt vom Objekt, dem Wehrbau, ausgehend dessen Mehrfachfunktionalität im Auge hatte und diese ganzheitlich zu untersuchen trachtete. Dementsprechend beabsichtigte er, das Archiv intensiv weiter auszubauen.

In den folgenden Jahren gingen die Arbeiten zügig voran und 1955 erfolgte dann die endgültige Eingliederung des NÖ Burgenarchivs in das Landesamt III/2 des Amtes der NÖ Landesregierung. Eine allgemeine Vermehrung der Bestände läßt sich in diesem Zeitraum feststellen. Besonders wichtig erscheinen vor allem geschlossene Bestände, die damals in das Burgenarchiv kamen; so erhielt das Burgenarchiv 1956 den aus 10 Mappen bestehenden handschriftlichen Nachlaß des Amtsrates Johann Fuchs, beinhaltend Planskizzen und Aufzeichnungen über „Erdwerke, Hausberge, Türken-schanzen und Wallanlagen in Niederösterreich". 1958 konnten 35 Architekturblätter der Ruine Aggstein (Wachau) des Architekten und Stadtbaumei-

sters Eduard Reithmayer erworben werden. Es sind dies eine handgezeichnete Dokumentation des vorhandenen Bauzustandes von 1911 sowie handgezeichnete Rekonstruktionsversuche, welche Reithmayer in seiner Arbeit über diese Ruine seinerzeit nicht veröffentlicht hatte. Für Halmer schien diese Erwerbung besonders wichtig, weil diesen Zeichnungen eingehende baugeschichtliche Forschungen zu Grunde lagen, die nicht nur für Aggstein ungemein wertvoll sind, sondern darüber hinaus auch als Vorbild bei Rekonstruktionsversuchen ähnlicher Objekte herangezogen werden können.

Aber nicht nur der Aufbau des Burgenarchivs lag Halmer am Herzen. Gleich wesentlich erschien ihm eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Wie sehr damals das Interesse an Wehrbauten und Burgen lebendig war, sollte dann freilich die 1962 im Sonderausstellungsraum des NÖ Landesmuseums in Wien von Halmer organisierte und aufgebaute Schau „Burgen des Wicnerwaldes - Bollwerke des Abendlandes“ zeigen. Sie wurde in zwei Monaten von nicht weniger als 20.000 Besuchern besichtigt und konnte vor allem bezüglich der für die Burgenforschung geleisteten Öffentlichkeitsarbeit als sehr erfolgreich angesprochen werden. Ein weiteres starkes Anwachsen der Bestände des Burgenarchivs in den Jahren darauf war die Folge, jedoch gestatteten verschiedene Umstrukturierungen in den Räumlichkeiten des NÖ Landesmuseums keine Ausweitungen mehr und es erwies sich als glückliche Fügung, daß das Burgenarchiv im Jahr 1967 einen eigenen Raum der in neuen Räumlichkeiten untergebrachten NÖ Landesbibliothek in der Teinfaltstraße beziehen konnte, wo die Bestände schließlich in modernen Stahlschränken und -kästen gesichert aufbewahrt werden konnten.

Nun zum Aufbau des Burgenarchivs, wie es sich seitdem nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich und bestandsmäßig erweitert präsentiert. Der Bestand des Burgenarchivs nach seiner Neuaufstellung in der NÖ Landesbibliothek im Jahr 1968 war folgender: Für jedes Burgen-Objekt existiert in alphabetischer Reihenfolge eine eigene Mappe (insgesamt fast 1.900), in der die Ablage in chronologischer Weise erfolgt. An Negativen (9 x 14, 9 x 12, 8,5 x 10 cm, 24 x 36 mm) besitzt das Archiv über 4.300 Stück, die systematisch durch Aufnahmen von jenen Objekten, welche photographisch überhaupt noch nicht erfaßt sind oder deren Zustand stark gefährdet ist (Ruinen), vermehrt werden. Von über zwei Drittel dieser Negative gibt es bereits Dias. Die Ansichtensammlung - gegliedert in die drei Gruppen Niederösterreich, Österreich, Ausland, und innerhalb dieser Gruppen alphabetisch gereiht - enthält 1968 über 11.000 Stück. Außerdem existieren über 500 Pläne und Schnitte von niederösterreichischen Anlagen, aber auch von verschwundenen Objekten, sowie mehr als 150 Landkarten. Die Sammlung von Zeitungsausschnitten zählt 1968 über 1.300 Belege, die Fachbibliothek über 300 Werke.

Der Schwerpunkt der Dokumentation lag den Intentionen Halmers entsprechend auf Niederösterreich, einen geringeren Umfang hatten Materialien der übrigen Bundesländer und aus dem Ausland. Das Archiv versteht sich hauptsächlich als Aufbewahrungsstätte für burgenkundliche Korrespondenzen. Bei diesen Korrespondenzen handelt es sich einerseits meist um in

Form eines Fragebogens gestaltete Anfragen des Burgenarchivs an die Besitzer bzw. Verwalter von Wehrbauten, und andererseits um die Beantwortung dieser Anfragen. Diese besonders nach dem letzten Krieg rege Anfragetätigkeit erbrachte im Lauf der Jahre zahlreiche Informationen, die systematisch aufgearbeitet wurden. Die Datenerfassung erfolgt, analog der vom Burgenarchiv ausgearbeiteten Anfragen, auf Karteiblättern, wonach jedes Wehrobjekt nach dem bereits erwähnten Schema dokumentarisch festgehalten ist.

Alle diese Daten sind auf den von Halmer entworfenen Karteikarten übersichtlich angeordnet. Im Lauf der folgenden Jahre wurden die Karteikarten je nach Informationszuwachs aus Korrespondenzen, Literatur, Zeitungsdokumentation, Ansichten, Plänen usw. weiter ergänzt. Die hier gesammelten Informationen beziehen sich, und das erscheint wichtig, nun nicht mehr allein auf Bestände, die sich im Besitz des Burgenarchivs befinden, sondern auch auf Informationen und Literatur, die andernorts zugänglich bzw. verwahrt sind. Unabhängig davon ist Burgenliteratur in einem eigenen Autorenkatalog erfaßt. Insbesondere der sehr umfangreiche Schlagwortkatalog enthält zahlreiche über Niederösterreich hinausgehende Literaturangaben. Ebenfalls sind hier soweit wie möglich auch alle Ansichten, Pläne usw. erfaßt, vor allem wird aufgezeigt, in welchen Sammlungen außerhalb des Burgenarchivs sich solche befinden.

Dieses System hatte sich sehr bewährt, und Halmer berichtete von diesen seinen Erfahrungen erfolgreich auf Tagungen des Internationalen Burgenforschungsinstitutes in der Schweiz und fand dabei große Anerkennung, so am III. Internationalen Burgenforscher-Kongreß in Sargans (1951) und auf der wissenschaftlichen Tagung dieses Instituts in Rapperswil (1960). Schließlich wurde das Niederösterreichische Burgenarchiv sogar Vorbild für die Organisation des Schweizerischen Burgenarchivs in Basel sowie das Internationale Burgenforschungsinstitut (IBI).

Im Lauf der Jahre hatte sich das Burgenarchiv also zu einem wichtigen Instrument der burgenkundlichen Forschung entwickelt, vor allem in Niederösterreich, wovon vor allem die vom Wiener Verlag Toman herausgegebene Reihe „Niederösterreichs Burgen und Schlösser“ inhaltlich stark profitierte. Darüber hinaus wurden die Unterlagen des Burgenarchivs vermehrt von vielen Fachleuten, besonders Architekten, Baumeistern usw. eingesehen, die sich allgemein für Burgen und Wehrbauten, nicht zuletzt im Rahmen von Restaurierungs- und Denkmalschutzmaßnahmen, interessierten.

Ein von Halmer angestrebtes Ziel war es schließlich, außer einigen für die Burgenforschung wichtigen Publikationen, darunter seine Arbeit über Josef Scheiger, als Krönung seiner Bemühungen um die Burgenforschung eine eigene große Burgendokumentation in Form eines „Burgenmuseums“ zu installieren. Dieses Vorhaben mit dem Ziel der Errichtung einer weiteren Außenstelle des Niederösterreichischen Landesmuseums sollte mit Unterstützung der NÖ Kulturverwaltung auf der Burg Ottenstein am Kamp realisiert werden, wofür in den vorangegangenen Jahren bereits verschiedene Vorar-

beiten geleistet worden waren. So hatte man unter anderem eine größere Anzahl von Burgenmodellen anfertigen lassen. Als Prof. Halmer am 26. Dezember 1968 unerwartet starb, verlor mit ihm die Burgenforschung nicht nur eine äußerst initiative, sondern auch in der täglichen fachlichen Arbeit sehr zielstrebige Persönlichkeit.

In der Folge betreute seine Witwe, Frau Helene Halmer, das Burgenarchiv weiter. Inzwischen war man in der Kulturabteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung von der Errichtung eines eigenen Burgenmuseums abgekommen; die dafür bereits vorbereiteten Modelle befanden sich einige Zeit im Schloß Riegersburg im Waldviertel und kamen später dann nach Michelstetten und von dort nach Asparn an der Zaya, wo sie heute als „Wehrbautenmuseum“ zu besichtigen sind. Anfang 1984 ersuchten die Leiter der Abteilungen III/2 und III/4 um Zuweisung des NÖ Burgenarchivs von der Abt. III/2 zur Abt. III/4, was seitens der Landesamtsdirektion am 1. März 1984 erfolgte. Frau Halmer verwaltete das Burgenarchiv als Vermächtnis ihres Mannes bis Ende 1984.

Seit 1985 ist das ehemalige Burgenarchiv eine der sechs Sondersammlungen der NÖ Landesbibliothek mit der Bezeichnung "Burgenkundliche Sammlung", wobei sich dessen frühere Forschungsaufgaben und Sammlungsziele nicht geändert haben. Eine Veränderung im Sammlungsbestand ergab sich lediglich dadurch, daß die bisherigen Bücherbestände des Burgenarchivs in die allgemeinen Bestände der NÖ Landesbibliothek eingegliedert wurden, um einerseits Zweigleisigkeiten des Bücherbestandes hintanzuhalten und andererseits dadurch die Bestände der burgenkundlichen Sammlung analog jenen der Bibliotheksbestände allgemein zugänglich zu halten.

Der Sammlungsbestand umfaßte am 31. Dezember 1996: 1.967 Korrespondenzmappen, 5.671 Negative und 1.154 Negativstreifen, 4.759 Dias, 28.244 Ansichten, 620 Pläne, 185 Landkarten, 9.417 Zeitungsausschnitte. Im selben Jahr wurde die Sammlung von 277 Benutzern in Anspruch genommen.

In den letzten Jahren mußte sich der Bearbeiter der burgenkundlichen Sammlung im wesentlichen auf die Betreuung von Benutzern beschränken, obzwar notwendige Ordnungs- und Aufbereitungsarbeiten geleistet wurden. Vor allem viel Zeit war aufzuwenden für die Einreihung von verschiedenem Material wie z.B. die zahlreichen Unterlagen, welche zur Erstellung der Burgenbücher des Birkenverlages dienten, die Herr Direktor Josef Toman der Burgenkundlichen Sammlung vor kurzem überlassen hatte. Eine nähere wissenschaftliche Beschäftigung mit den Materialien war hingegen kaum möglich. Jedoch konnten durch den Kontakt mit den zahlreichen Benutzern immer wieder Ratschläge in wissenschaftlichen Fragen gegeben werden. Erwähnt sei immerhin auch die Berücksichtigung burgenkundlichen Materials aus den Beständen der Topographischen Sammlung bei der Präsentation der bisherigen Bezirksausstellungen der NÖ Landesbibliothek. Zahlreiche Publikationen sind seit dem Tod Halmers 1969 erschienen, sowohl umfassende Monographien von Wehrbauten und zusammenfassende Darstel-

lungen, als auch zahlreiche Spezialarbeiten zu burgen- und wehrkundlichen Einzelbereichen der Wehrorganisation von der Urzeit bis zur Gegenwart sowie Methodisches, z.B. zu Fragen der Burgenarchäologie. Aus Platzgründen muß hier auf eine genauere Darstellung verzichtet werden, ich empfehle daher die Einsichtnahme in die einschlägigen Bibliographien.

Die Restaurierungswerkstätte der NÖ Landesbibliothek

Von *Olivia Lürzer*

Einbandstellen bzw. Hausbuchbindereien sind in allen größeren wissenschaftlichen Bibliotheken nahezu Selbstverständlichkeiten. Ganz anders verhält es sich mit den Restaurierungswerkstätten in Bibliotheken.

Dank des Umstandes, daß die NÖ Landesbibliothek als Spezialbibliothek für Niederösterreich und österreichische Landeskunde innerhalb der Wiener Großbibliotheken einen eher kleinen Buchbestand aufweist, liegt die Bedeutung der Bibliothek gerade auch bei ihren umfangreichen Sondersammlungen wie der Topographischen Sammlung, der Landkarten-Sammlung, der Porträt- und Exlibris-Sammlung, der Flugschriften-Sammlung und der Burgenkundlichen Sammlung. Die über 100.000 Objekte dieser Sammlungen (Graphiken, Aquarelle, Holzschnitte, Kupferstiche, Stahlstiche, Lithographien, Radierungen etc.) bedürfen der besonderen Pflege.

Der Umzug der NÖ Landesbibliothek im Jahr 1967 von den beengten Räumlichkeiten im NÖ Landhaus in der Herrengasse in die Teinfaltstraße ermöglichte die Einrichtung einer eigenen Restaurierungswerkstätte für die Landesbibliothek. Durch die großzügige Hilfestellung der Österreichischen Nationalbibliothek (Institut für Restaurierung) konnten dort seit 1962 die ersten Mitarbeiter der Restaurierungswerkstätte ausgebildet und in der Folge in der NÖ Landesbibliothek eine Werkstatt eingerichtet werden, die keinen Vergleich mit anderen derartigen Einrichtungen gleichartiger Bibliotheken zu scheuen braucht. Es war daher selbstverständlich, auch für den Neubau in Sankt Pölten Räume für eine Werkstatt vorzusehen.

Die neue Werkstatt ist räumlich sehr großzügig für zwei Restauratoren ausgelegt und steht auch im Bedarfsfalle für Restaurierungsarbeiten anderer Landesdienststellen, etwa in Verbindung mit den niederösterreichischen Landesausstellungen, zur Verfügung. Dank des Umstandes, daß die Restauratoren auch das Buchbindehandwerk beherrschen, können auch Buchrestaurierungen und -reparaturen in der Bibliothek selbst kostengünstig und rasch durchgeführt werden.

Die Ausstattung der Werkstatt besteht u. a. aus einem Naßraum mit zwei Wasserbecken in verschiedenen Größen; einem Niederdrucktisch und einer Anfaserungsmaschine. Der Trockenbereich ist mit Deckelschere, Leuchttisch, Stockpresse, Schneidemaschine, Lederschärfmaschine u. a. ausgestattet.

Im Jahre 1970 wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Restaurierung an der Österreichischen Nationalbibliothek und dem Österreichischen Institut für Holzforschung ein Papier-Anfaserungsgerät entwickelt. Dieser Prototyp eines Anfaserungsgerätes, ein umgebauter Blattbildner, ist in der NÖ Landesbibliothek nach wie vor im Einsatz. Mit ihm konnte eine richtungsweisende neue Technik der mechanischen Papieranfaserung in Österreich entwickelt werden.

Lürzer: Restaurierungswerkstätte

Von 1967 bis 1996 wurden fast alle Objekte der Sondersammlungen zur Bestandssicherung restauriert und auf holzfreien Kartons in säurefreie Mappen gelegt.

Die Anzahl der in diesem Zeitraum restaurierten, reparierten und fachgerecht untergebrachten Objekte beträgt:

Graphiken:	21.793
Landkarten:	8.559
Bücher:	3.018
Buchumschläge:	9.781
Alben, Mappen, Broschüren, Schachteln:	2.576
Exlibris:	65

Für andere Dienststellen und für Ausstellungsvorbereitungen beträgt die Anzahl:

Graphiken:	10.533
Pergamenturkunden:	183
Siegel:	4
Landkarten:	115

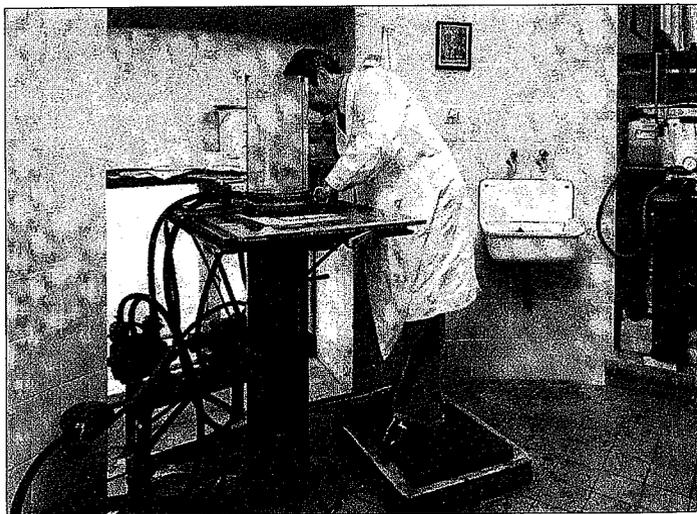


Abb. 66: Dr. Ronge, dem der Ausbau der Restaurierungswerkstätte ein großes Anliegen war, am Papieranfaserungsgerät

Katalogisierung und Bibliotheksautomation an der Niederösterreichischen Landesbibliothek

von *Hans-Joachim Alscher*

Einleitung

Das Bindeglied zwischen der Erwerbung von Büchern durch die Bibliothek einerseits und der Benutzung derselben durch den Leser andererseits ist der Katalog. Im Katalog werden die Dokumente vom Bibliothekar erschlossen, erst durch den Katalog kann ein Leser fündig werden. Der Katalog erfüllt dabei zweierlei Aufgaben: Zum einen sollen alle Bücher eines bestimmten Autors sowie alle Ausgaben eines bestimmten Buchtitels nachgewiesen werden, zum anderen soll der Leser in die Lage versetzt werden, die am Ort vorhandene Literatur zu einem Thema seiner Wahl ausfindig zu machen. Der ersten Aufgabe dient die sogenannte Formalerschließung oder „Alphabetische Katalogisierung“¹, auch „Nominalkatalogisierung“ genannt, der zweiten die Sacherschließung, die in Form einer Schlagwortkatalogisierung² und/oder einer Systematischen Katalogisierung erfolgen kann. Wie sich diese Aufgabe im Laufe der Zeit, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, an der Niederösterreichischen Landesbibliothek manifestiert, davon soll dieser Aufsatz handeln: Porträt der bibliothekarischen Arbeit - Leitfaden für den Leser in der Bibliothek.

Anfänge bis 1969: Bandkatalog

Lange Zeit war die Landesbibliothek verhältnismäßig klein und überschaubar; aus dieser Zeit stammt der sogenannte Bandkatalog³, also ein Buch, in dem einlangende Bücher nach alter österreichischer Beschreibungsvorschrift⁴ verzeichnet worden sind. Da die Landesbibliothek von Anfang an in Form einer sogenannten Magazinsbibliothek, in der die Bücher dem unmittelbaren Zugriff des Lesers entzogen und nur über Katalogrecherche sowie Einschaltung von Bibliothekspersonal zugänglich sind, geführt wurde, ergab sich die Notwendigkeit eines Standortkataloges nach dem „Numerus-currens-System“.

1969 bis 1984: Einführung der Preußischen Instruktionen (Zettelkatalog)

Erst 1969 ist die Katalogisierung auf die Form eines sogenannten Zettelkataloges umgestellt worden, wobei für den Bereich der Formalerschließung

¹) vgl. Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (Berlin 21996) § 101

²) vgl. Regeln für den Schlagwortkatalog (Berlin 21991) § 2

³) zur äußeren Form des Kataloges vgl.: Rupert **Hacker**: Bibliothekarisches Grundwissen. (München [u. a.] 61992) 181 ff.

⁴) vgl. Vorschrift für die Verfassung des alphabetischen Nominal-Zettelkatalogs der Druckwerke der k. k. Hofbibliothek (Wien 1901) (= Vorschriften für die Katalogarbeiten der k. k. Hofbibliothek: 1. Abt., Nominal-Kataloge; 1)

die sogenannten „Preußischen Instruktionen“, kurz PI⁵ genannt, in 2. Auflage 1908 erschienen, zur Richtschnur genommen worden sind. Damit ist ein Aufbruch zum allgemeinen bibliothekarischen Standard in Österreich erfolgt: Alle großen österreichischen Bibliotheken haben zu diesem Zeitpunkt auf diese Weise gearbeitet, allerdings in den meisten Fällen schon seit Beginn der Dreißigerjahre. Wer einen „preußischen“ Katalog noch nicht kennt: Verfasserwerke werden „normal“ unter dem Namen des Verfassers (Familienname voran) verzeichnet; sind die Verfasser aber unbekannt oder sind deren zuviele (mehr als drei), so erfolgt eine Eintragung unter dem Sachtitel nach dem grammatikalischen Prinzip, wonach das erste unabhängige Substantiv vorangeht, gefolgt von den davon regierten Wörtern und unter Ausschluss von Artikeln, Präpositionen, Konjunktionen etc., z. B.: „Landwirtschaftsbetriebe österreichischen Forstwirtschaftsbetriebe“ für „Die österreichischen Land- und Forstwirtschaftsbetriebe“. Der Sinn dieses etwas merkwürdigen Verfahrens ist in der Annahme begründet, auf diesem Weg ein möglichst „sinntragendes“ Wort an die Spitze zu stellen - in einem Zettelkatalog ist man ja auf eine alphabetische Suche unter dem ersten Ordnungswort angewiesen - und somit letztlich gewisse Sachkatalogfunktionen zu erreichen.

1984: Umstieg auf RAK-WB, Onlinekatalogisierung

Bereits zu Beginn der Sechzigerjahre war allerdings die ISBD (International Standard Bibliographical Description) verabschiedet worden, die eine endgültige Abkehr vom grammatikalischen Prinzip zugunsten des mechanischen der bloßen Wiedergabe der Titelfassung der Vorlage, dafür aber neben der Einführung weiterer Kategorien korporative Verfasser („Urheber“) neben persönlichen Verfassern vorsieht. Als deutschsprachige Ausformung dieser Grundregeln sind 1977 die „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung“, kurz „RAK“ genannt, und 1983 spezifischer die „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung in Wissenschaftlichen Bibliotheken“, kurz „RAK-WB“⁶, entstanden, sozusagen die deutschsprachige Form der „AACR“ (Anglo-American Cataloging Rules). Deren Siegeszug hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß in einem Onlinekatalog dem ersten Ordnungswort keine besondere Bedeutung mehr zukommt, sodaß das grammatikalische Prinzip der „Preußischen Instruktionen“ überflüssig geworden ist.

So ist es 1983/1984 zu einem großen Umbruch in der Geschichte der Niederösterreichischen Landesbibliothek gekommen: Einführung von EDV, Umstieg auf RAK-WB, Beginn eines Schlagwortkataloges⁷. Ganz so einfach war die Sache nun aber auch wieder nicht: EDV-Katalog bedeutet, daß ein

⁵ Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken : vom 10. Mai 1899 (Wiesbaden, 2. Ausg., Nachdr. 1964). Vgl. weiters Hermann Fuchs: Kommentar zu den Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preussischen Bibliotheken (Wiesbaden 1962) sowie Helmut Allischewski: Retrieval nach Preussischen Instruktionen (Wiesbaden 1982)

⁶ vgl. Klaus Haller - Hans Popst: Katalogisierung nach den RAK-WB (München [u.a.] *1991)

⁷ vgl. Gebhard König: Der EDV-Einsatz in der NÖ Landesbibliothek. In: Biblos Jg. 35 (1986) 86 - 95

eigenes Datenerfassungssystem entwickelt wurde, dem allerdings noch kein MAB-Format (Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken)⁸ zugrunde lag. Die Datenerfassung erfolgte an einem Einplatz-PC, wurde anschließend ausgedruckt und nach Anbringung diverser Korrekturen durch verschiedene Bearbeiter auf diesem Ausdruck am selben Gerät wieder berichtigt. Allen Bearbeitern standen Terminals zur Verfügung, auf denen unter Zuhilfenahme des Volltextretrievalsystems „STAIRS“ der Bestand der Bibliotheksdatenbank auf einem Großrechner abgesucht werden konnte. Und ganz ließen sich die Preußischen Instruktionen auch nicht aus der Welt schaffen: Um den vor fünfzehn Jahren begonnenen Zettelkatalog nicht schon wieder abzubrechen, wurden EDV-Ausdrucke von Katalogkarten mit Titelansetzungen nach Preußischen Instruktionen erstellt und in den also weitergeführten Zettelkatalog eingelegt. Die Beschlagwortung erfolgte nach ungeschriebenen Hausregeln und läßt sich mit „Bevorzugung der Pluralform“ und „weite Beschlagwortung“ annähernd charakterisieren. Trotz aller Unzulänglichkeiten: Der Hauptvorteil eines Onlinekataloges - der Wegfall der Bindung an das erste Ordnungswort - hat damit Einzug gehalten.

Retrospektive Erfassung des Altbestandes

Im neu erwarteten Eifer haben die hier beschäftigten Bibliothekare etwas Großartiges erreicht: Der gesamte (!) Altbestand wurde in dreijähriger Abschreibearbeit von den Katalogkarten EDV-erfaßt. Dies ist etwas, worum uns viele Bibliotheken beneiden, in denen die retrospektive Erfassung der Altbestände bestenfalls in den Kinderschuhen steckt. Klar ist, daß hier bibliographische Qualität (komplette Neuerfassung mit Autopsie des Originaldokumentes) dem übergeordneten Ziel der EDV-Erfassung durch bloße Katalogabschrift geopfert worden ist, sodaß auch heute noch Altbestandskorrekturen notwendig sind - das Ergebnis der Vollautomatisierung rechtfertigt diese Einschränkung aber.

1994: Umstieg auf BIS-LOK

Wie dem auch sei, zehn Jahre später waren die Grenzen dieser Arbeitsweise erreicht. Und so ist es 1993/1994 zum Ankauf einer kommerziellen Bibliothekssoftware gekommen, des Systems BIS-LOK⁹ (derzeit Version 2.1) des Hamburger Unternehmens DABIS. Es handelt sich um ein in der Programmiersprache C geschriebenes, relational und hierarchisch strukturiertes SQL-Datenbanksystem, welches eine integrierte Bibliotheksverwaltung ermöglicht. Damit verbunden, wurden alle Arbeitsplätze mit 486er-PCs, Farbbildschirmen, MS-Windows 3.11 und größtenteils mit MS-Office ausgestattet. Das Bibliothekssystem selbst ist in Form eines LAN (local area network) in Client/Server-Architektur auf der Basis von MS-DOS 6.22 und Novell Netware 3.12 installiert.

⁸ MAB : Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken. (Frankfurt, Main 1992)

⁹ vgl. Monika Münnich: PC-Katalogisierung mit RAK (München [u.a.] 1992)

Neben Erwerbung und Katalogisierung bietet das neue Bibliothekssystem OPACs (online public access catalogues) - das heißt elektronische Katalogformen für den Leser. Mit der Konvertierung der Altdaten in das neue System ist daher das Totenglöcklein für den Zettelkatalog eingeläutet - er ist obsolet geworden und wird in der neuen Bibliothek in Sankt Pölten (ab Herbst 1997) nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Abbruch des Zettelkataloges ist bereits mit der Einführung von BIS-LOK erfolgt, und zwar nach Bearbeitungsjahr (nicht Erscheinungsjahr!) 1993 - eine anderslautende Entscheidung hätte eine teilweise Weiterführung des Zettelkataloges nach sich gezogen, ein Grundfehler mancher anderen Bibliothek.

Neue Technologien

Ein Bibliotheksverbund ist für die Niederösterreichische Landesbibliothek derzeit nicht in Sicht, doch erfolgt eine Offline-Kooperation mit anderen österreichischen BIS-LOK-Anwenderbibliotheken (zum Beispiel: periodisch erscheinende CD-ROM mit den Online-Katalogen der teilnehmenden Bibliotheken, vertrieben durch die Firma DABIS Österreich). Die Notwendigkeit eines Verbundes wird auch durch das Vordringen des Internet, speziell des World Wide Web, deutlich relativiert. Die Arbeitsplätze in der Bibliothek sind größtenteils mit Internet-Zugang ausgestattet (für einzelne Leserplätze wird dies diskurtiert), sodaß eine weltweite Recherche in fremden Bibliothekskatalogen ermöglicht wird. Mit der Wiedereröffnung der Landesbibliothek in Sankt Pölten wird der Katalog im World Wide Web auf der Basis des Retrievalsystems Colibri zur Verfügung stehen - wobei an die Möglichkeit einer Fernanforderung von Bibliotheksbeständen durch registrierte Leser, zum Beispiel durch e-mail (Adresse: post.k3@noel.gv.at), gedacht ist, zumal ab diesem Zeitpunkt auch die bereits installierte vollautomatische Entlehnverbuchung in Realbetrieb genommen wird. Bereits jetzt ist die Landesbibliothek mit einer Informationsseite im World Wide Web vertreten, die Adresse lautet <http://www.noel.gv.at/service/k/k3/index.htm>. Wer von der Bedeutung des Internet noch nicht überzeugt ist: Gab es im Jänner 1994 weltweit gerade 800 WWW-Server, sind es jetzt schon Hunderttausende¹⁰, in Bälde wird der Großteil der Telekommunikation auf diesem Weg erfolgen.

Für die fernere Zukunft ist auch das Einscannen der ca. 100.000 Bildobjekte der Landesbibliothek geplant, verbunden mit einer Onlinekatalogisierung derselben. Bereits mit der Wiedereröffnung in Sankt Pölten wird hingegen ein Teil des Bestandes in Freihandaufstellung, durch einen an die Dezimalklassifikation angelehnten Systematischen Katalog erschlossen, angeboten, (siehe dazu den entsprechenden Beitrag in dieser Festschrift und die Tabelle der verwendeten Notationen). Neben der Vorbereitung dieser Freihandaufstellung, der Inbetriebnahme der Entlehnverbuchung und des Anbietens des Kataloges im World Wide Web ist die Übersiedlungszeit auch zu einer Sanierung der Altbestandsdaten genützt worden: Waren die Altdaten ursprünglich in eine eigene BIS-LOK-Datenbank konvertiert und von den

Neudaten getrennt gehalten worden, ist nach Sanierung von ca. 45.000 Autorennamen, ca. 25.000 Schlagwörtern, 3.500 Körperschaftsnamen und 3.500 Ortsnamen die Fusion der beiden Datenbanken unter Inkaufnahme der schlechteren Titelaufnahmequalität der Altdaten vertretbar geworden.

Bibliographische Qualität der Katalogisierung

Bisher noch nicht näher erwähnt worden ist das Faktum einer gehobenen bibliographischen Qualität der Katalogdaten ab dem Umstellungsjahr 1993/1994: Die Beschlagwortung ist auf das Regelwerk „RSWK“ (Regeln für den Schlagwortkatalog)¹¹, erstmals 1986 und in zweiter Auflage 1991 erschienen, und die damit in Zusammenhang stehende Schlagwortnormdatei SWD¹² umgestellt worden, wobei die SWD von der Deutschen Bibliothek - mit wöchentlichen Updates - käuflich erworben und in das Bibliothekssystem integriert worden ist. Es handelt sich um ein thesaurusartiges normiertes Vokabular von über 300.000 Begriffen mit Indikatoren, Quellenangaben, Definitionen, Synonymenverweisen, Verweisen zu verwandten, früheren, späteren und übergeordneten Begriffen und systematischer Erschließung der Schlagwörter (siehe Tabelle im Anhang) - dank der relationalen Struktur von BIS-LOK alles für die Recherche verwertbar. Zur Charakterisierung der RSWK: Grundlegende Prinzipien sind die Deutschsprachigkeit, die Verwendung des engsten zutreffenden Begriffes, die Bevorzugung der Singularform, die Bildung von ein oder mehreren Schlagwortketten (syntaktische Beschlagwortung) usw. Auch die Qualität der Formalerschließung ist verbessert worden - neben konsequenterer Handhabung des Regelwerkes RAK-WB ist vor allem die Verwendung der GKD (Gemeinsame Körperschaftsdatei) zur Ansetzung von Körperschaftsnamen hervorzuheben - diese Normdatei ist aber wie die seit 1996 im Entstehen begriffene PND (Personennamennormdatei) bislang nicht in das System integriert, vielmehr werden die Daten mit der Hand aus einem Mikrofichekatalog abgeschrieben. Die konsequente Handhabung überregionaler Regelwerke und Normdateien steht in Zusammenhang mit der Tatsache, daß Bibliotheken in einer Zeit immer stärkerer Verflechtung der Kommunikation kein isoliertes Dasein mehr führen können: Nur die Einhaltung konkreter Normen und Standards erlaubt die Nutzung von Fremddaten (z. B. Deutsche Nationalbibliographie), macht die Bibliothek zu einem brauchbaren Partner für andere Bibliotheken und garantiert dem Leser ein einheitliches Erscheinungsbild; sie ist überdies die Grundvoraussetzung für einen möglichen späteren Bibliotheksverbund.

Kurzeinführung in das Bibliothekssystem BIS-LOK

Das System verwendet (aus Anwendersicht) verbale, d.h. sprechende Feldbezeichnungen. Es ist hierarchisch und relational strukturiert. Relational bedeutet, daß die Datenbank Datensätze verschiedener Art (z.B. Titel, Per-

¹¹) Regeln für den Schlagwortkatalog : RSWK. - 2., erw. Aufl. - Berlin : Dt. Bibl.-Inst., 1991

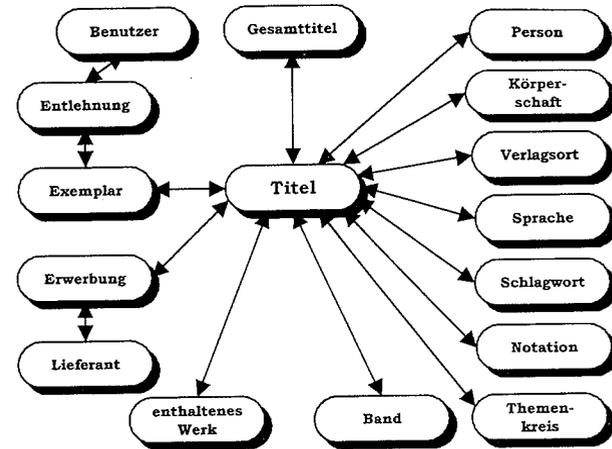
¹²) vgl. Magnetbanddienst / Diskettendienst Schlagwortnormdatei : DB-MAB. - Frankfurt, Main : Dt. Bibl., 1994. - Losebl.-Ausg.

¹⁰) vgl. Werner Divisek: Programmieren mit HTML : Publizieren im Internet (München 1996) (= Beck EDV-Berater : Basiswissen) 17

son, Körperschaft, Schlagwort) beinhaltet, die miteinander verknüpft sein können. Hierarchisch bedeutet, daß auch Datensätze gleicher Art, z.B. zwei Titeldatensätze, die in logischer (hierarchischer) Beziehung zueinander stehen, miteinander verknüpft sein können - beispielsweise Schriftenreihe und Band. Durch die Verknüpfungstechnik liegt in Wirklichkeit ein Hypertext vor - hinter jedem einzelnen Wort einer Dokumentbeschreibung kann eine nutzbare Tiefenstruktur verborgen sein. Wenn also zum Beispiel ein Titeldatensatz ein Schlagwort beinhaltet und somit damit verknüpft ist, ergibt sich aus dem Umstand, daß dieses Schlagwort mit einer Systematik versehen ist, die Möglichkeit, das Titeldokument auf der Suche nach einem bestimmten Sachgebiet zu finden. Welche wesentlichen Verknüpfungen (incl. Synonymenverweisen) existieren im einzelnen?

- a) Titeldatensatz - Personendatensatz
- b) Titeldatensatz - Körperschaftsdatsatz
- c) Titeldatensatz - Verlagsortdatensatz
- d) Titeldatensatz - Sprachdatensatz
- e) Titeldatensatz - Schlagwortdatensatz
- Suchaspekte für Schlagwort:
 - a) Schlagwort
 - b) verwandtes - übergeordnetes - früheres - späteres Schlagwort
 - c) Schlagwortsystematik
- f) Titeldatensatz - Notationsdatensatz
- (Suchaspekte Notation:
 - a) Notation
 - b) Notationsbenennung
- Notationsdatensatz - Oberbegriff (hierarchisches Sprungziel)
- Notationsdatensatz - Unterbegriff (hierarchisches Sprungziel)
- g) Titeldatensatz - Themenkreisdatsatz
- h) Titeldatensatz - Exemplardatensatz
- Suchaspekte Exemplar:
 - a) Signatur
 - b) Verbuchungsnummer
 - c) Standort
- Exemplardatensatz - Entlehnverbuchungsdatsatz
- Entlehnverbuchungsdatsatz - Benutzerdatensatz
- i) Titeldatensatz - Erwerbungsdatensatz
- Erwerbungsdatensatz - Lieferantendatsatz
- j) hierarchische Sprungziele vom Titel aus:
 - nach oben:
 - Titeldatensatz - Gesamttitel des fortlaufenden Sammelwerkes (Reihe, Zeitschrift, Zeitung)
 - Titeldatensatz - Gesamttitel des mehrbändigen begrenzten Werkes
 - Titeldatensatz - Gesamttitel des selbständigen Werkes
 - nach unten:
 - Titeldatensatz - Band
 - Titeldatensatz - enthaltenes unselbständiges Werk

Graphisch lassen sich die aufgezeigten Verknüpfungen so darstellen:



Weitere Suchaspekte beim Titel sind unter anderem Verlag, Erscheinungsjahr, ISBN/ISSN-Nummer usw. Das System erlaubt das Weiternavigieren von einem Suchergebnis aus und bietet auch die Möglichkeit einer alphabetischen Indextsuche zu jedem Suchbegriff. Die Umlaute ä, ö, ü werden in der Recherche mit ae, oe, ue und ß mit ss gleichgesetzt; Groß- und Kleinschreibung sowie andere Sonderzeichen (z. B. Akzente) werden bei der Recherche nicht beachtet; Bindestrichschreibung wird dreifach indiziert: mit Bindestrich, ohne Bindestrich und zusammengeschrieben. Die Recherche wird durch die Möglichkeit der Maskierung (Ersetzung eines beliebigen Buchstabens im Suchbegriff durch ?) und der Rechtstrunkierung (Abschneiden des Wortes mit *) sowie der Verwendung der „Booleschen Operatoren“ „und“, „oder“ und „nicht“ nebst der Verwendung von Klammern zur Kombination mehrerer Suchbegriffe erleichtert. Eine gewisse Einschränkung besteht darin, daß im OPAC die Suche immer direkt zu Titeln führt - d.h. daß die direkte Abfrage von Schlagwortsätzen und dgl. derzeit nicht möglich ist. Von Bearbeitungsseite sind die Möglichkeit der Speicherung von Text, des Vielfältigens von Datensätzen sowie der Übernahme von Datensätzen aus anderen Datenbeständen, die Existenz strenger Dubletten- und Plausibilitätskontrollen, die Option der Verwendung mehrerer Datenbanken nebeneinander und - last but not least - die Generierbarkeit (flexible Gestaltung) des Systems erwähnenswert. Eine gute Beschreibung des Systems findet sich im bereits erwähnten Buch von Monika Münnich „PC-Katalogisierung mit RAK“.

OPAC - Maske I

B I S Literaturrecherche (Maskensteuerung)		
Verfasser		
Körperschaft		
Titelwort		
Ort		
Verlag		
Jahr		
Schlagwort 1		
Schlagwort 2		
Schlagwort 3		
Signatur		
→ Hilfe: F8 Start Anfrage: F1 Löschen Maske: F2		
Pool: F10 Index: F7 Zurück: Esc		

OPAC - Maske II

B I S Literaturrecherche (Freie Verknüpfung)		
Anfragesyntax: <Aspekt> = <Suchbegriff> #Operator <Aspekt> = ...		
Gültige Aspektnamen: TIT AUT KOR ORT VER JHR ISN SPR SWT SAO SYS NOT NOB TKR SIG		
Gültige Verknüpfungsoperatoren: #U -> UND #o -> ODER #n -> NICHT		
→ Hilfe: F8 Start Anfrage: F1 Löschen Maske: F2		
Pool: F10 Index: F7 Zurück: Esc		

SWD-Systematik der Schlagwörter

Hauptgruppen:

- 0 Unspezifische Allgemeinwörter
- 1 Allgemeines, Interdisziplinäre Allgemeinwörter
- 2 Schrift, Buch, Presse
- 3 Religion
- 4 Philosophie
- 5 Psychologie, Mantik
- 6 Kultur, Erziehung, Bildung, Wissenschaft
- 7 Recht, Allgemeine Verwaltung
- 8 Politik, Militär
- 9 Gesellschaft, Arbeit, Sozialgeschichte
- 10 Wirtschaft, Volkswirtschaft
- 11 Sprache
- 12 Literatur
- 13 Kunst, Photographie
- 14 Musik
- 15 Theater, Tanz, Film, Rundfunk
- 16 Geschichte
- 17 Volkskunde, Völkerkunde
- 18 Natur, Naturwissenschaften allgemein
- 19 Geowissenschaften
- 20 Astronomie, Weltraumforschung
- 21 Physik
- 22 Chemie
- 23 Allgemeine Biologie, Mikrobiologie
- 24 Botanik
- 25 Zoologie
- 26 Anthropologie
- 27 Medizin
- 28 Mathematik
- 29 Stochastik, Operations Research
- 30 Informatik, Kybernetik
- 31 Technik
- 32 Land- und Forstwirtschaft
- 33 Hauswirtschaft, Körperpflege, Mode, Kleidung
- 34 Sport
- 35 Spiel, Unterhaltung
- 36 Basteln, Handarbeiten, Heimwerken

- 00 Unspezifische Allgemeinwörter
00p Sachlich nicht klassifizierbare Personennamen
- 1 Allgemeines, Interdisziplinäre Allgemeinwörter
- 2 Schrift, Buch, Presse
 - 2.1 Schrift, Handschriftenkunde
 - 2.1p Personen zu 2.1
 - 2.2 Buchkunde, Buchhandel
 - 2.2p Personen zu 2.2
 - 2.3 Presse
 - 2.3p Personen zu 2.3

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

3		Religion
3.1		Allgemeine Religionswissenschaft und einzelne nichtchristliche Religionen
	3.1p	Personen zu 3.1
3.2		Bibel
	3.2a	Altes Testament
	3.2aa	Teile des Alten Testaments
	3.2b	Neues Testament
	3.2ba	Teile des Neuen Testaments
	3.2p	Personen zu 3.2
3.3		Kirchengeschichte
	3.3a	Antike
	3.3b	Mittelalter
	3.3c	Neuzeit
3.4		Systematische Theologie
	3.4a	Allgemeines, Fundamentaltheologie
	3.4b	Dogmatik
	3.4c	Theologische Anthropologie, Theologische Ethik
3.5		Praktische Theologie
	3.5a	Liturgik, Frömmigkeit
	3.5b	Homiletik, Katechetik
	3.5ba	Homiletik
	3.5bb	Katechetik, Christliche Erziehung, Kirchliche Bildungsarbeit
	3.5c	Seelsorge, Mission
	3.5ca	Seelsorge
	3.5cb	Mission, Kirchliche Sozialarbeit
3.6		Kirche und Konfession
	3.6a	Katholische Kirche
	3.6b	Evangelische Kirchen
	3.6c	Ostkirchen und andere christliche Religionsgemeinschaften und Sekten
	3.6p	Personen zu 3.3 bis 3.
4		Philosophie
4.1		Allgemeines
4.2		Philosophiegeschichte
4.3		Erkenntnistheorie, Logik, Wissenschaftstheorie
4.4		Metaphysik
4.5		Ethik, Philosophische Anthropologie, Sozialphilosophie
4.6		Ästhetik
4.7		Kulturphilosophie
	4.7p	Personen zu 4.1 bis 4.7
5		Psychologie, Mantik
5.1		Psychologie allgemein, Tests
	5.1a	Allgemeines, Experimentelle Psychologie
	5.1b	Psychologische Diagnostik, Tests
5.2		Entwicklungspsychologie, Vergleichende Psychologie
5.3		Sozial-, Kultur- und Völkerpsychologie
5.4		Tiefenpsychologie
5.5		Angewandte Psychologie, Psychohygiene
	5.5p	Personen zu 5.1 bis 5.5
5.6		Parapsychologie
5.7		Geheimwissenschaft, Mantik
	5.7p	Personen zu 5.6 bis 5.7

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

6		Kultur, Erziehung, Bildung, Wissenschaft
6.1		Kultur, Künste, Geistes- und Kulturgeschichte
	6.1a	Kultur, Künste allgemein
	6.1b	Geistes- und Kulturgeschichte
	6.1p	Personen zu 6.1
6.2		Bildungswesen allgemein, Geschichte des Bildungswesens
	6.2a	Allgemeines
	6.2b	Geschichte des Bildungswesens
6.3		Schule, Berufsausbildung
	6.3a	Schule
	6.3b	Berufsausbildung
6.4		Unterricht
	6.4p	Personen zu 6.2 bis 6.4
6.5		Wissenschaft
6.6		Hochschule
6.7		Bibliothek, Information und Dokumentation
	6.7p	Personen zu 6.7
6.8		Archiv, Museum
	6.8p	Personen zu 6.8
7		Recht, Allgemeine Verwaltung
7.1		Recht allgemein, Öffentliches Recht allgemein, Privatrecht allgemein, Rechtsvergleich
	7.1a	Recht allgemein
	7.1b	Rechtsvergleich
7.2		Rechtsgeschichte, Verfassungsgeschichte
	7.2a	Altertum
	7.2b	Mittelalter
	7.2c	Neuzeit
7.3		Staatsrecht, Verfassungsrecht
7.4		Verwaltungsrecht / Allgemeiner Teil
7.5		Besonderes Verwaltungsrecht
	7.5a	Dienstrecht (auch Richter)
	7.5b	Kommunalrecht
	7.5c	Baurecht, Bodenrecht, Naturnutzungsrecht
	7.5d	Kulturrecht, Presserecht, Rundfunkrecht
	7.5e	Strassen- und Wegerecht, Verkehrsrecht (einschl. Bahn- und Postwesen)
	7.5f	Wehrrecht
7.6		Polizeirecht, Gesundheitsrecht, Kriminologie
	7.6a	Polizeirecht
	7.6b	Gesundheitsrecht (einschl. Arztrecht)
	7.6c	Kriminologie
7.7		Strafrecht, Strafvollzug
	7.7a	Strafrecht
	7.7b	Strafvollzug
7.8		Rechtspflege, Prozessrecht, Rechtsmedizin
	7.8a	Rechtspflege, Prozessrecht
	7.8b	Rechtsmedizin
	7.8c	Fundstellenverzeichnis, Entscheidungssammlung
7.9		Finanzrecht, Steuerrecht, Zollrecht
	7.9a	Finanzrecht
	7.9b	Steuerrecht, Zollrecht
7.10		Wirtschaftsrecht, Gewerblicher Rechtsschutz
	7.10a	Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsaufsicht
	7.10b	Gewerblicher Rechtsschutz, Urheberrecht

Aischer: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

7.11	Arbeitsrecht, Sozialrecht, Gebührenrecht
7.11a	Arbeitsrecht, Sozialrecht, Recht der Tarifverträge
7.11b	Berufsrecht (Rechtsvorschriften für einz. Berufe)
7.11c	Gebührenrecht
7.12	Bürgerliches Recht
7.12a	Allgemeiner Teil
7.12b	Schuldrecht
7.12c	Sachenrecht
7.12d	Familienrecht
7.12e	Erbrecht
7.13	Religionsrecht, Kirchenrecht
7.14	Internationales Recht (einschl. Völkerrecht u. Recht der EG/EU), Kollisionsrecht
7.14p	Personen zu 7.1 bis 7.14
7.15	Allgemeine Verwaltung, Geschichte der Allgemeinen Verwaltung
7.15a	Allgemeine Verwaltung, Öffentlicher Dienst
7.15b	Geschichte der Allgemeinen Verwaltung
7.15p	Personen zu 7.15
8	Politik, Militär
8.1	Allgemeines, Politische Theorie
8.1p	Personen zu 8.1 (Politologen, Staatstheoretiker)
8.2	Innenpolitik, Parteien
8.2a	Innenpolitik
8.2b	Parteien, Politische Organisationen
8.3	Außenpolitik
8.4	Militär
8.4p	Personen zu 8.4
9	Gesellschaft, Arbeit, Sozialgeschichte
9.1	Sozialgeschichte
9.1a	Altertum
9.1b	Mittelalter
9.1c	Neuzeit
9.2	Sozialwissenschaften allgemein, Soziologische Theorien, Statistik in den Sozialwissenschaften
9.2a	Soziologische Theorien
9.2b	Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung, Statistik in den Sozialwiss.
9.3	Sozialstruktur, Soziales Leben, Bevölkerung
9.3a	Allgemeines, Gesellschaft allgemein
9.3b	Bevölkerung, Sozialstruktur, Soziale Situation, Soziale Bewegungen
9.3c	Gruppe, Organisationssoziologie, Interaktion
9.3d	Sozialisation, Sozialverhalten
9.3e	Kommunikation, Meinungsbildung
9.4	Arbeit, Arbeitswelt, Gewerkschaften
9.4a	Arbeit
9.4b	Mitbestimmung, Gewerkschaften
9.5	Sozialpolitik, Sozialarbeit
9.5a	Sozialpolitik, Entwicklungshilfe
9.5b	Sozialversicherung und Gesetzliche Krankenversicherung
9.5c	Sozialarbeit, Sozialhilfe
9.5p	Personen zu 9.1 bis 9.5

Aischer: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

10	Wirtschaft, Volkswirtschaft
10.1	Wirtschaftsgeschichte
10.1a	Altertum
10.1b	Mittelalter
10.1c	Neuzeit
10.1p	Personen zu 10.1 (Wirtschaftspersönlichkeiten bis ca. 1900)
10.2	Wirtschaft, Volkswirtschaft
10.2a	Allgemeines
10.2aa	Volkswirtschaft
10.2ab	Wirtschaftssystem
10.2ac	Mathematische Methoden, Information, Entscheidung
10.2b	Haushalt, Verbraucher
10.2c	Mikroökonomie, Wettbewerb
10.2d	Konjunktur, Verteilung, Wirtschaftsstruktur
10.2da	Wirtschaftskreislauf, Konjunktur
10.2db	Verteilung
10.2dc	Wirtschaftsstruktur
10.2dp	Personen zu 10.2d (Wirtschaftswissenschaftler)
10.2e	Außenwirtschaft, Aussenhandel
10.2ea	Außenwirtschaft, Aussenhandel gesamtwirtschaftlich
10.2eb	Außenwirtschaft, Aussenhandel betrieblich
10.2ep	Personen zu 10.2e
10.3	Öffentliche Aufgaben, Öffentliche Wirtschaft, Energie- und Rohstoffwirtschaft
10.3a	Öffentliche Aufgaben
10.3b	Öffentliche Wirtschaft, Abfallwirtschaft, Gesundheitswesen
10.3c	Energie- und Wasserwirtschaft
10.3d	Rohstoffwirtschaft
10.3p	Personen zu 10.3
10.4	Wirtschaftspolitik
10.4p	Personen zu 10.4
10.5	Finanzwirtschaft, Finanzpolitik
10.5p	Personen zu 10.5
10.6	Nachrichten- und Verkehrswesen
10.6a	Nachrichten- und Verkehrswesen
10.6b	Fremdenverkehr, Hotel- und Gaststättengewerbe
10.6p	Personen zu 10.6
10.7	Umweltschutz, Raumordnung, Landschaftsgestaltung
10.7a	Umweltschutz, Umweltbelastung
10.7b	Raumordnung, Stadtplanung, Landschaftsgestaltung
10.7p	Personen zu 10.7
10.8	Bau und Boden
10.8a	Öffentliche und private Bautätigkeit, Bau- und Bodenpolitik
10.8b	Bauwirtschaft, Baubetrieb und Bodenmarkt
10.8p	Personen zu 10.8
10.9	Geld, Bank, Börse
10.9a	Geldtheorie, Geldpolitik, Währung
10.9b	Bank
10.9c	Kapitalmarkt, Börse, Kapitalanlage
10.9p	Personen zu 10.9
10.10	Genossenschaft, Gemeinwirtschaft, Alternative Wirtschaft
10.10p	Personen zu 10.10
10.11	Betriebswirtschaftslehre
10.11a	Allgemeines, Unternehmen, Management
10.11b	Math. Methoden, Information, Entscheidung
10.11c	Beschaffung, Produktion

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

10.11d	Kosten
10.11e	Marketing, Wettbewerb
10.11f	Rechnungswesen, Steuer, Revision
10.11g	Investition, Finanzierung
10.11h	Personalpolitik, Arbeitsgestaltung
10.11i	Bürokommunikation, Bürowesen, Arbeitstechnik
10.11m	Spezielle Informationssysteme, Programme
10.11p	Personen zu 10.11
10.12	Gewerbe allgemein, Industrie, Handwerk
10.12a	Industrie, Industriebetrieb, Handwerk
10.12b	Einz. Branchen d. Industrie u. d. Handwerks
10.12p	Personen zu 10.12
10.13	Handel, Dienstleistung
10.13a	Allgemeines
10.13b	Einz. Branchen
10.13p	Personen zu 10.13
10.14	Versicherung
10.14p	Personen zu 10.14
10.15	Werbewirtschaft, Mediamarkt, Öffentlichkeitsarbeit
10.15p	Personen zu 10.15
11	Sprache
11.1	Allgemeines, Historische Sprachwissenschaft, Sprachliche Technik
11.1a	Allgemeines
11.1b	Historische Sprachwissenschaft
11.1c	Sprachliche Technik
11.2	Sprachtheorie
11.2a	Allgemeine Sprachtheorie
11.2b	Grammatik
11.2c	Phonetik, Phonologie
11.2p	Personen zu 11.1 bis 11.2 (Sprachwissenschaftler)
11.3	Lexikologie, Namenkunde, Fachsprache
11.3a	Lexikologie
11.3b	Namenkunde
11.3c	Fachsprache
11.3d	Anonymes Werk als Sprachdenkmal
11.3p	Personen zu 11.3 (Autoren)
12	Literatur
12.1	Allgemeines
12.1a	Allgemeine Literaturwissenschaft
12.1b	Literarisches Leben
12.1p	Personen zu 12.1 (Literaturwissenschaftler)
12.2	Literaturgeschichte
12.2a	Literaturgeschichte
12.2b	Anonyme literarische Werke
12.2p	Personen zu 12.2 (Schriftsteller)
12.3	Literaturgattung
12.4	Literarische Motive, Stoffe, Gestalten
12.4p	Personen zu 12.4 (Literarische Gestalten)
12.4y	Geographische Namen
13	Kunst, Photographie
13.1	Allgemeines, Kunstgeschichte, Motive
13.1a	Allgemeines
13.1b	Kunstgeschichte
13.1bp	Personen zu 13.1a bis 13.1b

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

13.1c	Motive
13.1cp	Personen
13.1cy	Geographische Namen
13.2	Plastik
13.2p	Personen zu 13.2
13.3	Malerei
13.4	Zeichnung, Graphik
13.4p	Personen zu 13.3 bis 13.4
13.5	Photographie
13.5p	Personen zu 13.5
13.6	Kunsthandwerk
13.6p	Personen zu 13.6
13.7	Neue Formen der Kunst
13.7p	Personen zu 13.7
14	Musik
14.1	Allgemeines, Musikgeschichte
14.2	Musikalische Form, Musikgattung
14.3	Musikinstrumentenkunde, Musikinstrumentenbau
14.4	Systematische und Angewandte Musikwissenschaft
14.4p	Personen zu 14.1 bis 14.4
15	Theater, Tanz, Film, Rundfunk
15.1	Theater, Tanz
15.1p	Personen zu 15.1
15.2	Kabarett, Zirkus, Variete
15.2p	Personen zu 15.2
15.3	Film
15.3p	Personen zu 15.3
15.4	Rundfunk, Neue Medien
15.4p	Personen zu 15.4
16	Geschichte
16.1	Allgemeines
16.1p	Personen zu 16.1 (Historiker)
16.2	Quellen und Historische Hilfswissenschaften
16.3	Vor- und Frühgeschichte, Archäologie
16.4	Geschichte überregionaler Gebiete
16.4a	Altertum
16.4b	Mittelalter
16.4c	Neuzeit
16.4d	Zeitgeschichte
16.5	Geschichte einzelner Völker und Länder
16.5p	Personen zu 16.5 (Politiker und historische Persönlichkeiten)
17	Volkskunde, Völkerkunde
17.1	Allgemeines
17.2	Brauchtum, Volksglaube
17.3	Sachkultur, Volkskunst
17.4	Volksliteratur, Volksmusik
17.4p	Personen zu 17.1 bis 17.4
18	Natur, Naturwissenschaften allgemein
18p	Personen zu 18

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

19		Geowissenschaften
19.1		Geographie
19.1a		Allgemeines
19.1b		Physische Geographie
19.1c		Anthropogeographie
19.1d		Reise
19.1dp		Personen zu 19.1
19.2		Geodäsie, Kartographie
19.2p		Personen zu 19.2
19.3		Hydrologie, Meereskunde
19.3p		Personen zu 19.3
19.4		Geologie, Mineralogie
19.4a		Allgemeine Geologie, Geophysik
19.4b		Historische Geologie
19.4c		Mineralogie, Boden-, Gesteins- und Lagerstättenkunde
19.4d		Paläontologie
19.4p		Personen zu 19.4
19.5		Meteorologie, Klimatologie, Hochatmosphäre, Magnetosphäre
19.5p		Personen zu 19.5
20		Astronomie, Weltraumforschung
20p		Personen zu 20
21		Physik
21.1		Allgemeines, Mathematische Physik
21.2		Mechanik, Wärme, Akustik
21.3		Elektrizität, Magnetismus, Optik
21.4		Elementarteilchen-, Kern-, Atom-, Molekülphysik
21.5		Plasma, Gas, Flüssigkeit, Festkörper
21.5p		Personen zu 21
22		Chemie
22.1		Allgemeines
22.2		Theoretische und Physikalische Chemie
22.3		Analytische Chemie und Untersuchungsmethoden
22.4		Anorganische Chemie
22.5		Organische Chemie
22.5p		Personen zu 22
23		Allgemeine Biologie, Mikrobiologie
23.1		Allgemeines
23.1a		Biologie allgemein
23.1b		Genetik, Evolution
23.2		Biochemie, Biophysik, Cytologie
23.3		Mikrobiologie
23.4		Untersuchungsmethoden
23.4p		Personen zu 23
24		Botanik
24.1		Allgemeines
24.2		Allgemeine Botanik
24.2a		Pflanzenanatomie, Pflanzenphysiologie
24.2b		Pflanzensoziologie, Pflanzenökologie, Pflanzengeographie
24.3		Spezielle Botanik
24.3p		Personen zu 24

Alscher: Katalogisierung und Bibliotheksautomation

25		Zoologie
25.1		Allgemeines
25.2		Allgemeine Zoologie
25.2a		Anatomie, Tierphysiologie
25.2b		Tiersoziologie, Tierökologie, Tiergeographie, Verhaltensforschung
25.3		Spezielle Zoologie
25.3p		Personen zu 25
26		Anthropologie
26p		Personen zu 26
27		Medizin
27.1		Allgemeines, Medizingeschichte
27.1a		Allgemeines
27.1b		Medizingeschichte
27.2		Anatomie
27.3		Physiologie
27.3a		Allgemeines, Physiologische Chemie
27.3b		Blut, Kardiovaskuläres System, Atmungsorgan
27.3c		Ernährung, Stoffwechsel, Inkretion
27.3d		Haut, Knochen, Nerven, Muskeln, Sinnesorgane
27.3e		Harn- und Geschlechtsorgane
27.4		Allgemeine Pathologie, Onkologie, Experimentelle Medizin
27.5		Allgemeine Diagnostik
27.6		Medizinische Radiologie, Nuklearmedizin
27.7		Allgemeine Therapie
27.8		Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie, Immunologie
27.8a		Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie
27.8b		Immunologie
27.9		Innere Medizin
27.9a		Hämatologie, Kardiologie
27.9b		Pulmonologie
27.9c		Gastroenterologie, Endokrinopathie
27.9d		Urologie, Nephrologie, Andrologie
27.9e		Knochen, Gelenke, Muskel
27.9f		Infektionen
27.10		Chirurgie, Orthopädie
27.11		Gynäkologie, Geburtshilfe
27.12		Kinderheilkunde
27.13		Neurologie, Psychiatrie
27.14		Dermatologie, Venerologie
27.15		Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
27.16		Augenheilkunde
27.17		Zahnmedizin
27.18		Sexualmedizin
27.19		Sondergebiete der Medizin
27.20		Hygiene, Gesundheitswesen
27.20p		Personen zu 27.1 bis 27.21
27.21		Tiermedizin
28		Mathematik
28p		Personen zu 28

Zum neuen Freihandbereich der NÖ Landesbibliothek

Von *Ralph Andraschek-Holzer*

Funktion und Sammelauftrag der NÖ Landesbibliothek

Unser Institut ist bibliothekstypologisch gesehen als Landesbibliothek eine Regionalbibliothek¹, Amtsbibliothek sowie eine öffentlich zugängliche, wissenschaftliche und Archivbibliothek. Regionalbibliotheken wiederum müssen normalerweise zwei Hauptaufgaben gerecht werden²: Erstens sind sie Archivbibliothek für das Schrifttum der Region; zweitens fungieren sie als Gebrauchsbibliothek für die Region. Der Bestandsaufbau hat dementsprechend orientiert zu sein, was selbstverständlich auch für die NÖ Landesbibliothek gilt.

Nun umfaßt diese in erster Linie Spezialbestände, berücksichtigt also schwerpunktmäßig einen Ausschnitt aus dem Unversum alles thematisch Möglichen. Der neue Freihandbereich wiederum leistet zweierlei: Selbst zwar schon rein umfangmäßig Teil eines größeren Bestandes, simuliert er durch Berücksichtigung von Handbüchern vieler Wissensgebiete eine gewisse Universalität, setzt jedoch innerhalb des von Bibliothekstyp und Sammelauftrag festgelegten wiederum einen speziellen Schwerpunkt.

Funktion und Buchbestand des neuen Freihandbereichs

Bibliotheksorganisatorisch wird der neue Freihandbereich sowohl Nachfolger des bisherigen Lesesaals als auch des bisherigen „Handapparats“ sein. Am Standort Wien I, Teinfaltstraße 8, bot allein der Lesesaal mit seinen aus Platzgründen zahlenmäßig äußerst geringen Beständen direkten Zugriff auf die hierin aufgestellten Werke, während der sogenannte Handapparat - der größte Teil eines in Wahrheit sehr viel umfangreicheren Handbuchbestandes - als eine Art Sondermagazin eigens lokalisiert und somit dem direkten Zugriff der Leser entzogen war.

Die Tatsache der bevorstehenden Übersiedlung nach St.Pölten bedeutete, daß hinsichtlich dieses Präsenzbestandes Folgendes überlegt werden mußte:

1. böte ein eigenes Haus für die gesamte Bibliothek von vornherein unvergleichlich mehr Raum, weshalb die räumlich wie zugangsmäßig ungenügende Situation von Lesesaal und „Handapparat“ nunmehr im

¹) Regionalbibliothek bedeutet nicht zugleich auch Landesbibliothek, denkt man nur an die im Höbarth- und Madermuseum der Stadt Horn untergebrachte „Waldviertel-Bibliothek“; vgl. Erich Rabl, Eine Waldviertel-Bibliothek im Höbarthmuseum Horn. In: Ralph Andraschek-Holzer/Erich Rabl (Hrsg.), Museum und Stadt Horn. Beiträge zu Museums- und Stadtgeschichte. Horn 1991, S. 243-246.

²) Vgl. Clemens Köttelwesch, Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Bd. I: Die Bibliotheken. Aufgaben und Strukturen. Frankfurt/M. 1978 (=Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 70.

Sinn einer räumlichen Zusammenführung dieser bestandsmäßige ohnedies zusammengehörenden Bestände bereinigt werden konnte.

2. würde dem Handbuchbestand künftig eine neue Funktion zukommen: Bisher war hauptsächlich die wichtigste landeskundliche Literatur nebst allgemeinen Nachschlagewerken freihand im Lesesaal zugänglich; nunmehr sollte der bisherigen Handbuchbestand im Sinn einer gewissen thematischen Universalität erweitert und an eine Erweiterung des Kernbestandes der bisher freihand zugänglichen Werke gedacht werden. Entsprechend dem Sammelauftrag der NÖ Landesbibliothek betrifft dies klarerweise die relevanteste, also Niederösterreich betreffende Literatur, welche entsprechend größere Berücksichtigung finden sollte.

Die NÖ Landesbibliothek mutiert dadurch allerdings nicht insgesamt zur Freihandbibliothek³, sondern bietet in der Nachfolge des bisherigen Lesesaals eine Freihandzone⁴, welche für ihren speziellen Bestand alle Vorteile einer Freihandbibliothek bietet und somit das im Fachschrifftum vielzitierte und z. T. auch belächelte „Naturrecht des Lesers auf Autopsie“⁵ berücksichtigt. Zu den erwähnten Vorteilen zählen konkret die Chance, schneller zur gewünschten Literatur zu kommen und infolge des direkten Zugriffs sich manche Katalogrecherchen ersparen zu können; ferner stellt der Freihandbestand ein dem Sachkatalog gleichwertiges Instrument der Sacherschließung dar und trägt viel zur Attraktivität einer Bibliothek in den Augen der Benutzer bei.⁶

Bestandsmäßig wird der neue Freihandbereich allerdings keinen „klassischen“ Lesesaal wie etwa in Universitätsbibliotheken darstellen; vielmehr soll er sich nach dem Bedürfnis derjenigen Benutzer richten, „die teils einen Überblick über Grundwerke und Haupttatsachen der

³ In der BRD wird die Bezeichnung „Freihandbibliothek“ zudem gern für Bibliotheken mit Freihandausleihe benutzt; vgl. Rolf Kluth, Die Freihandbibliothek. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 7 (1960), S. 97 - Zum Thema Freihandbibliothek gab es vor allem eine hauptsächlich in der BRD geführte Debatte, welche sich in einer umfangreichen Literatur niedergeschlagen hat; vgl. bes. die Arbeiten von Hartwig Lohse, Buchaufstellung in deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Bonn 1974 (=Kleine Schriften / Forschungsstelle für Buchwissenschaft an der Universitätsbibliothek Bonn 11), ferner Joachim Stoltzenburg, Thesen und Antithesen zur Freihandaufstellung in großen wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Alexandra Habermann/Hermann Havekost/Helmut Sonntag (Hgg.), Die wissenschaftliche Bibliothek 1977. Sacherschließung, Arbeitsplatz, Mitbestimmung, Ausbildung. 67. Deutscher Bibliothekartag in Bremen vom 31. Mai bis 4. Juni 1977. Frankfurt/M. 1978 (=Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sdh. 26), S. 191-201, und die einschlägigen Beiträge in: Hans Leitner/Ronald Zwanziger (Red.), Die Buchaufstellung im Spannungsfeld von Bibliothek, Bibliothekar und Benutzer. Wien 1985 (=Biblos-Schriften 128), jeweils mit der entsprechenden Literatur.

⁴ Vgl. Art. „Freihandzone“. In: Horst Kunze/Gotthard Rückl (Hgg.), Lexikon des Bibliothekswesens. Bd. 1; 2., neubearb. Aufl. Leipzig 1974, Sp. 583f.

⁵ Kluth, Freihandbibliothek (wie Anm. 3), S. 97. - Joachim Stoltzenburg spricht von dem „bei jedem Besucher einer Bibliothek tief verwurzelte[n] Verlangen, am Regal sich über die vorhandene Literatur orientieren und aus ihr auswählen zu dürfen“; vgl. J.S., Bibliothekssystem und systematische Aufstellung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 14 (1967), S. 301.

⁶ Vgl. Stoltzenburg, Thesen (wie Anm. 3), S. 194ff.

Gesamtwissenschaft und ihrer Teildisziplinen suchen, teils im Zusammenhange spezieller Arbeiten die [sic!] Werke der Lesesaalbibliothek zum Nachschlagen von Einzel Tatsachen oder zur Unterrichtung über ihnen fremdere Gebiete bedürfen“⁷, weshalb auch weiterhin zunächst eine „Zusammenstellung der Standardwerke aller Disziplinen“⁸, die Handbibliothek, [...] gewissermaßen das dem Benutzer greifbarste Abbild unserer Universalität, ein überschaubarer Bestand wesentlicher Bücher aus allen Wissenschaften, auf einen Saal reduziert“⁹, geboten wird. Darüber hinaus jedoch wird vor allem bei der heimatkundlichen Literatur mit der Berücksichtigung von Viertels-, Bezirks- und Ortskunden die oben angedeutete thematische Erweiterung vorgenommen. Damit wäre für den neuen Freihandbereich wohl dasjenige erfüllt, was im bundesdeutschen Raum für Universalbibliotheken gefordert wurde, nämlich wissenschaftlich *aktuelle* Literatur¹⁰ in dieser Form verfügbar zu machen und somit den „Lesesaal“ neben seinen sonstigen Funktionen zur Ehre einer „Forschungsbibliothek“¹¹ zu erheben.

Ein bisheriger Modus der Buchaufstellung - hie Magazin bzw. Sonderstandorte, hie Lesesaal/Freihandbereich - bleibt zwar aufrecht; das Oszillieren aber der einschlägigen, neu zugänglich gemachten Bestände zwischen Magazin (=Archivbestand) und Freihandbereich (=„aktuellem“ Bestand) wird jedoch für eine gewisse Fluktuation bei den Beständen sorgen und entspricht in kleinem Rahmen einer internationalen Entwicklung, in deren Rahmen die Grenzen von Magazin und Leseraum/-plätzen „in Bewegung gekommen“ sind¹².

⁷ Hans Ruppert, Probleme der wissenschaftlichen Lesesaalbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 43 (1926), S. 473.

⁸ Wieland Schmidt, Offene Buchbestände in Universalbibliotheken. In: Ewald Wagner (Hg.), Aktuelle Probleme der Bibliotheksverwaltung. Festgabe Hermann Fuchs zum siebzigsten Geburtstag am 13. März 1966 von Freunden und Schülern dargebracht. Wiesbaden 1966, S. 128.

⁹ Hermann Thiemann, Neue Lesesaalaufgaben in den wissenschaftlichen Universalbibliotheken. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 3 (1956), S. 174.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 181.

¹¹ Dorothea Kanzog, Lesesäle im Wandel. Untersuchung großer Lesesäle nebst Titellisten ausgewählter Fächer. Berlin 1981 (=dbi-materialien 4), S. 28 („D.h. die hier aufgestellten Bestände ermöglichen auch vertiefte wissenschaftliche Arbeit ebenso wie fachübergreifende und interdisziplinäre Studien.“); vgl. ferner König, Werden einer Bibliothek. Die eingerichteten Projekte für eine Niederösterreichische Landesbibliothek in Sankt Pölten. In: Jahrbuch für Landeskunde von NÖ NF 62 (1996, Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium), S. 752: „Die Regale für den in Endausbau 30.000 Bände umfassenden Freihandbereich teilen den Lesesaal in einen vorderen, dem „Schnuppern“ und Anlesen gewidmeten, eher klubhaften Charakter aufweisenden Bereich und einen dem konzentrierten wissenschaftlichen Lesen reservierten hinteren Bereich.“

¹² Gerhard Liebers, Baufragen bei neuen Lesesaalformen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 3 (1956), S. 206. - Ein rezentes Beispiel für eine Art „Mischform“ zwischen herkömmlichem Lesesaal und völliger Freihandbibliothek stellt die neuerbaute Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen dar; vgl. Volker Roth-Plettenberg/Claudia Bodem, Von der Magazin- zur Freihandbibliothek - Das Beispiel Göttingen. In: Engelbert Plassmann/Hildegard Müller/Werner Tussing (Hgg.), Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinten Deutschland. 81. Deutscher Bibliothekartag in

Bestandsaufstellung im neuen Freihandbereich

Die Benutzung von Magazinsbeständen geht so vor sich, daß zunächst Literatur anhand der Kataloge recherchiert und sodann bei der Bücherausgabe bestellt wird. - Im Fall unseres Instituts freilich ist seitens der Leser nicht mehr eine Benutzung mehrerer Kataloge erforderlich¹³, sondern es kann im OPAC (Online-Katalog) recherchiert werden, worin man die Literatur formal wie inhaltlich durch Kombination von Titelaufnahme und Schlagwortung erschlossen findet¹⁴. - Ein Freihandbereich jedoch, welcher eine bestimmte Bestandsgröße überschreitet, aber dennoch einen raschen Zugang zur solcherart aufgestellten Literatur ermöglichen soll, erfordert eine spezifische bibliothekarische Betreuung, um seiner Funktion im Rahmen des Benutzerbetriebs der Bibliothek gerecht werden zu können: Da die Korrespondenz zwischen dem Aufgestellten und dem Katalog wie bei der „normalen“ Bestandsbenutzung nicht genügt, muß die freihand zugängliche Literatur nach bestimmten Ordnungskriterien aufgestellt werden. Nur so ermöglicht man den Benutzern einen direkten Zugriff auf die Bestände auch ohne vorherige Konsultierung des Katalogs. Eine solche Ordnung wurde von uns in Form einer Aufstellungssystematik gefunden, welche im folgenden zunächst kurz charakterisiert und weiter unten komplett wiedergegeben werden soll.

Für die Erstellung einer solchen Systematik galten auch in unserem Institut die nach Heinrich Roloff als grundsätzlich zu berücksichtigenden Momente¹⁵: 1. Inhalt und Umfang des Bestandes, 2. die Vermehrung des Bestandes, 3. die Fragestellung der Benutzer. Eine Aufstellungssystematik, welches nicht nur

Kassel 1991. Frankfurt/M. 1992 (=Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sdh. 54), S. 337-365. - Die einschlägige US-amerikanische Literatur, aufgrund der speziellen bibliotheksgeschichtlichen Erfahrung der USA mit Freihandbibliotheken besonders für dieses Thema sensibilisiert, zieht gerne Vergleiche mit der Situation in den USA und derjenigen in Europa und konstatiert für letzteres generell die Etablierung eines Kompromisses zwischen geschlossener Magazinierung von Fachliteratur und Leseräumen für niedrigemestrierte Studenten und ein allgemeines Publikum; vgl. z.B. Mathilde V. **Rovelstad**, *Open Shelves/Closed Shelves in Research Libraries*. In: *College & Research Libraries* 37 (1976), S. 466 („The solution worked out by German research libraries is interesting and may be adopted by other large research libraries: closed stacks, employing compact shelving, for research literature and modern reading rooms tailored to the requirements of general readers.“)

¹³ Bis 1994 existierte auch in der NÖLB das anderwärts noch durchaus gängige Nebeneinander von Nominal-, Schlagwort- und Systematischem Katalog in Form von Zettelkatalogen. - Zur Geschichte der Kataloge in der NÖLB vgl. etwa Hermann **Riepl**, *Die Nö. Landesbibliothek St. Pölten-Wien 1977* (=Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich), S. 16ff.

¹⁴ Vgl. Gebhard **König**, *Die Nö Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten*. Ein integriertes Bibliothekssystem ist bereits installiert. In: *Nö Kulturberichte*, April 1994, S. 12: „...sodaß die Landesbibliothek zu den wenigen größeren wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs zählt, deren Gesamtbestand an Büchern maschinell abfragbar ist.“

¹⁵ Vgl. Heinrich **Roloff**, *Lehrbuch der Sachkatalogisierung*. Lizenzausg. Pullach bei München 1973, S. 36 - Weitaus differenzierter ist der von Bernd Lorenz entwickelte Katalog an Anforderungen für Aufstellungssystematiken; vgl. Bernd **Lorenz**, *Systematische Aufstellung in deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken*. 2., erw. u. überarb. Aufl. Wiesbaden 1993 (=Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 21), S. 71ff.

einen thematisch universell orientierten, schon relativ umfangreichen und stetig anwachsenden Buchbestand erschließen, sondern auch für verschiedenste Benutzerschichten transparent machen soll, wurde schließlich in prinzipieller Anlehnung an die sogenannten „Dezimalklassifikation“ (DK oder UDK)¹⁶ gefunden. Diese in den USA entwickelte, erstmals 1876 publizierte Klassifikation beruht auf dem Prinzip der Dezimalteilung, d.h. es gibt 10 Hauptgruppen (=Hauptsachgebiete), welche von 0 bis 9 aufgeführt werden und durch Hinzufügung zusätzlicher Ziffern im selben Rahmen, von 0 bis 9, weiter in Untergruppen untergliedert werden können, also etwa 00 bis 09, ..., 90 bis 99 usw.¹⁷ Die jeweils rechts dazukommende Ziffer bezeichnet demnach die hierarchisch unterste Ebene der Klassifikation, oder umgekehrt, die jeweils links von der am rechten stehenden Ziffer die nächstübergeordnete Hierarchieebene. Das Ergebnis, also die durch Anwendung dieses Prinzips - im Fall der NÖ Landesbibliothek allerdings nicht der DK selbst! - gewonnenen und die Klassifikation symbolisierenden Ziffernkombinationen, nennt man Notationen. Das DK-Grundprinzip kann natürlich für theoretisch unbegrenzt viele „Dezimalstellen“, also Untersachgebiete, angewendet werden, wobei als Ergebnis die von der Literatur vielfach kritisierten „bandwurmartigen DK-Notationen“¹⁸ erscheinen können - für die NÖ Landesbibliothek sowohl aus technischen¹⁹ als auch aus Bestandsgründen²⁰ keine Gefahr. Schließlich konnte auch die Forderung von Rolf Kluth nicht unberücksichtigt bleiben, welcher gerade für die Notationen fordert, sie müßten „möglichst kurz, einprägsam, einfach sein, und zwar nicht nur in den oberen Ebenen der Klassifikation, sondern auch in den unteren, die die Masse der Bücher aufnimmt.“²¹ Unser Institut verwendet für seinen neuen Freihandbereich zunächst einmal eine auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete *Adaptation* des DK-Prinzips, in deren Rahmen zumeist maximal vier klassifikatorische Hierarchieebenen begegnen.

¹⁶ Vgl. dazu ausführlich **Roloff**, ebd., S. 58ff.

¹⁷ Auch im neuen Freihandbereich der NÖLB werden manche Untergruppen dazukommen, welche mit Hilfe dieser im Rahmen der jeweils verfügbaren Systematikstellen äußerster flexiblen Systematik ohne großen Aufwand und daher wohl auch ohne wesentliche Mehrverzögerung bei der Buchaufstellung verwaltet werden können. Dieses mögliche Wachstum bedeutet aber auch, daß die Aufstellungssystematik analog den Veränderungen innerhalb des Wissenschaftsbetriebs auf den untergeordneten Hierarchieebenen jederzeit für Änderungen offen sein muß.

¹⁸ Vgl. G. **Nickel**, *Die Freihandaufstellung der Bibliothek des Abgeordnetenhauses von Berlin*. In: *DK-Mitteilungen* 33 (1989), S. 5.

¹⁹ Systembedingt kann bei der Notationsvergabe im EDV-Katalog eine bestimmte Zifferanzahl nicht überschritten werden.

²⁰ Die Bestände des neuen Freihandbereichs sind thematisch zwar grundsätzlich universell orientiert, bilden jedoch kein wie immer geartetes Wissenschaftssystem schlechthin ab. - Nach **Lorenz**, Systematische Aufstellung (wie Anm. 15), S. 72, bleibt „ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der bibliothekarschen Klassifikation und der wissenschaftlichen Klassifikation ... bestehen.“

²¹ Vgl. Rolf **Kluth**, *Bibliothekswissenschaftliche Aspekte der Klassifikation*. In: Jürgen **Hering/Eberhard Zwick** (Hgg.), *Bestände in wissenschaftlichen Bibliotheken*. Erschließung und Erhaltung. 71. Deutscher Bibliothekartag in Regensburg vom 9. bis 13. Juni 1981. Frankfurt/M. 1982 (=Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sdh. 34), S. 153.

Ein Beispiel aus unserer Aufstellungssystematik (s. u.): Die Standortbezeichnung eines Werks lautet nach dem Katalog 7212-1.²² Daraufhin begibt man sich in den Freihandbereich und sucht systematisch gemäß der hierarchisch von links nach rechts abfallenden Ziffernkombination, wonach 7 die Gruppe „Sprachen und Literaturen“ repräsentiert, 72 die Untergruppe „Deutsche Sprache und Literatur“, 721 eine Unterteilung derselben, nämlich „Deutsche Literatur“, und innerhalb dieser wiederum 7212, Literarische Gattungen. In dieser Kleingruppe schließlich, welche die Notation 7212 aufweist, ist das Werk 7212-1 das erste.

Man ersieht daraus nicht nur Transparenz und Praktikabilität des hier zur Anwendung gekommenen Prinzips der Dezimalteilung, sondern braucht sich auch nicht um sonstige Dinge wie etwa die weiter beibehaltene „eigentliche“ Buchsignatur (=Prinzip der laufenden Nummer) zu kümmern.²³

Eine weitere Abweichung vom „eigentlichen“ DK-Prinzip wird die Verwendung von Buchstaben-Ziffernkombinationen für Werke aus einigen wenigen Systematikgruppen darstellen, so etwa für Literatur der Gruppen 9011 (NÖ-Viertel etc.) und 9012 (NÖ-Bezirke etc.); hier kommt man - je nach Bedarf - um Standortbezeichnungen wie 9012-HO-HO-1 nicht herum.²⁴

Grundsätzlich aber gilt für fast alle im neuen Freihandbereich zur Aufstellung kommenden Werke, daß ihr Standort sich nach der Kombination von Notation - gemäß der einmal gewählten Aufstellungssystematik - und Buchnummer - innerhalb der jeweils kleinsten Untergruppe - bestimmt, womit, wie wir hoffen, ein rascher Zugang zu allen gesuchten oder vermuteten Werken gegeben sein wird.

Nach alledem kann der neue Freihandbereich als vielleicht signifikant erscheinen für die leichte typologische Veränderung der NÖ Landesbibliothek, welche m. E. analog den Universitätsbibliotheken künftig auch Aufgaben einer „wissenschaftlichen Volksbücherei“²⁵ wahrnehmen muß.

²²) Daraus ersieht man zunächst, daß der Katalog durch die Berücksichtigung der Notationen für die freihand aufgestellten Bestände zusätzlich zu den herkömmlichen Katalogfunktionen (Nominal-, Schlagwortkatalog) auch noch Merkmale eines Systematischen Katalogs aufweist.

²³) Letztere wäre für den Zugang zum betreffenden Werk ja erst wieder nach dem etwaigen Ausscheiden aus dem Freihandbereich relevant.

²⁴) Z. Zt. der Abfassung des vorliegenden Beitrags (Jänner 1997) befanden sich verschiedene Aspekte der Notations- und Standortvergabe noch in Diskussion; die auf den ersten Blick verwirrend wirkende, letztlich jedoch durchaus transparente hierarchische Determinierung des Werks 9012-HO-HO-1 läßt sich folgendermaßen darstellen:

- 9 Landeskunde, Topographie, Europa
 - 90 Niederösterreich
 - 901 Landes- und Heimatkunde
 - 9012 Bezirke, Statutarstädte, einz. Orte, Institutionen
 - 9012-HO Bezirk Horn
 - 9012-HO-HO Bezirk Horn, (Stadt) Horn
 - 9012-HO-HO-1 Horn, Werk Nr. 1

²⁵) Vgl. Schmidt, Offene Buchbestände (wie Anm. 8), S. 138 („...man kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß unseren Universalsbibliotheken heute auf sehr weite Strecken hin die

Systematik für den Freihandbereich

Gruppe 0: Allgemeines, Bibliothekswesen, Buchkunde, Medien

- 00 Allgemeines
 - 000 Verschiedene Themen
 - 001 Zitate
- 01 Lexika und Nachschlagewerke
- 02 Allgemeine Bibliographien
- 03 Allgemeine Biographien
- 04 Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen
 - 040 Allgemeines
 - 041 Bibliothekswesen
 - 0410 Allgemeines, Geschichte
 - 0411 EDV, Neue Medien
 - 0412 Einzelne Bibliotheken, Bibliotheksbau
 - 0413 Dokumenten- und Bestandserschließung
 - 042 Dokumentationswesen
 - 043 Archivwesen
 - 044 Museologie
- 05 Buch-, Handschriften- und Schriftenkunde
 - 050 Allgemeines, Schriftenkunde
 - 051 Buchkunde
 - 0510 Allgemeines
 - 0511 Druckgeschichte
 - 0512 Drucktechnik
 - 0513 Einbandkunde
 - 0514 Buchillustration
 - 0515 Papierkunde
 - 052 Handschriftenkunde
 - 053 Verlagswesen, Buchhandel
- 06 Medien
 - 060 Allgemeines, Publizistik
 - 061 Elektronische Medien
 - 062 Printmedien

Gruppe 1: Grundwissenschaften

- 10 Philosophie
 - 100 Allgemeines
 - 101 Geschichte
- 11 Psychologie
 - 110 Allgemeines
 - 111 Angewandte Psychologie
- 12 Pädagogik
 - 120 Pädagogik
 - 121 Bildungswesen
- 13 Grenzwissenschaften

Erfüllung von Aufgaben zufällt, die man nicht anders als Aufgaben „wissenschaftlicher Volksbüchereien“ bezeichnen kann.“)

Andraschek-Holzer: Freihandbereich

Gruppe 2: Religion, Theologie

20 Allgemeines

21 Christentum

- 210 Allgemeines
- 211 Bibelwissenschaft
- 212 Kirchengeschichte
- 213 Hagiographie
- 214 Liturgie, Pastoraltheologie

22 Nichtchristliche Religionen, Mythologien, Sekten

- 220 Nichtchristliche Religionen
- 221 Mythologien
- 222 Sekten

Gruppe 3: Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

30 Gesellschaft

- 300 Allgemeines, Soziologie
- 301 Sozialarbeit, Sozialethik

31 Politik

- 310 Allgemeines, Politikwissenschaft
- 311 Politische Theorien und Systeme
- 312 Internationale Politik
- 313 Statistik

32 Öffentliche Verwaltung

33 Recht

- 330 Allgemeines, Rechtswissenschaft
- 331 Rechtsgeschichte

34 Militärwesen

- 340 Allgemeines
- 341 Uniformen, Orden
- 342 Waffen, Wehrtechnik

35 Wirtschaft

- 350 Allgemeines
- 351 Volkswirtschaft, Finanzwirtschaft
- 352 Betriebswirtschaft, Management
- 353 Marketing

36 Nachrichten- und Verkehrswesen

Gruppe 4: Naturwissenschaften

40 Naturwissenschaften allgemein

41 Mathematik

- 410 Allgemeines
- 411 Geschichte
- 412 Formel- und Beispielsammlungen

42 Physik

43 Chemie

44 Biologie

- 440 Allgemeines
- 441 Paläontologie
- 442 Botanik
- 443 Zoologie, Ethologie
- 444 Humanbiologie
- 445 Mikrobiologie, Molekularbiologie, Genetik, Biochemie
- 446 Ökologie

Andraschek-Holzer: Freihandbereich

Gruppe 5: Angewandte Wissenschaften

50 Medizin

- 500 Allgemeines, Schulmedizin
- 501 Geschichte
- 502 Gesundheit
- 503 Alternativmedizin

51 Veterinärmedizin

52 Pharmazie

53 Technik

- 530 Allgemeines
- 531 Geschichte
- 532 Einzelaspekte

54 Informatik

55 Land- und Forstwirtschaft

- 550 Allgemeines
- 551 Landwirtschaft
 - 5510 Allgemeines, Geschichte
 - 5511 Ackerbau
 - 5512 Viehzucht
 - 5513 Garten-, Obst- und Weinbau
- 552 Forstwirtschaft
- 553 Jagd
- 554 Fischerei

56 Haushalts- und Ernährungswissenschaften

57 Astronomie

58 Geowissenschaften

- 580 Allgemeines, Geologie, Hydrologie
- 581 Mineralogie
- 582 Meteorologie und Geophysik

59 Geographie

- 590 Allgemeines, Geschichte
- 591 Politische Geographie
- 592 Physische Geographie
- 593 Sozial- und Wirtschaftsgeographie
- 594 Atlanten
- 595 Kartographie

Gruppe 6: Kultur

60 Allgemeines

61 Bildende Kunst

- 610 Allgemeines
- 611 Geschichte
- 612 Techniken
- 613 Kunsthandwerk
 - 6130 Allgemeines, Einzelaspekte
 - 6131 Antiquitäten

62 Architektur

Andraschek-Holzer: Freihandbereich

- 63 Musik
630 Allgemeines, Musikwissenschaft
631 Instrumentalmusik
632 Vokalmusik
633 Musiktheater, Ballett
634 Komponisten
- 64 Theater, Film, Fernsehen
640 Allgemeines
641 Theater
642 Film, Fernsehen
- 65 Sport, Spiel, Hobby
650 Sport
651 Spiel
652 Hobby
- Gruppe 7: Sprachen und Literaturen**
- 70 Allgemeine Sprachwissenschaft
700 Allgemeines
701 Namenkunde
- 71 Allgemeine Literaturwissenschaft
710 Allgemeines
711 Literaturgeschichte
712 Weltliteratur
7120 Allgemeines
7121 Literarische Gattungen
- 72 Deutsche Sprache und Literatur
720 Deutsche Sprache
7200 Allgemeines, Orthographie
7201 Geschichte
7202 Dialektologie
7203 Phraseologie
7204 Lexikologie
721 Deutsche Literatur
7210 Allgemeines, Germanistik
7211 Geschichte
7212 Literarische Gattungen
- 73 Sonstige Sprachen und Literaturen
730 Allgemeines
731 Wörterbücher
- Gruppe 8: Archäologie, Geschichte, Historische Hilfswissenschaften**
- 80 Ur- und Frühgeschichte, Alte Geschichte
800 Allgemeines
801 Ur- und Frühgeschichte
802 Alte Geschichte
803 Klassische Archäologie
- 81 Geschichte
810 Allgemeines, Weltgeschichte
811 Deutsche Geschichte (bzw. Geschichte des Alten Reiches)
8110 Allgemeines
8111 Einzelne Epochen
8112 Quellen

Andraschek-Holzer: Freihandbereich

- 812 Geschichte außerhalb Deutschlands (bzw. des Alten Reiches)
813 Periodika, Serien
- 82 Historische Hilfswissenschaften
820 Allgemeines
821 Heraldik, Genealogie
822 Sphragistik
823 Paläographie
824 Diplomatik, Quellenkunde
825 Numismatik, Medaillenkunde
826 Preise, Löhne; Steuern, Zölle
827 Maße, Gewichte
828 Philatelie
829 Orden, Ehrenzeichen, Kostüme
- 83 Volkskunde
- 84 Völkerkunde
840 Allgemeines
841 Einzelne Völker
- Gruppe 9: Landeskunde, Topographie, Europa**
- 90 Niederösterreich
900 Allgemeines, Geschichte
901 Landes- und Heimatkunde
9010 Gesamt
9011 Viertel, Landschaften, Diözesen
9012 Bezirke, Statutarstädte, einz. Orte, Institutionen
902 Recht, Verwaltung
9020 Regierung, Landtag, Gesetzgebung
9021 Bevölkerung, Orte, Statistik
9022 Wahlen
903 Einzelaspekte
- 91 Österreich
910 Allgemeines, Geschichte
9100 Österreich gesamt
9101 Personen
9102 Geschichte / Darstellungen
9103 Geschichte / Quellen
911 Landeskunde
9110 Burgenland
9111 Kärnten
9112 Oberösterreich
9113 Salzburg
9114 Steiermark
9115 Tirol
9116 Vorarlberg
9117 Wien
912 Recht, Verwaltung
9120 Staat, Gesetzgebung
9121 Bevölkerung, Orte, Statistik
9122 Wahlen
913 Einzelaspekte
- 92 Europäische Union
920 Allgemeines
921 Recht
922 Einzelaspekte

Literaturverzeichnis

Literatur über die NÖ Landesbibliothek

Andraschek-Holzer, Ralph: Zäsur in der Geschichte der NÖ Landesbibliothek: Neues System, neuer Computer-Katalog. In: Das Waldviertel. Jg. 43 (1994) 205-206

Andraschek-Holzer, Ralph: Vorüberlegungen zum künftigen Freibereich der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare. Jg. 49 (1996), H. 3/4, 46-51

Andraschek-Holzer, Ralph: Der künftige Freibereich der Niederösterreichischen Landesbibliothek in Sankt Pölten. In: Buch und Bibliothek. Jg. 48 (1996) 928-929

Bauer, Hannes: Die NÖ Landesbibliothek geht neue Wege. In: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten (St. Pölten 1992) 93 - 94.

Duschaneck, Michael: Kurzbericht über die EDV-Schnellkatalogisierung des Altbestandes an der NÖ Landesbibliothek. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare. Jg. 43 (1990), H. 3/4, 46-51

Duschaneck, Michael: Niederösterreichische Landesbibliothek. In: Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich. Bd. 1 (Hildesheim 1994) 171-177

Halmer, Felix: Burgenforschung - Burgenarchiv. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, Jg. 1950, F. 6, 21f.

Halmer, Felix: Das Niederösterreichische Burgenarchiv. In: Burgen und Schlösser in Österreich (Wien 1954) S. 82-84 (= Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege ; Jg. 8, H. 3 - 4)

Halmer, Felix: Das Niederösterreichische Burgenarchiv. In: Burgen und Schlösser in Österreich, Jg. 1968, H. 4, 33 - 35

König, Gebhard: Die Aichen-Schenkung in den NÖ. Landessammlungen als Grundstock der NÖ Landesbibliothek - Katalog. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. N.F. 43 (1977) 169 - 206.

König, Gebhard: Die Sondersammlungen der NÖ Landesbibliothek. In: In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Sonderausstellung im Foyer der NÖ Landesbibliothek. Katalog (Wien 1988) 51-55 (= NÖ Schriften ; 17 : Wissenschaft)

König, Gebhard: Der EDV-Einsatz in der NÖ Landesbibliothek. In: Biblos, Jg. 35 (1986) 86-95.

König, Gebhard und Wolfgang May: Die Erstellung der Niederösterreichischen Landesbibliographie mittels EDV. In: Der Österreichische Bibliothekartag 1986 (Wien 1988) 277-290 (= Biblos-Schriften ; 140.)

Literaturverzeichnis

König, Gebhard (gemeinsam mit Hermann Riepl): Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten. In: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge eines Symposiums an der TU Wien. 31. 1. 1991 (Anlässlich des 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch). Hg. von O. Oberhauser (Wien 1991) 141-150 (= Biblos-Schriften ; 155)

König, Gebhard: Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten : ein integriertes Bibliothekssystem ist bereits installiert. In: NÖ Kulturberichte, Jg. 1994, April, 12

König, Gebhard: Kein Bücher-Cyberspace ... : die Landesbibliothek in St. Pölten als moderner Dienstleistungsbetrieb. In: NÖ Kulturberichte, Jg. 1996, Dezember, 2-3

König, Gebhard: Das Werden einer Bibliothek : die eingereichten Projekte für eine Niederösterreichische Landesbibliothek in Sankt Pölten. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 62 (1996) 733-756

König, Josef: Die Niederösterreichische Landesbibliothek. In: Amtliche Nachrichten der NÖ Landesregierung, Jg. 1952, Nr. 6, 41-42

König, Josef: Die topographische Ansichten- und Porträtsammlung der NÖ Landesbibliothek. In: Biblos, Jg. 2 (1953) 84-88

König, Josef: Die NÖ Landesbibliothek und ihre Sammlungen. In: Biblos, Jg. 17 (1968) 276-279

Mayer, Anton: Die historisch-topographischen Bestrebungen der NÖ Stände in den Jahren 1791-1834. Vorgeschichte zu: Der Verein für Landeskunde von Niederösterreich 1864-1889. In: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. N.F. 24 (1890) 1-45

Mayer, Anton: Das Archiv und die Registratur der NÖ Stände von 1518 bis 1848. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Jg. 1/1902 (1903) 89-167

Pongratz, Walter: Die landeskundliche Dokumentation für Niederösterreich. In: Biblos, Jg. 7 (1958) 161-163

Riepl, Hermann: Georg Matthäus Vischer - der erste bedeutende Kartograph und Topograph Niederösterreichs. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, Jg. 1965, Folge 8, 57-59, und 9, 65-67

Riepl, Hermann: Die neue Niederösterreichische Landesbibliothek. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, Jg. 1967, Folge 12, 89-90

Riepl, Hermann: Bibliographie im Bundesland Niederösterreich. In: Unsere Heimat, Jg. 44 (1973) 22-25

Riepl, Hermann: Bibliographie und Dokumentation in Niederösterreich. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, Jg. 1973, Folge 1, 3-4

Riepl, Hermann: Die Niederösterreichische Landesbibliothek (St. Pölten ; Wien 1977) (= Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich ; 31)

Literaturverzeichnis

Riepl, Hermann: Von der NÖ Landesbibliothek erworben: Ältestes Buch Niederösterreichs aus Schrottenthal. In: Kulturberichte aus Niederösterreich. Jg. 1981, Folge 4, 4-5

Riepl, Hermann: Zum Tod von Hofrat Dr. Joseph König. in: Unsere Heimat, Jg. 54 (1983) 44-45

Riepl, Hermann: Die Niederösterreichische Bibliographie. In: Österreich in Bibliographie und Dokumentation (Wien 1986) 68-69 (= Biblos-Schriften ; 135)

Riepl, Hermann: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Sonderausstellung im Foyer der NÖ Landesbibliothek. Katalog (Wien 1988) 15-44 (= NÖ Schriften ; 17 : Wissenschaft)

Riepl, Hermann: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Von der ständischen Büchersammlung zum modernen Informationsvermittlungsbetrieb. In: Biblos; Jg. 37 (1988) 194-202

Riepl, Hermann: Notwendigkeit und Chance. Die Landesbibliothek in St. Pölten. Für eine offensive Informationsvermittlung. In: Morgen. Kulturzeitschrift aus Niederösterreich, Jg. 13 (1989) 227-230

Riepl, Hermann: Zum Ausstellungsprogramm der NÖ Landesbibliothek. In: Stift Melk. Alte Ansichten und Schrifttum. Eine Ausstellung der NÖ Landesbibliothek aus Anlaß des 900-jährigen Bestandes des Benediktinerstiftes (Wien 1989) 3-4 (= Sonder- und Wechselausstellungen der NÖ Landesbibliothek ; 1)

Riepl, Hermann: Die NÖ Landesbibliothek grüßt den jubilierenden Verein für Landeskunde von Niederösterreich. In: Wissenschaftspflege in NÖ. 125 Jahre Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Ausstellungskatalog (Wien 1989) 3-5 (= Sonder- und Wechselausstellungen der NÖ Landesbibliothek ; 2)

Riepl, Hermann: Tauschschriften und NÖ-Periodica in der NÖ Landesbibliothek. In: Unsere Heimat, Sonderheft 5/1990, 415-416

Riepl, Hermann: Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten. Auswirkungen des Hauptstadtdeschlusses auf die NÖ Landesverwaltung. In: Information - gestern, heute, morgen. Bibliotheken als wissenschaftliche Informations- und Servicezentren. Internationale Festschrift für Ferdinand Baumgartner zum 60. Geburtstag (Wien 1991) 152-166

Riepl, Hermann (gemeinsam mit Gebhard König): Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten. In: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge eines Symposiums an der TU Wien. 31. 1. 1991 (Anlässlich des 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch). Hg. von O. Oberhauser (Wien 1991) 141-150 (= Biblos-Schriften ; 155)

Riepl, Hermann: Das Gedächtnis Niederösterreichs. Die NÖ Landesbibliothek in der Wiener Bibliothekslandschaft. In: NÖ Kulturberichte, Jg. 1991, Dez., 6-7

Literaturverzeichnis

Riepl, Hermann: Zur Ausstellungstätigkeit der NÖ Landesbibliothek: Historische Ansichten von Niederösterreich. In: NÖ Perspektiven. Vierteljahresschrift für Kultur, Wirtschaft und Planung im Bundesland Niederösterreich, Jg. 1992, H. 3, 30-31

Riepl, Hermann: Die NÖ Landesbibliothek als Teil des Kulturbezirkes. In: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten (St. Pölten 1992) 95-96

Riepl, Hermann: Der Bezirk Korneuburg. Alte Ansichten, Karten, Wappen und Bücher. Die achte Ausstellung der NÖ Landesbibliothek über die Bezirke Niederösterreichs und das neue Heimatbewußtsein in Österreich. In: Mitteilungen der Vereinigung Österr. Bibliothekare, Jg. 47 (1994), H. 1, 99-101

Riepl, Hermann: Niederösterreich im alten Kartenbild. Zur 16. und letzten Sonder- und Wechselausstellung der NÖ Landesbibliothek in Wien. In: Unsere Heimat, Jg. 66 (1995) 214

Riepl, Hermann: Von Wien nach St. Pölten. Planungen und Perspektiven für eine neue NÖ Landesbibliothek in der NÖ Landeshauptstadt. In: Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium (Wien 1996) 707-731 (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Niederösterreich ; N. F. 62)

Riepl, Hermann: Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten und die „Bibliothek der Zukunft“. In: Gedenkschrift Eberhard Tiefenthaler. Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek von 1977 bis 1995 (Graz 1996) 153-171 (= Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek ; 1)

Rinner, Franz: A - Z : die Zeitschriftensammlung der NÖ Landesbibliothek. In: NÖ Perspektiven, Jg. 1992, H. 4, 28-29

Ritzer, Walter: Ave ultimium, amicorum carissime! In memoriam Joseph König. In: Biblos, Jg. 32 (1983) 1-7

Ronge, Eduard: Die Niederösterreichische Landesbibliothek mit ihren Sammlungen. In: Kostbarkeiten aus Niederösterreich. Ausstellung im Schloß Schallaburg bei Melk, 30. April - 30. November 1975 (Wien 1975)

Ronge, Eduard: Von der „Ständischen Bibliothek“ zur Landesbibliothek. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, Jg. 1977, Folge 2, 3

Ronge, Eduard: Zukunftsaspekte der NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Sonderausstellung. Katalog (Wien 1988) 45-49 (= NÖ Schriften. 17 ; Wissenschaft)

Steininger, Hermann: Die Burgenkundliche Sammlung (Niederösterreichisches Burgenarchiv). In: 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. Sonderausstellung. Katalog. Wien 1988. S. 57 - 62. (NÖ-Schriften. 17. Wissenschaft)

Stock, Karl F.: Der Einsatz des Personalcomputers im Geschäftsgang. EDV-Anwendung in der Niederösterreichischen Landesbibliothek. In: Mitteilun-

Literaturverzeichnis

gen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare. Jg. 38 (1985), Nr. 1/2, 40 - 49

Vancsa, Kurt: Die Niederösterreichische Landesbibliothek. In: Das Bundesland Niederösterreich 1920 - 1930 (Wien 1930) 472-473

Vancsa, Max: Über topographische Ansichten mit besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Jg. 1/1902 (1903) 67-87

Vancsa, Max: Die Niederösterreichische Landesbibliothek. In: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien, Jg. 1 (1926) 62-72 (= Festgabe für den Deutschen Bibliothekar-Tag in Wien)

Veröffentlichungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek

- 1874 Katalog der NÖ Landesbibliothek in Wien.
1879 Katalog der NÖ Landesbibliothek in Wien I. Supplement-Heft
1891 Katalog der NÖ Landesbibliothek in Wien II. Supplement
1896 Ordnung für das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek
1932 Benützungordnung für die NÖ Landesbibliothek mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1932. Erlassen auf Grund der von der NÖ Landesregierung am 15. Jänner 1924 genehmigten Ordnung für das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek.
1941 - 1944 Neuerwerbungen der Bibliothek des Reichsgaues Niederdonau
1947 Bücherzuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek in Wien für die Jahre 1945 und 1946
1970 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1969. Bearb. von Hermann Riepl
1971 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1970. Bearb. von Hermann Riepl
1972 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1971. Bearb. von Hermann Riepl
1973 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1972. Bearb. von Hermann Riepl
1974 Fünfjahreszuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1969 - 1973. Bearb. von Hermann Riepl
1975 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1974. Bearb. von Hermann Riepl
1976 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1975. Bearb. von Hermann Riepl
1977 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1976. Bearb. von Hermann Riepl
1978 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1977. Bearb. von Hermann Riepl
1979 Fünfjahreszuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1974 - 1978. Bearb. von Hermann Riepl

Literaturverzeichnis

- 1980 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1979. Bearb. von Gebhard König
- 1981 Bibliotheksordnung für die Niederösterreichische Landesbibliothek. Von der NÖ Landesregierung in ihrer Sitzung vom 7. April 1981 beschlossen.
- 1981 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1980. Bearb. von Gebhard König
- 1982 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1981. Bearb. von Gebhard König
- 1983 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1982. Bearb. von Gebhard König
- 1984 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1983. Mit Schlagwortregister 1979 - 1983. Bearb. von Gebhard König
- 1986 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1984 und 1985. Bearb. von Gebhard König
- 1987 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1986. Bearb. von Gebhard König
- 1988 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1987. Bearb. von Gebhard König
- 1989 Zuwachsverzeichnis der NÖ Landesbibliothek 1988. Mit Fünfjahres Schlagwortregister 1984 - 1988. Bearb. von Gebhard König

Kataloge von Ausstellungen aus den Beständen der NÖ Landesbibliothek

Burgen und Schlösser in Niederdonau. Ausstellung alter Ansichten. Bearb. von Felix Halmer. Wien : Museum des Reichsgaues Niederdonau. Feber 1944.

Josef Weinheber. Gedächtnisausstellung zum 30. Todestag. Aus dem Nachlaß Hedwig Weinheber. Bearb. von Hermann Riepl und Gerhard Winkler. Wien : NÖ Landesmuseum 1975.

Maria Grengg. Das dichterische und malerische Werk. Bearb. von Edith Brier. Wien : NÖ Landesmuseum 1975.

Kostbarkeiten aus Niederösterreich. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Ausstellung im Schloß Schallaburg bei Melk 30. April - 30 November 1975. Darin: Die NÖ Landesbibliothek mit ihren Sammlungen. Wien : Amt der NÖ Landesregierung, Kulturabteilung 1975.

Niederösterreich wie es war. Ansichten und Porträts vom 17. zum 19. Jahrhundert aus der NÖ Landesbibliothek. Bearb. von Eduard Ronge und Edith Brier. Wien 1981 (Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F. Nr. 104.)

Niederösterreich 1945. 40 Jahre Wiederaufbau der Landesverwaltung. Ausstellung der NÖ Landesbibliothek 16. April - 14. Juni 1985. Bearb. v. Hermann Riepl. Wien 1985.

Wehrbauten in Niederösterreich. Die „topographia romantica“ in der NÖ Landesbibliothek. Bearb. von Gebhard König. Wien 1985. (Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F. Nr. 161.)

Literaturverzeichnis

175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. Sonderausstellung im Foyer der NÖ Landesbibliothek. 21. 6. - 30. 12. 1988. Katalog. Red. Hermann Riepl. Wien 1988. (= NÖ Schriften ; 17 : Wissenschaft)

Malerische Reise durch Niederösterreich. Burgen und Schlösser ; eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek und des NÖ Landesmuseums, Schloß Grafenegg, 16. April bis 1. November 1994. Katalog und Ausstellung: Peter Weninger. Haitzendorf 1994

Alte Landkarten aus Niederösterreich. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek, 8. April bis 3. September 1995, Schloß Grafenegg. Ausstellung und Katalog: Gebhard König. Haitzendorf 1995

Europa-Literatur-Dokumentation. Stand: November 1993
2. erw. Aufl. Stand: 1. Juli 1994
3. aktual. Aufl. Stand: 1. Juli 1995

Kataloge der Sonder- und Wechselausstellungen der NÖ Landesbibliothek:

- Nr. 1 Stift Melk. Alte Ansichten und Schrifttum. 1989
- Nr. 2 Wissenschaftspflege in Niederösterreich. 125 Jahre Verein für Landeskunde von Niederösterreich. 1989
- Nr. 3 Der Bezirk Amstetten und die Statutarstadt Waidhofen/Ybbs. Alte Ansichten und Schrifttum. 1990
- Nr. 4 Der Bezirk Baden. Alte Ansichten und Schrifttum. 1990
- Nr. 5 Der Bezirk Bruck an der Leitha. Alte Ansichten und Schrifttum. 1991
- Nr. 6 Niederösterreich in alten Ansichten. Ausstellung im Gőcseji Muzeum, Zalaegerszeg, und im Balatoni Muzeum, Keszthely. 1991
- Nr. 7 Der Bezirk Gănsersdorf. Alte Ansichten und Schrifttum. 1991
- Nr. 8 Niederösterreich an der Donau. Alte Ansichten, Karten und Bücher. 1992
- Nr. 9 Historische Darstellungen über das Komitat Zala. Ausstellung der Museen und des Archivs des Komitates Zala. 1992
- Nr. 10 Der Bezirk Gmünd. Alte Ansichten, Karten und Bücher. 1992
- Nr. 11 Der Bezirk Hollabrunn. Alte Ansichten, Karten und Bücher. 1993
- Nr. 12 Der Bezirk Horn. Alte Ansichten, Karten und Bücher. 1993
- Nr. 13 Der Bezirk Korneuburg. Alte Ansichten, Karten, Wappen und Bücher. 1994
- Nr. 14 800 Jahre Wiener Neustadt, 900 Jahre Neunkirchen, 1000 Jahre Krems. Alte Ansichten, Karten und Bücher. 1994
- Nr. 15 Abgekommene Klöster in Niederösterreich. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek. 1995
- Nr. 16 Niederösterreich im alten Kartenbild. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek. 1995

Die Mitarbeiter der NÖ Landesbibliothek



Abb. 67: Dallier, Fischer, Scheidl, Rinner, Engel, DuschaneK, Fuchs, Alscher, Geischnek, Spahic, Riedinger, Steinger, König; hockend: Nitsch, Andraschek, Havranek, Reinelt (von links nach rechts; nicht am Foto: Angelmayer, Gausterer, Lürzer, Manowarda)

Mag. Hans-Joachim **Alscher**: geboren 1961 in Ellwangen an der Jagst (Deutschland), aufgewachsen in Schwarza am Steinfeld, wohnhaft in Wien, eine zwölfjährige Tochter. Absolvierung des Bundesgymnasiums Wiener Neustadt, Babenbergerring (humanistischer Zweig) sowie der Studienrichtungen Sprachwissenschaft (Indogermanistik) und Afrikanistik an der Universität Wien (1980-1986), Dienstprüfung für den Gehobenen Verwaltungsdienst sowie für den Höheren Bibliotheksdienst. Seit 1983 im NÖ Landesbibliothek und seit 1992 an der NÖ Landesbibliothek als Leiter der Sacherschließung und EDV-Koordinator. Mitglied der Kommission für Sacherschließung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Leiter des Arbeitskreises Sacherschließung der österreichischen BIS-Anwender-Bibliotheken, Ausschußmitglied des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Mehrere sprachwissenschaftliche und bibliothekswissenschaftliche Publikationen.

Mag. Dr. Ralph **Andraschek-Holzer**: geboren 1963 in Horn, NÖ. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Wien, 1992 Promotion zum Dr. phil. 1994 Eintritt in die NÖ Landesbibliothek, 1997 Prüfung für den Höheren Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst an der Österrei-

Mitarbeiter der Landesbibliothek

chischen Nationalbibliothek. Leiter der Topographischen Sammlung der NÖ Landesbibliothek sowie der Formalerschließung, Ausschußmitglied des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Zahlreiche Publikationen zur deutschen Literatur, Regionalgeschichte und Bibliothekswissenschaft.

Renate **Angelmayer**: geboren 1966 in Horn, vier Jahre Berufsschule für Damenbekleidung in Wien mit Gesellenprüfung, 1987 Eintritt in den NÖ Landesdienst, seit September 1988 in der NÖ Landesbibliothek als Mitarbeiterin der Retrokonversion und in der Zeitschriftenabteilung.

Franz **Dallier**: geboren 1947 in Zwettl-Niederösterreich; Vater einer 22-jährigen Tochter. Nach Abschluß der Handelsschule und Kursen am Wirtschaftsförderungsinstitut und BFF in Krems beziehungsweise Wien 1981 Eintritt in den Landesdienst und Abschluß der landwirtschaftlichen Facharbeiterausbildung; seit April 1997 in der NÖ Landesbibliothek in der Benützungsabteilung tätig.

Mag. Michael **Duschaneck**: geboren 1958 in Wien, Matura 1977. Nach Ableistung des Präsenzdienstes 1978 Eintritt in die EDV-Abteilung der NÖ Landesregierung. 1980-1984 Studium der Geschichte in Fächerkombination Rechtswissenschaft, Geographie und Osteuropaforschung. 1988 Überstellung in die NÖ Landesbibliothek zur retrospektiven Konversion des Altbuchbestandes. 1991 Prüfung für den Höheren Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst an der Österreichischen Nationalbibliothek. 1992 Leiter der Kartensammlung. Seit 1993 in der Sacherschließung tätig. Veröffentlichungen zur Geschichte der NÖ Landesbibliothek, Mitarbeit an zahlreichen kartographischen Projekten und Publikationen.

Felix **Engel**: geboren 1960 in Tulln. 3 Jahre Berufsschule für Einzelhandel in Wien 15, Handelskammerprüfung 1979; nach Ableistung des Zivildienstes 1981 Eintritt in den NÖ Landesdienst, bis 1991 EDV-Leiter der NÖ Landeskrankenanstalt Tulln, bis 1995 EDV-Koordinator beim Amt der NÖ Landesregierung - Sanitätsdirektion, seit Jänner 1996 in der Erwerbungsabteilung der NÖ Landesbibliothek.

Franz **Fischer**: geboren 1965 in Krems/Donau, 5 Jahre BRG Berndorf, danach dreijährige Lehre zum Industriekaufmann. 1984 Eintritt in den NÖ Landesdienst, seit September 1996 in der Benützungsabteilung der NÖ Landesbibliothek.

Elisabeth **Fuchs**: geboren 1969 in Waidhofen/Thaya, HAK in Waidhofen/Thaya, Handelskammerprüfung; 1988-1989 in einer Spedition tätig, seit 1989 in der Erwerbungsabteilung der NÖ Landesbibliothek.

Helmut **Gausterer**: geboren 1962 in Wiener Neustadt, ledig; 1977-1980 Ausbildung zum Buchhändler in Wiener Neustadt und St. Pölten; 1983 Eintritt in den Landesdienst und seither in der NÖ Landesbibliothek in der Benützungsabteilung tätig.

Edith **Geischnek**: geboren 1950 in Hollabrunn, Handelsschule in Retz, Handelskammerprüfung, 1967 - 1968 Landes-Buchführungs-Gesellschaft

Mitarbeiter der Landesbibliothek

Hollabrunn, 1968 Eintritt in den NÖ Landesdienst, seit 1979 in der NÖ Landesbibliothek, 1992 Kanzleileiterin der NÖ Landesbibliothek, verheiratet, ein Kind.

Martin **Havranek**: geboren 1968 in Wien, dreijährige Buchbinderlehre, 1987 Gesellenprüfung. Nach dem Präsenzdienst 1989 Eintritt in die Restaurierungswerkstätte der NÖ Landesbibliothek. Erlernen der Grundlagen der Buch- und Papierrestaurierung bei Prof. Wächter an der Wiener Akademie der Bildenden Künste; diverse Kurse für Einbandtechniken und Buchrestaurierung sowie Siegel- und Pergamentrestaurierung.

Dr. Gebhard **König**: geboren 1950 in Ahrenberg, NÖ. 1969 Matura in Mödling, nach Ableistung des Präsenzdienstes Studium der Geschichte, Alten Geschichte und Geographie in Wien, 1976 Promotion zum Dr. phil. und Eintritt in die NÖ Landesbibliothek, 1980 Prüfung für den Höheren Bibliotheksdienst. 1981 Leiter der Kartensammlung, 1983 Leiter der Topographischen Sammlung, 1983 EDV-Koordinator der NÖ Landesbibliothek, 1988 stellvertretender Direktor der NÖ Landesbibliothek und Baubeauftragter, 1996 Direktor der NÖ Landesbibliothek. Vorstandsmitglied des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich; Ausschußmitglied der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Zahlreiche Veröffentlichungen und Ausstellungen zur Kunst- und Kartographiegeschichte Niederösterreichs. Verheiratet, zwei Kinder.

Olivia **Lürzer**: geboren 1954 in Wien. 1973 Matura in Wien, 1973 - 1976 Studium an der Universität Wien (Theaterwissenschaften, Publizistik, Kunstgeschichte und Archäologie), 1976 - 1979 Studium der Papierrestaurierung an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Wächter, seit 1979 in der NÖ Landesbibliothek als Restaurator für Papier, Leder und Pergament beschäftigt.

Elisabeth **Manowarda**: geboren 1971 in Horn, 1990 Matura am Aufbaugymnasium in Horn. Bis 1994 Studium an der Pädagogischen Akademie Krems (Hauptschullehrer). Seit dem Abbruch 1994 in der NÖ Landesbibliothek in der Zeitschriftenabteilung tätig.

Peter **Nitsch**: geboren 1957 in Hollabrunn, dreijährige Ausbildung zum Buch-, Kunst und Musikalienhändler in Wien, anschließend Praxis im Musikalienhandel. 1977 Präsenzdienst in Wien, 1982 Eintritt in die Benützungsabteilung der NÖ Landesbibliothek.

Eva **Reinelt**: geboren 1961 in Wien, 1977 bis 1980 Lehre zum Industriekaufmann mit abschließender Handelskammerprüfung, 1982 Eintritt in die NÖ Landesbibliothek (Kanzlei und Rechnungswesen).

Johannes **Riedinger**: geboren 1967 in Wien. 1985 Abschluß der Handelsschule in St. Pölten; 1986 Eintritt in den Landesdienst; 1994 Matura an der Handelsakademie des Berufsförderungsinstitutes in Wien-Margareten; seit 1997 in der NÖ Landesbibliothek im Bereich Formalerschließung tätig.

Mitarbeiter der Landesbibliothek

Franz **Rinner**: geboren 1956 in Mödling, NÖ. Matura in Wien. 1979 Eintritt in die NÖ Landesbibliothek, 1982 Staatsprüfung für den Gehobenen Bibliotheksdienst an der Österreichischen Nationalbibliothek. Leiter der Zeitschriftensammlung. Verleger auf dem Gebiete der österreichischen Literatur der Gegenwart, zahlreiche Publikationen; Veröffentlichungen von Lyrik, Prosa und Essays. Verheiratet, zwei Kinder, lebt in Mödling.

Helge **Scheidl**: geboren 1943 in Wöllersdorf, gelernter Einzelhandelskaufmann, seit 1982 in der NÖ Landesbibliothek, Leiter der Benützungsabteilung. Verheiratet, zwei Kinder.

Dr. Hermann **Steininger**: geboren 1940 in Wartberg, Stmk., Matura in Seckau, Studien an der Universität Wien in den Fächern Volkskunde, Geschichte und Germanistik. 1964 Promotion zum Dr. phil. und Eintritt in das NÖ Landesmuseum (Leiter der volkskundlichen Sammlungen), seit 1973 in der NÖ Landesbibliothek tätig, Leiter der burgenkundlichen Sammlung. Seit 1984 Lehrtätigkeit an der Universität Wien. 1996 stellvertretender Direktor der NÖ Landesbibliothek. Leiter der Arbeitsgemeinschaft Heimatforschung im Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich. Publikationen zu verschiedenen Themen der Volkskunde, Regionalgeschichte, Keramikforschung, Museologie und Bibliographie.

Mitarbeiter der Landesbibliothek

Niederösterreichische Landesbibliothek

Sankt Pölten, Franz Schubert-Platz 3
Postanschrift: 3109 Sankt Pölten, Landhausplatz 1
Telefon: ++43/2742/200/2847, Fax: ++43/2742/200/3860
e-mail: post.k3@noel.gv.at
www: <http://www.noel.gv.at/service/k/k3/index.htm>

- Direktor: Wirkl. Hofrat Dr. Gebhard König
Klappe 2843, e-mail: gebhard.koenig@noel.gv.at
- Direktorstellvertreter: Hon.-Prof. Wirkl. Hofrat Dr. Hermann Steininger
Klappe 2841, e-mail: hermann.steininger@noel.gv.at
- Kanzlei: Kanzleidirektor FOI Edith Geischnek
Klappe 2848, e-mail: edith.geischnek@noel.gv.at
FI Eva Reinelt
Klappe 2847, e-mail: eva.reinelt@noel.gv.at
Renate Angelmayr
Klappe 3871
- Erwerbungsabteilung: FOfz Elisabeth Fuchs
Klappe 3873, e-mail: elisabeth.fuchs@noel.gv.at
FI Felix Engel
Klappe 3872, e-mail: felix.engel@noel.gv.at
- Formalerschließung: Dr. Ralph Andraschek-Holzer
Klappe 2845, e-mail: ralph.andraschek@noel.gv.at
Johannes Riedinger
Klappe 2844, e-mail: johannes.riedinger@noel.gv.at
- Sacherschließung: BiblRat Mag. Hans Joachim Alscher
Klappe 2769, e-mail: hans.alscher@noel.gv.at
Hon.-Prof. Wirkl. Hofrat Dr. Hermann Steininger
Klappe 2841, e-mail: hermann.steininger@noel.gv.at
OBiblRat Mag. Michael Duschanek
Klappe 2838, e-mail: michael.duschanek@noel.gv.at
Dr. Ralph Andraschek-Holzer
Klappe 2845, e-mail: ralph.andraschek@noel.gv.at
- Zeitschriftenabteilung: BiblOInsp. Franz Rinner
Klappe 2814, e-mail: franz.rinner@noel.gv.at
Elisabeth Manowarda
Klappe 2765
Renate Angelmayr
Klappe 3871

Mitarbeiter der Landesbibliothek

Benützungsteilung: FOI Helge Scheidl, Klappe 2835
Peter Nitsch, Klappe 2835
Helmut Gausterer, Klappe 2836
Franz Fischer, Klappe 2836
Franz Dallier, Klappe 2836

Topographische und Porträtsammlung:
Dr. Ralph Andraschek-Holzer
Klappe 2845, e-mail: ralph.andraschek@noel.gv.at

Burgenkundliche Sammlung:
Hon.-Prof. Wirkl. Hofrat Dr. Hermann Steininger
Klappe 2841, e-mail: hermann.steiningerv@noel.gv.at

Kartensammlung: OBiblRat Mag. Michael Duschanek
Klappe 2838, e-mail: michael.duschanek@noel.gv.at

Restaurierungswerkstätten:
MusOlnsp. Olivia Lürzer
Klappe 2823
Martin Havranek
Klappe 2824

3M - Ihr Partner mit langjähriger Erfahrung!

Seit mehr als 25 Jahren ist 3M Ihr Partner für Bibliothekssicherheit. Auch die Niederösterreichische Landesbibliothek hat sich für ein Sicherungssystem von 3M entschieden.

3M macht Ihr Leben leichter!

- ✓ Sicherheit und freier Zugang
- ✓ eine zuverlässige Technologie
- ✓ mehr Freiheit in der Bibliotheksorganisation
- ✓ Optimale Sicherheitslösungen für jede Medienart

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung!

3M Sicherungssysteme für Bibliotheken

Brunner Feldstraße 63
2380 Perchtoldsdorf
Tel.: 01/866 86/385
Fax.: 01/866 86/374

Besuchen Sie unsere Internet Homepage!

<http://www.mmm.com/library>

3M Sicherungssysteme für Bibliotheken

Ihr Partner für Bibliothekslösungen



BIS-C Bibliotheks-Informationssystem

für alle Typen von Bibliotheken, Archiven, Museen, Dokumentationszentren die offene, vollständige, rationelle Lösung für Einzel-, Zweigstellen- und Verbundanwendungen - Client/Server, 32-bit-GUI, Multimedia.

Unser Angebot - unser Service:

Consulting

Wer, was, wann, wo - Hardware, Betriebssystem, Netzwerk

Altdateikonvertierung

Installation

Client/Server - Katalogisierung, Erwerbung, Ausleihe, Zeitschriftenverwaltung unter DOS/Novell, Windows 95 /NT, UNIX-xx

Standards

RAK - RICA - AACR - MAB - Marc - Z39.50

Schulung

Bibliothekarische und Systemschulungen

Generierung / Anpassung

Anpassung an individuelle Anforderungen - auch durch Sie!

Hotline

Fernwartung

Update-Service

Anwendergruppen

Fremddaten

Über 800 Institutionen in Österreich, Deutschland, Italien, Spanien, Ungarn, der Slowakei haben uns Ihr Vertrauen geschenkt: Landesbibliotheken Niederösterreich, Wien, Steiermark, Südtirol, Theologische Hochschulen St. Pölten, Linz, Heiligenkreuz, Universitäten, Behörden, Ministerien, Wirtschaftskammern, Stadtbibliotheken, Schulbüchereien, HWWA, BASF, VW, Post, Wirtschaftsarchive, Südwestverbund Konstanz, Gesamtkatalog Köln, Sächsischer Verbund, Akademien der Wissenschaft, Rahmenverträge mit der katholischen und der evangelischen Kirche, Gerichte, Pädagogische Akademien, Museen, Unternehmensbibliotheken, Wissenschaftliche und Universitätsbibliotheken...

Sie wollen mehr wissen ?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf !

Besuchen Sie uns in einer unserer Bibliotheken ... z. B. in der NÖ Landesbibliothek

DABIS Österreich
Heiligenstädter Straße 215
A - 1190 Wien
Tel.: +43-1-3189 777
Fax: +43-1-37 59 60
E-Mail: dabis@xpoint.at

Ordnung im Handumdrehen: Mit dem Regalsystem von Forster



Mit dem platz- und kraftsparenden Regalsystem FOREG 2000 schaffen Sie Ordnung im Handumdrehen. Ein Handgriff genügt und Sie bewegen eine Gesamtlast von bis zu 28 Tonnen. Das Regalsystem ist nicht nur kraftsparend, sondern es wird auch

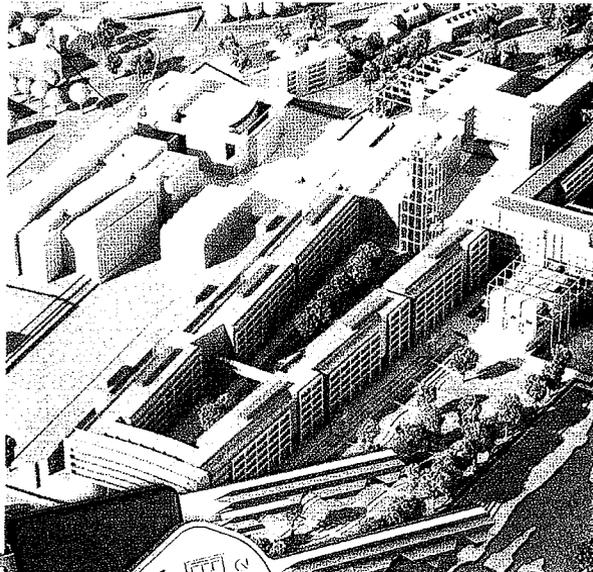
Ihr Platzangebot optimal genutzt. Für eine einwandfreie Ablageorganisation sind mit dem FOREG 2000 die besten Voraussetzungen gegeben.

Informieren lohnt sich - Fordern Sie detaillierte Unterlagen an.

FORSTER

Forster Metallbau Ges.m.b.H. · Weyrer Str. 135 · 3340 Waidhofen/Y. · Telefon 07442/501-0 · Fax 07442/54587
Vertrieb und Produktion: Dorf 196 · 3352 St. Peter/Au · Telefon 07477/401-0 · Fax 07477/42980

Ein Baustein von Kaba Total Access: **Gege HKS**



Regierungsviertel
St. Pölten

Gege
HaKenSchlüssel ist ein Baustein von Kaba Total Access. Das Regierungsviertel in St. Pölten ist ausgerüstet mit dem **Gege Schließanlagen-System HOT Combi Elektronik und HKS-2-HKS-4 Mechanik**.

Türmanagement für:

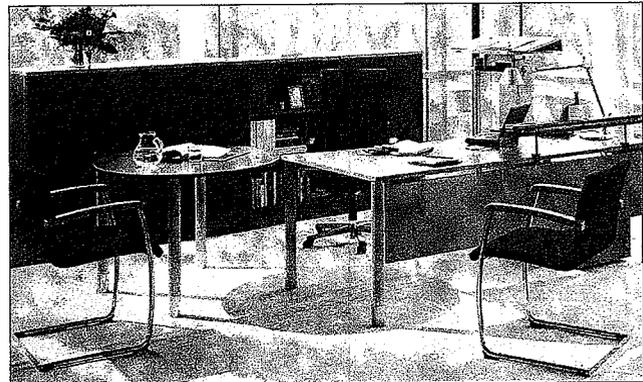
- 3500 Personen
- mehr als 6000 Türen
- 23 Gebäude
- auf 5 Sicherheits-Niveaus.

KABA® 
IHR ZUTRITT ZUR SICHERHEIT

Kaba Gege GmbH • A-3130 Herzogenburg • Telefon 0043/(0)2782/808-0 • Telefax 0043/(0)2782/808-505
Niederlassung • A-3730 Eggenburg • Telefon 0043/(0)2984/3369 • Telefax 0043/(0)2984/3923

Leben im Büro

Va bene.



bene
Büromöbel

Bene Büromöbel KG
Austinstraße 43 - 45
3107 St. Pölten-Viehofen
Telefon: 0 27 42 / 36 86 02



FRITZ FÜRST Ges.m.b.H
Feintischlerei - Möbelhandel

INNENAUSBAU

Wir planen für Sie und
Ihre Wünsche werden verwirklicht

OBJEKTBAU

Wir fertigen feinste Möblagen
für Großobjekte

KRANKENHAUSEINRICHTUNG

Die FÜRST-Krankenwand ist
das Möbel für Krankenhäuser

A-3390 MELK
Prandtauerstr. 11

Tel.: 02752-24 91-0
Fax: 02752-24 91-18